



Leibniz-Zentrum für
Zeithistorische
Forschung Potsdam



JAHRESBERICHT 2020



Das Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung erforscht die deutsche und europäische Zeitgeschichte im 20. Jahrhundert und ihre Auswirkungen bis in die Gegenwart. In methodisch-theoretischer Hinsicht verfolgt das Institut insbesondere gesellschaftsgeschichtliche Perspektiven. Neben der Grundlagenforschung sind die Bereitstellung von Forschungsinfrastrukturen und der Wissenstransfer zentrale Aufgabenfelder des ZZF.

Cover: New York, 1918. Eine Stenotypistin hat ihr Gesicht mit einer Maske bedeckt, um sich vor der Grippe-Epidemie zu schützen.

JAHRESBERICHT 2020





Inhaltsverzeichnis

- 06** Vorwort
- 08** Highlights 2020
- 10** Das Jahr in Zahlen
- 12** Neue Projekte
- 18** Abgeschlossene Projekte
- 24** Aus den Abteilungen
- 73** Publikationen
- 90** Förderung & Vernetzung
- 101** Fellows
- 103** Wissenstransfer & Forschungsinfrastrukturen
- 127** Personalien
- 134** Gremien
- 140** Veranstaltungen 2020
- 148** Vorträge 2020
- 156** Das ZZF in den Medien

VORWORT

FRANK BÖSCH · MARTIN SABROW

Liebe Leserinnen und Leser,

als Historikerinnen und Historiker sind wir es gewohnt, über historische Zäsuren und gesellschaftliche Umbrüche nachzudenken. Umso eigentümlicher ist es, nun selbst unerwartet eine derartige Umbruchsphase zu durchleben, die unseren Alltag, unsere Arbeit und unsere Kommunikation so fundamental verändert. Die Folgen der Pandemie haben auch unser Institut herausgefordert. Die Erforschung der Zeitgeschichte, gerade am ZZF, lebt von einem lebendigen Austausch mit der Fachcommunity und der Öffentlichkeit. Zuvor gut besuchte Ringvorlesungen, Gastvorträge und Tagungen mussten nun verschoben werden und dann – soweit möglich – in den virtuellen Raum der Video-Konferenzen wandern. Dies gelang, den Umständen entsprechend, vergleichsweise gut. Am ZZF selbst hatten wir dank etablierter und neuer Formen des mobilen Arbeitens glücklicherweise keine Infektionsausbrüche zu beklagen.

Schwerer waren die Folgen jedoch für diejenigen von uns, die archivgestützte Forschungen geplant hatten. Die Schließung der Archive, begrenzte Zugänge während der kurzen Öffnung und stark eingeschränkte Reisemöglichkeiten blockieren die Forschung seit März 2020 massiv. Dies trifft insbesondere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit befristeten Drittmittelverträgen hart. Sie verloren zwar nicht ihre Stelle, aber wertvolle Forschungszeit. In vielen Fällen, gerade bei notwendigen Forschungen in ausländischen Archiven, bedeutet dies, dass Themen nicht wie geplant umgesetzt werden können. Bislang ist meist offen, inwieweit die jeweiligen Geldgeber in solchen Fällen auch die geisteswissenschaftliche Forschung unterstützen werden. Wir haben durch Appelle an Politik und Fördermittelgeber auf finanzierte Fristverlängerung wissenschaftlicher Projekte gedrängt und haben auch aus eigenem Haushalt entstehende Finanznöte besonders unserer Promovenden zu lin-

dern versucht. Die Bibliothek des ZZF und seine IT-Abteilung haben das Mögliche getan, um die Bereitstellung von Büchern und digitalen Ressourcen zu erleichtern. Die Forschungsabteilungen unseres Hauses haben sich durch gezielte Kommunikationsangebote und die Verlegung des wöchentlichen Kolloquiums in den digitalen Raum bemüht, der Vereinzelung in der Forschungsarbeit entgegenzuwirken.

Die Pandemie fordert uns aber nicht nur als Arbeitsplatz, sondern auch als Zeithistorikerinnen und Zeithistoriker heraus: Sie verändert den Blick in die Vergangenheit, sie wirft die Frage auf nach der Tiefe und der Reversibilität der von ihr bewirkten Zäsur, und sie verlangt der Historiographie ihren Beitrag zur Orientierung in der krisenhaften Gegenwart ab. Zugleich ist kritisch zu prüfen, inwieweit andere drängende Fragen der Gegenwart und Zeitgeschichte durch sie in den Hintergrund treten, von der Migration über soziale Lagen bis hin zum Wandel der Umwelt.

Wie das ZZF diese Herausforderung angenommen hat, ist dem hier vorgelegten Bericht zu entnehmen. Er dokumentiert zugleich, dass das um sich greifende Virus den Gang der Forschung durchaus nicht aus der Bahn geworfen hat, und er lädt Sie zu einer Zeitreise durch das kuriose Jahr 2020 ein, das ungeachtet aller Einschränkungen zahlreiche Höhepunkte im Institutsleben zu verzeichnen hatte.

So konnten wir in den ersten beiden Monaten des Jahres noch Veranstaltungen mit großer öffentlicher Reichweite anbieten. Dazu zählte eine Dialogreise des Projektes »Die lange Geschichte der ›Wende‹« durch Ostdeutschland, ebenso eine vom ZZF mitorganisierte Tagung zu »Kontinuitäten rechter Gewalt. Ideologien – Praktiken – Wirkungen«

in Potsdam. Sie ging mit dem Aufbau eines neuen Forschungsschwerpunktes einher, in dessen Rahmen inzwischen erste Promotionsprojekte aufgenommen wurden. Im Dezember bewilligte die VW-Stiftung dann einen größeren Forschungsantrag zur »Geschichte der radikalen Rechten in Deutschland, 1945–2000«. Ebenso gelang es, bestehende Forschungsverbände auch unter den erschwerten Bedingungen fortzuführen, wie etwa das Graduiertenkolleg zu sozialen Folgen des Wandels der Arbeit, dessen Fortsetzungsantrag für drei weitere Jahre bewilligt wurde. Federführend am ZZF entstand zudem der erfolgreiche Antrag auf den Leibniz-Forschungsverbund »Wert der Vergangenheit«, der im Falle seiner für März 2021 erwarteten Bestätigung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft 21 Leibniz-Institute mit einer gleichgroßen Zahl von in- und ausländischen Kooperationspartnern zusammenführen wird.

Andere Aktivitäten konnten nur noch online stattfinden, erreichten dadurch aber mitunter andere und sogar mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer als sonst. Das galt etwa für Tagungen zu »Internalizing external experience. Perspektiven auf kommerzielle Beratung in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft« oder zu privaten Fotos und Schmalfilmen im 20. Jahrhundert. Auch die Ringvorlesung »30 Jahre Brandenburg«, die mit dem Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte und der Uni Potsdam durchgeführt wurde, konnte online zahlreiche Menschen erreichen.

Trotz Lockdown konnten zudem zahlreiche Qualifikationsarbeiten abgeschlossen werden. Neben fünf erfolgreich abgeschlossenen Promotionen kann das ZZF in diesem



Frank Bösch und Martin Sabrow, die Direktoren des ZZF

Jahr auch zwei Habilitationen verzeichnen; wir gratulieren Annelie Ramsbrock, die sich mit ihrer Habilitationsschrift »Geschlossene Gesellschaft. Reform und Resozialisierung in westdeutschen Gefängnissen, 1945–1985« an der HU Berlin habilitierte, und Juliane Fürst, die es ihr mit ihrer ebenfalls an der HU angenommenen Habilitationsschrift über »Flowers through Concrete: Explorations in the Soviet Hippieland« gleichtat.

Mehr über die Arbeit des ZZF im Jahr 2020 erfahren Sie auf den weiteren Seiten dieses Jahresberichts.

Frank Bösch Martin Sabrow

HIGHLIGHTS 2020

FEBRUAR

Am ZZF findet die u. a. von Dominik Rigoll organisierte Tagung »Kontinuitäten rechter Gewalt. Ideologien – Praktiken – Wirkungen« statt. Das Interesse ist groß: Über 120 Teilnehmer*innen lauschen dicht an dicht gedrängt den verschiedenen Vorträgen zu gewalttätigen Praktiken der extremen Rechten, deren gesellschaftlicher Wirkung und der zugrundeliegenden Ideologie.

JUNI

Das von Kerstin Brückweh geleitete Forschungsprojekt zur langen Geschichte der »Wende« erhält den Potsdamer Preis für Wissenschaftskommunikation.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs konfiszierte die sowjetische Regierung in Ostdeutschland zahlreiche Kulturgüter. Eine neue digitale Quellenedition zu diesem Thema geht online. Sie stellt über 1.200 neu recherchierte Dokumente aus russischen, deutschen und ukrainischen Archiven zur Verfügung. Die Datenbank entstand in Kooperation mit dem Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien der Europa-Universität Viadrina.

01

02

03

04

05

06

07

JANUAR

Das Team des Forschungsprojekts »Die lange Geschichte der »Wende«« begibt sich auf eine Dialogreise durch Ostdeutschland. Im Sinne der »Citizen Science« wollen sie Zeitzeug*innen aktiv in ihre Arbeit einbinden und sich mit jenen Menschen austauschen, deren Leben vom Umbruch 1989 beeinflusst wurde.

Der Verein für die Geschichte Berlins verleiht Paul Nolte (FU Berlin) und Hanno Hochmuth (ZZF) den Wissenschaftspreis 2019. Prämiert wird ihre gemeinsame Publikation »Stadtgeschichte als Zeitgeschichte. Berlin im 20. Jahrhundert«. Der Band entstand im Kontext des Masterstudiengangs »Public History«.

Ein neues Forschungs- und Ausstellungsprojekt nimmt die Arbeit auf. Es widmet sich der Geschichte der ehemaligen FDJ-Hochschule und der Goebbels-Villa am Bogensee bei Wandlitz.

MÄRZ

Das Museum von Gisela und Hans-Peter Freimark im brandenburgischen Perleberg zeigt unzählige Objekte aus dem DDR-Alltag. Der Studiengang »Public History« kooperiert mit der TH Ostwestfalen-Lippe, um die besondere Geschichte der Sammlung zu bewahren. Irmgard Zündorf erarbeitet mit den Studierenden einen filmischen Rundgang durch die Ausstellung.

Die Corona-Pandemie durchkreuzt einen großen Teil der Pläne für das laufende Jahr. Viele ZZF-Mitarbeiter*innen verlagern die Arbeit ins Home Office. Archive und Bibliotheken schließen.

JULI

Große Freude am ZZF: Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft veröffentlicht das Ergebnis der Evaluation des Instituts. Er bestätigt das positive Urteil der Gutachter*innen und empfiehlt eine Fortsetzung der Förderung durch Bund und Länder für weitere sieben Jahre.

Annelie Ramsbrock habilitiert sich an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihre Habilitationsschrift trägt den Titel »Geschlossene Gesellschaft. Reform und Resozialisierung in westdeutschen Gefängnissen, 1945–1985«.

Pascal Eitler (Medizinische Hochschule Hannover) besucht – natürlich virtuell – die Promovierenden des ZZF für eine Master Class zur Zeitgeschichte des Körpers und der Emotionen.

OKTOBER

In Potsdam startet die Ringvorlesung »30 Jahre Brandenburg«. Sie begleitet die Ausstellung »Mensch Brandenburg!« im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte. Auch Christopher Banditt, Lara Büchel, Jens Gieseke, Anja Tack und Peter U. Weiß vom ZZF präsentieren ihre Forschungen.

Nicht wie geplant am ZZF, sondern im digitalen Raum findet die u. a. von Rüdiger Graf (ZZF) organisierte Tagung »Internalizing external experience. Perspektiven auf kommerzielle Beratung in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert« statt.

In den 1970er- und 1980-Jahren fotografierten Thomas Hoepker und Harald Schmitt für das Magazin »stern« in Ost-Berlin. Eine von Annette Vowinkel für das Wende Museum in Kalifornien kuratierte Ausstellung reflektiert den Blick der beiden Fotografen auf Leben, Kultur und Gesellschaft in der DDR.

Stefanie Schüler-Springorum (Zentrum für Antisemitismusforschung Berlin) und Anna Danilina (MPI Berlin) geben für die Promovierenden des ZZF eine Master Class zur »Zeitgeschichte des Rassismus und Antisemitismus«.

DEZEMBER

Die VW-Stiftung bewilligt einen von Frank Bösch (Sprecher) und Gideon Botsch (MMZ) beantragten umfangreichen Forschungsantrag zur »Geschichte der radikalen Rechten in Deutschland, 1945–2000«. Zusammen mit den bereits angelaufenen Promotionsprojekten von Laura Haßler, Darius Muschiol und Jakob Saß sowie dem Post-Doc Projekt von Dominik Rigoll startet nun ein neuer Forschungsbereich zur Geschichte der radikalen Rechten.

Die Hans-Böckler-Stiftung bewilligt eine zweite Förderphase des Graduiertenkollegs zum Wandel der Arbeitswelt. Neun Doktorand*innen werden in den Blick nehmen, welche gesellschaftliche Prägekraft Berufe des expandierenden Dienstleistungssektors seit 1970 entfaltet. Das Kolleg ist ein Projekt des ZZF, des IfZ München-Berlin und des Instituts für Soziale Bewegungen in Bochum. Am ZZF wird es geleitet von Winfried Süß (Sprecher) und Frank Bösch.

08

09

10

11

12

2020

NOVEMBER

Zum vierten Mal verleiht der Verein der Freunde und Förderer des ZZF den »Zeitgeschichte digital«-Preis. Er prämiert Texte, die im Vorjahr auf den Portalen von »Zeitgeschichte digital« veröffentlicht wurden. In diesem Jahr geht der Preis an Gangolf Hübinger und Kim Christian Priemel. Er wird erstmals in Form einer Hybrid-Veranstaltung übergeben.

Das ZZF ist jetzt auch bei YouTube! Die ersten Filme präsentieren die Ergebnisse eines Projekts zur Besetzung und Räumung der Mainzer Straße 1990 in Ost-Berlin, das Christine Bartlitz, Hanno Hochmuth, Tom Koltermann, Jakob Saß und Sara Stammnitz gemeinsam umsetzen.

Auch die CLIO, der Preis für den besten Film zu einem historischen Thema, wird in diesem Jahr online verliehen. Sie geht an Caroline Link für den Film »Als Hitler das rosa Kaninchen stahl«.

Private Fotografien und Filme aus den vergangenen Jahrzehnten existieren in großen Mengen. Wissenschaftlich erschlossen sind sie bisher kaum. Eine Online-Tagung von Frank Bösch (ZZF) und Sebastian Thalheim (HU) widmet sich »Privaten Blicken in Diktatur und Demokratie«.

Das ZZF und die FU Berlin schreiben eine Universitätsprofessur für Internationale Geschichte des 20. Jahrhunderts aus. Sie ist verbunden mit dem Aufbau eines Forschungsschwerpunkts »Globalisierung in einer geteilten Welt« und der Leitung einer neuen Abteilung am ZZF.

Juliane Fürst habilitiert sich an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihre Habilitationsschrift trägt den Titel »Flowers through Concrete: Explorations in the Soviet Hippieland«.

DAS JAHR IN ZAHLEN

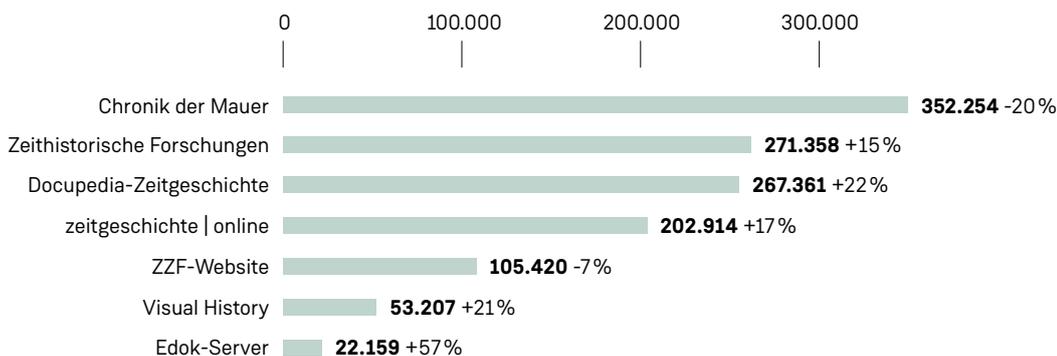
Einnahmen 2020



Mittelverwendung 2020 (gesamt 5.7 Mio. €)



Nutzung der Online-Angebote des ZZF



Anzahl der Sessions und prozentuale Veränderung im Vergleich zu 2019.

Über uns

Das Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) ist ein Institut zur Erforschung der Zeitgeschichte im 20. Jahrhundert und ihrer Bezüge zur Gegenwart. Die deutsche und europäische Zeitgeschichte stehen im Mittelpunkt der Forschung, werden aber in ihren internationalen Bezügen untersucht. Neben der Grundlagenforschung sind die Bereitstellung von Forschungsinfrastrukturen und der Wissenstransfer zentrale Aufgabengebiete des ZZF.

Das 1996 gegründete und aus dem Forschungsschwerpunkt Zeithistorische Studien (1992-1995) hervorgegangene ZZF ist als gemeinnütziger Verein organisiert und wird vom Vorstand vertreten, der von den beiden Direktoren gebildet wird.

Finanziert wird das ZZF vor allem aus Mitteln der Bund-Länder-Förderung. Sie werden dem Institut als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft und auf Grundlage des Pakts für Forschung und Innovation gewährt. Ergänzend bemüht sich das ZZF um Drittmittel zur Finanzierung von Projekten.

Personal Stand: 31.12.2020

	GESAMT	W	M
Gesamtpersonal	87	49	38
Drittmittelfinanziertes Personal	23	13	10
Sozialversicherungspflichtig beschäftigt	62	32	30
Wissenschaftliches Personal (ohne Hilfskräfte)	45	20	25
Befristet beschäftigtes Personal (ohne Hilfskräfte)	28	14	14
Wissenschaftsunterstützendes Personal	20	14	6

48

Promovierende

davon 30 Frauen, 18 Männer

5

Habiltierende

davon 2 abgeschlossene
Habilitationen in 2020

Bilanz

12

MONOGRAFIEN

11

SAMMELBÄNDE

171

AUFsätze

5

KONFERENZEN
UND TAGUNGEN

33

ÖFFENTLICHE
VERANSTALTUNGEN

42

LEHR-
VERANSTALTUNGEN

Abteilungen

Der Bereich Forschung ist gegenwärtig in vier Abteilungen gegliedert:

Abt. I: »Kommunismus und Gesellschaft«

Abt. II: »Geschichte des Wirtschaftens«

Abt. III: »Zeitgeschichte der Medien- und Informationsgesellschaft«

Abt. IV: »Regime des Sozialen«

NEU BEGONNENE PROJEKTE

Neuer Forschungsbereich: Die radikale Rechte in Deutschland, 1945–2000

FRANK BÖSCH (DIREKTION)

Das ZZF baut einen neuen großen Forschungsbereich zur Geschichte der radikalen Rechten in West- und Ostdeutschland nach 1945 auf. Ein entsprechender Antrag mit dem Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien (MMZ) wurde im Dezember 2020 von der VW-Stiftung bewilligt und startet im April 2021. Untersucht werden u. a. die Ideologie, Organisationskulturen, sub-kulturelle Lebenswelten, die Gewalt und die Medien der Rechten im historischen und generationellen Wandel. Leiter des von der VW-Stiftung finanzierten Projektes sind Frank

Bösch (ZZF/Sprecher) und Gideon Botsch (MMZ). Gefördert wird zudem der Ausbau eines bundesweiten Netzwerks mit Wissenschaftler*innen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen, der Aufbau eines Online-Portals sowie die Erschließung von Quellen. Bereits angelaufen sind am ZZF 2020 die Dissertationsprojekte von Darius Muschiol zur rechtsextremistischen Gewalt, von Laura Haßler zur Geschichte der Parteijugend der NPD sowie von Jakob Saß zur radikalen Rechten in der Bundeswehr.



Münster, 1970: Der erste Kongress der Jugendorganisation der rechtsextremen NPD wird von Protesten begleitet.



Frankfurt am Main, 1978: Die leitende Hausdame des Hotel Interconti spricht mit einer Reinigungskraft.

Kolleg erforscht soziale Polarisierungen in Dienstleistungsberufen

FRANK BÖSCH · WINFRIED SÜSS (ABT. IV)

Das Graduiertenkolleg zum Wandel der Arbeitswelt geht in die zweite Runde: Die Hans-Böckler-Stiftung hat eine weitere Förderphase bewilligt. Neun Doktorand*innen werden ab 2021 analysieren, welche gesellschaftliche Prägekraft Berufe des expandierenden Dienstleistungssektors seit 1970 entfaltet. Dabei richtet sich der Blick insbesondere auf das Spannungsverhältnis zwischen beruflichen

Aufstiegchancen und neuen sozialen Ungleichheiten, etwa durch Wissen, Geschlecht und Ethnizität. Das Kolleg ist ein gemeinsames Projekt des ZZf, des IfZ München-Berlin und des Instituts für Soziale Bewegungen in Bochum. Projektleiter am ZZf sind Winfried Süß (Sprecher) und Frank Bösch.

Hannah Arendt – erste kritische Gesamtausgabe in Arbeit

ANNETTE VOWINCKEL (ABT. III)

Das Editionsprojekt »Hannah Arendt. Kritische Gesamtausgabe« wird erstmals die Texte von Hannah Arendt vollständig präsentieren – kommentiert und in der Vielfalt jener Sprachen, in denen sie verfasst wurden. Dabei umfasst sie auch Unveröffentlichtes sowie zahlreiche bislang unbekannte Dokumente. Insgesamt werden ca. 21.000 Buch-, Aufsatz- und Manuskript- bzw. Typoskriptseiten ausgewertet. Die Kritische Gesamtausgabe ist als Hybrid-Edition konzipiert: Sie wird gedruckt und in Form eines Online-Portals veröffentlicht. Dabei werden in der digitalen Fassung auch alle philologisch relevanten Informationen – etwa

Streichungen, Tilgungen, Überschreibungen oder Einfügungen – in den Dokumenten kodiert und unmittelbar als diplomatische Auszeichnungen sichtbar werden. Das Portal soll darüber hinaus Faksimiles, diplomatische Transkriptionen und XML/TEI Dokumente der Textfassungen sowie Textvarianten bieten. Eine der sieben Haupt-Herausgeber*innen der Kritischen Gesamtausgabe ist ZZf-Historikerin Annette Vowinckel.

www.arendteditionprojekt.de

Eine »Neue Kulturelle Weltordnung«? Die Restitution von Kulturgütern im Kontext der Dekolonisierung

ELLEN PUPETER (DIREKTION)

Mit ihrer Unabhängigkeit forderten zahlreiche Staaten in Afrika und Asien die Rückgabe von Kunst- und Kulturgegenständen, die während der Kolonialzeit in die Länder des Globalen Nordens transloziert worden waren. Dieser Wunsch nach Restitution wurde seit Beginn der 1970er-Jahre unter dem Leitbegriff einer »neuen kulturellen Weltordnung« intensiv in den Organisationen der Vereinten Nationen diskutiert. Gleichzeitig fanden bilaterale Verhandlungen statt.

Ellen Pupeter untersucht die Entstehung und Entwicklung dieser internationalen Auseinandersetzung über die postkoloniale kulturelle Restitution. Dabei interessiert sie sich speziell für Sinngebungsverfahren sowie für die Artikulation postkolonialer Identitäten auf Seiten der »zurückfordern-

den« und der »kulturgutbesitzenden« Staaten. Eine vergleichende Perspektive auf die in der Bundesrepublik und der DDR vertretenen Haltungen soll deutlich machen, inwiefern die jeweiligen Interpretationen der Kolonialvergangenheit und unterschiedliche Positionierungen im weltpolitischen Gefüge des Kalten Krieges Einfluss auf den Umgang mit Restitutionsforderungen in Europa hatten. Als Quellengrundlage dient der Studie Archivmaterial der UN und UNESCO sowie aus National- und Museumsarchiven der ehemaligen DDR und der Bundesrepublik.

Das Projekt ist Teil des DFG-Graduiertenkollegs »Identität und Erbe« der Technischen Universität Berlin und der Bauhaus-Universität Weimar mit Standort TU Berlin.



München, 1977: Programmierer*innen der IBM arbeiten im Rechenzentrum.

Datenarbeit – eine Geschichte der IT-Dienstleistungen in der Bundesrepublik

MICHAEL HOMBERG (ABT. III)

Die Verbreitung und Auslagerung von »Datenarbeit« ließ schon in den 1950er-Jahren neue Märkte für digitale Dienstleistungen entstehen und eröffnete neue Karriereperspektiven. Die digitalen Expert*innen eroberten alsbald die Unternehmen. Sie transformierten Managementkonzepte und kreierten zugleich neue Konflikte unter den Angestellten bzw. zwischen Dienstleistern und Kundschaft. Das Projekt von Michael Homberg wirft die erkenntnisleitenden Fragen auf, ob und in welchem Maße der digitale Wandel das Dienstleistungsgewerbe veränderte, betriebsinterne Strukturen und Hierarchien in Frage stellte und soziale sowie geschlechtsspezifische Ungleichheiten zeitigte.

»Halbierte Globalisierung«? Geschäftsgebaren und Spielräume der DDR-Außenhandelsbetriebe

LENA SENONER (ABT. II)

1974 verpflichtete sich der Außenhandelsbetrieb Carl Zeiss Jena, brasilianische Schulen mit wissenschaftlichen Geräten auszustatten. Sie trafen jedoch nie in Brasilien ein. Wie kamen solche Außenhandelsgeschäfte der DDR zustande? Und wann waren sie von Erfolg gekrönt? Diesen Fragen geht Lena Senoner in ihrem Promotionsprojekt am Beispiel der Betriebe Carl Zeiss Jena, Textilcommerz, WMW Export-Import und Glas-Keramik nach. Sie analysiert, welche Rolle die staatlich monopolisierten Außenhandelsbetriebe bei der Vorbereitung und Abwicklung von Außenhandelstransaktionen einnahmen. Dabei ist für sie zum einen von Interesse, welche Handlungsspielräume bestanden und wie diese genutzt wurden. Zum anderen erforscht sie, ob und wie dabei eine Anpassung des Geschäftsgebarens an sich zunehmend globalisierende Märkte stattfinden konnte und stattfand. Folgten die Betriebe planwirtschaftlichen Vorgaben oder marktwirtschaftlichen Logiken? Bestimmten politische Vorgaben oder eine unternehmerische Ratio ihr Handeln?



Leipzig, 1970: Der VEB Carl Zeiss Jena präsentiert sich auf der Frühjahrsmesse. Die Erzeugnisse des Betriebes werden in über 100 Länder exportiert.

Das »wahre« Potsdam – Authentisierungsstrategien im Widerstreit

ANJA TACK (DIREKTION)

Das 20. Jahrhundert hat sich immer wieder neu ins städtische Bild Potsdams eingeschrieben. Während das NS-Regime eine »Bereinigung der Unordnung« im Stadtbild anstrebte, setzte sich die SED-Führung zum Ziel, das preußische Erbe Potsdams zu »zähmen«. Seit 1989/90 hingegen orientieren sich viele Entwürfe an einem Potsdam längst vergangener Zeiten. Der bis heute erfolgte Stadtumbau löste und löst immer wieder Debatten aus, die den Wert des historischen Bauerbes neu verhandeln. Am ZZF erforscht Anja Tack seit Oktober 2020 den Streit um das »wahre« Potsdam. Sie historisiert den Stadtbau Potsdams seit den 1970er-Jahren. In ihrer Untersuchung fragt sie nach den Vorstellungen von Urbanität und »lebenswerter« Stadt, die in den Auseinandersetzungen zum Tragen kommen und untersucht die visuellen Medien, derer sich die verschiedenen Akteur*innen bedienen. Ihr Projekt ist Teil eines internationalen Forschungsprojekts zur historischen Authentizität im städtischen Bauerbe, das vom IRS Erkner koordiniert wird.



1969 eröffnete das Interhotel Potsdam. Wenig später wurden in dessen Nähe erhalten gebliebene Fragmente der Stadtschloss-Kolonnade wieder aufgestellt (Foto: 1971)



Dortmund, 1978: Türkeistämmige »Gastarbeiter*innen« demonstrieren gegen die rechtsextreme türkische Organisation »Graue Wölfe«.

Frauen in Bewegung – Migration und Demokratisierung

ELISABETH KIMMERLE (ABT. IV)

In der Türkei wurde das Thema »Demokratisierung« seit der Republikgründung über die Frage verhandelt, welche Rechte Frauen haben sollten. Diese wurden nicht nur von oben gewährt, sondern auch von unten erkämpft. So war die feministische Bewegung eine der ersten oppositionellen Gruppierungen, die nach dem Militärputsch 1980 als Graswurzelbewegung zu einer Demokratisierung beitrug. Das Promotionsprojekt von Elisabeth Kimmerle untersucht die Transformation der türkischen Gesellschaft in den 1960er-Jahren bis 1980er-Jahren in transnationaler und geschlechtergeschichtlicher Perspektive. Es stellt die Frage, wie sich die Erfahrung von Arbeitsmigration, die ins-

besondere nach Deutschland erfolgte, auf die türkische Gesellschaft auswirkte und welche Rolle türkeistämmige Arbeitsmigrantinnen als transnationale Akteurinnen in gesellschaftlichen Wandlungsprozessen einnahmen. Damit verbindet das Projekt zwei Entwicklungen, die bisher in der historischen Forschung vornehmlich getrennt betrachtet wurden: die Migration der »Gastarbeiter*innen« und die zweite Welle der feministischen Bewegung in der Türkei.

Das Projekt ist Teil des im Leibniz-Wettbewerb eingeworbenen Projekts »The Historicity of Democracy in the Arab and Muslim Worlds«.

Frauen im Nordirlandkonflikt, 1969–1998

JULIANE RÖLEKE (ABT. IV)

Der Nordirlandkonflikt war eine der folgenschwersten Auseinandersetzungen, die Westeuropa nach 1945 erlebte. Frauen organisierten weite Teile des Alltagslebens während des Konflikts und engagierten sich gleichzeitig als Aktivistinnen in sozialen Bewegungen wie dem Feminismus oder wurden Mitglieder paramilitärischer Verbände. Dabei bewegten sie sich in einem christlich-konservativen, männlich dominierten Herrschafts- und Gewaltraum. Juliane Röleke widmet sich diesem Spannungsfeld und erforscht politische und gesellschaftliche Aneignungsprozesse von Frauen im nordirischen Alltag: Welche Rolle spielte der Nordirlandkonflikt für Handlungsstrategien und das politische Bewusstsein? Welche Räume außerhalb des Privathaushalts schufen oder erkämpften Frauen sich darin? Und welcher Bedeutung kam internationalen feministischen Diskursen zu Gewalt und Geschlecht in diesem Kontext zu? Mit der Untersuchung verschiedener Lebensbereiche an der Schnittstelle von Privatleben und Öffentlichkeit sollen neue Betrachtungsweisen auf den Nordirlandkonflikt angeboten werden. Zudem eröffnet das Projekt auch über



Belfast, 1969: Frauen vor Barrikaden in der Falls Road, einem zentralen Schauplatz des nordirischen Konflikts.

den geographischen Schwerpunkt hinaus Fragen nach dem Verhältnis von Geschlecht und Herrschaft in bewaffneten Konflikten.



1968: Eine Sexarbeiterin wartet auf einen Kunden.

Kommerzieller Sex in der Bundesrepublik

ANNALISA MARTIN (ABT. IV)

Die 1960er- und 1970er-Jahre werden oft als eine Zeit der sexuellen Befreiung beschrieben. Das entspricht jedoch nur bedingt den Erfahrungen von Sexarbeiterinnen. Sie waren nach wie vor mit gesellschaftlichen Vorurteilen, einer gesundheitlichen Überwachung und besonderen polizeilichen Befugnissen konfrontiert. Lokale Maßnahmen, wie etwa die Einführung von Sperrbezirken, waren zudem oft von Widersprüchlichkeiten geprägt. So konnten Bordelle unter der Bezeichnung »Dirnenwohnheim« ein Verbot umgehen. Annalisa Martin erkundet diese Paradoxe, indem sie die Städte Köln, Hamburg und West-Berlin vergleichend untersucht. Die leitende Frage dabei ist, wie politische Maßnahmen das Leben von Frauen bestimmten, die Sex verkauften. Doch nicht nur die Gesetze selbst finden Beachtung, sondern auch deren Implementierung, die wiederum begleitet wurde durch Anwohner*innenproteste, Lokalpolitik, polizeiliche Streifen oder die Arbeit einzelner Beratungsstellen für Geschlechtskranke. Damit geraten die Bedeutung einzelner Akteur*innen in den Blick sowie deren Widerstand gegen politische und polizeiliche Maßnahmen.

ABGESCHLOSSENE PROJEKTE

Geschlossene Gesellschaft – das Gefängnis als Sozialversuch

ANNELIE RAMSBROCK (ABT. IV)

Das Gefängnis beschneidet die persönliche Freiheit, das höchste Gut in der Demokratie. Wie versuchte die Bundesrepublik dieses Dilemma zu lösen? Nach der Erfahrung des Nationalsozialismus war es wichtig, besonders sensibel mit staatlich verordneter Unfreiheit umzugehen. Die Alliierten insistierten, dass anstelle der zuvor üblichen Praxis des Wegsperrens und Bestrafens eine Rehabilitation das Ziel sein müsse. Die neuen politischen und sozialen Ideale sollten auch hinter Gittern spürbar werden. Vor allem die USA brachten die Idee einer Resozialisierung in die Debatte ein. Reformen des Strafrechts und Strafvollzugs in den 1950er- und 1960er-Jahren machten sie zum alleinigen Vollzugsziel. Doch das Konzept ist wi-

dersprüchlich: Menschen werden von der Gesellschaft isoliert, mit dem Ziel, sie besser zu integrieren. Arbeits- und Freizeitangebote sollen garantieren, dass der Haftalltag dem Leben in Freiheit so weit wie möglich entspricht. Doch die Lebenswirklichkeit der Insass*innen sah anders aus, betont Annelie Ramsbrock. In ihrer neuen Studie erklärt sie, warum die Versuche einer Resozialisierung in der Bundesrepublik nur selten zu Erfolgen führen.

Das Buch basiert auf der Habilitationsschrift, die 2020 vom Rat der Philosophischen Fakultät der Humboldt-Universität einstimmig angenommen wurde und bei S. Fischer erschienen ist.

Kämpfe um Marx

DAVID BEBNOWSKI (ABT. I)



West-Berlin, 1971: An der Freien Universität wird gegen das Verbot eines »sozialistischen Studienprogramms« protestiert.

Die Neue Linke, die sich ab den 1950er-Jahren herausbildete, war eine politische Bewegung von Intellektuellen, die der Vietnamkrieg politisiert hatte. Sie verband zudem der

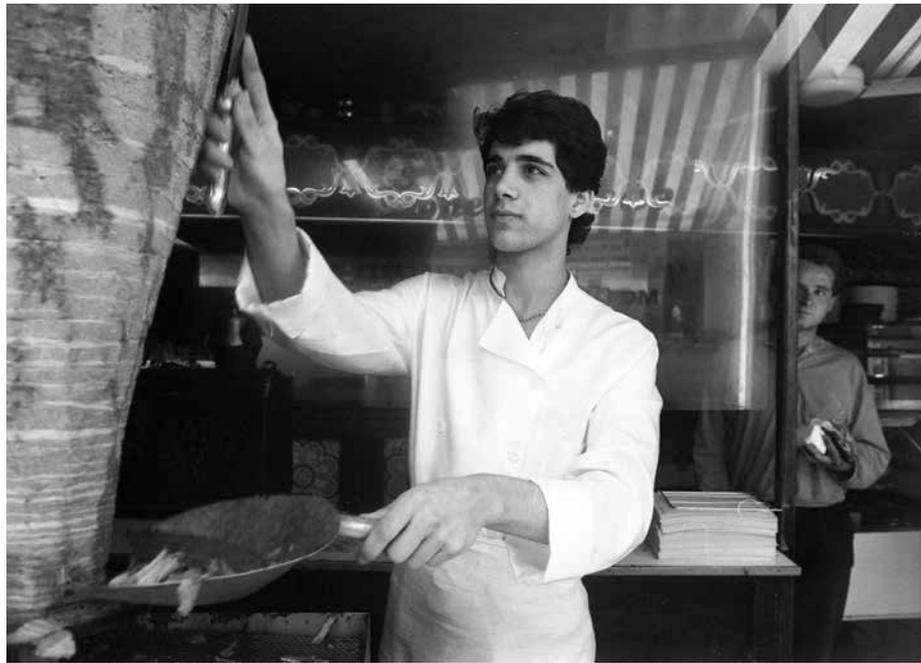
theoretische Bezug auf »den« Marxismus. Aufgrund dieser Gemeinsamkeiten wird die Neue Linke im Rückblick oft als sehr geschlossen und homogen beschrieben. Ein Blick in ihre wichtigsten Zeitschriften widerlegt diesen Eindruck. Das 1959 gegründete »Argument« und die 1971 gegründete »PROKLA« entwickelten sich zu einflussreichen Debattenplattformen mit einer Auflage von bis zu 20.000 Heften. David Bebnowski hat die Journale genau analysiert und damit einen politischen Raum vermessen und dessen Wandel im Verlauf der langen 1960er-Jahre skizziert. In seiner Promotionsschrift zeigt er, dass die Theorie durchaus eine einheitsstiftende Funktion besaß: Sie inspirierte einzelne politische Diskursgemeinschaften und sorgte dafür, dass diese sich von anderen abgrenzten. In transnationaler Perspektive zeichnet er die Traditionen und Inhalte eines unabhängigen Linksseins nach, dass sich im Spannungsfeld zwischen Sozialdemokratie und Parteikommunismus bewegte. In den Blick geraten dabei viele bislang wenig beachtete Akteure – etwa die Halbstadt West-Berlin, die Internationale Liga für Menschenrechte oder das Sozialistische Büro und die Deutsche Kommunistische Partei.

Das Buch erscheint im Herbst 2021 im Wallstein Verlag.

Vom »Gastarbeiter« zum Gastwirt?

STEFAN ZEPPENFELD (ABT. IV)

Die Anwerbeabkommen brachten zwischen 1955 und 1974 14 Millionen »Gastarbeiter« in die Bundesrepublik. Nach dem Anwerbestopp 1973 blieben etwa drei Millionen von ihnen dauerhaft in der Bundesrepublik, vor allem diejenigen aus der Türkei. Wie gestalteten sich ihre beruflichen Tätigkeiten nach der »Gastarbeit«? Dieser Frage ging Stefan Zeppenfeld am Beispiel türkischer Arbeitswelten in West-Berlin nach. Seine Promotionsschrift schildert einen mehrgenerationellen Normalisierungs- und Aufholprozess: Einerseits gingen viele Arbeitsmigrant*innen dauerhaft einfachen und körperlich anstrengenden Beschäftigungen nach. Ihre Erwerbsbiografien sind durch zahlreiche und oft sprunghafte Wechsel der Tätigkeiten und Arbeitgeber geprägt. Andererseits schaffte eine beträchtliche Zahl schon in den 1970er-Jahren den Schritt in voraussetzungsvolle und prestigeträchtigere Berufe. In den 1980er-Jahren beförderte die Kindergeneration den Aufholprozess durch das Erreichen deutscher Schulabschlüsse



West-Berlin, 1988: ein türkischer Imbiss in Kreuzberg

und formaler Berufsausbildungen. Die türkischen Arbeitswelten näherten sich damit sukzessive dem bundesdeutschen Durchschnitt an.

Das Buch erscheint im Herbst 2021 im Wallstein Verlag.

Das Vererben von Vermögen

RONNY GRUNDIG (ABT. IV)

Die Vererbung von materiellen Gütern ist ein bedeutender sozialer Mechanismus. Einerseits hält sie die Sozial- und Wirtschaftsordnung im Generationenübergang aufrecht, andererseits reproduziert sie auf diese Weise Ungleichheitsverhältnisse. Zudem berührt der leistungslose Erwerb von Vermögen durch Erbschaft auch die normativen Fundamente kapitalistischer Demokratien, da er das Selbstverständnis als »Leistungsgesellschaft« irritiert.

Ronny Grundig hat sich in seinem Promotionsprojekt der Geschichte der Vermögensvererbung in der Bundesrepublik und in Großbritannien nach 1945 gewidmet. Dabei nahm er neben der politischen Regulierung auch die Praktiken des Vererbens in den Blick. In seiner Studie zeigt er, wie besonders Vermögende von den Privilegien und Ausnahmeregelungen der Erbschaftsteuer und von dem sich immer weiter entfaltenden Finanzdienstleis-

tungssektor profitierten. Zudem stellt er fest, dass die Generationensolidarität – und damit einhergehende dynastische Familienvorstellungen – zunehmend an Bedeutungen verloren. Stattdessen wurde die Paarbeziehung zum bestimmenden Element der Vermögensvererbung.

Das Buch erscheint im Frühjahr 2022 im Wallstein Verlag.

Red Metal

NIKOLAI OKUNEW (ABT. III)

Die globale Revitalisierung des Heavy Metal in den 1980er-Jahren machte nicht an der Elbe Halt. Von den DDR-Medien meist nur abschätzig betrachtet, fanden in der gesamten Republik junge Menschen zusammen, die sich in ihrer Freizeit kaum etwas anderem

als dem (gemeinsamen) Musikkonsum widmeten. Nach Zählungen des MfS entwickelte sich die so entstandene Subkultur zur größten ihrer Art in der DDR. Besonders problematisch war aus der Sicht der staatlichen Organe dabei die Tatsache, dass sich die

»Heavies« vor allem aus der jungen Arbeiterschaft rekrutierten. Damit konkurrierte die SED nun um die Gunst des Proletariats mit King Diamond und der (Gräfin) Bathory.

In seiner pophistorischen Promotionschrift zeigt Nikolai Okunew, dass es weniger politische Forderungen als vielmehr abweichende ästhetische Vorstellungen und Praktiken waren, weshalb die »Heavies« in Konflikt mit dem System gerieten. Doch auch die Existenz dieser (ästhetisch) extremen Minderheit war von den Bedingungen in der DDR geprägt. Damit lenkt die Studie den Blick auf eigensinnig-hybride Akteure, die weder klar auf der Seite der Opposition noch auf der der Herrschaftspartei verortet werden können.

Das Buch erscheint im Herbst 2021 im Ch. Links Verlag.



Live auf der Bühne: »Formel 1«, eine der bekanntesten Heavy Metal-Bands der DDR

Digitalisierte Bankenwelt

MARTIN SCHMITT (ABT. II)



Seit ihrer Entstehung widmet sich die Kreditwirtschaft intensiv dem Sammeln und Verarbeiten von Daten. Diese Tätigkeit erfuhr mit der Einführung des Computers ab den frühen 1960er-

Jahren nochmals einen kräftigen Schub, wie Martin Schmitt in seiner Promotionschrift zeigt. Er betont, dass die Verarbeitung von immer größeren Datenmengen zugleich die Computereinsatz beschleunigte. Während Kreditinstitute anfangs noch mit dem Computereinsatz experimentierten, wurde er seit den 1970er-Jahren für sie unverzichtbar. Banken bildeten Rechenzentren für kommunale Unternehmen oder brachten sie durch Kreditvergabe und den bargeldlosen Zahlungsverkehr dazu, Computertechnologie anzuschaffen. Gleichzeitig transportierten sie die Technologie in den Alltag der

Menschen. Viele Mitarbeiter*innen und Kund*innen sahen sich in den Filialen erstmals mit Computertechnik konfrontiert. In seiner vergleichend angelegten Studie zeigt Schmitt zudem, wie sich die Digitalisierungsprozesse in Ost und West – und damit in einem planwirtschaftlichen und marktwirtschaftlichen System – unterscheiden. Sein Fazit: In beiden deutschen Staaten war die Digitalisierung der Kreditwirtschaft keine lineare Erfolgsgeschichte, veränderte die Institute aber von Grund auf.

Das Buch erscheint im Sommer 2021 im Wallstein Verlag.



Ost-Berlin, 1955: Fachleute aus der DDR und der Sowjetunion begutachten den Zustand eines Rembrandt-Gemäldes. Kurz zuvor hatte die UdSSR die Rückführung der über 700 Kunstwerke der Dresdner Gemäldegalerie beschlossen.

Neue Datenbank präsentiert Archivquellen zur Konfiskation von Kulturgütern in Ostdeutschland

OLE CHRISTIAN KRÖNING · ANNETTE VOWINCKEL · LIEVEN EBELING (ABT. III)

Zum Ende des Zweiten Weltkriegs und in den ersten Nachkriegsjahren konfiszierte die sowjetische Regierung in Ostdeutschland zahlreiche Kulturgüter. Sie wurden als Reparationsleistungen deklariert und an verschiedene Institutionen in der Sowjetunion verteilt. In einem gemeinsamen Forschungsprojekt haben Wissenschaftler*innen

aus Deutschland, Russland und der Ukraine zahlreiche neue Dokumente aufgespürt, die detailliert Aufschluss über diese Konfiskationen geben. Um diese Quellen auch anderen Forscher*innen zugänglich zu machen, haben das ZZF und das Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien der Europa-Universität Viadrina (ZIP) eine Quellen-

edition erstellt, die es ermöglicht, in mehr als 1.200 digitalisierten Archivdokumenten zu recherchieren. Die Digitalisate können online recherchiert und in der Bibliothek des ZZF eingesehen werden.

kunstraub-und-beutekunst.de

Die Selbstverwaltung der Glashütte Süßmuth und die bundesdeutsche Mundglasbranche

CHRISTIANE MENDE (ABT. II)

Im März 1970 übernahmen die 250 Beschäftigten der Glashütte Süßmuth im nordhessischen Immenhausen ihren Betrieb und fanden damit eine kollektive Antwort auf den drohenden Verlust ihrer Arbeitsplätze. Zugleich erhoben sie Anspruch auf gute Arbeit, gerechte Löhne und demokratische Teilhabe. Mit der Belegschaftsübernahme öffnete sich die Unternehmensführung der Glashütte für eine Reihe neuer Personengruppen: Neben den Beschäftigten begannen nunmehr auch Vertreter der Gewerkschaft, des Landes, der Banken sowie diverse Berater direkten Einfluss zu nehmen. Somit trafen sehr unterschiedliche Vorstellungen vom demokratischen Wirtschaften aufeinander, die unmittelbar mit spezifischen Vorstellungen vom

richtigen Wirtschaften verknüpft waren und bis zuletzt umkämpft blieben.

In ihrer mikrohistorischen Studie zum ersten selbstverwalteten Industrieunternehmen der Bundesrepublik widmet sich Christiane Mende den gesellschaftlichen Auf- und Umbrüchen zwischen den 1960er- und 1980er-Jahren aus einer Perspektive von unten. Über den Vergleich mit acht weiteren Mundglashütten zeigt sie: Die belegschaftseigene Glashütte Süßmuth stand vor Problemen, für die alle Firmen der Branche damals Lösungen finden mussten. Die Beteiligung der Beschäftigten an der unternehmerischen Entscheidungsfindung schuf dafür günstige Voraussetzungen. Als Gründe für den Niedergang der demokratischen

Unternehmensform wie auch des Niedergangs der bundesdeutschen Mundglasbranche analysiert Mende in ihrer Promotionsschrift die sich wandelnden Machtverhältnisse im Betrieb und die diese legitimierenden Vorstellungen vom ökonomisch Vernünftigen bzw. von den ökonomisch notwendigen Entscheidungen, worüber sich (nicht nur) in der selbstverwalteten Glashütte die Konflikte verdichteten. Der Fall Süßmuth kann als eine Spur zur Geschichte des basisdemokratischen Aufbruchs in der Arbeitswelt um »1968« gelesen werden – als Arbeitende ihre Ansprüche selbstbestimmt zum Ausdruck brachten und hiermit den Status Quo der Arbeitsbeziehungen grundlegend infrage stellte.



Immenhausen, 1970: Die Belegschaft vor ihrer »Hütte« unmittelbar nach der Übernahme des Betriebs

AUSGEZEICHNET!

Gleich im Januar konnten sich Paul Nolte (FU Berlin) und **Hanno Hochmuth** (ZZF) über einen Preis freuen: Im Rahmen des traditionellen Neujahrsempfangs verlieh der Verein für die Geschichte Berlins e.V. (VfdGB) beiden den Wissenschaftspreis 2019. Ausgezeichnet wurden sie für die von ihnen herausgegebene Publikation »Stadtgeschichte als Zeitgeschichte. Berlin im 20. Jahrhundert«, die zu weiten Teilen im Kontext des Master-Studiengangs »Public History« entstand. Der Band enthält Studien zur Geschichte Berlins von zwölf Autor*innen, die alle an der FU Berlin studiert haben. Gelobt wurde deshalb besonders der Ansatz des Projekts, junge Historiker*innen zur selbständigen Erforschung der Stadtgeschichte zu motivieren und ihnen den Weg zu einer ersten wissenschaftlichen Publikation zu ebnet.



Cora Litwinski

Mit einer Untersuchung zum Nationalismus in Schulbüchern der lettischen und tadschikischen Sowjetrepubliken wurde im Mai **Cora Litwinski**, studentische Mitarbeiterin in Abteilung I, mit dem Dietrich-A.-Loeber-Studienpreis ausgezeichnet. Die internationale Jury erklärte, sie habe mit »erfrischend stringenter« Analyse ein neues Forschungsfeld betreten. Den mit 1.000 Euro dotierten Preis verleihen die Deutsch-Baltische Gesellschaft und das Deutsch-Baltische Jugendwerk.



Paul Nolte, Hanno Hochmuth, Philipp Holt, Lena Rudeck und Aylin Katharina Herker (v. l. n. r.) bei der Preisverleihung

Auf der Dachterrasse des Potsdamer Bildungsforums wurde **Kerstin Brückweh**, **Kathrin Zöller** und **Clemens Villinger** am 22. Juni 2020 der Potsdamer Preis für Wissenschaftskommunikation (WISPoP) verliehen. Die fünfköpfige Jury lobte vor allem den intensiven Austausch mit Zeitzeug*innen: Die »vielfach geforderte Citizen Science wird hier vorbildlich dialogisch gelebt«, heißt es in der Begründung. Das Projekt-Team hatte im Januar 2020 die Ergebnisse eines mehrjährigen Forschungsprojekts in einem außergewöhnlichen Kommunikationsformat – einer Dialogreise – an vier Abenden in

Brandenburg, Thüringen und Sachsen präsentiert und mit den Menschen vor Ort diskutiert. Die Ergebnisse dieses Dialogs zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit sind im Herbst als Buch im Ch. Links Verlag erschienen.

Am 24. September 2020 erhielt **Martin Schmitt** für seine Dissertation zur Geschichte der Digitalisierung der Kreditwirtschaft den Förderpreis der Gesellschaft für Geschichte der Wissenschaften, der Medizin und der Technik e.V. (GWMT). Der Preis ist mit 1.250 Euro dotiert und wird jährlich durch die Gesellschaft vergeben.



Kerstin Brückweh nimmt den WisPOP entgegen. Mit dabei aus ihrem Team: Kathrin Zöller (links) und Clemens Villinger (Mitte).

AUSD
ENAB
TEILU
NGEN



NZF

Lehrstuhl-Zentrum für
Zahnärztliche
Fortbildung Potsdam

ABTEILUNG I

KOMMUNISMUS UND GESELLSCHAFT

ABTEILUNGSLEITUNG: JULIANE FÜRST & JENS GIESEKE

Die Forschungen der Abteilung I konzentrierten sich auf verschiedene Projekte zur Periode des Spät- und Postkommunismus, mit den Systemumbrüchen von 1989/91 als Dreh- und Angelpunkt von zäsurübergreifenden Perspektiven einer Geschichte der Gegenwart.

Lange Geschichte der »Wende«

Die Dialogreise des Projektes »Die lange Geschichte der »Wende« – Lebenswelt und Systemwechsel in Ostdeutschland 1980–2000« unter Leitung von Kerstin Brückweh um den Jahreswechsel 2019/2020 fand eine starke Resonanz. Dies galt schon für die Diskussionsveranstaltungen vor Ort. Hier sprachen die Historiker*innen der Projektgruppe mit Bürger*innen der von ihnen erforschten Orte – ein für alle Beteiligten ertragreiches Experiment. Es zeigte, dass ein noch heute spannungsreiches Thema wie die Geschichte der ostdeutschen Transformation mit den Mitteln der »Citizen Science« erforscht werden kann und die Ergebnisse öffentlich diskutiert werden. Aus den Forschungsergebnissen und den Erfahrungen der Forscher*innen-gruppe vor Ort entstand ein stark nachgefragter Leseband unter dem Titel »Die lange Geschichte der »Wende«: Geschichtswissenschaft im Dialog« (Ch. Links Verlag). Der von Kerstin Brückweh, Clemens Villinger und Kathrin Zöller herausgegebene Band brachte es mit einem Interview zum Headliner bei »Spiegel online« – als besonders geglücktes Beispiel von »öffentlicher Geschichte«, voll von frischer Empirie und jenseits aller Stereotypen. Die Resonanz war enorm: Binnen weniger Tage war ein Nachdruck erforderlich, da die erste Auflage restlos vergriffen war. Die monografischen Studien dieses Projektes werden derzeit mit den Dissertationen von Clemens Villinger und Kathrin Zöller abgeschlossen.

Die Analysen zur Transformationsphase Ostdeutschlands werden mit den Projekten von Florian Schikowski zur Vereinigungsgeschichte des Bündnis 90 mit den Grünen sowie zum Umbau der brandenburgischen Hochschullandschaft fortgesetzt. Neben Lara Büchels vergleichender Arbeit zu den Geisteswissenschaften an den vormaligen Pädagogischen Hochschulen Potsdam und Dresden ist mit der

2020 assoziierten Doktorandin Dorothea Horas eine weitere Arbeit in dieser Richtung hinzugekommen. Sie untersucht den Wandel in der Lehrer*innenausbildung für die Naturwissenschaften in Potsdam und Halle. Hier geht es um die strukturellen und personellen Umbrüche, um die Einführung des westdeutschen Wissenschaftssystems und nicht zuletzt um die damit verbundenen Deutungskämpfe: Wer bewertete die Leistungen der ostdeutschen Hochschullehre und nach welchen Kriterien erfolgte diese Bewertung? Beide Projekte sind Teile eines Verbundes der Universität Potsdam unter Leitung von Dominik Geppert und ZZF-Direktor Frank Bösch.

Forschen in Osteuropa in Zeiten der Pandemie: Legacies of Communism

Das Projekt »Legacies of Communism« ging 2020 mit Elan in sein zweites Jahr, das hauptsächlich den lokalen Archivstudien und der Sammlung anderer Primärquellen gewidmet sein sollte. Corona brachte diese Pläne fast vollständig zum Erliegen. Die Doktorandinnen des Projektes, Maren Francke und Kateryna Chernii, schafften es trotzdem und unter großen Schwierigkeiten, einige Forschungsreisen nach Ungarn und in die Ukraine zu organisieren. Der Zugang zu den Archiven oder Bibliotheken war aber nur vereinzelt möglich. Russland war und bleibt für Nicht-Russen geschlossen. Corinna Kuhr-Korolev konnte nur im Januar kurz noch in St. Petersburg einreisen. Grundlegende Forschung, besonders die Konsultation von Quellen und die Verfolgung von Zeitzeug*innenkontakten, konnte demnach nur sehr beschränkt stattfinden. Interviews wurden über Zoom geführt, Online-Ressourcen ausgewertet und Bibliotheksbestände in Deutschland genutzt. Alles in allem aber zeigte sich anhand des Legacies of Communism-Projektes, wie verheerend die Auswirkungen der Pandemie für historische Forschung sind, besonders wenn es sich um Geschichte außerhalb der Europäischen Union handelt.

Etwas ambivalenter waren die Auswirkungen der Reisebeschränkungen auf den Netzwerkteil des Projektes. Alle geplanten persönlichen Begegnungen wurden abgesagt. Als einziger Guest Fellow reiste Karsten Brüggemann im



*Kick-Off-Workshop des »Legacies of Communism«-Netzwerks in Potsdam. Seit Ausbruch der Corona-Pandemie treffen sich die Kolleg*innen nur noch digital.*

August für drei Monate aus Tallinn an und fand ein Institut im Home Office vor. Trotzdem war seine Präsenz Anregung zu vielen fachlichen Austauschen – einige davon sogar in persona unter freiem Himmel und mit vorgeschriebenem Abstand. Der geplante Workshop zum Thema »Agency versus Structure« in Tbilisi, Georgien, musste auch im September über Zoom stattfinden, was aber der Diskussion keinen Abbruch tat. Dieses Forum, zu dem sich über 30 Teilnehmer*innen zuschalteten, erlaubte allen aktiven Projektmitgliedern, erste Ergebnisse vorzustellen und Feedback auch von außerhalb des Projektes zu bekommen. Im Oktober 2020 war das Projekt, repräsentiert von Jan Behrends, Corinna Kuhr-Korolev und Katharina Chernii, zu Gast im Kolloquium von Thomas Lindenberger am Hannah-Ahrendt-Institut in Dresden, auch hier leider nur virtuell.

Allerdings hat sich die Zoom-Revolution auch positiv auf die Konnektivität des Projektes ausgewirkt. Die neuen technischen Möglichkeiten erleichterten die Überwindung der großen geographischen Distanz zwischen den Projektmitgliedern, die sich von Dublin bis Lwiw, von Berlin bis Tbilisi, erstreckt. Zwischen April und Dezember fanden mehrere Textbesprechungen (u.a. »What Was Socialism, ...?« von Katherine Verdery, »Everything Was Forever Until It Was No More« von Alexei Yurchak) unter Teilnahme des gesamten Teams statt. Ein regelmäßiger Austausch über Zoom wird auch in Zukunft angestrebt, obwohl das Team hofft, sich im Herbst persönlich in Lwiw zu treffen.

Es bleibt noch anzumerken, dass Corona das Projekt behindert, andere aktuelle Ereignisse aber die Forschungen des Projektes legitimieren. Seit den Wahlen in Belarus im August ist das Land von einer Protestwelle erfasst, die brutal von einem Regime niedergeschlagen wird, das sich direkt aus den sowjetischen Elitenetzwerken der neunziger

Jahre gebildet hat. Auch in Russland eskalierte die Situation 2020 und gipfelte in der Vergiftung Alexej Nawalyns, der die Korruption genau dieser Netzwerke anprangert. Sind Lukashenka und Putin die Spitzen der politischen Netzwerke, so zeigen die Ereignisse doch, wie stark die Eliten aus der sozialistischen Epoche noch das Alltagsgeschehen in den post-sozialistischen Ländern beeinflussen. Aber auch, wie ihre Zeit sich dem Ende neigt.

Abgeschlossene Projekte und publizierte Dissertationen

Das von der Leibniz-Gemeinschaft geförderte ZZF-Projekt »Physical Violence and State Legitimacy in Late Socialism« hat 2020 die Publikation zweier Dissertationen hervorgebracht: Robert Lucics Studie »Bewegte Fronten« zum gewaltsamen Staatszerfall Jugoslawiens und der Rolle der Armee ist in der Reihe »Balkanologische Veröffentlichungen« (Harassowitz Verlag) erschienen. Jennifer Rasells ethnologische Arbeit »Care of the State« (Palgrave Macmillan) über die Verhältnisse in ungarischen Kinderheimen konzentriert sich auf die Rolle persönlicher Bindungen für Heimkinder unter den Bedingungen spätsozialistischer Familienpolitik.

David Bebnowski hat seine von Mario Keßler betreute Dissertation über die westdeutsche Neue Linke und ihre Theoriezeitschriften »Das Argument« und »Prokla« im August 2020 mit dem höchsten Prädikat verteidigt. Er zeigt die Rolle dieser Zeitschriften und ihrer Autorenkreise als Diskursgemeinschaften in der zerklüfteten Szenerie zwischen Sozialdemokratie und Parteikommunismus, die eine erhebliche Prägung für die Bundesrepublik seit den 1960er-Jahren entfaltet.

INTERVIEW

PERSPEKTIVEN AUF DIE GESCHICHTE DES KOMMUNISMUS

EIN GESPRÄCH MIT DAVID BEBNOWSKI, RALF HOFFFROGGE UND MARIO KESSLER

Lieber Mario, lieber Ralf, lieber David, eure Forschungsprojekte verbindet, dass sie sich Menschen widmen, die mindestens einen Teil ihres Lebens ganz dem Engagement für ihre politische Überzeugung verschrieben haben – teils mit Auswirkungen auf die nächste und übernächste Generation. Auch viele Romane, die sich der Geschichte des Kommunismus in (auto-)biographischer Perspektive nähern, erfreuen sich erstaunlicher Beliebtheit: Eugen Ruges Bücher »Metropol« und »In Zeiten des abnehmenden Lichts«, Natascha Wodins »Sie kam aus Mariupol«, Robert Cohens »Exil der Frechen Frauen« oder Alexander Osangs »Das Leben der Elena Silber«. Was fasziniert uns an diesen Erzählungen?

Hoffrogge: Cohens Freche Frauen faszinieren, weil die Geschichte der KPD in der populären Erinnerung entweder verdammt, verschwiegen oder als heroisch-männliche Erzählung zelebriert wurde. Erst nach 1990 widmete sich die Forschung zaghaft der Sozial- und Alltagsgeschichte der Weimarer KPD, die Geschlechtergeschichte steckt immer noch in den Kinderschuhen. Cohens Porträt dreier Kommunistinnen im Exil stößt in diese Lücke – Literatur leistet, was die Forschung (noch) nicht geschafft hat.

Bebnowski: Ich kann gut an diese Gedanken zur Leistung der Literatur anschließen. Literatur hat immer eine poetische Dimension, in dem sie der Welt, in der wir leben, durch ihre Erzählungen Umrisse und Tiefe verleiht. Diese Dimensionen sind natürlich auch in Bezug auf Arbeitswelten enorm wichtig. Es gibt viele Anstrengungen, sozialistischer und kommunistischer Politik, die »kleinen Leute« zum Schreiben zu bringen. Durch diese Literatur von unten, aber auch die historischen Romane, wird das im weitesten Sinne proletarische Leben und Erleben zu einem Bestandteil kollektiver sozialer Sinnwelten.

Mario, Du gehst nun bald in den (Un-)Ruhestand. Seit Mitte der 1990er-Jahre hast Du den Weg des ZZF begleitet und mit geprägt. Deine Forschungen widmen sich seitdem zu weiten Teilen einer besonderen Facette der Geschichte des Kommunismus: dem Exil. Dabei beschäftigst Dich vor allem der Fortgang ins nicht-sozialistische Ausland. Kannst du kurz erläutern, was dafür charakteristisch war?

Keßler: Der Fortgang meiner Protagonisten und Protagonistinnen – ich habe auch über zwei wichtige Frauen geschrieben – ist keine freiwillige Entscheidung gewesen. Die Flucht aus Deutschland 1933 war für alle der von mir Porträtierten eine Frage auf Leben und Tod, und dies nicht nur, wenn sie Jüdinnen oder Juden waren, sondern auch wegen ihrer Verankerung in der Arbeiterbewegung. Denn die Zerschlagung der Arbeiterbewegung war die Voraussetzung der Vernichtung der Juden durch das Hitler-Regime.

Lässt sich in vergleichender Perspektive sagen, was ausschlaggebend dafür war, ob jemand in die Sowjetunion oder in ein nicht-sozialistisches Land emigrierte?

Keßler: Der Weg ins Exil war von Zufällen übersät. Wer wohin gelangte, hing von der Aufnahmebereitschaft der Fluchtländer, oft auch dem Mangel daran, und der Hilfsbereitschaft Einzelner ab. Die Sowjetunion nahm grundsätzlich nur, zudem sorgfältig »ausgesiebte« kommunistische Flüchtlinge auf. Auch die meisten westlichen Länder wollten weder Kommunisten, Sozialisten noch Juden ins Land lassen, und es bedurfte eines großen Drucks der dortigen Öffentlichkeit, um dies teilweise zu ändern. Die Tatsache zwingt zum Nachdenken, dass Diktaturen oder autoritäre Regime wie Kuba, die Dominikanische Republik und die Türkei sich hier großzügiger zeigten.

Kannst Du für unsere Leserinnen und Leser kurz zusammenfassen, welchen Einfluss der Ort des Exils dann auf das Leben deutscher Kommunistinnen und Kommunisten nach 1945 hatte?

Keßler: Kommunistinnen und Kommunisten, aber auch Angehörige sozialdemokratischer Organisationen waren weit eher als »bürgerliche« Flüchtlinge bereit, in das Land zurückzukehren, aus dem sie hatten fliehen müssen und in dem Verwandte und Freunde ermordet worden waren. Sie wollten als Teil der Arbeiterbewegung zum Aufbau eines besseren Deutschland beitragen. Wie dies zu erreichen war, entzweite Sozialdemokraten und Kommunisten voneinander. Die Frage schuf aber auch unüberbrückbare Trennlinien zwischen Kommunisten, die Illusionen über das Stalinsche Entwicklungsmodell der DDR hatten, und solchen, die zweifelten, sich dann widersetzen und schließlich oft in den Westen ausweichen mussten. Dort waren anti-stalinistische Kommunisten aber gleichfalls nicht willkommen. Besonders deutlich wird dies am Fall der Spanienkämpfer: In der Bundesrepublik wurden sie lange ausgegrenzt und erhielten nur sehr niedrige Renten, obwohl sie im Spanienkrieg 1936–39 die Republik verteidigt hatten, wohingegen Wehrmatsangehörige, die diese brutal beseitigen halfen, die volle Pension erhielten. In der DDR wurden Spanienkämpfer geehrt – so sie nicht einer der kommunistischen Oppositionsgruppen gegen Stalin angehört hatten. Falls dies herauskam, war es auch dort mit den Ehrungen vorbei.

Wirft man einen Blick in deine Biografie, stellt man fest: Nach dem Ende der DDR bist du selbst in die USA und nach Großbritannien gegangen. Auch heute verbringst du noch viel Zeit auf der anderen Seite des Atlantiks. Lässt sich da eine Verbindung ziehen zwischen deiner eigenen Biografie und deinem Forschungsinteresse?

Keßler: Natürlich denke ich auch an Verwandte, die den Nazi-Terror erleiden mussten, nicht oder knapp überlebten, aber vor allem wollte ich jenen Menschen Gestalt und Gesicht geben, die als Ketzer oder Grenzgänger des Kommunismus in der DDR totgeschwiegen, aber auch im Westen oft beschwiegen wurden. Sie sollen im Gedächtnis der Nachwelt fortleben, und dazu wollte und konnte ich einen Beitrag leisten. Dass ich in die USA gelangte, war einer von vielen Zufällen in meinem Leben, in dem ich an meinen Forschungsinteressen eisern festhielt. Dabei half mir auch mein Interesse an der angelsächsischen Populärkultur, mit der ich selbst in der DDR am Radio aufwachsen konnte – der Äther kannte keine Mauern.

Nun leben wir heute in einer völlig anderen Welt als Ruth Fischer oder Paul Merker. Worin denkst Du, kann trotzdem ein Erkenntnisgewinn liegen, wenn wir uns mit ihnen beschäftigen?

Keßler: Die Erkenntnisse, die ich in meiner Forschungsarbeit gewann und die sich hoffentlich in meinen Büchern niederschlugen, lauten zusammengefasst: Am Beginn der Arbeiterbewegung stand der Kampf um soziale Gerechtigkeit in politischer Freiheit. Beide Komponenten zusammen machen den Inhalt von Demokratie aus. Ihre Formen sind klassen- und zeitgebunden, ihre Werte aber sind überzeitlich. Sie zu vermitteln, bleibt uns als Notwendigkeit aufgegeben.

Ralf, auch Du möchtest künftig verstärkt einen biographischen Ansatz verfolgen und auf diese Weise die Lebenswege von kommunistischen Frauen in den Blick nehmen. Welche neuen Erkenntnisse erhoffst Du Dir davon?

Hoffrogge: Erstmal will ich etwas Grundlagenforschung leisten – es wurde einiges geschrieben über Männerbilder in der KPD, und über die KPD-Frauenpolitik – also ihre Politik für Frauen. Aber bisher findet man die Frauen selbst nur in Romanen wie bei Cohen, oder in kurzen Einträgen biographischer Lexika. Die Frage, wer diese Frauen überhaupt waren, ist daher noch offen – waren es mehr Arbeiterinnen oder eher Angestellte? Wo politisierten Sie sich? Welche Themen waren ihnen wichtig? All das ist bisher nur in Bruchstücken erfasst.

Kannst Du schon sagen, ob sich eine spezifisch weibliche Erfahrung des Kommunismus ausmachen lässt und was sie kennzeichnet?

Hoffrogge: Frauen in der KPD teilten die Erfahrung mit Sozialdemokratinnen, dass sie sowohl innerhalb als auch außerhalb der eigenen Partei kämpfen mussten. Sie standen mit den Männern gegen eine Gesellschaft, in der Frauenrechte gerade erst erkämpft wurden – wie das 1919 erstmals ausgeübte Frauenwahlrecht. Gleichzeitig standen sie gegen die Männer in einer Partei, die von einem männlichen Arbeits- und Politikbegriff ausging, wo Streiks wichtiger waren als Hausfrauenproteste und Lebensmittelkrawalle. Dennoch war die KPD die erste deutsche Partei, die 1924 von einer Frau geführt wurde – Ruth Fischer.

Richtig! Wie kam es denn dazu? Und wie reagierten ihre Parteigenossen auf sie?



Berlin, 1925: Ruth Fischer spricht im Lustgarten

Keßler: Zwar stand auch Rosa Luxemburg die ersten 14 Tage nach der KPD-Gründung an der Parteispitze, doch wurde eine Entwicklung der KPD hin zum Linkssozialismus mit ihrer Ermordung noch nicht abgebrochen, wohl aber ihrer wichtigsten Denkerin beraubt. Ruth Fischer beschwor zwar Luxemburgs Andenken, distanzierte sich aber lautstark von ihrer Politik als einem »Irrweg«. Fischer selbst hingegen wusste genau, was zu tun war: der Partei unbedingt eine autoritäre Struktur zu verleihen. Als sie und ihre Fraktion 1924 ans Ruder kam, waren schon zu viele kritisch Denkende innerhalb der Partei mundtot gemacht worden, um noch dagegen zu halten – und sie tat alles, um diese fatale Entwicklung voranzutreiben.

Ralf, was erwartest Du, was wir Neues über den Kommunismus lernen, wenn wir die weibliche Erfahrung in den Blick nehmen?

Hoffrogge: Bisherige Forschung zur KPD hat sich oft an einer These von der Partei als »Männerbund« abgearbeitet und dabei die Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit, zwischen Parteihetorik und Parteialltag betont. Das ist wichtig und richtig, lässt aber die Frage offen, wie Frauen sich die Kommunistische Bewegung selbst aneigneten. Die Kampagne gegen den Abtreibungsparagrafen §218 um 1930 ist so ein Beispiel, die von einer unglaublichen Eigendynamik weiblichen Engagements getragen wurde. Nach 1933 gab es noch einmal so einen Moment, als die Partei aus der Öffentlichkeit verbannt war – und Frauen in den Nischen des Alltags die Parteistruktur aufrechterhielten, etwa durch Kontakte zu Gefangenen, Flugblattverteilung und später im Widerstand. Wäre die KPD eine rein männliche Vergemeinschaftung gewesen, hätte es diese weiblichen Eigendynamiken gar nicht geben dürfen – aber sie waren da.

Du nimmst das ganze 20. Jahrhundert in den Blick und machst später auch an der innerdeutschen Grenze nicht Halt. Kannst Du schon eine These formulieren, wie sich die Wege der Frauen in Ost und West entwickelten? Welche Unterschiede und welche Parallelen sich identifizieren lassen?

Hoffrogge: Wenn man sich die biographischen Lexika einmal ansieht, dann bemerkt man in der DDR viele Frauenkarrieren in der Verwaltung – offensichtlich brauchte die SED das Wissen der »Neuen Frauen«, jener weiblichen Angestellten in der Weimarer Republik, von denen sich einige auch in der KPD radikalisierten. Dies schloss auch Aufstiege in den Repressionsorganen ein, was bisher wenig bekannt ist. Sowohl unter den Opfern, aber auch unter den Organisatorinnen von Parteisäuberungen fanden sich Frauen. In der BRD dagegen war Kommunistin-sein keine Empfehlung, sondern Ursache für sozialen Ausschluss. Es wurden auch Renten für NS-Verfolgte verweigert. Nach dem KPD-Verbot 1956 gab es das Trauma erneuter politische Verurteilungen. Nach dieser Durststrecke scheint es auch später nur wenige Bezüge zur »Neuen Frauenbewegung« gegeben zu haben, obwohl sich einige finden, vor allem im Milieu der 1968 gegründeten DKP. Meine These ist, dass überlebende Kommunistinnen der Weimarer

Zeit hier an der dogmatischen Wende von Teilen der Neuen Linken mitstrickten, dass die erfahrene Repression eher zu einer gedanklichen Verhärtung führte – aber genau das wäre zu untersuchen.

Gab es auch einen Austausch über die Mauer hinweg? Blieben einzelne Frauen in Kontakt?

Hoffrogge: Das waren Ausnahmen, aber es gibt sie – Henning Fischer etwa hat die Lagergemeinschaft der Überlebenden des Frauen-KZ Ravensbrück untersucht und hier einen Raum gefunden, in dem kommunistische Frauen aus Ost und West nicht nur Kontakt hielten, sondern aktiv die Erinnerungspolitik in beiden deutschen Staaten mitgestalteten.

David, die Akteurinnen und Akteure, die du in deiner Dissertation in den Blick genommen hast, sind zumeist nicht in den Westen gegangen, sondern wurden dort sozialisiert. Ich spreche von der »Neuen Linken«. Was unterscheidet sie von jenen Personen, mit denen Mario und Ralf sich beschäftigen?

Bebnowski: Die Neue Linke war eine vor allem von jungen Intellektuellen getragene Formation, die sich ab der Mitte der 1950er-Jahre in bewusster Abkehr von Sozialdemokratie und Parteikommunismus konstituierte. Für die Neue Linke hatte die traditionelle Arbeiterbewegung abgewirtschaftet: Sie bot keine Antworten auf die politischen Herausforderungen der Zeit und enttäuschte viele Erwartungen. Deswegen verordnete man sich einen neuen Anfang. Dieser konnte im Grunde nur im »Westen«, in dem es eine freiere Debatte gab, stattfinden. Trotzdem unterschied sich die Neue Linke je nach Land und politischer Kultur voneinander. In Großbritannien und Frankreich spielten dissidente Kommunisten beispielsweise eine viel größere Rolle als in Deutschland, in der die KPD als Kristallisationspunkt ausfiel durch das Verbot 1956, die Teilung des Landes und die durch den Nazismus abgerissenen Verbindungen der Arbeiterbewegung.

Du hast das Beispiel West-Berlin untersucht und damit nicht nur eine Hochburg der Neuen Linken, sondern auch eine des Antikommunismus. Der »Vorposten der Freiheit« verstand sich als Bollwerk gegen den Kommunismus. Würdest Du sagen, der Ort prägte die Bewegung?

Bebnowski: Ja, auf eine sehr widersprüchliche Art und Weise. Neben dem »Vorposten der Freiheit« war West-Berlin ja auch ein »Schaufenster der Systemkonkurrenz«. West-Berlin war ein hochgradig widersprüchlicher Ort, der gerade deswegen zumindest in Grenzen einen fruchtbareren Nährboden für eine reformorientierte Politik bot der Rest der Bundesrepublik. Die SPD war, auch durch Protegierung der amerikanischen Besatzungsbehörden, zur hegemonialen politischen Kraft aufgestiegen und stand unter dem Druck, ein überzeugenderes Angebot entwerfen zu müssen als das Regime im Ostteil der Stadt. Mit Blick auf die Neue Linke war nicht zuletzt wichtig, dass die Freie Universität als Reformuniversität gegründet wurde, die nicht nur viele oppositionelle Studierende, sondern auch sozialistische Hochschullehrer und -lehrerinnen anzog. Hier aus diesem Milieu formierte sich schließlich die Neue Linke und es ist kein Wunder, dass West-Berlin als Hauptstadt der Studentenbewegung der 1960er-Jahre gilt.

Mario, das letzte Wort geht natürlich an dich. Stell dir vor, du hast einen Wunsch frei mit Blick auf die weitere Entwicklung der Kommunismusgeschichte. Welche drei Themen sollte sie in den nächsten zehn Jahren in den Blick nehmen?

Keßler: Erstens, die Frage, wann der Zug einer ursprünglichen Emanzipationsbewegung aufs falsche Gleis geriet, zweitens ist der Frage nicht auszuweichen: Was stimmte schon in den Grundlagen nicht? Drittens, woher nahmen die Grenzgänger und Dissidenten des Kommunismus die Kraft, an ihrer Entscheidung für eine bessere Gesellschaft auch dann festzuhalten, wenn sich ihr Fundament als brüchig erwiesen hatte? Bleibt die Utopie, also der Nicht-Ort, etwas, wonach weiter zu suchen ist?

Ich werde diese Suche fortsetzen, solange ich dazu noch in der Lage bin. David und Ralf, meine einstigen Doktoranden, werden, wie auch Uwe Sonnenberg und Nikolas Dörr, deren Dissertation am ZZF ich ebenfalls begleiten durfte, sicher auf solchen Wegen weiter gehen – in jeweils eigener Weise. Eine Forderung von mir an sie alle bleibt bestehen: Sie müssen die Dinge besser anpacken als ich, denn nur dann, wenn die Jüngeren die ältere Generation überholen, ist Fortschritt in der Wissenschaft möglich.

ABTEILUNG II

GESCHICHTE DES WIRTSCHAFTENS

ABTEILUNGSLEITUNG: RÜDIGER GRAF

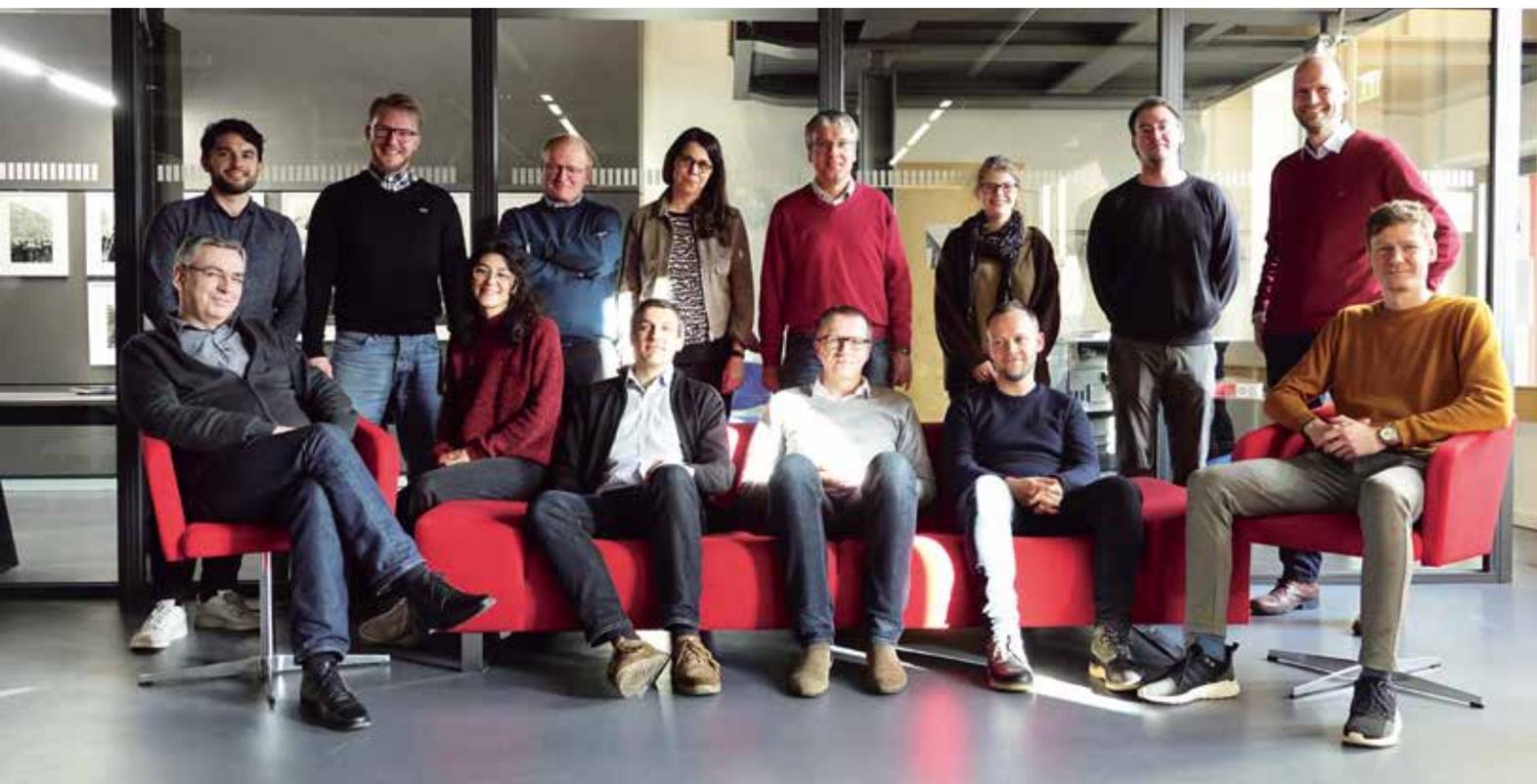
Im vergangenen Jahr hat die Corona-Pandemie die Arbeit der Abteilung für die Geschichte des Wirtschaftens genauso wie die anderer Abteilungen und der Geschichtswissenschaften insgesamt stark beeinflusst: Viele der eigentlich geplanten Veranstaltungen und Forschungsaufenthalte mussten ausfallen. Relativ unproblematisch war dies, wo zeitlich und räumlich umdisponiert werden konnte. Eine von Henning Türk und Rüdiger Graf organisierte internationale Tagung zu »Energy Transitions and International Cooperation in the Twentieth Century« wurde vom Sommer 2020 auf den Juni 2021 verschoben. Wie die meisten Sitzungen und Vorträge des vergangenen Jahres fand die Konferenz zur Geschichte der Unternehmensberatung »Internalizing external experience. Perspektiven auf kommerzielle Beratung in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert« gänzlich im virtuellen Raum statt. Sie wurde gemeinsam mit Sebastian Schöttler (HU Berlin) und Alina Marktanner (MPIFG Köln) veranstaltet und gefördert durch das Schwerpunktprogramm »Experience and Expectation. Historical Foundations of Economic Behaviour«. Indem die Vorträge verschiedene Beratungsprozesse in den Blick nahmen, konnte die doppelte Funktion von Beratung, Wissen zu vermitteln und Entscheidungen zur legitimieren, herausgearbeitet und historisiert werden.

Gravierender fielen die Corona-Beschränkungen für die durch die finanzielle Förderdauer zeitlich begrenzten Promotionsprojekte aus, in denen Archivaufenthalte entweder verschoben oder im Falle von ausländischen Archiven gänzlich aufgegeben werden mussten. So konnten Daniel Walter und Stefan Seefelder für ihre Arbeiten zu den internationalen Beziehungen des Irans bzw. zur Geschichte der deutsch-togoischen Beziehungen nur sehr eingeschränkt auf das Archiv des Auswärtigen Amtes zurückgreifen. Sie sind außerdem gezwungen, auf Forschungsreisen in den Iran bzw. nach Togo zu verzichten und müssen ihre Projekte daher stärker als Wahrnehmungs- denn als Beziehungsgeschichte neu konzeptualisieren. Auch wenn die Auswirkungen auf die international angelegten Projekte am gravierendsten waren, litten doch auch andere noch nicht sehr weit fortgeschrittene Promotionsprojekte unter den beschränkten Archivzugängen, wie zum Beispiel Lena Senoners Projekt zu den Außenhandelsbetrieben der DDR, die Studien von Laura Kaiser und Thomas Lettang zur Geschichte der Umweltregulierung oder die von Stefan Jehne zu den Diskursen und Praktiken der Sterilisation in der DDR.

Zugleich bot die insgesamt niedrigere Frequenz von Tagungen und Veranstaltungen im vergangenen Jahr aber auch die Möglichkeit, weiter fortge-

schriftene Projekte zum Abschluss zu bringen. Erfolgreich verteidigt und mit dem Förderpreis der Gesellschaft für die Geschichte der Wissenschaft, Medizin und Technik ausgezeichnet wurde Martin Schmitts Dissertation zur Digitalisierung des Bankwesens in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR. Darin zeigt er auf, wie Computer zu einem essentiellen Instrument in Sparkassen wurden und die Praxis des Bankgeschäfts für Kund*innen und Mitarbeiter*innen grundlegend veränderten. Ebenfalls erfolgreich abgeschlossen wurde Christiane Mendes praxeologische Untersuchung der Selbstverwaltung der Glashütte Süßmuth in den 1970er und 1980er Jahren, in der sie die Möglichkeit alternativer ökonomischer Konzepte in der krisengeschüttelten bundesdeutschen Mundglasbranche auslotet. Schließlich hat auch Marlene Heihsel ihre Dissertation zu den wirtschaftspolitischen Vorstellungen der LDPD im Bezirk Erfurt eingereicht.

Ralf Ahrens hat seine Forschungen zur Geschichte der bundesrepublikanischen Subventionspolitik und zur Förderung sogenannter Zukunftsindustrien von den 1960er- bis in die 1980er-Jahre mit einem Buchmanuskript zum Abschluss gebracht. Darin arbeitet er unter anderem die deutliche Diskrepanz zwischen der oft vehement vorgetragenen Kritik an Subventionen als unzulässigen und kontra-



Die Mitarbeiter*innen aus Abt. II

produktiven Markteingriffen auf der einen und der kontinuierlichen Subventionspraxis aller politisch relevanten Kräfte auf der anderen Seite heraus. Als Nebenprodukt seiner Forschungen zur Geschichte der Internationalen Energieagentur in den 1970er- und 1980er-Jahren hat Henning Türk das Manuskript einer Überblicksdarstellung der west- und ostdeutschen Energiepolitik seit 1945 fertiggestellt. Zusammen mit Rüdiger Graf, Yves Bouvier (Sorbonne Université) und Giuliano Garavini (Università Roma Tre) hat er zudem Gelder für eine trilaterale Serie von Forschungskonferenzen eingeworben, die sich von 2021 bis 2023 in der Villa Vigoni mit der Geschichte von »Energiewenden im Anthropozän: Einsparung, Wissensproduktion, Substi-

tuierung« beschäftigen wird. Energiegeschichte wird also auch weiterhin ein Schwerpunkt der Abteilung bleiben, der durch Jan-Henrik Meyers Forschungen zur Geschichte der Atomenergie verstärkt wird.

Weitere längerfristige Projekte wurden zwar nicht abgeschlossen, wohl aber deutlich vorangetrieben. So hat André Steiner weitere unternehmenshistorische Publikationen erschlossen, um die Geschichte deutscher Unternehmen in der Globalisierung zu erforschen, wobei er vor allem danach fragt, wie sich die Motive und Erwartungen veränderten, die den grenzübergreifenden wirtschaftlichen Transaktionen zugrunde lagen. Zur Geschichte von Verhaltenswissen und Verhaltenspo-

litik seit 1945 hat Rüdiger Graf die Teile des Manuskripts zur Begriffsgeschichte und zur Verhaltensökonomie verfasst und darüber hinaus Vorstudien zur Günter Schmolders' empirischer Sozialökonomik sowie zur Geschichte von Autismus und Verhaltenstherapie publiziert. Stefanie Midendorf, die über ein Jahr mit einer Anschubfinanzierung in der Abteilung beschäftigt und zur Geschichte der Figur des Gläubigers geforscht hat, hat zum Oktober 2020 eine Stelle an der Freien Universität angetreten, während Christopher Neumaier weiterhin die Professur für Technik, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg vertritt.

INTERVIEW

ENERGIE- UND
UMWELTPOLITIKEIN GESPRÄCH MIT LAURA KAISER, THOMAS LETTANG,
JAN-HENRIK MEYER UND HENNING TÜRK

*In den 1970er-Jahren waren der Umweltschutz und die Gefahren der Atomenergie zentrale Anliegen zivilgesellschaftlicher Bewegungen. Zigtausende demonstrierten damals gegen den Bau neuer Kernkraftwerke. Auch viele Publikationen warnten ihre Leser*innen. Welche Ereignisse sind für die Entstehung der Umweltbewegung von Bedeutung? Wer engagierte sich damals aus welchen Gründen?*

Meyer: Ende der 1960er-, Anfang der 1970er-Jahre entstand »Umwelt« als neuer Begriff, als neues Problem- und Politikfeld, das Naturschutz und die neueren Verschmutzungsprobleme unter ökologischem Vorzeichen zusammendachte. Das spielte sich wissenschaftlich und politisch sehr stark international ab – unter führender Rolle der USA und Schwedens. Dabei spielten Umweltskandale wie das Torrey Canyon Tankerunglück von 1967, die Debatte über DDT, und die grenzüberschreitende Luftverschmutzung eine große Rolle darin, das politisch auf die Tagesordnung zu setzen. Es sind am Anfang eher diese öffentlichen Debatten als zivilgesellschaftlicher Protest.

Türk: Wenn man sich speziell die Anti-Atomkraft-Bewegung als Teil der Umweltbewegung anschaut, lag der Beginn in sogenannten »Not in my backyard«-Bewegungen (NIMBY). Sie engagierten sich aus der Sorge, dass die Kernkraftwerke ihre lokale wirtschaftliche Existenzgrundlage oder ihre ländliche Heimat zerstören würden. Hinzu kamen einzelne kritische Wissen-

schaftler*innen, die auf Gefahren der Atomkraft für die Gesundheit aufmerksam machten. Die ersten Proteste spielten sich dementsprechend auch eher auf der juristischen Ebene ab. Das änderte sich dann erst, als Anfang/Mitte der 1970er-Jahre junge Leute aus linken studentischen Kreisen den Anti-Atom-Protest für sich entdeckten und neue Protestformen einbrachten. Eine wichtige Rolle spielten auch Ohnmachtserfahrungen gegenüber dem Staat und den Energieversorgungsunternehmen, die technische Großprojekte über die Köpfe der Bürgerinnen und Bürger hinweg durchzusetzen versuchten.

Du hast gerade schon angedeutet, dass Anti-Atomkraft- und Umwelt-Bewegung eng miteinander verbunden waren. Könntet ihr kurz erläutern, in welchem Zusammenhang damals Energie- und Umweltfragen gedacht wurden?

Lettang: Bereits in den 1950er-Jahren wurden die lokalen Umweltbelastungen auch als Folge der Energieerzeugung durch Kraftwerke problematisiert. Die Luftverschmutzung durch Staub-, Schwefel- und Stickstoffimmissionen, die Abwärmelastung der Gewässer oder die Strahlenbelastung durch Kernenergie wurden aus landschafts- und naturschützerischen Traditionen und aus gesundheitspolitischen Erwägungen heraus zunehmend kritisiert. Die Kritik an negativen Umweltfolgen formulierten zumeist lokale Initiativen von unten. Dazu mischte sich eine

stark modernitäts- und technikkritische Haltung im öffentlichen Diskurs, vor allem seitens konservativer Intellektueller.

Diese Debatten wurden sicherlich nicht nur in der Bundesrepublik ausgetragen?

Lettang: Richtig. Der Umweltschutzdiskurs wurde schon in den 1960er-Jahren internationaler. Schadstoffbelastungen der Luft machten eben nicht an Grenzen halt und wurden auch verstärkt als gemeinsame Probleme westlicher Industriegesellschaften wahrgenommen.

Inwiefern markierten die 1970er-Jahre dann eine Zäsur für das politische Denken und Handeln?

Lettang: Die Umwelt wurde zu einem zentralen Ort gesellschaftspolitischer Aushandlung.

Patrick Kupper hat herfür den Begriff der »1970er-Diagnose« geprägt: Systemtheorie, Ökologie und Kybernetik verorteten den Menschen völlig neu im Verhältnis zur Natur und betonten die komplexen, interdependenten Zusammenhänge. Die öko-apokalyptischen Mahnungen – etwa der »Grenzen des Wachstums« – verwiesen auf die Endlichkeit der Ressourcen und die Ausbeutung der Natur. Natur konnte in diesem Sinne nicht mehr nur bewahrt werden; das Mensch-Natur-Verhältnis musste gestaltet werden. Umweltschutzinitiativen, die neben dem klas-



Bonn, 1979: Der Bundesverband der Bürgerinitiativen für den Umweltschutz demonstriert im Hofgarten gegen die Nutzung von Atomkraft.

sischen Naturschutz entstanden, und das staatliche Umweltprogramm waren ein Ausdruck dieser neuen Perspektive. Lösungsansätze gab es enorm viele: In Regierungsdebatten der 1970er- und 1980er-Jahre wurden generell sehr starke Hoffnungen in gesetzliche Verbote, Grenzwerte und technische Lösungen für Immissionen gesetzt. Ein Beispiel ist hier die Debatte um das Waldsterben. Parallel lässt sich auch ein verstärkter Einfluss von ökonomischem Denken auf Regulierungsprozesse nachzeichnen.

Mit diesem Wandel einher ging offenbar auch eine »Gründungswelle«. 1971 wurde beim Innenministerium der Sachverständigenrat für Umweltfragen, kurz Umweltrat oder SRU, eingerichtet. Laura, wie kam es dazu?

Kaiser: Der Umweltrat wurde unter der maßgeblichen Leitung des Bundesinnenministers Hans-Dietrich Genscher im Kontext des ersten Umweltprogramms der Bundesregierung gegründet. In der Vorbereitung dieses

Programms erhielt eine Projektgruppe den Auftrag, ein Konzept zu erarbeiten, wie sich die wissenschaftliche Beratung für die Umweltpolitik künftig organisieren ließe. Man entschied sich dann jedoch nicht für die eigentlich im Konzept vorgeschlagene Umweltkommission, der eine unabhängige Gruppe von Wissenschaftler*innen zuarbeiten und die eine doppelte Funktion der ad hoc und langfristigen Beratung erhalten sollte. Stattdessen entschied man sich mit dem Sachverständigenrat für ein eher »klassisches« Gremium, das sich an der Form des Wirtschaftsrates orientierte.

Und womit genau beschäftigte sich dieses Gremium?

Kaiser: Offizielle Aufgabe des Umweltrates war es, regelmäßig Gesamtgutachten über den Zustand der Umwelt in der Bundesrepublik zu erstellen und umweltpolitische Empfehlungen auszusprechen. Da die ersten Gesamtgutachten aber nicht die erwünschte öffentliche Aufmerksamkeit erzielten,

konzentrierte sich der Rat nach 1978 stärker auf Sondergutachten zu öffentlichkeitswirksameren Sachbereichen, für die auch spezifische Lösungsansätze entwickelt werden konnten. So entstanden z. B. Gutachten zur Verschmutzung des Rheins, zu den Waldschäden, der Nordsee und dem Themenbereich Energie und Umwelt.

In der DDR wurde 1972 das Ministerium für Umweltschutz und Wasserwirtschaft der DDR (MUW) gebildet. Warum dauerte es eigentlich so viele Jahre, bis dann 1986 das Bundesumweltministerium gegründet wurde?

Kaiser: In der Bundesrepublik war die Umweltpolitik in ministerielle Zuständigkeiten zersplittert. Es gab eine Konkurrenz zwischen den Ressorts auf Bundesebene einerseits und zwischen Bund und Ländern andererseits. Die Luftreinhaltung, der Gewässerschutz und die Lärmbekämpfung waren dem Ministerium des Innern unterstellt. Die Landschaftspflege und der Naturschutz fielen in die Zuständigkeit des



Angler am Rhein-Herne-Kanal

Landwirtschaftsministeriums. Die gesundheitlichen Belange des Umweltschutzes – also etwa die Strahlenhygiene und Rückstände von Schadstoffen in Lebensmitteln und Chemikalien – waren dem Gesundheitsministerium zugeordnet. Erst nach dem Reaktorunglück von Tschernobyl wurden diese Bereiche im Umweltministerium vereint. Das lange Festhalten an diesen Zuständigkeiten kann durchaus als Konfliktvermeidungsstrategie gewertet werden. Ein vergleichbares Konfliktpotential hat es in der DDR aufgrund ihrer zentralistischen Struktur nicht gegeben.

Jan-Henrik, Anfang der 1970er-Jahre begann auch die Europäische Gemeinschaft (EG), eine gemeinsame Umweltpolitik zu entwickeln. Wie kam es dazu?

Meyer: Am Anfang der europäischen Umweltpolitik steht eine Initiative des damals völlig machtlosen, nicht einmal direkt gewählten Europäischen Parlaments, das auf ein Fischsterben im Rhein im Sommer 1969 reagiert. Niederländische Abgeordnete forderten die EG zum Handeln auf, weil die Wasservergiftung grenzüberschreitend in den Niederlanden die Wasserversorgung gefährdet. Die Parlamentarier schoben dann gleich einen Bericht über Luftverschmutzung hinterher, um Umwelt als Ganzes auf die Tagesordnung der EG zu setzen.

Die Gewässer- und die Luftverschmutzung stand also anfangs im Mittelpunkt des politischen Interesses auf europäischer Ebene?

Meyer: Genau, die neue Umweltpolitik umfasste die Umweltmedien Wasser und Luft und deren Verschmutzung. Da es keine Vertragsgrundlage für das Umweltthema gab, war für die Zuständigkeit der EG relevant, dass es sich um grenzüberschreitende oder für den Handel im Binnenmarkt relevante Themen handelte.

Gab es vor diesem Engagement der EG bereits grenzübergreifende Initiativen oder beginnt die transnationale Zusammenarbeit tatsächlich erst zu diesem Zeitpunkt?

Meyer: Es gab bereits seit 1950 die International Commission for the Protection of the Rhine against Pollution (ICPRP), in der sich die Rheinanlieger dem Schutz des Rheinwassers verschrieben. Allerdings war diese Kommission ein zahnloser Tiger. In Westeuropa war der 1949 gegründete Europarat für die Fragen von Naturschutz zuständig, erließ 1967/1968 auch Charten gegen Luft- und Wasserverschmutzung, und erklärte 1970 zum Europäischen Umweltjahr. Dieses fiel genau in die Zeit wachsenden Umweltinteresses, und so konkurrierten Anfang der 1970er-Jahre verschiedene internationale und regionale Organisationen um die Behandlung und Regulierung der neuen Umweltfragen: neben dem Europarat auch die NATO und die OECD, und mit der Stockholmer Konferenz von 1972 die UN. Erst nach der UN-Konferenz konnten sich die EG-Mitgliedsstaaten auf eine gemeinsame Umweltpolitik einigen. Die EG war in dieser Hinsicht also eher spät dran.

Auch das Thema Energiepolitik wurde ab den 1970er-Jahren verstärkt international verhandelt. Henning, Du nimmst die 1974 von 16 Staaten gegründete Internationale Energieagentur (IEA) in den Blick. Sie ist Teil der OECD. Was versprach man sich damals von der Gründung?

Türk: Die Gründung der IEA erfolgte ja im Kontext der ersten Ölkrise. Insofern versprachen sich die westlichen Ölverbraucherländer, durch ihre Zusammenarbeit zukünftige Ölkrise zu verhindern oder zumindest besser mit ihnen umgehen zu können. Dafür verpflichteten sie sich zum Beispiel, umfangreiche Ölreserven anzulegen. Darüber hinaus hatten die einzelnen Länder unterschiedliche Erwartungen. Die europäischen Mitgliedsländer setzten etwa auf einen Technologietransfer im Energiebereich von den USA nach Europa. Im Gegenzug erwarteten die USA eine engere außenpolitische Abstimmung unter den Mitgliedsländern der IEA. Sie hatten aus der ersten Ölkrise den Schluss gezogen, dass die europäischen Länder durch ihre große Abhängigkeit vom Öl politisch erpressbar seien. Die USA wollten daher einer möglichen Spaltung des »Westens« bei weiteren Ölkrise durch die Zusammenarbeit in der IEA einen Riegel vorschieben.

Kannst du ein wenig berichten, was die Agentur genau macht und wie sie arbeitet?

Türk: Vielen ist die IEA gar nicht bekannt, weil sie vor allem im Hintergrund arbeitet. In der Öffentlichkeit taucht sie meistens in zwei Zusammenhängen auf. Zum einen greift sie in den Markt ein, wenn das Ölangebot durch externe Schocks einbricht. Zum anderen veröffentlicht die IEA jährlich den World Energy Outlook, mit dem sie die zukünftige Förderung und den Verbrauch von Energieressourcen prognostiziert. Daran entzündete sich

seit den 1990er-Jahren scharfe Kritik. So warfen die Befürworter*innen der erneuerbaren Energien der IEA vor, das Potenzial von Windkraft oder Solarenergie systematisch herunterzurechnen. Deswegen gibt es mittlerweile auch eine Art Gegenorganisation: die International Renewable Energy Agency (IRENA), die die Verbreitung der erneuerbaren Energien fördert.

Und in welchem Verhältnis steht die IEA zur OPEC?

Türk: Das ist eine spannende Frage, denn das Verhältnis wandelte sich im Laufe der Zeit sehr stark. So wurde die IEA bei ihrer Gründung 1974 von der OPEC als Gegenorganisation wahrgenommen. Alle Versuche, einen offiziellen Dialog zwischen den beiden Organisationen in dieser Phase zustande zu bringen, blockte die OPEC ab. So kam es nur zu informellen Begegnungen, etwa am Rande von wissenschaftlichen Konferenzen. In den 1980er-Jahren verhinderten dann vor allem die USA einen solchen Dialog. Sie befürchteten, dass Gespräche zwischen den beiden Organisationen die Marktentwicklung verzerren könnten. Ich habe aber auch den Eindruck, dass die USA auf diese Weise ihre »Sprecherfunktion« der Ölverbraucherländer sichern wollten, zum Beispiel gegenüber so wichtigen Ländern wie Saudi-Arabien. Das Verhältnis wandelte sich dann 1990 im Kontext des Zweiten Golfkriegs. Einige arabische Länder unterstützten die Absicherung des von den USA angeführten Militäreinsatzes gegen den Irak durch die IEA, indem sie zusätzliches Öl förderten. Dadurch näherten sich auch die IEA und die OPEC an. Die zunächst informellen Gespräche sind mittlerweile institutionalisiert und finden im Rahmen des International Energy Forums (IEF) mit Sitz in Riad statt. Wir können also sehen: der Weg führte von der Konfrontation zur Kooperation.

*Laura, den strategischen Entscheidungen solcher Gremien liegt oft auch wissenschaftliche Expertise zugrunde. Du interessierst Dich vor allem für die wirtschaftswissenschaftlichen Berater*innen. Welche Rolle spielten sie damals in der Bundesrepublik und welche Empfehlungen sprachen sie aus?*

Kaiser: Umweltpolitik beschäftigt sich ja im Kern mit der Frage, wie menschliches Wirtschaften so gesteuert werden kann, dass die natürlichen Ressourcen der Erde sowohl gegenwärtigen als zukünftigen Generationen noch als Existenzgrundlage dienen können.

Gerade im ersten Jahrzehnt seiner Beratungstätigkeit setzte sich der Umweltrat stark mit den volkswirtschaftlichen Kosten des Umweltschutzes auseinander, da das Ziel des Wirtschaftswachstums in Konflikt mit den Zielen der Umweltpolitik gesehen wurde. Um den Umweltschutz so effektiv und kosteneffizient wie möglich zu gestalten, sollten deshalb die durch Beseitigung und Vermeidung von Umweltschäden entstehenden Kosten so weit wie möglich von den privaten Verursacher*innen der Schäden getragen werden. Der SRU empfahl dann, stärker auf ökonomische Anreize zu setzen. Doch Umweltschutz mittels Kosten-Nutzen-Analysen zu betreiben stieß bei vielen Akteur*innen auf moralische Bedenken.

Thomas, Du erforschst, welche politischen Maßnahmen aus der wissenschaftlichen Expertise abgeleitet wurden, um den privaten Energiekonsum zu regulieren. Das bedeutet, Dich interessieren Initiativen zur Förderung eines umweltgerechten Verhaltens. Wird Dein Buch eine Erfolgsgeschichte oder eher eine Geschichte des Scheiterns?



Bonn, 1986: Menschen demonstrieren im Park der Villa Hammerschmidt gegen die Gefahren der Atomkraft

Lettang: Weder noch. Ich denke, man muss den Blick für die Spannungsverhältnisse von Akteur*innen, Wissensbeständen und Machtverhältnissen schärfen. In diesem Sinne wird es eine Geschichte der Regulierungspraxis, die zwischen staatlichen Institutionen, Umweltverbänden und Energieversorgern ausgehandelt wurde und widersprüchliche, ambivalente Folgen mit sich brachte. In den 1970er-Jahren geriet beispielsweise zunehmend das von Laura angedeutete Paradigma ins Wanken, das Wirtschaftswachstum und Energieverbrauch linear miteinander gekoppelt seien. Energieeffizienztechnologien haben seitdem auch im häuslichen Bereich stark an Bedeutung gewonnen. Dem ließen sich dann aber sogleich die sogenannten »Rebound-Effekte« entgegenhalten: Weder Energieressourcen, noch die damit verbundenen Geld- oder Zeitressourcen, wurden letztlich tatsächlich »eingespart«. Stattdessen wurden sie an anderer Stelle sofort »reinvestiert« bzw. der Verbrauch der endlichen Energieträger lediglich in die Zukunft gestreckt.

Wie dachte man damals, würde sich der Energiekonsum steuern lassen?

Lettang: Über finanzielle Anreize, über Gebote und Verbote oder Aufklärungsmaßnahmen. Yolande Strengers hat für heutige Konzeptionen »smarter«

Energie-Infrastrukturen in Haushalten die Figur des »Resource Man« herausgearbeitet. Ähnliche Vorstellungen lassen sich bereits in der Ratgeber-Literatur der 1970er-Jahre finden: Der oder die souveräne Konsument*in ist über die Kosten und Möglichkeiten, Energie zu sparen stets bestens informiert und richtet den eigenen Verbrauch allein auf Effizienz aus. Er oder sie, so die Überzeugung, sei deshalb über Informationen und Preise steuerbar. Diese imaginierten Konsument*innen kannten keine ökonomischen und sozialen Zwänge und Ideale. Heute wissen wir jedoch, dass solche Faktoren entscheidend für das Verständnis von Konsum sind. In der gegenwärtigen Debatte um die Einsparung von Energie und Emissionen scheint das aber oft unberücksichtigt zu bleiben, wenn wieder allzu große Hoffnungen in technische Innovation oder preisliche Steuerung gesetzt werden.

In der heutigen »Energiewende« finden sich doch sicherlich auch Überlegungen von damals wieder?

Lettang: Definitiv! Gemeinsamkeiten und Kontinuitäten sind in jedem Fall zu erkennen. Die »Energiewenden« haben in der Bundesrepublik ja gewissermaßen mit der ersten Ölkrise begonnen. Damals wurde vor allem die Sicherung der Energieversorgung an erste Stelle gesetzt. Ein Ziel war,

mehr Unabhängigkeit von importiertem Erdöl zu gewinnen. Der Begriff »Energiewende« wurde dann zu Beginn der 1980er-Jahre in der Debatte um die Enquete-Kommission »Zukünftige Kernenergie-Politik« von Vertretern sogenannter »sanfter« Energiepfade prominent besetzt.

Damit sind wir in den 1980er-Jahren. Im April 2021 jährt sich das Reaktorunglück von Tschernobyl zum 35. Mal. Ist das für Eure Forschungen eine wichtige Zäsur?

Türk: Ja, der Super-GAU von Tschernobyl 1986 ist in vielerlei Hinsicht ein wichtiger Einschnitt. Wie zeitgenössische Umfragen belegen, sank das Ansehen der Atomkraft in der Bundesrepublik deutlich. Das wurde durch den wenig später stattfindenden Transnuklear-Skandal noch verstärkt. Der Ausbau der Atomkraft ließ sich daher kaum noch legitimieren. Die in den folgenden Jahren noch an den Start gegangenen Reaktoren waren alle bereits seit Anfang der 1980er-Jahre geplant und genehmigt worden. Neue Kernkraftwerksprojekte wurden nicht mehr in Angriff genommen. Tschernobyl führte in der Bundesrepublik auch dazu, dass erstmals ein Umweltministerium gegründet wurde, darauf hat Laura ja auch schon hingewiesen. Das Umweltministerium war unter anderem für den Bereich der Reaktor-

sicherheit zuständig. Die entscheidenden energiepolitischen Kompetenzen verblieben allerdings beim Wirtschaftsministerium. Außerdem verstärkten sich durch die grenzüberschreitenden Folgen von Tschernobyl auch die Bemühungen zur internationalen Abstimmung. Das stärkte die Bedeutung internationaler Organisationen wie etwa der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO).

Wo wir unseren Blick schon gen Osteuropa schweifen lassen: Die Gaspipeline Nord Stream 2 soll bald fertig sein. Ihr Bau wird von Kritik und Protesten begleitet. Auch in den 1980er-Jahren waren die Erdgas-Geschäfte mit Russland bzw. der Sowjetunion heftig umstritten. Seht Ihr bei diesen Diskussionen Parallelen?

Türk: Da gibt es schon einige Parallelen. Auch in den 1980er-Jahren ging die Kritik vor allem von den USA aus. US-Präsident Ronald Reagan wollte die Sowjetunion ökonomisch in die Knie zwingen und sah deshalb die Gasgeschäfte mit der UdSSR kritisch. Zudem warnten die USA die Europäer vor einer zu großen Abhängigkeit vom sowjetischen Gas, da man Erpressungsversuche befürchtete. Um das Geschäft zu stoppen, verhängten die USA dann umfangreiche Sanktionen. Ich sehe aber auch einen entscheidenden Unterschied zu den gegenwärtigen Konflikten: An dem Gas-Pipeline-Deal in den 1980er-Jahren waren neben der Bundesrepublik weitere Länder beteiligt. Die westeuropäischen Staaten zogen an einem Strang und konnten die USA von einer Rücknahme der Sanktionen überzeugen. Dieser Rückhalt fehlt heute. Zudem gehören heute Polen und die baltischen Staaten zu den Partnern der Bundesrepublik. Deren Interessen wurden nicht ausreichend berücksichtigt.

Die Themenfelder Umwelt und Energie haben in den letzten Jahren vor allem durch die »Fridays for Future«-Bewegung große Aufmerksamkeit erfahren. Jan-Henrik, du forschst unter anderem zur Rolle der Anti-Atomkraft-Bewegung. Erkennst du dabei Parallelen zum Auftreten von Fridays for Future?

Meyer: Eine ganz offenkundige Parallele ist die starke Beteiligung junger Menschen in beiden Bewegungen, und das Selbstverständnis eines Generationenkonflikts. Auch die Stoßrichtung zumindest des radikaleren Teils der Klima-Bewegung ist vergleichbar: Beide richteten sich gegen einen »Wachstumsfetischismus« und eine Politik des ungezügelten Ressourcenverbrauchs. Atomkraftwerksplanungen der 1960er- und 1970er-Jahre basierten auf der Erwartung ständig wachsenden Stromverbrauchs. Atomkraftwerke galten den Kritikern zudem als besonders ineffiziente und – wie man es heute nennen würde – wenig nachhaltige Art der Stromerzeugung. Kritik an einer solchen Nutzung auf Kosten der Zukunft steht bereits im Namen von Fridays for Future. Unterschiede sehe ich in Bezug auf die Einstellung zur Wissenschaft. Während sich die Anti-Atom-Bewegung gegen einen stark pronuklearen Konsens in Forschung, Technik und Politik wandte, und erst ihre eigenen (wenigen, und überwiegend männlichen) Gegenexpert*innen gewinnen musste, rennt Fridays for Future bei der Wissenschaft offene Türen ein. Nur mit der politischen Umsetzung hapert es.

Durch die Corona-Krise gerieten viele andere Themenfelder in den Hintergrund. Ist die Pandemie für die Klima-Bewegung eine ernsthafte Gefahr?

Meyer: Es wird sehr davon abhängen, wie lange die Corona-bedingten Ein-

schränkungen dauern und was sie am Ende kosten werden. Das wird beeinflussen, ob – wie auch 1974 nach der Ölkrise – die Wiederankurbelung der Wirtschaft und – wie in den 1990er- und 2010er-Jahren – die Sanierung der Staatsfinanzen zum vordringlichsten politischen Thema werden. Die Klimakrise wird aber nicht weggehen, und dass der Staat in einer Notlage zu bisher undenkbaaren Maßnahmen und Eingriffen fähig ist, hat Corona ja auch gezeigt.

Lettang: Vor allem unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen, der Basis von Fridays for Future, bleibt die Klimakrise ein wichtiges Thema. Die Proteste im öffentlichen Raum sind auch nicht völlig versiegt und Aktionen gegen Infrastrukturprojekte wie dem Autobahnbau durch den Dannenröder Forst mobilisieren die Bewegung nach wie vor.

Zu Beginn der Krise kam die Hoffnung auf, dass durch das »Herunterfahren« mehrerer Wirtschaftszweige zumindest die Umwelt profitieren würde. Hat sich diese Vermutung bestätigt?

Meyer: Die Einschränkungen vor allem des Flugverkehrs und allgemein der Mobilität hat sicher kurzfristig »positive« Umweltfolgen. Auch essen wir im Home Office offenbar mehr Bio. Allerdings kommt es bei der Lösung von Umweltproblemen eher auf strukturelle Veränderungen an: Werden wir auch in Zukunft weniger fliegen und mehr per Videokonferenz diskutieren, oder gewinnt die gesellschaftliche Sehnsucht nach dem Zurück in die Normalität von 2019? Dabei kommt es auch darauf an, wie und nach welchen Maßstäben Führungskräfte in Zukunft entscheiden, weil sie viele dieser Strukturentscheidungen fällen.

ABTEILUNG III

MEDIEN- UND INFORMATIONSGESELLSCHAFT

ABTEILUNGSLEITUNG: JÜRGEN DANYEL & ANNETTE VOWINCKEL

Eine Abteilung, deren Profil von der Erforschung medialen Wandels und vom digitalen Publizieren geprägt ist, stand im ersten Jahr der Pandemie vor einer besonderen Herausforderung: Der Wandel, den ihre Mitarbeiter*innen erforschen und gleichzeitig praktizieren, nahm rasant an Fahrt auf. Dabei wurde zum einen klar, dass eine Verlagerung vieler Arbeitsabläufe ins Digitale das mobile Arbeiten massiv erleichtert. Die Nachfrage nach den digitalen Angeboten des ZZF, die in der Abteilung redaktionell betreut werden, stieg deutlich an. Während eines Lockdowns ist jeder online verfügbare Text ein Geschenk, und auch der Dokumentenserver des Instituts mit seinen inzwischen über 1.500 frei zugänglichen Aufsätzen und Monografien wurde 2020 deutlich häufiger angesteuert als in der Zeit davor.

Gleichzeitig setzte ein Prozess der Selbstbeobachtung ein: Welche Medien von der E-Mail über das gute alte Telefon bis zur Videokonferenz überstehen den Härtestest, welche landen – wie das Faxgerät – auf dem Schrotthaufen der Geschichte? Wie funktioniert ein über diverse Standorte verteiltes Arbeitstreffen, wie verändern sich Stimmeinsatz und Blickkontakt, wie funktioniert die digitale Signatur? Es ist zu erwarten, dass kommende Generationen von Historiker*innen diesen Umbruch und die damit verbundenen Veränderungen in der Kommunikation einmal historisieren werden.

Besonders gut in diese Situation passte die Ankunft von Michael Homberg in der Abteilung, der seit 2019 mit Themen wie der digitalen Partner*innenvermittlung und der Computerindustrie in Indien sowie dem Ende 2020 von der DFG bewilligten Projekt zur Geschichte der IT-Dienstleistungen in der Bundesrepublik den sprichwörtlichen Zeitgeist getroffen hat. Die Geschichte der Computerisierung, traditionell ein Thema der Abteilung, hat mit ihm ein neues Gesicht bekommen. Ebenso gut zur Selbstbeobachtung im medialen Wandel passt das Projekt zur DDR-Erinnerung in Social Media, das Lea Frese-Renner quasi mit dem Lockdown übernommen hat. Wie man mit digitalen Methoden dieses allmählich in den Fokus der Zeitgeschichte rückende Feld erschließen und für Forschungen zur Migration aufbereiten kann, hat Anita Lucchesi mit der Abteilung diskutiert. Ihr Gastaufenthalt am ZZF bildete den Auftakt für eine enge Zusammenarbeit mit dem Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History (C²DH). Die Forschungen zum *Bundespresseamt zwischen NS-Vergangenheit und demokratischer Eigenwerbung* wurden von Jutta Braun fortgeführt. Hier wird deutlich, dass der Vorwurf der »Fake News«, der auch 2020 wieder die öffentliche Debatte, vor allem in den USA, prägte, nicht nur ein aktuelles Phänomen ist: Bereits seit Ende der 1960er-Jahre erhoben Regierungskommunikatoren wiederholt gegenüber bundesdeutschen Medien den Vorwurf der »Kampfpresse«.

Allerdings hat Corona auch einige Flurschäden verursacht, weil die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie auch massiv die Arbeitsbedingungen von Historiker*innen eingeschränkt haben. Besonders hart getroffen waren Doktorand*innen, die lang geplante Archivreisen absagen mussten und nun vor der Herausforderung stehen, ihre Arbeiten trotzdem in einem mehr oder weniger fest gesteckten Zeitrahmen abschließen zu müssen. Besonders hart war das Jahr auch für diejenigen, die von der Schließung der Kitas und Schulen betroffen waren. Auch das eine oder andere durch das Zoom-Fenster turnende Kind und an der Kamera vorbeistreifende Katzen sowie die in Gesundheitsämtern wiederbelebten Faxgeräte dürften Teil der noch zu schreibenden Mediengeschichte der Pandemie werden.



All diesen Komplikationen zum Trotz hat sich die Abteilung in mancher Hinsicht in ruhigem Fahrwasser bewegt. Die Schwerpunkte Visual History, Popgeschichte und Gesellschaftsgeschichte der Medien, materielle Kultur und Computerisierung wurden fortgeführt und zum Teil auch ausgebaut.

Das BMBF-geförderte Verbundprojekt »Das mediale Erbe der DDR« verbindet mehrere dieser Schwerpunkte und hat sich so als sehr förderlich für die innere Dynamik der Abteilung erwiesen.

Aus der Vielzahl der 2020 erzwungenmaßen ins Virtuelle verlagerten Workshops und Tagungen seien hier zwei hervorgehoben, weil sie zugleich als Experimentierfeld für eine anfangs ungewohnte, inzwischen jedoch fest etablierte Praxis des fachlichen Austausches dienten. Im November präsentierten die Mitarbeiter*innen und Doktorand*innen des Projekts »Das mediale Erbe der DDR« ihre Arbeitsergebnisse auf einem Verbundtreffen, das zugleich systematische Fragen wie die Funktion der Medien im Staatssozialismus, den Umgang mit zentralen Thesen der DDR-Forschung oder die Persönlichkeitsrechte und Schutzfristen bei Zeitzeug*inneninterviews behandelte. Virtuell wurde im Rahmen von »moving history – Festival des historischen Films« auch die Clio, der Preis für den besten historischen Film, verliehen. Mit ihm wurde in diesem Jahr Charlotte Links Verfilmung des Jugendbuchs »Als Hitler das rosa Kaninchen stahl« ausgezeichnet.

Private Filmaufnahmen und Fotografien finden bislang wenig Beachtung in der zeithistorischen Forschung. Dieser Befund bildete den Ausgangspunkt der im Dezember 2020 (virtuell) am ZZF veranstalteten Tagung »Private Blicke in Demokratie und Diktatur. Schmalfilme und Fotos im 20. Jahrhundert«. In einer vergleichenden Perspektive untersuchten die Beiträge diese (Bewegt-)Bildmedien im Alltag. Mit ihren gängigen Motiven von Häuslichkeit, Familie, Reisen und Vergnügen bieten sie Historiker*innen Quellen, um Bild- und Blickkulturen in unterschiedlichen Gesellschaften und politischen Systemen zu analysieren. Deutlich wurde dabei auch, dass die Verlagerung von Workshops und Ta-



Christine Bartlitz, Jakob Saß und Hanno Hochmuth (v. l. n. r.) freuen sich über die Auslieferung ihrer gemeinsamen Publikation zur Besetzung und Räumung der Mainzer Straße.

gungen in den digitalen Raum neue Anforderungen an die Art und Weise stellt, wie Forschungsergebnisse präsentiert und wie solche Formate modernisiert werden.

Zu den Arbeitsergebnissen der Abteilung im Jahr 2020 gehören die abgeschlossenen Dissertationen von Nikolai Okunew über Heavy Metal in der DDR und von Fabian Kuhn über die politisch-kulturellen Zeitschriften in der frühen Bundesrepublik und DDR, ein Band in der Reihe *Visual History. Bilder und Bildpraxen in der Geschichte*, ein von Christine Bartlitz und Tom Koltermann mit herausgegebenes Buch zur Geschichte der Mainzer Straße in Berlin sowie die Dissertation von Ronald Funke: *Bilder des Glaubens. Das Fernsehen und der Wandel des Religiösen in der Bonner Republik* in der von Christoph Classen und Frank Bösch

herausgegebenen Reihe *Medien und Gesellschaftswandel im 20. Jahrhundert*.

Zwei Ausstellungen wurden von Mitarbeiterinnen der Abteilung (mit) kuratiert: Im Sommer 2020 wurden im Friedrichshain-Kreuzberg Museum Kiezgeschichten im Comic gezeigt, die Christine Bartlitz mit Studierenden des Masterstudiengangs Public History der FU Berlin erarbeitet hat. Im Oktober startete virtuell eine Ausstellung mit DDR-Fotografien der »Stern«-Fotografen Thomas Hoepker und Harald Schmitt im Wende-Museum in Los Angeles, die von Annette Vowinckel konzipiert wurde. Zu den digitalen Erfahrungen gehörte deshalb auch eine transatlantische Ausstellungseröffnung, die immerhin wegen entfallener Anreise die CO₂-Bilanz der Abteilung verbessert hat.

INTERVIEW

BILDETHIK – ZUM UMGANG MIT HISTORISCHEN FOTOGRAFIE

EIN GESPRÄCH MIT CHRISTINE BARTLITZ, ROBERT MUELLER-STRAHL,
SANDRA STARKE UND ANNETTE VOWINCKEL

Im Sommer 2020 entschied Magnum Photos, als diskriminierend erachtete Fotografien aus der Datenbank der Bildagentur zu entfernen und diese einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Ausschlaggebend dafür war die Kritik an einer Bildserie aus dem Jahr 1989. Die Fotos des bekannten Fotojournalisten David Alan Harvey zeigen thailändische Sexarbeiterinnen. Zum Zeitpunkt der Aufnahme waren einige der abgebildeten Frauen noch minderjährig, was auch der Verschlagwortung der Bilder zu entnehmen war. Schließlich wurde der Fotograf generell von Magnum suspendiert, als öffentlich wurde, dass mehrere Frauen ihn sexueller Übergriffe beschuldigten. Christine, kurz bevor dieser Fall Schlagzeilen machte, habt ihr auf unserem Online-Portal »Visual History« ein neues Themendossier zur Bildethik veröffentlicht, dem nun regelmäßig weitere Texte hinzugefügt werden. Wie seid ihr auf das Thema gekommen?

Bartlitz: Es gab eine Anfrage an die Online-Redaktionen des ZZf. Eine Kollegin, Sarah Dellmann, erkundigte sich, ob wir für unsere tägliche Arbeit eigentlich schriftlich fixierte Richtlinien hätten, wie wir mit Bildmaterial umgehen, das diskriminierende oder abwertende Einstellungen zum Ausdruck bringt oder Persönlichkeitsrechte missachtet. Nein, so etwas hatten wir nicht. Bei der anschließenden Diskussion darüber ist uns klar geworden, dass wir zwar immer sehr genau abwägen, wie wir mit solchen Bildern umgehen, aber der Austausch darüber nur selten die Redaktionsräume verlässt. Und genau das wollten wir mit dem am ZZf veranstalteten Workshop 2019 und dem im letzten Jahr veröffentlichten Themendossier »Bildethik – Zum Umgang mit Bildern im Internet« auf Visual History ändern.

Damit habt ihr ja durchaus Neuland betreten. Annette, in der medialen Öffentlichkeit wird seit einigen Jahren intensiv über diskriminierende Sprache debattiert, aber bisher kaum über eine vergleichbare Wirkung von Fotografien. Auch in der Forschung scheint der ethische Umgang mit Bildern bisher nur selten ein Thema zu sein. Warum ist das so?

Vowinckel: Bilder werden weniger ernst genommen als Worte.

Bartlitz: Ja, viele Historiker*innen kennen sich auch einfach nicht mit Bildern aus. Sie nutzen Fotografien nicht als Quellen oder Forschungsgegenstand, sondern rein illustrativ. »Welches Bild kommt auf das Cover meines Buches?«, ist dann die wichtigste Frage.

Vowinckel: In der akademischen Welt haben Bilder lange eine untergeordnete Rolle gespielt: Sie sind der »bloße Schein«, darunter liegt (vermeintlich?) eine Wahrheit, die nur sprachlich fassbar ist. Es braucht schon eine gewisse Sensibilisierung für die Idee, dass ein Bild auch ein Argument sein kann, dass es Einstellungen und Wahrnehmungen prägt und sogar diskriminieren kann. Ich glaube, dass diese Sensibilität in einer Zeit, in der Identität zunehmend öffentliche Diskurse prägt, deutlich zunehmen wird. Da ist es sinnvoll, sich mit qualifizierten Beiträgen einzumischen – manchmal vielleicht auch mit mäßigen Worten.

Eine solch illustrativ-dekorative Nutzung, wie Christine sie kritisiert, lässt sich auch auf vielen Websites beobachten. Im Vorwort für das neue Dossier betont ihr deshalb, dass ihr auch einen Austausch über den Umgang mit historischem Bildmaterial in Online-Umgebungen anregen möchtet. Was kennzeichnet denn bisher diesen Umgang?

Vowinckel: Ich beobachte, dass der Umgang mit Bildern im Netz von einer Mischung aus Unwissenheit, Unsicherheit und manchmal Gedankenlosigkeit geprägt ist. Unwissenheit herrscht oft bezüglich der Urheber- und Persönlichkeitsrechte. Wer sich bewusst macht, dass man beide schützen sollte, wird leicht verunsichert. Darf ich ein Foto, das ich bei einem Straßenfest gemacht habe, ins Netz stellen? Für welche Zwecke darf ich ein bei Wikimedia Commons eingestelltes Bild weiterverwenden? Was gibt es überhaupt für Lizenzen? Was passiert bei einem möglicherweise unbeabsichtigten Verstoß gegen geltende Spielregeln?

Parallel beobachte ich, dass gedankenlos Bilder gepostet oder als Illustration verwendet werden, ohne dass vorab überlegt wird, welche Folgen dies zum Beispiel für die abgebildeten Personen haben könnte oder unter welchen Bedingungen das Bild aufgenommen wurde. Unser Schwerpunkt ist ein Versuch, ein Auseinanderdriften beider Herangehensweisen abzumildern und anhand von Beispielen zu zeigen, was es zu bedenken gilt und welche Lösungen sinnvoll sein können.

Und was genau gibt es zu bedenken? Welche Aspekte sollten Historikerinnen und Historiker zum Beispiel bei der Auswahl von Fotografien für eine Publikation oder eine Ausstellung beachten?

Bartlitz: Zuallererst sollte ich als Historikerin Verantwortung übernehmen für die Präsentation dieses Bildes: Was weiß ich über den Entstehungskontext, über die Fotograf*in, zu den fotografierten Personen sowie zur Distribution und Verwendung? Was war die Intention des Fotografen, welche Machtverhältnisse liegen dem Bild zugrunde? Diese Informationen – soweit ich sie recherchieren kann – sollte ich im besten Fall in der Bildunterschrift mit veröffentlichen.

Außerdem geht es auch um Persönlichkeitsrechte. Viele Menschen, deren Fotos zu Ikonen geworden sind, haben dafür nie einen Cent bekommen, meistens sind sie nicht einmal gefragt worden. Dabei ist das »Recht am eigenen Bild« in Deutschland besonders streng geregelt. Wer nicht als »Person der Zeitgeschichte« oder als Teil einer größeren Gruppe auf einem veröffentlichten Foto zu sehen ist, kann dagegen gerichtlich vorgehen.

Vowinkel: Ich möchte noch auf eine andere Dimension hinweisen: Der Beutelsbacher Konsens von 1976 besagt unter anderem, dass man Menschen mit den Dingen, mit denen man sie konfrontiert – seien es Texte, Bilder oder Filme –, nicht überwältigen soll. Wenn ich also Fotos von einem Massaker zeige, muss ich im Kopf behalten, dass ein Betrachter oder eine Betrachterin das Gezeigte möglicherweise seelisch nicht verarbeiten kann. Das gilt besonders für Kinder, die ja mit ihren Smartphones oder Tablets auch im Netz unterwegs sind. Das gilt aber auch für viele Erwachsene, die möglicherweise eigene Gewalterfahrungen mitbringen oder besonders sensibel auf visuelle Medien reagieren. Es braucht also ein gewisses Maß an Empathie gerade bei den eher illustrativen Bildern, und bei Bildern, die als Argumente oder Quellen verwendet werden, vielleicht einen Hinweis im Vorfeld.

Da sprichst Du ein wichtiges Thema an, Annette. Großformatige Bilder, die grausame Verbrechen zeigen, werden ja auch nicht selten in Ausstellungen zur Geschichte der

*Shoah gezeigt. Sie lassen die Besucher*innen vor Betroffenheit innehalten und erschauern. Obwohl, wie Du sagst, eine solche »Überwältigungspädagogik« heute kritisch gesehen wird, ist dieser Effekt doch manchmal sicherlich auch intendiert?*

Starke: Sicherlich ist dieser Effekt mit einkalkuliert. Auf eine emotionalisierende Wirkung können Ausstellungsmacher*innen kaum verzichten. Tatsächlich aber werden Gewaltdarstellungen heute immer öfter in Ausstellungen mit Warnhinweisen versehen und »versteckt«, so dass Besucher*innen selbst entscheiden können, ob sie das Bild zu diesem Zeitpunkt sehen möchten.

Bartlitz: Letztlich müssen wir die Balance halten zwischen dem Generieren von Aufmerksamkeit und Emotionalität auf der einen Seite und der ethischen Dimension auf der anderen Seite. Es braucht vielfach Bilder, um den Schrecken erfassen zu können. Die Verantwortung liegt dann bei uns als Historiker*innen, Kurator*innen etc., die Menschen durch die Präsentation nicht zu überwältigen, sondern ihnen die Chance zu geben, nachzuvollziehen, wie diese Aufnahmen entstanden sind. Dabei sollten wir uns fragen, ob die visuelle Dokumentation tatsächlich der Aufklärung dient oder ob sie die Diskriminierung und eine Position der Schwäche fortschreibt.

Starke: Der Entstehungskontext wird tatsächlich nur selten problematisiert. Relativ häufig findet sich noch die Praxis, etwa Opfer der Shoah als lebensgroße Figuren zu zeigen, um eine emotionale Identifizierung mit ihnen zu ermöglichen. Da die Fotos aber fast alle aus den Kameras der Täter stammen und somit deren Blick reproduzieren, sehen ich und viele andere Forscher*innen auch diese Darstellung kritisch.

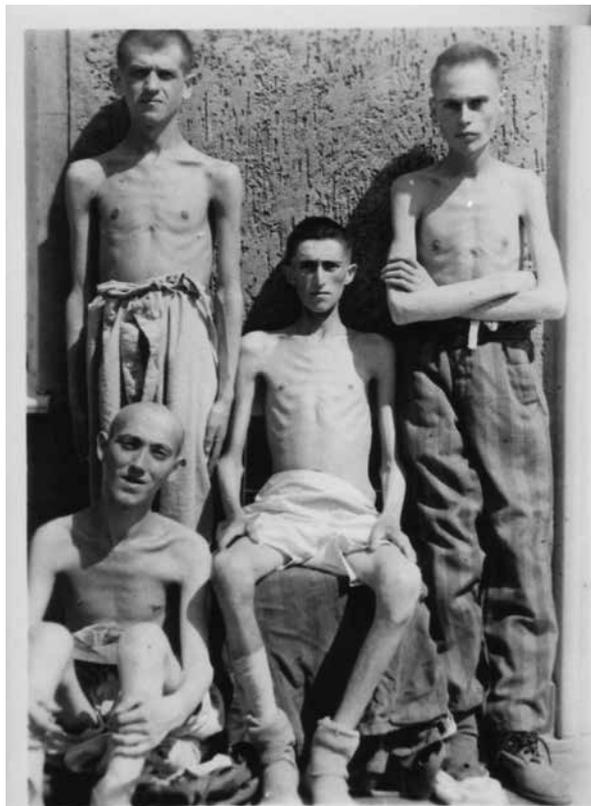
Vielleicht können wir eure Gedankengänge anhand eines Beispiels noch anschaulicher machen. Worauf würdet ihr denn achten, wenn ihr Fotografien zusammenstellen müsstet für eine Ausstellung, die sich dem Holocaust widmet?

Starke: Immer wieder sehe ich Fotos von hochrangigen Nationalsozialisten als Entscheidungsträger, die den Massenmord, sozusagen vom Schreibtisch aus, anleiteten. Ein solcher Eindruck sollte nicht unbedingt entstehen. Viele »normale« Menschen haben aus unterschiedlichen Gründen mitgemacht und waren aktiv beteiligt. Auch die technische Überlegenheit der Waffen wie der V2-Rakete ist ein Märchen, das ich nicht mehr hören will. Die Dauerausstellung in der Gedenkstätte Mittelbau-Dora hat das gut gelöst. Dort wird nicht nur von den unmenschlichen Bedingungen der Zwangsarbeit der KZ-Häftlinge unter Tage berichtet, auch werden Dokumente und Fotos von den

zahllosen Fehlstarts der Rakete gezeigt, um den Mythos ihrer Effizienz zu brechen.

Bartlitz: Sandra hat es ja eben schon gesagt: Es gibt fast nur Fotos vom Holocaust, die von den Tätern gemacht worden sind. Das würde ich thematisieren. Kurator*innen haben vorgeschlagen, diese Bilder der SS-Fotografen aus den Konzentrationslagern nur klein, in der Originalgröße, auszustellen und den Kontext ihrer Entstehung genau zu beschreiben. Außerdem lassen sich solche Bilder auch brechen, zum Beispiel indem ich die Perspektive der Häftlinge zeichnerisch darstelle: Wo stand der Fotograf, wie hat er die Aufnahme in Szene gesetzt? Wichtig ist auch, dass es Gegenbilder gibt. Die Menschen sollten nicht nur als abgemagerte KZ-Häftlinge gezeigt werden, sondern als individuelle Persönlichkeiten aus der Zeit vor der Verfolgung und Ermordung mit ihren Freund*innen, Kindern, Familien.

Vowinkel: Ich schließe mich Sandra und Christine an. Eines der beeindruckendsten Bilder von Holocaust-Überlebenden ist eines, auf dem vier junge Männer sehr direkt, zum Teil fast aggressiv, zum Teil mit einem Anflug von Lächeln in die Kamera blicken. Obwohl die Männer extrem abgemagert sind, entspricht das Foto überhaupt nicht



Buchenwald, Mitte Mai 1945: jugendliche Häftlinge vier Wochen nach der Befreiung des Lagers durch die US-Armee

den vielen Bildern, auf denen wir passive und (vermeintlich) willenlose Opfer sehen.

Ein visuelles Qualitätskriterium ist für mich immer das Irritationspotenzial. Zeigt das Bild das, was wir schon im Kopf haben und bestätigt sehen wollen? Oder eröffnet es neue Perspektiven, unterbricht es Routinen, provoziert es vielleicht auch?

Mueller-Stahl: Eine solche Multiperspektivität scheint mir ganz wichtig. Und ich denke, sie lässt sich auch abseits so eindrücklicher, in der Überlieferung aber doch fast singulärer Bilder herstellen, wie Du, Annette, sie ansprichst. Ich stimme Christine ganz zu, dass im weitesten Sinne Selbstbildnisse der Verfolgten einen wichtigen Teil dazu beitragen können. Das mag irritieren, denn in den privaten Bildern des jüdischen Lebens vor dem Holocaust wird natürlich meistens ein Ideal des guten Lebens entworfen, auch dann, wenn Anfeindung und Ausschluss schon allgegenwärtig waren. Emigration und Flucht etwa werden fotografisch fast immer als Reise gerahmt. Gerade das aber macht sie so spannend. Über die Bilder lassen sich Fragen nach Erzählungs- und Handlungsmacht ganz neu stellen. Im Kontrast zu den Aufnahmen des Schreckens verharmlosen und relativieren sie nichts, sondern zeigen die Reichweite des Holocaust erst wirklich auf.

Starke: Ja, die Entstehung eines Fotos sollte immer mit betrachtet werden. Oft sind Bilder beispielsweise von einem ungleichen Machtverhältnis von Fotograf*in und Fotografierten geprägt. Viele sind unter Zwang entstanden. Wünschenswert ist für uns als Wissenschaftler*innen deshalb, allgemein das Bewusstsein zu wecken dafür, dass Fotos eben keine einfachen Abbilder der Realität sind. Sie sind eigenständig als Quellen und sollten deshalb sehr genau betrachtet werden.

Mueller-Stahl: Ja, sonst versteht man sie teils auch gar nicht oder interpretiert sie falsch. Die Aufnahmen von Herbert Sonnenfeld sind ein Beispiel dafür, wie wichtig der Entstehungskontext ist. Er wurde in den 1930er-Jahren zu einem der wichtigsten Fotografen jüdischen Lebens im nationalsozialistischen Berlin. Dabei war er sehr darauf bedacht, besonders Momente gemeinschaftlichen Lebens einzufangen. Feste, Sportveranstaltungen, auch mal ein Picknick im Park. Verfolgung und Ausschluss oder Leid sind in den Berliner Bildern hingegen kaum zu finden. Und doch bilden diese den Hintergrund, vor dem die Fotografien entstanden und auf die sie rekurrieren. Lässt man dies außen vor, verlieren die Aufnahmen völlig ihre Bedeutung.



Berlin, 1936: Das Foto von Herbert Sonnenfeld zeigt jugendliche Emigranten im Zug von Berlin nach Marseille.

Das Motiv ist also entscheidend, aber auch dessen Entstehung und Distribution. Hier geraten der Fotograf oder die Fotografin bzw. deren Auftraggeber*in in den Blick. Annette, du hast dich intensiv mit den »Agenten der Bilder« beschäftigt. Wo ist da Vorsicht oder zumindest mehr Sensibilität geboten?

Vowinckel: Ebenso wie die Verfasser*innen von Texten leben die Urheber*innen von Bildern nicht in einem luftleeren Raum. Sie haben eine Vorgeschichte und oft eine Agenda. Wenn ich im Auftrag des Bundespresseamts die Kanzlerin fotografiere, wird dabei kein Bild an die Öffentlichkeit gelangen, auf dem sie besonders unvorteilhaft aussieht. Wenn ich für eine Hilfsorganisation unterwegs bin, werde ich Not und Elend zeigen, um die Notwendigkeit meiner Tätigkeit zu begründen. Wir sollten deshalb immer darauf achten, wer ein Bild unter welchen Bedingungen und mit welchem Auftrag gemacht und wer es für welchen Zweck ausgewählt hat. Das zu wissen ist schön, reicht aber oft noch nicht für eine einfache Interpretation.

Ein gutes Beispiel dafür, wie kompliziert die Lage sein kann, sind die Fotos von Paparazzi in der Boulevardpresse. Sie sind das Ergebnis eines Eingriffs in die Privatsphäre von Menschen, die sich dagegen möglicherweise deshalb kaum wehren können, weil sie »Personen der Zeitgeschichte« sind und Öffentlichkeit in Kauf nehmen müssen. Rechtlich können sie zwar gegen Hausfriedensbruch oder Nötigung vorgehen, nicht aber gegen das Bild als Artefakt. Allerdings sind gerade Karrieren von Prominenten auch davon abhängig, dass diese Art von Interesse überhaupt erst entsteht, und die, die sich über die Praxis von Paparazzi beschweren, sind Teil ihrer Kundschaft, wenn sie Boulevardzeitungen kaufen. Es ist und bleibt kompliziert, und unsere Aufgabe ist es, genau das zum Thema zu machen.

Ein ganz praktischer Einwand: Nicht immer lässt sich der Entstehungskontext eines Bildes recherchieren. Wie sollte man dann verfahren?

Starke: Da gilt es, den Einzelfall zu betrachten. Vielleicht kann man auf ein anderes »sicheres« Bild ausweichen? Es ist zu beobachten, dass einige sehr starke Bilder mit ikonischer Qualität so häufig in wechselnden Kontexten genutzt wurden, dass die Entstehungsbedingungen immer stärker in den Hintergrund getreten sind, obwohl bis heute umstritten ist, wie »authentisch« oder inszeniert ein bestimmtes Bild ist. Da denke ich beispielsweise an The Falling Soldier von Robert Capa, das in keiner Darstellung des Spanischen Bürgerkrieges fehlen darf. Vielleicht sind diese Bilder auch so bekannt und erfolgreich geworden, weil sie für die Kamera durchdacht waren und mehr als einen Augenblick kondensieren können.

Ein ethischer Umgang mit Bildern kann also auch bedeuten, populäre oder besonders beeindruckende Fotografien nicht zu zeigen – aufgrund des Motivs selbst oder weil wir einfach zu wenig über dessen Entstehung wissen oder weil Raum oder Zeit für eine differenzierte Erläuterung nicht ausreichen. Ein Einwand gegen eine solche Bildpraxis würde sicherlich lauten, dass das Leid der Opfer in Vergessenheit geraten kann, wenn man es nicht mehr zeigt?

Starke: Es klingt paradox, aber es kann falsch sein, Bilder nicht zu zeigen oder auch sie zu zeigen! Annette hat ja schon von jenen Fotos gesprochen, die von den Betrachter*innen nicht vergessen werden können. Aber auch die in extremen Situationen abgebildeten Menschen wollen selbst darüber entscheiden, ob und wie sie als Opfer dargestellt werden. Es gibt KZ-Überlebende, die sich entschieden haben – aus welchen Gründen auch immer –

diesen Teil ihrer Biografie zu verschweigen. Wollten diese Menschen sich selbst überlebensgroß an eine Wand tapeziert wiederfinden? Vermutlich nicht.

Bartlitz: Als wir den Workshop vor zwei Jahren am ZZF veranstaltet haben, hat mich danach ein Kollege gefragt: »Habt ihr heute die Internet-Polizei gegründet?« Nein, darum geht es keineswegs. Es geht um unsere Verantwortung, wie wir Geschichte schreiben und präsentieren. Das müssen wir, wie Sandra gesagt hat, im Einzelfall entscheiden.

»Internet-Polizei« ist ein gutes Stichwort. Der einleitend angesprochene Vorfall bei Magnum hat gezeigt: Auch auf die Verschlagwortung ist zu achten. Hier wird häufig, in Anlehnung an die Praxis von Archiven, mit den zeitgenössischen Begriffen gearbeitet. Einerseits werden auf diese Weise diskriminierende Zuschreibungen reproduziert, andererseits erschweren bis verhindern neu erdachte und dem historischen Kontext entthobene Begriffe die Suche. Welche Möglichkeiten gibt es, diesem Dilemma zu entkommen?

Mueller-Stahl: Einfach ist es nicht, möglich aber schon. Das Problem der Verschlagwortung liegt ja häufig weniger im unmittelbaren Begriff selbst als vielmehr in der Verallgemeinerung, die er dem Bild auferlegt. In der Darstellung von Minderheiten ist das besonders offensichtlich. Der Ausdruck »Roma« etwa gibt als Schlagwort einem Bild eine Lesart vor, die es selbst nicht einlösen kann. Ganz gleich, wer oder was auf ihm zu sehen ist. Durch das Label »Roma« muss das Bild als Repräsentant einer ganzen Gruppe herhalten. Es gerinnt so unvermeidlich zum Klischee.

Die gleiche Dynamik kann auch durch Bildunterschriften entstehen. Nur sind diese zumeist länger und transparenter. Das Schlagwort hingegen ist verdeckt. Es tritt schließlich weniger im Bild selbst in Erscheinung als im Suchpfad der*s Betrachter*in. Gerade dadurch wird es aber wirkungsvoll.

Ein spannender Versuch, dem entgegenzutreten, ist das RomArchive. Es ist nicht nur eine Ansammlung künstlerischer und historischer Zeugnisse, die die kulturelle Vielfalt der Sinti und Roma abbilden, ohne je einen Anspruch auf

Fotowand in der Dauerausstellung »Alltag in der DDR« im Museum in der Kulturbrauerei



Vollständigkeit zu formulieren. Die Bilder sind jeweils eingebettet in Hintergründe und Erläuterungen. So ist ein eigenes Netzwerk entstanden, voller Schlagwörter und Querverweise, das der Gefahr einer visuellen Essentialisierung umfassend entgegentritt.

Bartlitz: Das Archiv ist ein sehr gutes Beispiel! Die Verantwortlichen haben sich bei der Gestaltung der Website gefragt: Wie kann eine Verschlagwortung aussehen, die diskriminierende Inhalte nicht einfach reproduziert, sondern reflektiert? Ist es zum Beispiel möglich, eine Verschlagwortung nach ästhetischen Kriterien zu gestalten? Sollte es technische Hürden für Nutzer*innen geben, die den Gebrauch von Bildern regulieren? Eignen sich versteckte Tags, um diskriminierende Inhalte zu kennzeichnen? Eine Kontextualisierung von Bildern, die auch in der URL aufgenommen wird, sowie die Übersetzung von Bildinhalten in Texte und nicht nur in Schlagworte sind zum Beispiel zwei Maßnahmen, die sie auf der Seite umgesetzt haben.

Mit den sozialen Medien kommt nun eine weitere Dimension ins Spiel. Welche Veränderungen bringt das in Hinsicht auf die Bildethik mit sich?

Bartlitz: Vor allem wächst die verbreitete Bildmenge rasant, und wir stehen dem als Historiker*innen noch ziemlich ratlos gegenüber. In den sozialen Medien werden Fotos auch gezielt zur Beeinflussung genutzt, um mentale Stereotype, Vorurteile oder Weltverschwörungsphantasien zu personifizieren und so visuell zu konkretisieren. Wenn solche Bilder dann erst einmal im Netz kursieren, werden sie oft aus dem Publikationszusammenhang herausgelöst. Das gilt für ihre Verbreitung wie auch für ihre Deutung.

*Du deutest eine Möglichkeit an, die vor zehn Jahren so noch nicht existierte: Heute kann jede*r auf seinem Smartphone mit Hilfe einer App Bilder bearbeiten und damit auch verfälschen.*

Bartlitz: Manipulationen und Täuschungen gibt es, seitdem es die Fotografie gibt. Die neue Technik macht es nur einfacher. Und diese Bilder verbreiten sich heute durch das Netz auch viel schneller. Gerade über die sozialen Medien werden Fotos 100.000-fach geteilt und kommentiert, verändert und in neue Kontexte gestellt. Da sollten wir uns als Historiker*innen bei der Förderung von Bildkompetenz noch viel stärker engagieren, gerade bei der Ausbildung an den Universitäten.

Das ist ein wichtiges Plädoyer!

Sandra und Robert, Ihr habt abschließend einen Wunsch frei: Wie sollte sich die Bilderwelt zu Euren Forschungsthemen ändern?

Mueller-Stahl: Ich beschäftige mich mit der Weimarer Republik, und hier scheint mir eine Verzerrung der Repräsentationen und der Wahrnehmungen entstanden zu sein, die sich in den Bildern nicht nur widerspiegelt, sondern ganz massiv durch sie bedingt ist. Visuell wird die Weimarer Republik nämlich oftmals gleichgesetzt mit Berlin, mit der schillernden Großstadt, Neon-Licht und Nachtleben, Kneipen und Kunst, der modernen Architektur und vielleicht noch der grassierenden Armut. Daneben steht dann die breite Ikonografie der Politik, sei es der staatsmännischen oder der politischen Bewegungen. Im Einzelnen haben diese Bilder alle ihren Wert und ihre Berechtigung. Zusammen verdichten sie sich aber schnell zu einer Vorstellung von der Weimarer Republik als »Tanz auf dem Vulkan«. Dabei gerät in Vergessenheit, dass damals, wie Martin Geyer einmal gesagt hat, »Kleinstädte, Misthaufen und provinzieller Mief« mindestens ebenso wichtig waren. Diese Facette ist aber weit weniger abgebildet. Dabei würde gerade das Profane und Unspektakuläre unser Bild der Zeit entschieden bereichern.

Starke: Ähnliches kann man auch in DDR-Ausstellungen erleben. Beliebte Motive sind mit unmittelbaren DDR-Narrativen eindeutig verknüpft. Ich denke an verfallene Altbauten, Warteschlangen vor Geschäften und staatliche Propaganda im Straßenbild sowie organisierte Großdemonstrationen. Das ist eine zu verkürzte und zu einfache Darstellung. Auch ist Schwarz-Weiß-Fotografie einfacher zu integrieren in die Wahrnehmung der vermeintlich grauen DDR als Ort allgemeiner Tristesse.

Ein Beispiel: Als ich 2012 im Museum in der Kulturbrauerei arbeitete, erhielt ich die Aufgabe, Vorschläge für eine Fotowand zum DDR-Alltag zu erarbeiten. Mir war dabei wichtig, nicht die bereits bekannten Fotograf*innen und die üblichen Motive an die Wand zu bringen. Was ich stattdessen unterbringen wollte, waren Bilder, die neue Fragen aufwerfen und auch Unterschiede zu unserem heutigen Leben thematisieren können. Multiperspektivität ist den Besucher*innen von Museen zumutbar, würde ich sagen. Die privaten Fotos aus meiner Forschung könnten viel dazu beitragen, werden aber relativ selten in größeren Zusammenhängen wie Ausstellungen verwendet.

ABTEILUNG IV

REGIME DES SOZIALEN

ABTEILUNGSLEITUNG: ANNELIE RAMSBROCK & WINFRIED SÜSS

Im Graduiertenkolleg der Hans-Böckler-Stiftung zu den sozialen Folgen des Wandels der Arbeitswelt wurden 2020 zwei Dissertationen abgeschlossen. Stefan Zeppenfeld hat sich in seiner Studie »Vom Gast zum Gastwirt« mit den Folgen des Anwerbeabkommens für »Gastarbeiter« durch die Bundesregierung Anfang der 1960er-Jahre befasst und danach gefragt, wie sich die Erwerbsbiografien dieser Männer und Frauen nach dem Ende der »Gastarbeit« in den 1970er-Jahren fortentwickelten. Warum sich türkische Arbeitswelten erst mit der Kindergeneration sukzessive dem bundesdeutschen Durchschnitt annäherten, hat er in anschaulicher Weise herausgearbeitet.

Mit der Vererbung von materiellen Gütern als einem bedeutenden sozialen Mechanismus hat sich Ronny Grundig in seiner Arbeit »Vermögen vererben: Praktiken und Politiken in der Bundesrepublik und Großbritannien (1945–1990)« beschäftigt. Er konnte zeigen, inwieweit die Generationensolidarität – und damit einhergehende dynastische Familienvorstellungen – zunehmend an Bedeutungen verlor und Paarbeziehungen zum bestimmenden Element der Vermögensvererbung wurden. Als Bücher werden beide Arbeiten im Wallstein Verlag erscheinen.

Das Graduiertenkolleg, das seit 2016 in der Abteilung angesiedelt ist, konnte sich 2020 über die Bewilligung einer zweiten Förderphase freuen. Drei der insgesamt neun Doktorand*innen werden sich ab 2021 in verschiedenen Perspektiven mit der Frage nach der gesellschaftlichen Prägekraft befassen, die Berufe im expandierenden Dienstleistungssektor seit 1970 entfalteten.

Die DFG bewilligte ein von Thomas Schaarschmidt beantragtes Post-Doc-Projekt, das sich in den nächsten drei Jahren mit der Gesellschaftsgeschichte des ostdeutschen Handwerks im Systemumbruch vom Spätsozialismus der Honecker-Ära zur Marktwirtschaft (1980–2000) beschäftigen wird.

Mit migrantischen Arbeitswelten befasst sich ebenfalls das neu angelaufene Dissertationsprojekt von Elisabeth Kimmerle. Unter dem Titel »Frauen in Bewegung. Türkeistämmige Migrantinnen in der Bundesrepublik und die Demokratisierung in der Türkei (1961 bis 1990)« geht sie der Frage nach, wie sich die seit den sechziger Jahren in der Bundesrepublik und anderen Ländern gesammelten Erfahrungen von Arbeitsmigrantinnen auf die türkische Gesellschaft auswirkten. Unter dem

Titel »Arbeit – Produktion – Protest« erschien die Dissertation von Sarah Graber Majrchzak, die am Beispiel von Gdańsk und Bremen die Auswirkungen fordristischer Produktionspraktiken und der Werftenkrise in Ost und West zwischen 1968 und 1983 untersucht.

Zwei neue Dissertationsprojekte verstärken die Forschungen der Abteilung zur Gesellschaftsgeschichte der Subjektivierung: Annalisa Martin befasst sich in ihrer Dissertation »Kommerzieller Sex in der Bundesrepublik Deutschland« mit der Gesellschaftsgeschichte der Prostitution in den langen 1960er- und 1970er-Jahren. Die leitende Frage dabei ist, welche Orte der Sexarbeit sich in dieser Zeit entwickelten und wie lokale Maßnahmen und bundesweite Reglementierungen das Leben von Frauen, die Sex verkauften, bestimmten.

Juliane Röleke spürt in ihrer Doktorarbeit »Frauen und Gewalt im Nordirlandkonflikt« den Folgen des Bürgerkriegs auf weibliche Lebenswelten nach. Viele Frauen bekamen erstmals die Möglichkeit, aus dem privaten Haushalt und traditionellen Rollenbildern auszubrechen und als politische Subjekte in einem männlich-dominanten Gewaltraum tätig zu werden: als



Habilitationskolloquium in Pandemie-Zeiten: Annelie Ramsbrock hält ihren Vortrag per Zoom.

Aktivistinnen in sozialen Bewegungen wie der Friedensbewegung und dem Feminismus, aber auch in der Unterstützungsarbeit für paramilitärische Verbände oder als deren aktive Mitglieder.

Unter dem Titel »Geschlossene Gesellschaft. Das Gefängnis als Sozialversuch – eine bundesdeutsche Geschichte« ist die 2020 abgeschlossene Habilitation von Annelie Ramsbrock im S. Fischer Verlag erschienen. Das Buch untersucht, inwieweit die neuen bundesdeutschen Gesellschaftsideale die Reform des Gefängniswesens prägten. Zugleich schildert es in Nahaufnahme, wie Gefangene die Reformen erlebten und warum die Resozialisierung bis heute nicht gelingen konnte.

Zu den jüngst angelaufenen Projekten in der Abteilung zählen zwei Promotionen zur Geschichte der Neuen Rechten in der Bundesrepublik. Laura Hassler

will »Rechte Kaderschmieden« am Beispiel der »Jungen Nationaldemokraten« in den 1970er- und 1980er-Jahren untersuchen. Dabei geht sie davon aus, dass die »Jungen Nationaldemokraten« als Eintrittstor und Durchlauferhitzer rechter Karrieren fungierten, aus dem die erste Nachkriegsgeneration von Rechtsterroristen hervorging.

Die »Jungen Nationaldemokraten« sollen nicht nur als Organisation der extremen Rechten betrachtet werden, sondern gleichzeitig als Teil einer selbstbewussten Jugend, die mehr Mitsprache bei der Ausgestaltung gesellschaftlicher und politischer Ordnungen einforderte.

Ebenfalls mit der radikalen Rechten befasst sich Jakob Saß am Beispiel der Bundeswehr. Er fragt nach den Spielräumen, die die Bundeswehr seit ihrer Gründung 1955 für rechtsradikale

Soldaten, rechte Parteien und Rechtsterroristen bereithielt und setzt den Mentalitätstransfer der NS-sozialisierten »Erlebnisgeneration« in den Kasernen und Bundeswehrhochschulen in Beziehung zur Ausbildung des Ideals eines »Staatsbürgers in Uniform«.

Auch eine der wenigen Konferenzen, die in diesem besonderen und für die Forscher*innen der Abteilung in vielerlei Hinsicht herausfordernden Jahr im Präsenzmodus stattfinden konnte, widmete sich dem neuen Arbeitsschwerpunkt Geschichte des Rechtsextremismus: Im Februar 2020 fand am ZZF die von Dominik Rigoll organisierte Tagung des »Zeithistorischen Arbeitskreises Extreme Rechte« statt, auf der rund 120 Teilnehmer*innen über »Kontinuitäten rechter Gewalt in Deutschland seit den 1920er Jahren« diskutierten.

INTERVIEW

EPIDEMIE UND DEREN BEKÄMPFUNG IN HISTORISCHER PERSPEKTIVE

EIN GESPRÄCH MIT JUTTA BRAUN UND WINFRIED SÜSS

Seit März 2020 prägt die Corona-Pandemie unser aller Leben. Da das ZZF die Zeitgeschichte als Problemgeschichte der Gegenwart versteht, würden wir mit euch gern über den historischen Kontext sprechen. Winfried und Jutta, Ihr habt beide zur Geschichte der Gesundheitspolitik und zu medialen Kulturen geforscht. Beginnen wir mit einem großen Schritt zurück in die Geschichte. Denn es ist bei weitem nicht das erste Mal, dass ein Virus sich über die ganze Welt ausbreitet. Im 19. Jahrhundert forderte die Cholera unzählige Opfer, im 20. Jahrhundert unter anderem die sogenannte Spanische Grippe. Welche Maßnahmen wurden damals ergriffen?

Süß: In der Vormoderne standen beim Umgang mit Seuchen unterschiedliche Wissensformen miteinander im Wettstreit: die Medizin, die Religion und auf Beobachtung basierendes Alltagswissen. So wussten schon die Venezianer, dass Infektionskrankheiten sich gerne entlang der Handelsrouten verbreiten. Als probate Mittel, den Seuchen zu begegnen, galten vorbeugende Quarantäne, Mobilitätsbeschränkungen, die Abschließung gegenüber Fremden und die Isolation der Kranken. Seit Ende des 19. Jahrhunderts setzte sich dann mit der Bakteriologie ein naturwissenschaftliches Paradigma durch, das erstmals wirksame Strategien bereitstellte gegen eine Reihe der »alten« Infektionskrankheiten wie Cholera, Typhus, Diphtherie und Pest. Dazu zählten in erster Linie Verfahren zur Identifikation krankheitserregender Mikroorganismen, Antitoxine und Impfstoffe, später auch Antibiotika.

Und welche wirtschaftlichen und sozialen Folgen lassen sich den großen Pandemien der Vergangenheit zurechnen?

Süß: Die Effekte der Spanischen Grippe sind in der Forschung umstritten, weil sie eng mit den Folgen des Ersten Weltkriegs verflochten sind. Bei den Cholera-Epidemien hat man schon früh den Zusammenhang zwischen (Trinkwasser-)Hygiene, Wohnverhältnissen und Gesundheitsschutz erkannt. Im Verlauf von Jahrzehnten entwickelten sich daraus Reformprogramme, die die Lebensverhältnisse in den Städten durch sanitäre Maßnahmen verbes-

serten. Die immense »soziale Ungleichheit vor Krankheit und Tod«, mit Reinhard Spree gesprochen, wurde dadurch eingebettet, aber keineswegs beseitigt.

Nun fanden die ganzen »berühmten« Epidemien schon Erwähnung – Pest und Cholera, die Spanische Grippe. Das 20. und frühe 21. Jahrhundert erlebte aber noch weitere Epidemien: die Asiatische Grippe, die Hongkong Grippe, SARS ... Wie kommt es, dass diese in Deutschland keine vergleichbare Wirkung hatten bzw. keine vergleichbare Reaktion ausgelöst haben?

Süß: Interessant ist, dass viele dieser Infektionswellen tatsächlich schon durch die zeitgenössischen Aufmerksamkeitsraster fielen. Sie haben deshalb auch keinen Eingang in unser kollektives Gedächtnis gefunden. Ein Grund dafür war ihre Einbettung in die Konfliktkonstellation des Kalten Krieges. Seuchen galten als Angelegenheit der »anderen«: stigmatisierter sozialer (Rand-)Gruppen, der »Dritten Welt« oder des hygienisch defizitären kommunistischen Machtbereichs. Das war natürlich Unfug! Allein die sogenannte »Mao-Grippe« rief 1968/69 in Westdeutschland eine Übersterblichkeit von etwa 40.000 Toten hervor, ohne dass viel darüber berichtet wurde. Diese mediale Verschattung von Infektionskrankheiten endete mit der SARS-Pandemie 2002/03. Obwohl hier nur wenige Tote zu beklagen waren, zeigte sie plötzlich, wie rasant sich eine neue Virusmutation in einer global vernetzten Welt verbreiten kann.

Wenn die letzten Pandemie kaum das öffentliche Interesse weckten, warum empfinden wir die Situation jetzt also so bedrohlich?

Süß: Mit zwei Millionen Erkrankungen und mehr als 60.000 Toten allein in Deutschland ist die COVID-Pandemie die tödlichste Seuche seit über hundert Jahren. Plötzlich sind auch die Menschen in den reichen Gesellschaften unmittelbar mit der Bedrohung ihrer leiblichen Existenz konfrontiert, obwohl sie den Tod durch seine Exterritorialisierung und Hospitalisierung weitgehend aus ihrem All-



New York, 1918: Straßenbahn-Schaffnerinnen schützen sich mit Masken vor der Grippe-Epidemie

tag verbannt hatten. COVID-19 dementiert das Gefühl gesundheitlicher Sicherheit bis ins hohe Lebensalter, das konstitutiv für moderne wohlfahrtsstaatliche Gesellschaften ist. In einer Pandemie ist potenziell jeder gefährdet. Das konkrete Risiko für den Einzelnen ist schwer einzuschätzen. Damit führt uns die Corona-Pandemie vor Augen, wie verwundbar wir sind und das nicht nur im metaphorischen Sinn. Sie demonstriert, wie voraussetzungsreich und verletzlich unsere Lebensführung ist.

Kontaktreduzierung und mechanische Schutzmaßnahmen vor Tröpfcheninfektionen waren bislang die einzigen Mittel, um der Krankheit zu begegnen. Damit trifft die Pandemie unsere Lebensweise, die beruflich und privat auf Konvivialität angelegt ist. Unsere Familienmodelle benötigen die öffentlich bereitgestellten Care-Dienstleistungen. Unsere Wirtschaft basiert auf grenzüberschreitender Arbeitsteilung.

Hinzu kommt: Seit einem Jahr leben wir in einer Art fluidem Ausnahmezustand. Gesundheitsschutz und Grundrechtsschutz konkurrieren miteinander. Entscheidungen müssen auf unsicheren Grundlagen getroffen werden. Und die Zukunftshorizonte verändern sich permanent. Das ist neu für Gesellschaften, zu deren Selbstverständnis die Berechenbarkeit von Risiken, die Planbarkeit von Zukunft und ein hohes Maß an Kontrolle über die eigenen Lebensentwürfe gehören. Insofern eröffnet der Start des Impfprogramms nicht nur ein Versprechen auf die Wiedergewinnung gesundheitlicher Sicherheit, sondern auch die Aussicht auf eine Rückkehr zur Normalität in einer neuerlich – wie Malte Thießen es genannt hat – »immunisierten Gesellschaft«, in der die Menschen ihr Leben wieder ein gutes Stück mehr selbst gestalten können.

*Im Frühjahr 2020 ahnten wohl nur einige Expert*innen, über welch langen Zeitraum die Pandemie unser Leben prägen wird. Und noch immer wirken politische Akteur*innen immer wieder hilflos. Hat der Staat aus vergangenen Epidemien nicht gelernt? War man vorbereitet auf das, was im letzten Jahr eintrat?*

Süß: Nach meinem Eindruck kaum. Dabei hat es an sehr konkreten Warnungen vor neuen Virusmutationen nicht gefehlt, etwa seitens der Weltgesundheitsorganisation und des Robert-Koch-Instituts. Ein Punkt, den nach meinem Eindruck kaum jemand im Blick hatte, war die extreme Empfindlichkeit transnationaler Produktionsketten für medizinische Güter.

*Hätten Historiker*innen wichtige Ratschläge geben können?*

Süß: Mit Handlungsvorschlägen, die sich auf historische Analogien stützen, sind Historiker*innen ja zu Recht zurückhaltend. Aber aus Studien über die Spanische Grippe wissen wir schon, dass dort, wo die Verantwortlichen früh und durchgreifend soziale Kontakte reduziert haben, die Mortalität niedrig blieb. Der Umgang vieler Länder mit COVID-19 im Frühjahr 2020 erinnerte dann doch eher an Thomas Manns »Tod in Venedig«: Verleugnen, Verschleiern, Verdrängen und viel gesundheitspolitisches Symbolhandeln. Nur einige der asiatischen Staaten wie Südkorea und Japan hatten sich frühere regionale Epidemien genauer angeschaut und ihre Schlüsse daraus gezogen. Die sind in der ersten Corona-Welle auch ganz gut zurecht gekommen, allerdings mit einer Wucht der Eingriffe in die Lebensverhältnisse ihrer Bürger, die in den Gesellschaften des Westens kaum konsensfähig wären.

Das wäre wohl auch aufgrund unseres historisch begründeten Selbstverständnisses nicht umsetzbar gewesen.

Süß: Ja, das deutsche Gesundheitssystem ist durch eine doppelte Diktaturerfahrung geprägt. Es ist deswegen auch in Sachen Public Health ziemlich schlecht aufgestellt. Dem öffentlichen Gesundheitsdienst fehlten gerade am Beginn der Krise Personal, moderne Ausrüstung und Kompetenzen. Viele Aufgaben, die in anderen Ländern durch einen zentralen öffentlichen Gesundheitsdienst organisiert werden, übernehmen bei uns niedergelassene Mediziner*innen. Das hat durchaus Nachteile, wenn es etwa um die Ansprache von Zielgruppen geht, die von sich aus eine gewisse Scheu haben, einen Arzt aufzusuchen. Auch bei der Organisation der Impfungen erleben wir gerade, dass ein Gesundheitssystem mit vielen Entscheidungsebenen und Akteuren, die alle eigene Interessen haben, nicht besonders effizient ist.

Welche Rolle spielt der Föderalismus hier?

Süß: Der in Deutschland sehr ausgeprägte Gesundheitsföderalismus hat ambivalente Effekte. Auf der einen Seite ist er mitverantwortlich für ein Zuständigkeitswarr, das einheitliche Maßnahmen erschwert und die Bürger*innen verunsichert. Auf der anderen Seite liegt hier eine Ursache für unsere im internationalen Vergleich sehr gute stationäre Versorgung. Politiker*innen, die Krankenhäuser schließen, werden oft nicht wiedergewählt. Im Ergebnis hatte Deutschland im Frühjahr 2020 deshalb etwa viermal so viele Intensivbetten zur Verfügung wie Italien. Das war ein wichtiges Sicherheitspolster.

Du hast es schon angedeutet: Gegen eine globale Pandemie helfen nationale Antworten nur bedingt. Gab es europäische Pläne zur Pandemiebekämpfung?

Süß: Meines Wissens kaum, obwohl die internationale Zusammenarbeit bei der Bekämpfung von Infektionskrankheiten eine lange Tradition hat. Sie fällt heute aber eher in die Zuständigkeit der Weltgesundheitsorganisation. Deren Empfehlungen sind allerdings nicht bindend. Die Europäische Kommission hat in der Gesundheitspolitik nur wenig Kompetenzen. Daher haben wir gerade zu Beginn der Covid-Pandemie viele Alleingänge und Egoismen gesehen – mit zum Teil verheerenden Konsequenzen. Dass bei uns die Intensivstationen leer blieben, während in Madrid, Paris und Bergamo Menschen auf den Krankenhausfluren elend starben, war eine Schande für das europäische Projekt, die der Idee eines Europa, das nicht nur Wirtschafts-, sondern auch Solidargemeinschaft ist, einen schweren Schlag versetzt hat. Inzwischen werden immerhin die Produktions- und Lieferketten für die Impfstoffe europäisch koordiniert und demnächst wohl auch die Bekämpfung der ökonomischen Folgen der Pandemie.

Braun: Ich denke auch, dass die Globalisierung der Humanmedizin durch die Pandemie in ein neues Licht gerückt wird. Bislang profitierten auch deutsche Kliniken davon, dass Deutschland zu den wichtigsten Destinationen eines »Medizintourismus« für eine zahlungskräftige Klientel gehörte. Eine internationale Elite konnte und kann sich eine bessere, schnellere oder überhaupt eine bestimmte Form von Therapie im Ausland leisten. Heute streiten jedoch Staaten oder Staatengemeinschaften um Kontingente, erst von Masken, jetzt von Impfstoffen. Das relativiert die Individualisierung auf diesem Markt.

Ja, die ersten Impfstoffe sind nun zugelassen. Das bringt mich zu der Frage: Seit wann gibt es Impfungen?

Süß: Schon lange! Seit mehr als 200 Jahren schützt uns ein aus ungefährlichen Kuhpocken gewonnener Impfstoff gegen die Pockenkrankheit.

Impfungen wurden lange Zeit als wichtiger medizinischer Fortschritt erachtet. Heute scheint es jedoch, als würden immer mehr Menschen Impfungen pauschal ablehnen. Oder täuscht dieser Eindruck? Welche historischen Vorläufer haben die sogenannten Impfgegner?

Süß: Tatsächlich war die Impfskepsis früher größer als heute, obwohl die Pocken eine verunstaltende und extrem tödliche Virusinfektion sind. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Anfangs spielte die Wahrnehmung von Medikalisie-

rungsprozessen als obrigkeitliche Interventionen eine gewisse Rolle, aber auch die durchaus berechtigte Sorge vor Nebenwirkungen und begrenzten Effekten der Impfung. Kant, der kein Impfgegner war, hat einmal gesagt, bei der Pockenimpfung wage man »sein Leben aufs Ungewisse«. Heute ist die Impfgegnerschaft oft in ein Ideenkonglomerat eingebunden, das der modernen Welt skeptisch oder gar feindlich gegenübersteht, obwohl moderne Impfstoffe viel sicherer sind als zu Kants Zeiten.

Springen wir mal etwas mehr in Richtung Gegenwart. Winfried hat schon angedeutet, dass der Kalte Krieg einen wichtigen historischen Kontext bildet, wenn wir die Gegenwart besser verstehen wollen. Jutta, welche Rolle spielte der Systemkonflikt für die Entstehung und Entwicklung der Gesundheitssysteme in DDR und Bundesrepublik?

Braun: Für das Gesundheitssystem der DDR war weniger der Systemkonflikt, sondern vielmehr die Tradition der »Sozialhygiene« maßgeblich. Deren Grundidee war es, die sozialen Ursachen von Krankheit zu ermitteln und zu bekämpfen. Hiermit konnte man auf den berühmten Ahnherrn Rudolf Virchow verweisen, den Begründer der modernen Sozialmedizin, der an der Charité lehrte und nicht nur gegen den Typhus vorging, sondern auch Seite an Seite mit Revolutionären für soziale Gerechtigkeit stritt. Er sah Ärzte als die »natürlichen Anwälte der Armen«. Und das Ideal der DDR war es schon, einen gerechten Zugang für alle Bürger*innen zu medizinischen Leistungen zu gewährleisten. Während dann jedoch die Bundesrepublik ihren Sozialstaat immer effektiver auch im Gesundheitssystem ausbaute, führte die DDR durch die Hintertür zusehends Privilegien für regime- oder produktionsnahe Personengruppen ein – womit die sozialistische Utopie, auch aufgrund der ungerechten Verwaltung des Mangels, ausgehebelt wurde. Die Gesundheitsversorgung, das hatte der letzte Gesundheitsminister der DDR erkannt, ist ein »Lebensnerv« der Gesellschaft und umso mehr bedauerte er das häufige Versagen des zweiten deutschen Staates auf diesem Gebiet.

Gesundheitspolitik als Sozialpolitik – welche Rolle spielt die soziale Frage heute in der Pandemie?

Braun: Wenn wir heute dem Virologen Christian Drosten von der Charité zuhören, steht er natürlich eher in der Tradition des zweiten großen Mediziners in seinem Hause: von Robert Koch, der die Bedeutung von Erregern bei der Ansteckung durch seine Forschung profiliert hat. Dieser Kontagionismus ist häufig als konkurrierende Denkschule zur Sozialhygiene aufgefasst worden. Tatsächlich hängen beide Krankheitsfaktoren aber in der Praxis häufig eng miteinander zusammen: Ein Schutz vor Ansteckung ist unter



Dresden, 1988: Das Hygiene-Museum der DDR zeigt anlässlich des Welt-AIDS-Tages die Sonderausstellung »Alles über AIDS«. Zu den Exponaten gehört auch ein überdimensionales Modell des AIDS-Virus.

verelendeten, beengten Lebensverhältnissen besonders schwer möglich. Die aktuelle Pandemie hat allerdings auch deutlich vor Augen geführt, dass unter den Bedingungen moderner Mobilität keine wirksamen sozialen Barrieren mehr errichtet werden können, die eine Elite oder eine reiche Industrienation konsequent vor dem Seuchengeschehen schützen können.

Wenn Barrieren nicht helfen, kann ein Gemeinwesen zu verpflichtenden Schutzmaßnahmen greifen. Jutta, in der DDR gab es teilweise eine Impfpflicht. Wie kam es dazu und wie wurde das umgesetzt?

Braun: Der »Impfkalender« in der DDR war sehr umfangreich, hier waren bis zu 20 Pflichtimpfungen vorgesehen. Tatsächlich gelang es dem SED-Staat, auf diesem Wege früher und erfolgreicher als die Bundesrepublik bestimmte Seuchen nahezu ausrotten, wie etwa die Kinderlähmung. Doch gab es auch hier nicht wirklich einen »Impfzwang«. Studien zeigen, dass im Ernstfall, also bei Weigerung, keine harschen Repressionen erfolgten. Allerdings wurde Wohlverhalten goutiert. Ein masernfreier Kreis war ein politisch wohlgefälliger Kreis. Das mag uns in Zeiten, in denen das Maskentragen – wie ich meine zu Recht – aus gesundheitspolitischen Gründen von den Bürger*innen verlangt wird, gar nicht mehr allzu fremd erscheinen.

Würdest Du sagen, dass autoritär verfasste Staaten generell eher zu verpflichtenden Regelungen tendieren?

Braun: Prävention und Prophylaxe waren Kerngedanken der sozialistischen Utopie, bereits in der Sowjetunion. Das hatte zunächst einmal einen durchaus aufklärerischen Impetus. Dass der Traum von der »Sozialhygiene« nicht umfassend verwirklicht wurde, lag auch an Systemzwängen: So kam es aufgrund der veralteten Anlagen der DDR-Industrie immer wieder zu Ausbrüchen der Ruhr, besonders schlimm Anfang der 1960er-Jahre. Das wahre Ausmaß dieser Epidemie wurde jedoch, zum Nachteil der Öffentlichkeit, vertuscht, da die DDR solcherlei Desaster im Vergleich mit dem Westen nicht eingestehen wollte – im Systemkampf lag hier stets die Grenze des Aufklärungswillens der Obrigkeit.

Du sagst, die DDR konnte einige Seuchen schneller loswerden. Lässt sich denn sagen, was sich in der Vergangenheit generell als effektiver erwiesen hat? Eine Impfpflicht oder Aufklärungskampagnen?

Braun: Das kann man schwer gegeneinander ausspielen. Aufklärungskampagnen sind jedoch vor allem bei Zivilisationskrankheiten zentral, gegen das Rauchen oder eine ungesunde Ernährung zum Beispiel. Die DDR hat sich allerdings generell auf dem Gebiet der Aufklärung – mit dem

Arzt als »Lehrer des Volkes« – sehr engagiert, mit öffentlichen Vorträgen und Lehrfilmen. Ihre Gesundheitspolitik ist weniger an den Epidemien verzweifelt, sondern vielmehr an solchen Krankheiten, die sich mit den autoritären Methoden hin zu einer »heilen, sozialistischen« Gesellschaft eben nicht kurieren ließen, wie etwa Krebs. Auch hinsichtlich der Arbeitsmedizin war der Arbeiterstaat DDR inkonsequent: es wurde viel in Forschung investiert, mehr als im Westen, aber die volkseigene Industrie scheiterte dann bei der Umsetzung von adäquaten Arbeitsschutzmaßnahmen.

Süß: Gegen einen Impfzwang spricht sicher auch, dass er in einer liberalen Gesellschaft kaum durchzusetzen ist und Ressourcen bindet, die an anderen Stellen, etwa bei der Gesundheitsaufklärung der Bevölkerung besser platziert werden können.

Eine weitere aktuelle Kontroverse dreht sich um mögliche »Benefits«: Die einen wollen, dass geimpften Menschen Privilegien zugestanden werden. Andere warnen, dass dies zu einer »immunologischen Diskriminierung« führen und soziale Ungleichheiten verstärken würde. Allerdings sind solche Vorteile nicht neu, oder?

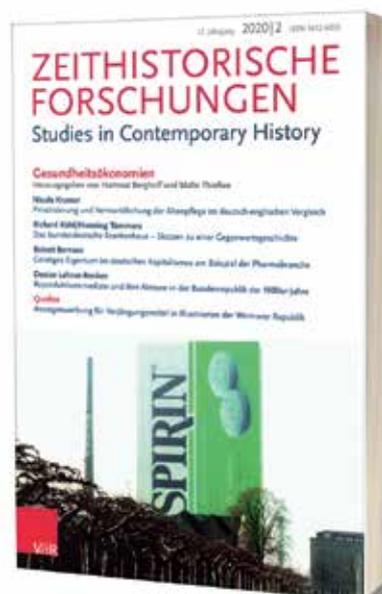
Süß: Richtig, so etwas gibt es ja schon: Für bestimmte Berufe können Arbeitgeber Gesundheitszeugnisse verlangen. In der Gastronomie etwa hat das durchaus einen Sinn. Unangemessen fände ich eine Lockerung von coronabedingten Beschränkungen für Geimpfte. Solange nicht alle

Bürger*innen gleiche Zugangschancen haben, bleibt die Impfung ein Privileg, auf das keine weiteren Privilegien aufgesattelt werden sollten.

*Historiker*innen sind keine Propheten. Aber vielleicht können wir ja trotzdem ein wenig in die Glaskugel blicken: Was wird bleiben von Corona?*

Süß: Schwer zu sagen. Momentan deutet sich eher an, was nicht bleiben wird, etwa im sehr verwundbaren Kulturbereich. Viel wird davon abhängen, wie schnell es gelingt, die Pandemie in den Griff zu bekommen und wie nachhaltig diese Maßnahmen wirken. Einerseits sollte man die Resilienz moderner Gesellschaften nicht unterschätzen. Dass wir gut ein Jahr nach den ersten Krankheitsfällen mehrere zugelassene Impfstoffe haben, finde ich beeindruckend. Andererseits ist die Kombination eines schweren Krankheitsverlaufs mit zum Teil gravierenden Langzeitfolgen, einer hohen Übertragbarkeit, raschen Mutationen und der großen Umweltstabilität des Virus schon eine echte Herausforderung für die Gesundheitspolitik.

Venedig hatte in seiner Geschichte mit mehr als mehr als 20 Pestausbrüchen zu kämpfen. Nach dem letzten, der 1630 ein Drittel der Einwohner das Leben kostete, schied die »Serenissima« endgültig aus dem Kreis der ökonomischen und politischen Großmächte aus. Geblieben sind zwei Kirchen, die an den »Schwarzen Tod« erinnern und »Redentore«, das schönste Fest im Jahreskreis der Stadt.



Jutta Braun und Winfried Süß sind auch mit Beiträgen in der Ausgabe 2/2020 der Zeithistorischen Forschungen vertreten, die sich dem Thema Gesundheitsökonomien widmet.

DIREKTION

DIREKTOREN: FRANK BÖSCH · MARTIN SABROW

Die Direktoren entwickeln am ZZF übergeordnete Forschungsperspektiven, leiten und betreuen Drittmittelprojekte und arbeiten zudem an eigenen Forschungsprojekten. Ein Schwerpunkt, der 2020 ausgebaut wurde, war die deutsche Zeitgeschichte in ihren globalen Bezügen. Frank Bösch setzte die Archivarbeit an seinem neuen monographischen Projekt zum bundesdeutschen Umgang mit weltweiten Diktaturen fort und arbeitete hier u. a. zum Umgang mit der griechischen Militärdiktatur, zu Protesten von Exilanten in der Bundesrepublik sowie zum Wirken von Amnesty International. Besonders der Umgang mit der muslimischen Welt bildete 2020 einen Schwerpunkt bei dieser Internationalisierung der deutschen Zeitgeschichte. So konnten unter Betreuung von Frank Bösch Dissertationen zur deutsch-türkischen Geschichte sowie zur Wahrnehmung des Islams abgeschlossen werden. Neu startete ein Verbundprojekt unter Leitung des Leibniz-Zentrums Moderner Orient (ZMO) zur »Historicity of Democracy in the Arab and Muslim Worlds«, bei dem als ZZF-Teilprojekt die Erfahrungen türkeistämmiger Arbeitsmigrant*innen untersucht werden. Aus der Arbeit im Leibniz-Forschungsverbund »Krisen einer globalen Welt« konnte 2020 ein Handbuch zur Krisenforschung fertiggestellt werden, das Bösch mit herausgab.

Akzente setzten die Direktoren 2020 zudem beim Ausbau der jüngeren deutsch-deutschen Zeitgeschichte.

Gemeinsam mit Abteilung IV wurde die Verlängerung eines Graduiertenkollegs zu den sozialen Folgen des Wandels der Arbeitswelt eingeworben (Leitung Frank Bösch und Winfried Süß). Der BMBF-Forschungsverbund »Das mediale Erbe der DDR« führte verschiedene Veranstaltungen durch, u. a. eine Konferenz zu »Privaten Blicken in Diktatur und Demokratie. Fotos und Schmalfilm im 20. Jahrhundert«, die im Online-Format ca. 80 Teilnehmer*innen erreichte (Leitung: Frank Bösch, Sebastian Thalheim). Neue Promotionsprojekte starteten insbesondere zur Geschichte der radikalen Rechten nach 1945, etwa zur rechtsterroristischen Gewalt, den Jugendorganisationen und zu Rechtsradikalen bei der Bundeswehr.

Der vom ZZF koordinierte Leibniz-Forschungsverbund »Historische Authentizität« (Sprecher: Martin Sabrow; Koordinator: Achim Saube) konnte seine Arbeit dank einer Überbrückungsfinanzierung der Leibniz-Gemeinschaft über seine ursprünglich bewilligte Laufzeit hinaus fortsetzen. Auch 2020 führte der Verbund verschiedene Konferenzen durch, so zur Evidenz historischer Narrative in religiösen Räumen (Federführung: ZMO) und zur Bedeutungszuschreibung wissenschaftlicher Expeditionsfotografie (Federführung: Deutsches Schiffahrtsmuseum Bremerhaven und Herder-Institut Marburg). Der Schwerpunkt der Verbundaktivitäten lag jedoch auf dem Projektabschluss in Gestalt der Herausgabe von Sammelbänden über »Authenti-

zität und industriekulturelles Erbe«, »Museen - Orte des Authentischen?« sowie »Logik und Lücke. Die Konstruktion des Authentischen in Archiven und Sammlungen«. Eine Reihe weiterer Publikationen zu verschiedenen Aspekten der medialen und »immaterialen« Authentizitätskonstruktion, zur Authentizitätspolitik in Europa, Asien und Lateinamerika sowie das den Verbund abschließende »Handbuch Historische Authentizität« wurde 2020 zur Publikation vorbereitet. 2021 wird der Forschungsverbund »Historische Authentizität« in den neuen Leibniz-Forschungsverbund »Wert der Vergangenheit« übergehen, der 15 Vollmitglieder, sechs assoziierte Leibniz-Einrichtungen und zahlreiche weitere Institutionen vom Deutschen Historischen Museum und der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten bis zu den Auslandsinstituten in der Max-Weber-Gesellschaft zusammenführt.

In Martin Sabrows eigenen Forschungen stand 2020 der Wandel der westlichen Geschichtskultur im Vordergrund, den er am Beispiel biographischer Belastungskarrieren und des Umgangs mit Zeitgeschichtsjubiläen wie der Weimarer Republik und des 8. Mai 1945, aber auch skandalisierter geschichtspolitischer Belastungen im städtischen Raum thematisierte. Angestoßen durch den andauernden Konflikt um das Hohenzollernerbe, publizierte Sabrow darüber hinaus zum Bild der Hohenzollern in der Öffentlichkeit nach 1918 und widmete sich der Gefahr einer zunehmenden juristischen



*Die erste Hybrid-Veranstaltung des ZZF: Frank Bösch begrüßt die anwesenden Gäste und die Zuschauer*innen an den heimischen Bildschirmen.*

Einengung historischen Arbeitens mit öffentlichen Interventionen, wobei die Sektion über »Klio vor dem Kadi« auf dem Münchner Historikertag coronabedingt auf 2021 verschoben werden musste. Zugleich setzte Sabrow die Arbeit an zwei Langzeitvorhaben fort, die zum einen den zweiten Band einer Biographie Erich Honeckers betreffen und zum anderen eine Geschichte und Nachgeschichte der deutschen Gegenrevolution seit 1918 unter dem Titel »Die vergessene Rechte«. Knapp vor dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie konnte eine mit Tilmann Siebeneichner und Peter U. Weiß organisierte Ringvorlesung zum Thema »1989 – (k)eine Zäsur?« an der HU Berlin abgeschlossen werden, deren einzelne Vorträge demnächst im Druck erscheinen werden.

Hanno Hochmuth und Martin Sabrow veröffentlichen gemeinsam mit Tilmann Siebeneichner den Band »Weimars Wirkung«, der die Beiträge der vorangegangenen Ringvorlesung zum Nachleben der ersten deutschen Republik enthält. Mit der Weimarer Republik befasste sich Hanno Hochmuth auch in Form eines Webinars, in dem er zusammen mit der Medienwissenschaftlerin Judith Keilbach (Universität Utrecht) über die Erfolgsserie »Babylon Berlin« diskutierte. Das Webinar findet sich ebenso auf dem neuen YouTube-Kanal des ZZF wie fünf Kurzfilme zur Besetzung und Räumung der Mainzer Straße 1990 in Ost-Berlin. Die Videos stellen den Band »Traum und Trauma« vor, den Hanno Hochmuth gemeinsam mit

Christine Bartlitz, Tom Koltermann, Jakob Saß und Sara Stammnitz herausgegeben hat. Der Band ging aus einem Projekt mit Studierenden des Masterstudiengangs Public History hervor und enthält historische Essays, Interviews und unveröffentlichte Fotos aus der Mainzer Straße. Hierzu gehören auch die Bilder von Holger Herschel, die seit dem 5. November 2020 im ZZF ausgestellt werden. Darüber hinaus kuratierte Hanno Hochmuth gemeinsam mit Dominik Juhnke und Johanna Niedbalski die Ausstellung »Kiezgeschichten. 100 Jahre Friedrichshain und Kreuzberg«, die im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums von Groß-Berlin im FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum gezeigt wurde.

INTERVIEW

»GLOBALISIERUNG« ALS HERAUSFORDERUNG

EIN GESPRÄCH MIT FRANK BÖSCH

Lieber Frank, du strebst für die nächsten Jahre eine weitere Internationalisierung der zeithistorischen Forschung an. Am ZZF sollen Themenschwerpunkte aus- und neu aufgebaut werden, um die deutsche Geschichte stärker in ihren europäischen und teils auch globalen Kontexten analysieren. Schon 1998 klagte Jürgen Osterhammel, dass die außereuropäische Geschichte »ein kaum je ernstgenommenes Ornament am Rande nur der größten historischen Institute« sei. Hat sich an diesem Befund in den letzten 20 Jahren nichts geändert?

Bösch: Vorab: Es ist völlig legitim und wissenschaftlich ertragreich, sich je nach Fragestellung auch nur auf ein Land oder eine bestimmte Region zu konzentrieren, sei es auf Deutschland, Süditalien oder China. Mitunter wird die Bedeutung von Transfers in einigen Bereichen auch durch die modische Suche nach internationalen Einflüssen überschätzt. Dennoch ist die deutsche Zeitgeschichte weiterhin stark auf die Bundesrepublik und einige westliche Nachbarländer verengt, vor allem auf Großbritannien, die USA und Frankreich, so dass selbst die DDR-Forschung schon fast exotisch wirkt. Den vielfältigen internationalen Verbindungen, die gerade auch für die deutsche Zeitgeschichte charakteristisch sind, wird dies aber kaum gerecht. Diese nationale und westeuropäische Verengung ändert sich nun in den letzten Jahren: Zahlreiche neuere Projekte betten die deutsche Geschichte in größere internationale Zusammenhänge

ein, die bis in den Globalen Süden reichen, andere erforschen diese aus der Perspektive außereuropäischer Regionen.

Ein Grund für die zögerliche Öffnung ist sicherlich auch die noch immer geringe Diversity in den deutschen Geschichtswissenschaften?

Bösch: Ja, in den USA oder Großbritannien sind grenzübergreifende Perspektiven weiter verbreitet, da die Diversity in der dortigen Geschichtswissenschaft deutlich größer ist. In Deutschland sind selbst Professuren und Forschungen zum Mittelmeerraum rar, wie etwa zur türkischen Geschichte, obgleich die Verbindungen dorthin sehr eng sind und viele Menschen hier türkische Sprachkompetenzen haben. Und trotz der großen spanisch- und griechischstämmigen Communities fiel im Zuge der Finanzkrise auf, dass aus der Zeitgeschichtsforschung kaum jemand etwas Fundiertes zu Griechenland oder Spanien sagen kann. Ähnlich sieht es in der zeithistorischen Forschung zum Nahen Osten aus. Offensichtlich sind die Geisteswissenschaftler in Deutschland nur begrenzt offen und attraktiv für Menschen aus dem mediterranen Raum. Für Menschen mit anderen Migrationshintergründen sind die Zugangshemmnisse noch höher.

Zu dieser Exklusion kommen oft weitere, ganz praktische Fragen hinzu, die einer weiteren Internationalisierung der zeithistorischen Forschung entgegenstehen. Du hast es gerade schon an-

gesprochen: Nicht selten fehlen entsprechende Sprachkenntnisse. Wie könnte man dieser Herausforderung begegnen?

Bösch: Anreize, auch nicht-westliche Sprachen zu erlernen, entstehen dann, wenn in der Lehre und Forschung die Relevanz von Regionen jenseits des »Westens« stärker akzentuiert wird und berufliche Aussichten für eine Arbeit in dem Bereich entstehen. Viele junge Menschen haben durchaus ein großes Interesse, sich auf andere Länder einzulassen, wie etwa die gestiegenen Auslandsaufenthalte nach dem Abitur unterstreichen.

Auslandsaufenthalte sind ein gutes Stichwort. Denn eine weitere Hürde sind oft die Kosten, da transnational oder gar global angelegte Projekte teurer sind. Man denke hier nur an die Reisekosten. Oft benötigen solche Projekte deshalb auch mehr Zeit.

Bösch: Klar, die Forschungskosten sind höher als bei einem Besuch im Berliner Bundesarchiv. Dank Videokonferenzen läuft zumindest unser internationaler Austausch nun leichter und günstiger als zuvor. Auch im Sinne ökologischer Nachhaltigkeit sollten wir auf ein »Tagungsjetset« künftig verzichten und stattdessen eher längere Forschungsaufenthalte von mehreren Monaten am Stück fördern.

Du engagierst Dich sehr dafür, dass am ZZF eine neue Abteilung entstehen kann, die sich der Globalisierung in



West-Berlin, 1983: Türkeistämmige Kinder spielen in Kreuzberg im Schatten der Mauer.

einer geteilten Welt widmet. Was erhoffst du dir davon und wie verhält sich das zum »Markenkern« des ZZF, der deutsch-deutschen Geschichte?

Bösch: Neue Professuren und Forschungsabteilungen bilden immer einen wichtigen Nukleus, um Themen jenseits der kurzfristigen Projektlogik sichtbar zu verstetigen. Sie ermöglichen es, neue Spezialist*innen anzuziehen, die dann eigenständige Akzente setzen jenseits von eingefahrenen Bahnen. Zugleich geht es ja auch jenseits der Abteilung um den Austausch mit anderen Wissenschaftler*innen am ZZF, um wechselseitig zu lernen. Generell erscheint es mir besonders reizvoll, die am ZZF betriebene Erforschung der deutschen und internationalen Teilung Europas mit Fragen der

Globalisierungsgeschichte zu verbinden. Inwieweit überlagerten weltweite Beziehungen den Kalten Krieg, und wie trugen sie zu dessen Überwindung bei? Damit wird der »Markenkern« des ZZF beibehalten, aber neu diskutiert.

In der Vergangenheit hat die Forschung am ZZF vor allem nach Osteuropa geblickt, aber auch nach Großbritannien, Frankreich oder in die USA. Was soll nun in den Blick genommen werden?

Bösch: Natürlich kann und soll das ZZF nicht mit den sogenannten »Area Studies« konkurrieren, die eine Expertise für eine bestimmte Weltregion haben und aus deren Perspektive heraus erforschen. Wir sollten eher je nach Fragestellung grenzübergreifend forschen und in die Himmelsrichtun-

gen blicken, die themenspezifisch relevant sind. Gesellschaftlich und auch zeithistorisch wichtige Themen wie die Migration, der Welthandel oder die grenzübergreifende Digitalisierung legen ja je nach Interesse unterschiedliche Untersuchungsräume nahe. Solche Schwerpunkte sollen auch am ZZF weiter an Gewicht gewinnen. So sind bei uns in den letzten Jahren ja etwa erste Arbeiten zur deutsch-türkischen Migration, zur Computergeschichte Indiens oder auch zu deutschen Beziehungen zu Togo als früherer Kolonie angelaufen, die viel Resonanz finden. Viele außereuropäische Länder wie China oder Saudi-Arabien, die offensichtlich eine besondere ökonomische und politische Relevanz in den letzten Jahrzehnten gewannen, fanden in der deutschen Zeitgeschichts-



Außenminister Hans-Dietrich Genscher (l.) und Ali-Akbar Velayati, Außenminister Irans (r.), tauschen Urkunden für ein Kulturabkommen aus

forschung bislang kaum Beachtung. Deren wachsende Bedeutung auch für Deutschland einzubeziehen, ist eine besonders schwierige, aber eben auch wichtige Aufgabe.

Diese wachsenden Einflüsse auch außerhalb europäischer Staaten werden gern der »Globalisierung« zugeschrieben. Der Begriff wurde erst in den 1980er-Jahren bekannter und erlebte dann einen regelrechten Boom in den 1990er-Jahren. Wenn wir den neuen Schwerpunkt mit dem Titel »Globalisierung als Herausforderung« überschreiben, übernehmen wir damit also einen jungen, zeitgenössischen Begriff zur Beschreibung der Welt. Ist da nicht Vorsicht geboten?

Bösch: Es wurde oft betont, dass das ökonomische geprägte Wort »Globalisierung« ein problematischer teleologischer Quellenbegriff sei, der deshalb zur analytischen Verwendung nicht taugt oder allenfalls im Plural zu verwenden sei. Selbstverständlich müssen wir die Begriffsgeschichte und die Wirkung der Begriffsverwendung selbst berücksichtigen und dekonstruieren – ähnlich wie bei anderen historischen Begriffen wie »Öffentlichkeit« oder »Sozialismus«. Der Begriff ist jedoch zur Beschreibung von wachsenden kultur- und grenzübergreifenden Interaktionen etabliert und längst nicht mehr auf Ökonomisches verengt. Alternative Begriffe wie »Internationalisierung« oder nur »wachsende Verflechtungen« bescheren wenige Vorteile, sind mit ähnlichen Problemen verbunden und akzentuieren nicht die neue Reichweite von Verbindungen, die wir in bestimmten historischen Phasen ausmachen können.

Die Zeitgeschichte kann also Begriffe historisieren, um vergangene Deutungen nicht einfach zu reproduzieren. Was kann sie noch, was die Sozialwissenschaften nicht können?

Bösch: Dies ist in allen Forschungsbereichen der Zeitgeschichte eine zentrale Herausforderung. Die Zeitgeschichte muss eigenständige Fragen und Methoden entwickeln und darf neben Begriffen auch Statistiken oder Selbstbeschreibungen eben nicht einfach übernehmen. Um eine andere Lesart zu ermöglichen als sozialwissenschaftliche Arbeiten, die oft aus der Vogelperspektive mit größeren Datensätzen gearbeitet haben, entstehen ja vor allem akteursbezogene, eher mikrogeschichtliche Studien zu einzelnen Unternehmen, sozialen Gruppen oder Problemen. Wie in anderen Bereichen auch, werden wir die Rohdaten von früheren Studien betrachten und die Sozialwissenschaftler*innen in dem jeweiligen Feld selbst als Akteure historisieren, um ihren Einfluss auf Entwicklungen auszumachen.

Die historische Forschung unterscheidet eine erste und eine zweite Globalisierung. Warum ist das so und worin unterscheiden sich die erste und die zweite Phase?

Bösch: Üblicherweise werden die intensivierten internationalen Interaktionen seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts denen seit den 1970er-Jahren gegenübergestellt. Zwischendrin, nach dem Ersten Weltkrieg, haben diese abgenommen. Gemeinsam ist beiden Phasen, dass der zunehmende und erleichterte internationale Handel als Indikator gilt, zudem das Entstehen neuer kommunikativer Verbindungen – von der Telegraphie über das Telefon bis zum Internet – oder auch das Aushandeln globaler Normen und Regeln. Differenzen bestehen sicherlich in der Rolle der gewaltsamen Durchsetzung der Globalisierung im Kolonialismus, wenngleich auch in der Zeitgeschichte brutale Kriege neue internationale Verbindungen schufen. Mir erscheint es wichtig, nicht allein die Geschichte seit den 1970er-Jahren zu fokussieren, sondern

längere Austauschbeziehungen in den Blick zu nehmen und zu fragen, inwieweit diese Pfade begründeten: Handelsbeziehungen knüpfen etwa oft an ältere Traditionen an, neue Medien wie das Fernsehen folgen Infrastrukturen wie der Telegraphie und dem Radio.

Dein neues Buchprojekt widmet sich der Frage nach dem Umgang der Bundesrepublik mit weltweiten diktatorisch verfassten Staaten. Was reizt dich an diesem Thema?

Bösch: Das ist vor allem der Versuch, eine andere, eine eher globale Nachgeschichte des Nationalsozialismus zu schreiben. Die Bundesrepublik suchte ja durch ihre starke Exportorientierung nach 1945 schnell einen engeren Austausch mit Staaten in aller Welt. Auch, um in der Systemkonkurrenz politische Anerkennung zu finden. Oft waren dies Autokratien und Diktaturen. Ausgerechnet in den 1970er-Jahren, als die Demokratisierung in der Bundesrepublik an Gewicht gewann, nahm ihre weltweite Interaktion mit Diktaturen zu – von Südkorea und China über viele arabische Staaten bis hin nach Argentinien. Mich interessiert besonders die Frage, wie Deutsche nach dem Nationalsozialismus mit antikommunistischen Staaten umgingen, die politische Gegner verfolgten und folterten.

Funktionierte der Antikommunismus nicht gerade als verbindendes Element?

Bösch: In den 1950er-Jahren noch. Interessant ist, wie seit den 1960er-Jahren schrittweise auch anti-kommunistische Autokratien zu den neuen Feindbildern wurden und breite Proteste gegen neue Militärdiktaturen wie in Griechenland, Südkorea und Chile das alte Blockdenken herausforderten. Hier lässt sich zeigen, wie das einst antikommunistische Eintreten für Menschenrechte in der DDR nun auf andere Länder übertragen wurde.

*Welche Akteur*innen willst Du in den Blick nehmen? Geht es Dir um politische Beziehungen im Sinne der Diplomatiegeschichte oder wird es eher eine Transferygeschichte »von unten«?*

Bösch: Unterschiedlich. Neben dem Agieren von Politikern und Unternehmen betrachte ich etwa die Rolle von Migranten, von NGOs wie Amnesty International, investigativen Journalisten oder von Protestbewegungen. Ein Kernfrage ist, welche Impulse »von unten« politische Reaktionen prägten, die, wie ich zeigen kann, tatsächlich oft Auswirkungen hatten. Die Akteur*innen bewegen sich im Spannungsverhältnis zwischen ökonomischen Interessen, der Suche nach politischer Akzeptanz und dem Bemühen, für Menschenrechte und Demokratie einzutreten, und diese Ziele decken sich natürlich oft nicht.

*In nicht wenigen Fällen sind die Archive jener Länder, die hier zur Debatte stünden, noch immer nicht frei zugänglich. Wie können Historiker*innen diesem Problem begegnen?*

Bösch: Natürlich können wir in China oder Iran nicht frei in Archive spazieren, und selbst für Russland wird dies immer problematischer. Aber generell gilt: Ein interessantes, wissenschaftlich und gesellschaftlich relevantes Thema sollte nicht ausgeblendet werden, weil der Quellenzugang schwierig ist. Viele Globalhistoriker*innen arbeiten, auch wegen Sprachgrenzen, vor allem mit Sekundärliteratur und gedruckten Quellen, was ich nicht glücklich finde. Vielmehr sollten wir uns be-

mühen, kreativ Zeugnisse zu sammeln: Sei es durch Zeitzeugen-Gespräche, auch mit Reisenden und Exilant*innen, öffentlich zugängliche Quellen, Zeugnisse aus der Bevölkerung oder Parallel-Überlieferungen aus anderen Ländern.

Kannst Du ein konkretes Beispiel nennen?

Bösch: Ich selbst, der ich nun eher zur deutschen Geschichte in globalen Kontexten forsche, habe etwa oft mit Zeugnissen gearbeitet, die Reisende, Migrant*innen oder auch Botschaften in schwer zugänglichen autokratischen Staaten gesammelt und übersetzt haben. Hier finden sich ansonsten kaum überlieferte Dokumente wie oppositionelle Wandzeitungen aus China oder vertrauliche Gespräche mit Geheimdiensten in Diktaturen wie Südkorea oder Iran. Botschaften, Unternehmen oder NGOs wie Amnesty haben meist Vertrauenspersonen in diesen Staaten, die nur mündlich und anonym verfasste Berichte überliefern.

*Besteht hier nicht die Gefahr, nur eine Außenperspektive einnehmen zu können? Wie gehst Du damit um, dass sich – um bei dem Beispiel zu bleiben – die Verfasser*innen der Wandzeitung oder die von den Geheimdiensten Bespitzelten sich nicht ermitteln und befragen lassen?*

Bösch: Natürlich haben Historiker*innen der »Area Studies« und aus den Staaten mit unzugänglichen Archiven auch mit Interviews gearbeitet, mit grauer Literatur oder eben der Staats-

presse. An Verfolgte aus den 1950er- und 1960er-Jahren wird man sich so nicht direkt annähern können, sondern muss sich hier auf Quellen von Beobachter*innen vor Ort verlassen. Leider erschwert COVID-19 diese Forschungen vor Ort gerade immens, so mussten auch unsere Doktorand*innen ihre entsprechenden Reisen nach Iran oder Togo absagen.

Lass uns zum Abschluss noch einen Sprung in die Gegenwart wagen. Seit Beginn der Corona-Pandemie mehren sich die Stimmen, die auch langfristig eine erneute Abschottung der Nationalstaaten befürchten. Die temporär geschlossenen Grenzen sind für sie ein Symbol dafür. Erleben wir den Beginn einer rapiden De-Globalisierung?

Bösch: Die Ausbreitung von COVID-19 ist, genau wie Trumps Handelsstreit mit China, gerade ein Ausdruck der Globalisierung. In welche Richtung sich dies unter Joe Biden und nach den Impfungen ab 2022 entwickeln wird, ist wie immer in der Geschichte offen, so dass man mit Prognosen wie »De-Globalisierung« vorsichtig sein sollte. Gerade der Blick auf Globalisierungsprozesse unterstreicht diese Offenheit internationaler Vernetzungen, wie etwa die Abnahme von internationalen Austauschformen nach dem Ersten Weltkrieg. Vorerst erscheint es mir jedoch unwahrscheinlich, dass sich etwa die digitale Kommunikation künftig national verengt, die Migration aufhört oder der weltweite Handel an Bedeutung verliert.



Cottbus, 1989: Eine Qualitätskontrolleurin des Textilkombinats spricht mit ihrer vietnamesischen Kollegin

FORSCHUNGSPROJEKTE DER ABTEILUNGEN

ABTEILUNG I KOMMUNISMUS UND GESELLSCHAFT

Leitung: Juliane Fürst · Jens Gieseke

Die lange Geschichte der »Wende«. Lebenswelt und Systemwechsel in Ostdeutschland vor, während und nach 1989

Leitung: Kerstin Brückweh
Gefördert von der Leibniz-
Gemeinschaft

Kerstin Brückweh:

Unter ostdeutschen Dächern. Wohn-
eigentum zwischen Enteignung,
Aneignung und Neukonstituierung
der Lebenswelt (bis März 2020)

Clemens Villinger:

Systemkritik und Distinktion. Ost-
deutsche Konsumgesellschaft in der
langen Geschichte der »Wende«
Dissertationsprojekt

Kathrin Zöller:

Zwischen Kontinuität und Legitima-
tionskrise. Die ostdeutsche Schule
als Lebenswelt im Umbruch
Dissertationsprojekt

Die lange Geschichte der »Wende« II

Leitung: Jens Gieseke

Christoph Becker-Schaum:

Edition Bündnis 90 (1989–1993)
Assoziiertes Editionsprojekt

Florian Schikowski:

Übernahme auf Augenhöhe? Die Fu-
sion von Bündnis 90 und den Grünen
Assoziiertes Dissertationsprojekt;
gefördert durch die Heinrich-Böll-
Stiftung

Lara Büchel:

Die Transformation der ostdeutschen
Geisteswissenschaften in den
1980/90er-Jahren: Potsdam in
vergleichender Perspektive
Assoziiertes Dissertationsprojekt;
gefördert durch die Universität
Potsdam

Dorothea Horas:

Die Naturwissenschaften im Trans-
formationsprozess der ostdeutschen
Hochschulen. Potsdam in verglei-
chender Perspektive
Assoziiertes Dissertationsprojekt;
gefördert durch die Universität
Potsdam

Legacies of Communism? Post-Communist Europe from Stagnation to Reform, between Autocracy and Revolution

Leitung: Jan C. Behrends,
Juliane Fürst
Gefördert von der Leibniz-
Gemeinschaft

Corinna Kuhr-Korolev:

Was hält die Dinge am Laufen?
Berufliche und persönliche Netz-
werke im russischen Museumswesen
seit der Perestroika

Maren Francke:

Ein liberales Projekt? Die
ungarischen »Fachkollegien«
seit dem Spätsozialismus
Dissertationsprojekt

Kateryna Chernii:

Auf zu neuen Siegen? Die Trans-
formationsprozesse des ukrainischen
Fußballs nach dem Ende der Sowjet-
union
Dissertationsprojekt

Osteuropa im Spät- und Postsozialismus

Jan C. Behrends:

Gewalt und Zivilität. Russland
von Brežnev zu Putin

Juliane Fürst:

Flowers through Concrete:
Explorations in Soviet Hippieland

Irina Gordeeva:

Peace on Earth: Exploring the Soviet
Independent Peace Movement and
World of Transnational Solidarity of
the late 1970s–1980s
Assoziierte Wissenschaftlerin,
gefördert durch die Gerda Henkel
Stiftung

Evgenia Lezina:

Die politischen und Machtressourcen
der sowjetischen Staatssicherheit.
Strukturen, Praktiken und Methoden
des KGB im letzten Jahrzehnt der
Sowjetunion
Gefördert durch die DFG

Alena Maklak:

Gewalt in der Sowjetarmee
Assoziiertes Dissertationsprojekt

Gesellschaftsgeschichte der DDR**Stefanie Eisenhuth:**

»Schönheit für alle!« Beauty Work
und soziale Distinktion im Staats-
und Postsozialismus

Jens Gieseke:

Die ostdeutsche Volksmeinung im
Spiegel von Geheimdienstberichten
und Meinungsforschung aus Ost und
West

Jens Gieseke:

Die feinen Unterschiede der
klassenlosen Gesellschaft

Rebecca Menzel:

Alternative Lebenskonzepte in BRD
und DDR 1965–1980
Assoziiertes Dissertationsprojekt

Florentine Schmidtman:

Pforzheim – eine Stadt des Ankom-
mens. Zur Integration geflüchteter,
freigekaufter und ausgereister DDR-
Bürger im Südwesten der BRD
Assoziiertes Dissertationsprojekt

Henrike Voigtländer:

Geschlecht und Herrschaft im
Betriebsleben der DDR in den
1970er- und 1980er-Jahren.
Interaktion, Spannungen, Konflikte,
Diskriminierung
Assoziiertes Dissertationsprojekt;
gefördert durch die Hans-Böckler-
Stiftung

Anna Warda:

Tschekistische Entwicklungshilfe.
Das MfS in der »Dritten Welt«
Assoziiertes Dissertationsprojekt

Ralf Hoffrogge:

Kommunismus und Geschlecht –
Kommunistische Frauen im
kurzen 20. Jahrhundert
Anschubfinanzierung durch die
Rosa-Luxemburg-Stiftung
Juni – November 2020

Kommunismus im Westen und Exil**Graduiertenkolleg:**

Geschichte linker Politik in Deutsch-
land jenseits von Sozialdemokratie
und Parteikommunismus
Schirmherrschaft:
Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS)
Leitung: Mario Keßler (ZZF), Stefan
Berger (Ruhr-Universität Bochum)

David Bebnowski:

Kämpfe mit Marx. Politik und Theorie
in den neulinken Zeitschriften *Das
Argument* und *PROKLA* (1959–1976)
Dissertationsprojekt; gefördert im
Rahmen des Graduiertenkollegs
»Geschichte linker Politik in Deutsch-
land jenseits von Sozialdemokratie
und Parteikommunismus« der Rosa-
Luxemburg-Stiftung
(abgeschlossen im August 2020)

Mario Keßler:

Paul Merker. Ein Kommunist
im Mahlstrom der Geschichte
(1894–1969)

Arkadij Maslow: Dissident Against
His Will (1891–1941)

Einzelprojekte**Jan C. Behrends:**

Zwei Wege in die Moderne. Moskau
und Chicago (1890–1936)

Ole Christian Kröning:

Die UdSSR und die beiden deutschen
Staaten 1949–1955
(Editionsprojekt)
Gefördert durch die Thyssen-Stiftung
und die Bundesbeauftragte für Kultur
und Medien (BKM)

**ABTEILUNG II
GESCHICHTE DES
WIRTSCHAFTENS**

Leitung: Rüdiger Graf

**Wirtschaftliche Akteure
und ihr Verhalten****Rüdiger Graf:**

Verhaltensbeobachtung und Ver-
haltensregulierung. Steuerungsver-
suche des Menschen in der zweiten
Hälfte des 20. Jahrhunderts

Christopher Neumaier:

Leistungsfähigkeit und Belastungs-
grenzen: (digitales) Produktdesign
und sich wandelnde Arbeitsanfor-
derungen in der Hightech-Industrie
seit den 1970er-Jahren

Stefanie Middendorf:

Gläubiger – Geschichte einer Figur

Martin Schmitt:

Die Digitalisierung der Kreditwirt-
schaft. Computereinsatz in den
Sparkassen der Bundesrepublik und
der DDR, 1957–1992
Dissertationsprojekt, gefördert durch
die Leibniz-Gemeinschaft
(beendet im März 2020)

Christopher Banditt:

Soziale Ungleichheit in Ostdeutsch-
land 1980–2000. Die materiellen
Lagen von Arbeitnehmerhaushalten
im Wandel
Dissertationsprojekt; gefördert durch
die Bundesstiftung Aufarbeitung

Globalisierung und (inter-)nationale Wirtschaftspolitik

André Steiner:
Wirtschaftsgeschichte der Globalisierung

Ralf Ahrens:
Die politische Förderung von »Zukunftsindustrien« und Innovationen in der Bundesrepublik und Großbritannien ca. 1965–1990

Lena Senoner:
Halbierte Globalisierung? Das Geschäftsgebaren der DDR-Außenhandelsbetriebe
Dissertationsprojekt; gefördert durch die Stiftung Bildung und Wissenschaft

Daniel Walter:
Iran und der »Westen« – Brüche und Kontinuitäten nach 1979
Dissertationsprojekt; gefördert durch die Leibniz Gemeinschaft

Energie und Umwelt

Henning Türk:
Die Internationale Organisation nationaler Energiepolitik. Großbritannien und die Bundesrepublik Deutschland in der Internationalen Energieagentur (IEA), 1974–1993
Gefördert durch die DFG

Jan-Henrik Meyer:
Nuclear energy, international organisations and the law

Die Erwartung von Grenzen und die Begrenzung der Erwartungen. Ökonomische Expertise, Umweltpolitik und Konsum 1970–2000

*Projektleitung: Rüdiger Graf
Gefördert durch die DFG*

Laura Kaiser:
Ökonomische Expertise und die Steuerung der Umweltpolitik in der Bundesrepublik seit den 1970er-Jahren
Dissertationsprojekt

Thomas Lettang:
Regulierungen des Energiekonsums in der Bundesrepublik Deutschland, 1970–2000
Dissertationsprojekt

Einzelprojekte

Marlene Heihsel:
Gab es eine liberal-demokratische Wirtschaftspolitik? Eine Untersuchung zur Parteilarbeit der LDPD im Bezirk Erfurt zwischen Mauerbau und Mauerfall
Assoziiertes Dissertationsprojekt

Christiane Mende:
Selbstverwaltung in der Krise. Die Geschichte der Glashütte Süßmuth in Nordhessen (1969–1989/96)
Dissertationsprojekt (im Januar 2021 abgeschlossen)

Stefan Jehne:
Sterilisationspolitik und -praxis in SBZ und DDR. Der juristische Umgang mit der NS-Vergangenheit, die eugenischen Traditionen und die Renaissance der Sozialhygiene
Assoziiertes Dissertationsprojekt; gefördert durch die Gerda Henkel Stiftung

Stefan Seefeldler:
Deutschland und Togo nach dem Zweiten Weltkrieg. Postkoloniale Verflechtungen mit der ehemaligen deutschen »Musterkolonie«
Assoziiertes Dissertationsprojekt; gefördert durch die Rosa-Luxemburg-Stiftung

ABTEILUNG III ZEITGESCHICHTE DER MEDIEN- UND INFORMATIONSGESELLSCHAFT

Leitung:
Jürgen Danyel · Annette Vowinckel

Projektverbund Das mediale Erbe der DDR

*Leitung: Frank Bösch,
Christoph Classen, Jürgen Danyel
Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)*

Tom Koltermann:
Ostrock. Die Transformation der DDR-Musikkultur
Dissertationsprojekt

Nils Theinert:
DDR-Bilder in den »Sozialen Medien« des Internets
*Dissertationsprojekt
Seit April 2020 von
Lea Frese-Renner bearbeitet*

Sandra Starke:
Private Fotoalben in der DDR
Dissertationsprojekt

Peter Ulrich Weiß:
Die Transformation von Fernsehen und Lebenswelt in Ostdeutschland
*Seit November 2020 von
Nikolai Okunew bearbeitet*

Olaf Berg:
Digitale Portale zum medialen Erbe der DDR

**Jewish Photography of Crisis:
The German Reality in the Eyes of
Jewish Photographers, 1928–1938**

Kooperationsprojekt mit der
Hebräischen Universität Jerusalem
(Ofar Ashkenazi)
Leitung: Annette Vowinckel

Robert Mueller-Stahl:

Deutsch-jüdische Privatfotografie
1928–1938
Dissertationsprojekt; gefördert durch
die German-Israeli Foundation

**Aufbrüche in die digitale Gesell-
schaft. Computerisierung und
soziale Ordnungen in der BRD und
in der DDR**

Gefördert durch die Leibniz-
Gemeinschaft (SAW)
Projektleitung: Frank Bösch

Janine Funke:

Die Computerisierung der Bundes-
wehr und der NVA von den Anfängen
bis in die 1980er-Jahre
Dissertationsprojekt

**Materielle Kultur als soziales
Gedächtnis einer Gesellschaft. Der
Sammlungsbestand des Dokumen-
tationszentrums Alltagskultur
der DDR als Quelle für die zeit-
geschichtliche Forschung**

Projektverbund, gefördert durch
die Volkswagen Stiftung
Leitung: Jürgen Danyel,
Irmgard Zündorf

Anna-Katharina Laschke:

Schrankwand, Schnuller, FRÖSIHeft?
Materielle Ausstattungen junger
DDR-Familien in den 1970er und
1980er-Jahren
Dissertationsprojekt

Zeitgeschichte digital

Leitung: Jürgen Danyel

Karsten Borgmann:

Zeitgeschichte digital
zeitgeschichte-digital.de

**Christine Bartlitz (Redaktion) und
Karsten Borgmann (techn. Leitung):**

Docupedia-Zeitgeschichte.
Begriffe, Methoden und Debatten
der zeithistorischen Forschung
docupedia.de

Jan-Holger Kirsch:

Zeithistorische Forschungen/
Studies in Contemporary History
zeithistorische-forschungen.de

Annette Schuhmann:

zeitgeschichte | online –
Ein Fachportal für die
zeithistorische Forschung
zeitgeschichte-online.de

**Christine Bartlitz (Redaktion) und
Karsten Borgmann (techn. Leitung):**

Visual History. Online-Nachschlage-
werk für die historische Bildforschung
visual-history.de

Karsten Borgmann:

Dokumenten- und Publikationsserver
zeitgeschichte-digital.de/doks/home

**Christine Bartlitz, Karsten
Borgmann und Jürgen Danyel:**

Presse in der DDR:
Beiträge und Materialien
pressegeschichte.docupedia.de/wiki

Jürgen Danyel und

Thomas Schaarschmidt:
Bildatlas: Kunst in der DDR
Kooperationsprojekt mit der
TU Dresden, den Staatlichen
Kunstsammlungen Dresden,
dem Kunstarchiv Beeskow
bildatlas-ddr-kunst.de

Einzelprojekte

Jutta Braun:

Das Bundespresseamt zwischen
NS-Vergangenheit und demokra-
tischer Eigenwerbung
Gefördert durch die Beauftragte der
Bundesregierung für Kultur und
Medien (BKM)
(übernommen im Januar 2020 von
Eszter Kiss)

Michael Homberg:

Programmierte Entwicklung.
Indien, der Kalte Krieg und
der Computer
Habitationsprojekt, gefördert
von der Alexander von Humboldt-
Stiftung (2018–2020)

**Computer in Love. Eine Kultur-
geschichte des Kennenlernens
im digitalen Zeitalter**

Forschungsprojekt (Postdoc),
gefördert von der Alexander von
Humboldt-Stiftung (2019–20)

**Datenarbeit. Eine Geschichte der
IT-Dienstleistungen in der Bundes-
republik von den 1950er bis zu den
1990er Jahren (ab Oktober 2020)**

Forschungsprojekt, gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
(DFG). Das Projekt ist Teil des DFG-
Schwerpunktprogramms »Digitalisie-
rung der Arbeitswelten. Zur Erfassung
und Erfassbarkeit einer systemischen
Transformation« (SPP 2267).

Christoph Kapp:

»Kunst kann nur in Freiheit
entstehen.« Walter Boehlich –
eine Intellektuellenbiographie
Dissertationsprojekt

Ole Christian Kröning:

Digitale Datenbank. Veröffentlichung des Quellenkorpus aus dem trinationalen Forschungsprojekt »Konfiskationen und Transfer von Kulturgut aus Ostdeutschland in die Sowjetunion, 1944-1948«

Gefördert im Rahmen des Programms »Trinationale Partnerschaften« der Volkswagen-Stiftung

Projektleiterin: Prof. Dr. Dagmara Jajeśniak-Quast (Europa-Universität Viadrina)

Projektbeteiligte am ZZf:

PD Dr. Annette Vowinckel,

Lieven Ebeling

(beendet im Mai 2020)

Fabian Kuhn:

Die politisch-kulturellen Zeitschriften in Deutschland 1945 bis 1955. Ein Ost-West-Vergleich

Dissertationsprojekt

Andreas Ludwig:

Musealisierung der Gegenwart

Gefördert durch die DFG

Nikolai Okunew:

Red Metal – Heavy Metal als DDR-Subkultur zwischen Konflikt und Integration

Dissertationsprojekt; gefördert durch die Hans-Böckler-Stiftung

(beendet im Oktober 2020)

Stefanie Palm:

Demokratische Zensoren? Die Kultur- und Medienpolitik des Bundesministeriums des Innern 1949-1974

Gefördert durch das BMI

Violetta Rudolf:

Fremde Bilder. Fotografische Identitätskonstruktionen von »(Spät-)Aussiedler*innen« und »Gastarbeiter*innen« in Stern und Spiegel, 1950-1998

Dissertationsprojekt, gefördert durch die Stiftung der Deutschen Wirtschaft

Annette Schuhmann:

Verblässende Erinnerung? Die Erfolgsgeschichte der DDR-Fotografie und ihre »Ankunft« im Westen

Elke Sieber:

Werbung in der DDR 1948-1975

Dissertationsprojekt

Florian Völker:

Eiszeit. Der »Kälteeinbruch« in der deutschen Popmusik seit dem Ende der 1970er Jahre

Dissertationsprojekt (gefördert durch die Hans-Böckler-Stiftung)

Annette Vowinckel:

► Zentralbild. Sozialistische Bildpolitik im internationalen Kontext«

► Hannah Arendt – Kritische Gesamtausgabe

Gefördert durch die DFG

Ausstellungsprojekte:

Christine Bartlitz gemeinsam mit Studierenden des Masterstudiengangs Public History (FU/ZZF) und Hanno Hochmuth:

»Kiezgeschichten im Comic«, *gezeigt im FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum (Berlin) vom 19. Juni bis 4. Oktober 2020*

Annette Vowinckel:

»See Thy Neighbor«

Ausstellung im Wende Museum (USA) von Oktober 2020 bis April 2021

ABTEILUNG IV**REGIME DES SOZIALEN**

Leitung:

Annelie Ramsbrock · Winfried Süß

Der Nationalsozialismus und seine Nachgeschichten**Thomas Schaarschmidt:**

Die politische Mobilisierung von Gesellschaft und Wirtschaft in der Großstadtregion Berlin unter den Bedingungen des Zweiten Weltkrieges

Silvio Fischer:

Der Einfluss nationalsozialistischer Militär- und Rüstungspolitik auf das Berliner Umland

Dissertationsprojekt

Aline Munkewitz:

Der Wandel des Politischen im nationalsozialistischen Mecklenburg zwischen 1933 und 1939

Dissertationsprojekt

René Schlott:

Raul Hilberg (1926-2007).

Eine Biographie

Habilitationsprojekt, gefördert durch die Konrad-Adenauer-Stiftung

Jutta Braun:

Das Bundeskanzleramt und der politische Umgang mit der NS-Zeit/ Das Bundespresseamt zwischen NS-Vergangenheit und demokratischer Eigenwerbung (in Kooperation mit Abt. III)

Gefördert durch das BKM

Dominik Rigoll:

Antinazismus als Ideologie und Praxis. Das Bundesinnenministerium und die rechte Gefahr

Gefördert durch das BMI

Laura Haßler:

Rechte Kaderschmieden.
Die »Jungen Nationaldemokraten«, ca. 1967-1994
Dissertationsprojekt; gefördert durch die Hans-Böckler-Stiftung

Jakob Saß:

Die Bundeswehr und die radikale Rechte (1955-1995)
Dissertationsprojekt

Edda Campen:

Wunschbilder für eine Stadt.
Siedlungs- und Wohnungsbau in Potsdam während des Nationalsozialismus und der DDR
Dissertationsprojekt

Arbeit, Wohlfahrtsstaatlichkeit, soziale Ungleichheit
Winfried Süß:

Arm und Reich. Eine Geschichte sozialer Ungleichheiten im 20. Jahrhundert

Soziale Folgen des Wandels der Arbeitswelt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Graduiertenkolleg der Hans-Böckler-Stiftung

Leitung: Frank Bösch (ZZF), Stefan Berger (ISB Bochum), Winfried Süß (ZZF) und Andreas Wirsching (IfZ)

Jessica Elsner:

Arbeitsverhältnisse, Geschlecht und soziale Ungleichheit im Automobilbau der DDR. Das Automobilwerk Eisenach (AWE) seit den 1970er Jahren
Dissertationsprojekt

Stefan Zeppenfeld:

Beschäftigung nach der »Gastarbeit«. Türkische Arbeitswelten in West-Berlin seit den 1960er-Jahren
Dissertationsprojekt (abgeschlossen im Oktober 2020)

Ronny Grundig:

Praktiken und Politiken des Vererbens in der Bundesrepublik und Großbritannien 1945-1990
Dissertationsprojekt (abgeschlossen im November 2020)

Katharina Täufert:

Arbeit für alle? Die Rolle des DGB in den Auseinandersetzungen um Arbeitslosigkeit und Armut in den 1970er- bis 1990er-Jahren
Dissertationsprojekt

Elisabeth Kimmerle:

Frauen in Bewegung. Türkeistämmige Migrantinnen in der Bundesrepublik und die Demokratisierung in der Türkei (1961 bis 1990)
Dissertation im SAW-Projekt
»The Historicity of Democracy in the Arab and Muslim Worlds«

Rüdiger Hachtmann:

Geschichte der Deutschen Arbeitsfront
Senior Fellow

Gesellschaftsgeschichte der Subjektivierung
Annelie Ramsbrock:

Geschlossene Gesellschaft. Resozialisierung in westdeutschen Gefängnissen 1950-1990
Gefördert durch die Gerda Henkel Stiftung (abgeschlossen im Juli 2020)

Caroline Peters:

Freiheit auf Probe. Bewährungshilfe zwischen Resozialisierung und Risiko in der Bundesrepublik Deutschland 1950-2010
Dissertationsprojekt; gefördert durch die Studienstiftung des deutschen Volkes

Juliane Röleke:

Frauen, politische Subjektivierung und Gewalt im Nordirlandkonflikt 1969-1998. Handlungsräume, Repressionserfahrungen und Solidaritäten im Kontext der Neuen Frauenbewegung
Dissertationsprojekt; gefördert durch die Rosa-Luxemburg-Stiftung

Annalisa Martin:

Kommerzieller Sex in der Bundesrepublik Deutschland
Dissertationsprojekt, gefördert durch das Birkbeck College (SSHP Post-graduate Research Scholarship)

Einzelprojekte
Alexander Konrad:

Die Erschaffung des islamischen Fundamentalisten. Die muslimische Welt in der bundesdeutschen Politik und Perzeption der 1970/80er-Jahre
Dissertationsprojekt, gefördert durch die Friedrich-Ebert-Stiftung

Stefanie Senger:

Der Reiz der Revolution. Das sandinistische Nicaragua und die deutschen Solidaritätsgruppen in Ost und West (1976-1990)
Dissertationsprojekt, gefördert durch die Universität Potsdam

DIREKTION

Leitung:

Frank Bösch · Martin Sabrow

Frank Bösch:

Mit Diktaturen verhandeln. Der bundesdeutsche Umgang mit nicht-demokratischen Staaten, 1950–2000 (Monografie)

Leitung von Projekten:

- ▶ **The Historicity of Democracy in the Muslim and Arabic Worlds**
Verbundprojekt mit ZMO Berlin (Leitung), IEG Mainz u. a.; gefördert durch die Leibniz-Gemeinschaft
- ▶ **Das mediale Erbe der DDR. Akteure, Aneignung und Tradierung**
Verbundprojekt mit LMU München und Freie Universität Berlin, Sprecher des Teilbereichs am ZZf; gefördert durch das BMBF
- ▶ **Drifting Apart. Internationale Institutionen in der Krise und das Management von Dissoziationsprozessen**
Verbundprojekt mit der HSFK Frankfurt, GIGA Hamburg, IfZ München–Berlin; gefördert durch die Leibniz-Gemeinschaft (SAW)
- ▶ **Die Transformation der ost-deutschen Hochschulen in den 1980/90er Jahren: Potsdam in vergleichender Perspektive**
Verbundprojekt in Zusammenarbeit mit und gefördert durch die Universität Potsdam (mit Dominik Geppert)
- ▶ **Aufbrüche in die digitale Gesellschaft. Computerisierung und soziale Ordnungen in der Bundesrepublik und in der DDR**
Gefördert durch die Leibniz-Gemeinschaft (SAW)
- ▶ **Das Bundesministerium des Innern (BMI) und das Ministerium des Innern der DDR (Mdi) und die NS-Zeit**
Verbundprojekt in Kooperation mit dem IfZ (Leitung mit Andreas Wirsching); gefördert durch das BMI

- ▶ **Soziale Folgen des Wandels der Arbeitswelt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts**
Graduiertenkolleg in der Promotionsförderung der Hans-Böckler-Stiftung, Leitung mit Stefan Berger (ISB Bochum), Winfried Süß (ZZF) und Andreas Wirsching (IfZ) (beendet im Oktober 2020)

Martin Sabrow:

Biografie Erich Honecker, Teil 2: Das Mandat der Macht

Leitung von Projekten:

- ▶ **Sprecher des Leibniz-Forschungsverbunds »Historische Authentizität«**
- ▶ **Die NS-Belastung des Reichsarchivs und deren Bedeutung in der deutsch-deutschen Archivpolitik nach 1945**
Verbundprojekt in Kooperation mit dem Bundesarchiv, Bearbeitung: Peter U. Weiß
- ▶ **Das Kanzleramt. Bundesdeutsche Demokratie und NS-Vergangenheit**
Verbundprojekt in Kooperation mit dem IfZ; gefördert durch das BKM, Gesamtleitung mit Johannes Hürter und Thomas Raitzel (IfZ), Leitung im ZZf mit Annette Vowinkel und Thomas Schaarschmidt (beendet im November 2020)
- ▶ **Walther Rathenau-Gesamtausgabe**
Gesamtleitung und Mitherausgeberschaft
- ▶ **Die UdSSR und die beiden deutschen Staaten 1949–1953.**
Quellen aus deutschen und russischen Archiven
Assoziiertes Editionsprojekt; Bearbeitung: Ole Kröning

Forschungsverbund »Historische Authentizität«

Koordination und Projektleitung:
Achim Saupe

Achim Saupe:

- ▶ **Geschichtskultur, Authentizität und Selbstkonstruktion seit den 1980er-Jahren**
- ▶ **en/counter/points: (re)negotiating belonging through culture and contact in public space and place (Principal Investigator)**
Verbundprojekt mit: Newcastle University (Leitung), University of Amsterdam, University of Warsaw und Politecnico di Milano, gefördert durch das HERA Joint Research Programme
- ▶ **Urban Authenticity: Creating, Contesting, and Visualising the Built Heritage in European Cities since the 1970s (Teilprojektleitung am ZZf)**
Verbundprojekt mit IRS Erkner (Leitung), IfZ München–Berlin und Herder-Institut Marburg, gefördert durch die Leibniz-Gemeinschaft (SAW)

Kristin Meißner:

Strittige Mitte: Die Debatte zur Gestaltung der Berliner Mitte nach 1989 als Verhandlung von Zugehörigkeit im öffentlichen Raum
Verbundprojekt en/counter/points, gefördert durch das HERA Joint Research Programme

Katja Stopka:

Zeitlandschaften des Sozialismus in Literatur, Film, Fotografie und bildender Kunst. Eine ästhetisch-politische Topographie der DDR

Anja Tack:

Der Potsdamer Stadtbau – Authentisierungsstrategien im Widerstreit

Verbundprojekt »Urban Authenticity: Creating, Contesting, and Visualising the Built Heritage in European Cities since the 1970s«, gefördert durch die Leibniz-Gemeinschaft (SAW)

Public History

Leitung: Irmgard Zündorf

Projektteam: Anja Tack, Irmgard Zündorf, Jürgen Danyel:

»BOGENSEE. Eine historische Ortsbegehung«

Online-Ausstellung im Rahmen des Forschungsprojektes »Die ehemalige Jugendhochschule der FDJ und die Goebbels-Villa am Bogensee«, gefördert durch die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und die Gemeinde Wandlitz

Irmgard Zündorf mit Judith Keilbach (Utrecht University):

Eichmann im Kalten Krieg. Die deutsch-deutsche Berichterstattung über den Eichmann-Prozess 1961.

Gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung

Irmgard Zündorf, Josephine Eckert, Sophie Lutz, Thomas Köhler, Freya Ziegelitz:

DDR-Geschichte im Dokumentationszentrum Perleberg

Gefördert von der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur

Einzelprojekte

Hanno Hochmuth:

Public History und Geschichtstourismus in Berlin

Chronik der Mauer.

Online-Portal zur Geschichte der Berliner Mauer

Kooperationsprojekt mit Deutschlandradio und der Bundeszentrale für Politische Bildung
chronik-der-mauer.de

Kiezgeschichten. 100 Jahre Friedrichshain und Kreuzberg
Ausstellung im FHXB Museum

Thomas Schaarschmidt, Irmgard Zündorf, Dominik Juhnke:

Die Rolle der Stolpersteine in der Erinnerungskultur

Assoziierte Projekte

Dominik Juhnke:

Das nachgebaute Glockenspiel der Garnisonkirche

Arne Lindemann:

Vom Germanenerbe zum Urkommunismus. Wandel und Beständigkeit von Urgeschichtsbildern in Museumsausstellungen der SBZ/DDR
Dissertationsprojekt

Ellen Pupeter:

Eine »Neue Kulturelle Weltordnung«? Die Restitution von Kulturgütern im Kontext der Dekolonisierung, ca. 1970–1990

Dissertationsprojekt



NZF
Leibniz-Zentrum für
Zeithistorische
Forschung Potsdam

PUBL
IKATI
ONEN

PUBLIKATIONEN

LEITUNG PUBLIKATIONSREFERAT: KATJA STOPKA

Weimars Wirkung. Das Nachleben der ersten deutschen Republik heißt die von Hanno Hochmuth, Martin Sabrow und Tillmann Siebeneichner in der ZZF-Reihe »Geschichte der Gegenwart« bei Wallstein herausgegebene Publikation. Darin befassen sich namhafte Historiker*innen mit Eigenart und Ort der Weimarer Republik in der deutschen Geschichte sowie mit den langfristigen Wirkungen Weimars bis in die Gegenwart. Der Band eröffnet ein breites und kritisches Panorama, das den zeitgenössischen Antisemitismus und das Volksgemeinschaftsdenken vor dem Hintergrund der politischen und gesellschaftlichen Geschehnisse zwischen 1918 und 1933 reflektiert sowie den Bogen über den »Weimar-Komplex« der frühen Bundesrepublik und die fortdauernde Spaltung der Arbeiterbewegung in Ost und West bis hin zum Mythos »Babylon Berlin« spannt. Der Publikation vorausgegangen ist die vom Lehrstuhl für Neueste und Zeitgeschichte der HU Berlin, dem ZZF und der Topographie des Terrors veranstaltete Ringvorlesung selben Titels, die von Oktober 2018 bis Juli 2019 anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Begründung der Weimarer Republik stattfand.

Das von Kerstin Brückweh, Clemens Villingner und Kathrin Zöller herausgegebene Buch **Die lange Geschichte der »Wende«**. **Geschichtswissenschaft im Dialog** ist im Ch. Links Verlag erschienen. Es dokumentiert in einer ungewöhnlichen Verbindung von Wissenschaft, Zeitzeug*innen-

erinnerungen, Fotografie und Journalismus die Ergebnisse des ZZF-Forschungsprojekts zur langen Geschichte der »Wende« sowie einer begleitenden Dialogreise der Wissenschaftler*innen. In das Programm der Reise und in deren Auswertung haben sie im Sinne der »Citizen Science/ Bürger schaffen Wissen« Zeitzeug*innen aktiv eingebunden. Zudem wurden sie von der Künstlerin Clara Bahlsen und dem politischen Autor Christian Bangel fotografisch und journalistisch begleitet. Im Vordergrund des Forschungsprojekts und des Dialogs mit den Zeitzeug*innen standen die 1980er- und 1990er-Jahre: Wie haben Menschen in Ostdeutschland die letzten Jahre der DDR und den Systemwechsel erlebt, bewältigt und gestaltet und auf welche Weise erinnern sie sich heute daran?

Eine weitere transformationsgeschichtliche Studie ist in der Reihe »Zeithistorische Studien« beim Böhlau Verlag erschienen. Rainette Lange widmet sich in ihrer literaturhistorischen Publikation dem **Erzählen vom Umbruch. Die »Wende« von 1989/90 in der deutschen und tschechischen Gegenwartsliteratur**. Die Autorin kann zeigen, dass in beiden Ländern den literarischen Werken vor allem jüngerer Autor*innen Erinnerungsnarrative impliziert sind, die sich auf das Ende des Sozialismus beziehen. In Deutschland wurden dabei stärker die generationellen Erfahrungen thematisiert. In Tschechien dagegen ließen die Autor*innen ihre Umbrucherfahrungen in Geschichten über das Reisen





oder über Arbeitsmigration einfließen. Die Autorin kristallisiert diese adoleszenten Transformationserfahrungen in den deutschen und tschechischen Texten heraus, vergleicht deren erzählerische Spezifika und analysiert übergreifende Motive und gemeinsame poetologische Merkmale der »Wende«-Repräsentationen in beiden Literaturen.

Sarah Graber-Majchrzak zeigt in ihrer gleichfalls in den Zeit-historischen Studien erschienenen und auf einem Länder-vergleich basierenden Publikation **Arbeit – Produktion – Protest. Die Leninwerft in Gdansk und die AG »Weser« in Bremen im Vergleich (1968–1983)** aus einer Perspektive »von unten«, wie seit den 1970er-Jahren Betriebe in zwei unterschiedlichen politisch-ökonomischen Systemen auf technische Veränderungen und die verschärfte Konkurrenz auf dem Weltmarkt reagierten. Sie verweist darauf, dass die Krisen, die Ost und West zu jener Zeit erlebten, eng miteinander verbunden waren.

Wie der Sozialstaat digital wurde. Die Computerisierung der Rentenversicherung im geteilten Deutschland lautet der Titel von Thomas Kaspers komparatistischer Studie, die in der Reihe *Medien und Gesellschaftswandel im 20. Jahrhundert* bei Wallstein erschienen ist. Seit den 1950er-Jahren gehörten die Rentenversicherungen in der BRD und

der DDR zu den ersten Nutzern von Computern. Der Autor untersucht, unter welchen Bedingungen sich die elektronische Datenverarbeitung in den jeweiligen Sozialverwaltungen durchsetzen konnte und arbeitet ihren bisher unbekanntem Einfluss auf sozialpolitische Entscheidungen sowie auf die Arbeitsverhältnisse und den Datenschutz heraus.

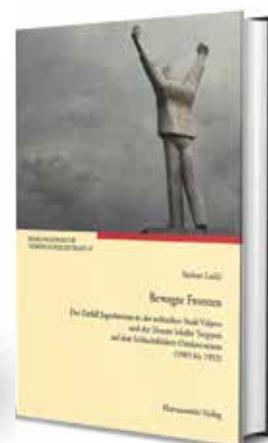
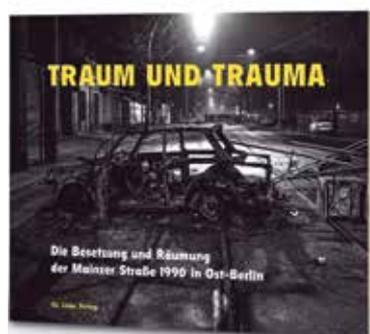
Gleichfalls in der Reihe *Medien und Gesellschaftswandel im 20. Jahrhundert* ist Ronald Funkes Arbeit **Bilder des Glaubens. Das Fernsehen und der Wandel des Religiösen in der Bonner Republik** erschienen. Dass besonders das Fernsehen als Massenmedium das öffentliche Bild von Religion prägt, war auch den Kirchen in der Bundesrepublik bewusst und so produzierten sie mit einigem Erfolg Unterhaltungsserien mit christlicher Thematik. Allerdings gewannen in der sich ausdifferenzierenden Gesellschaft zunehmend alternative Glaubensformen an Aufmerksamkeit. Ronald Funke analysiert die zwischen den 1950er- und 1980er-Jahren im Fernsehen gezeigten Bilder des Glaubens, die zunehmend auch nichtchristliche Weltreligionen, Gläubige am Rande der Kirchen oder als Sekten gehandelte Gruppen miteinschlossen und auch spirituelle Phänomene wie Wahrsagerei, Okkultismus und »New Age« in den Blick nahmen.

Einem anderen interessanten Aspekt der bundesrepublikanischen Geschichte widmet sich die im Fischer Verlag erschienene Monographie **Geschlossene Gesellschaft. Das Gefängnis als Sozialversuch – eine bundesdeutsche Geschichte** von Annelie Ramsbrock. Die Autorin geht der Frage nach, wie sich der westdeutsche Staat im Laufe seiner Geschichte zu der Institution Gefängnis verhalten hat, die in der Beschneidung der persönlichen Freiheit das höchste Gut in der Demokratie unterläuft. Gerade nach der Erfahrung des Nationalsozialismus war die Bundesrepublik mehr als andere westliche Staaten mit der Aufgabe konfrontiert, sensibel mit staatlich verordneter Unfreiheit umzugehen. Die neuen politischen und sozialen Ideale sollten auch hinter Gittern spürbar werden, der Alltag in der Haft dem in Freiheit so weit wie möglich entsprechen. Arbeitsangebote, Freizeitformen und Lebensweisen wurden deshalb auch für Strafgefangene neu gedacht. Die Lebenswirklichkeit der Insass*innen allerdings sah anders aus. Die Nahaufnahme zeigt, wie Gefangene die Reformen erlebten und warum die Resozialisierung bis heute nicht gelingen konnte. Sie scheiterte an der geschlossenen Gesellschaft.

Eine weit über die engen Grenzen einer Straße hinausreichende Geschichte ist der Gegenstand des von Christine Bartlitz, Hanno Hochmuth, Tom Koltermann, Jakob Saß und Sara Stammnitz herausgegebenen Bandes **Traum und Trauma. Die Besetzung und Räumung der Mainzer Straße 1990 in Ost-Berlin**. Im Mai 1990 wurden in der im

Bezirk Friedrichshain gelegenen Straße zwölf Häuser besetzt. Menschen aus Ost und West wollten hier ihren Traum von einem autonomen Leben verwirklichen. Als Folge von diversen Konflikten wurden die Häuser im November 1990 gegen erbitterten Widerstand und unter massivem Polizeieinsatz geräumt. Diese Räumung markierte das Ende der Berliner Hausbesetzer*innenbewegung, führte zum Bruch des rot-grünen Senats und hinterließ viele Beteiligte traumatisiert. In dem im Ch. Links Verlag publizierten Band werden nun 30 Jahre später diese Geschehnisse dokumentiert. Essays von Historiker*innen, Zeitzeug*inneninterviews und teils zuvor unveröffentlichte Fotografien erzählen ein besonderes Kapitel des deutschen Vereinigungsprozesses.

Einen anderen weitreichenden lokalen Blickwinkel nimmt die Studie **Bewegte Fronten. Der Zerfall Jugoslawiens in der serbischen Stadt Valjevo und der Einsatz lokaler Truppen auf den Schlachtfeldern Ostslawoniens (1985 bis 1992)** von Robert Lučić ein, die den gewaltsamen Staatszerfall des sozialistischen Jugoslawien aus der Perspektive einer serbischen Provinzstadt behandelt. Untersuchungsgegenstand sind die gesellschaftlichen Umwälzungen im städtischen Kontext und der Einsatz der lokalen Truppen der Jugoslawischen Volksarmee auf den Schlachtfeldern von Ostslawonien. Hierbei zeigt sich zum einen, wie die lokalen Eliten den sich bietenden Handlungsspielraum der Staatskrise für ein eigenes Agenda Setting nutzten.



Zum anderen hatte diese Krise für das militärische Verteidigungssystem Jugoslawiens weitreichende Folgen. Anhand von Interviews mit ehemaligen Soldaten und Offizieren der Jugoslawischen Volksarmee zeichnet Robert Lučić die Veränderungsprozesse in der Armee nach und kann zeigen, wie sich mit dem Wandel der politischen Konstellationen und dem Ausbruch der Gewalt 1990 das Selbstverständnis der Armeeführung sowie die Motivation der Soldaten veränderten.

Generell um Krisen geht es in dem von Frank Bösch, Nicole Deitelhoff und Stefan Kroll herausgegebenen und im VS Verlag für Sozialwissenschaften publizierten **Handbuch Krisenforschung**, in dem aus interdisziplinärer Sicht und verschiedenen konzeptionellen und methodischen Perspektiven ein Schlüsselbegriff der Geistes- und Sozialwissenschaften untersucht wird. Für verschiedene Bereiche wird der Forschungsstand zu »Krisen« im Sinne politischer Handlungssituationen aufgearbeitet. Dabei wird zugleich die enge Verbindung zur politischen Praxis betont, die sich in der Verwendung des Krisenbegriffs beobachten lässt. Das Handbuch plädiert dabei für einen reflexiven Ansatz, der den Begriff der »Krise« selbst als zu beobachtenden Begriff versteht.

In der Reihe *Wert der Vergangenheit* des Wallstein Verlags ist der von Andreas Ludwig, Michael Farrenkopf und Achim Saube herausgegebene Sammelband **Logik und Lücke. Die Konstruktion des Authentischen in Archiven und Sammlungen** erschienen. Sammlungslogiken sind Ausdruck unterschiedlicher Formen von Weltaneignung sowie zugleich zeitlich und institutionell strukturierte Formen von Gedächtnisbildung. Sie sind das Ergebnis kultureller, gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Authentisierungsprozesse. Doch was passiert, wenn Umbrüche und Veränderungen diese Ordnungen von Wirklichkeit infrage stellen und umwälzen? Wie lässt sich mit Verlust und Lücken in Sammlungen umgehen? Und welche Auswirkungen hat das digitale Zeitalter auf Urheberchaft, Echtheit, Provenienz und die Materialität der Überlieferung? Der Band entstand im Kontext des Leibniz-Forschungsverbunds Historische Authentizität und versammelt Beiträge zu den genannten Problemlagen in Museen, Archiven und sammlungsbezogenen Forschungseinrichtungen.

Insgesamt umfasst die Liste der im Jahr 2020 neu erschienen Buchpublikationen, die von Mitarbeiter*innen des ZZf oder als Folge von ZZf-Projekten veröffentlicht wurden, 21 Bände, darunter 19 Neuerscheinungen und zwei Nachauflagen. Unter den Neuerscheinungen sind elf Monographien, acht Sammelbände, unter den Nachauflagen eine Monographie und ein Sammelband.



BUCHPUBLIKATIONEN 2020

BUCHPUBLIKATIONEN IN ZZF-SCHRIFTENREIHEN

»Zeithistorische Studien« Schriftenreihe im Böhlau Verlag

herausgegeben von Frank Bösch
und Martin Sabrow

Rainette Lange, Erzählen vom
Umbruch. Die »Wende« von
1989/90 in der deutschen und
tschechischen Gegenwartsliteratur,
Bd. 61, Köln u. a. 2020.

Sarah Graber Majchrzak, Arbeit –
Produktion – Protest. Die Leninwerft
in Gdańsk und die AG »Weser« in
Bremen im Vergleich (1968–1983),
Bd. 62, Köln u. a. 2020.

»Geschichte der Gegenwart« Schriftenreihe im Wallstein Verlag

herausgegeben von Frank Bösch
und Martin Sabrow

**Hanno Hochmuth, Martin Sabrow,
Tilman Siebeneichner (Hg.)**,
Weimars Wirkung. Das Nachleben
der ersten deutschen Republik,
Bd. 22, Göttingen 2020.

»Medien und Gesellschaftswandel im 20. Jahrhundert« / Schriften- reihe im Wallstein Verlag

herausgegeben von Frank Bösch
und Christoph Classen

Ronald Funke, Bilder des Glaubens.
Das Fernsehen und der Wandel des
Religiösen in der Bonner Republik,
Bd. 14, Göttingen 2020.

Thomas Kasper, Wie der Sozialstaat
digital wurde. Die Computerisierung
der Rentenversicherung im geteilten
Deutschland, Bd. 13, Göttingen 2020.

WEITERE NEUERSCHEINUNGEN

Andreas Ludwig, Gernot Schaulinski,
Metropole Berlin. Traum und Realität
1920 | 2020. (Berliner Landeszentrale
für politische Bildung), Berlin 2020.

**Andreas Ludwig, Michael Farrenkopf,
Achim Saupe (Hg.)**, Logik und Lücke.
Die Konstruktion des Authentischen
in Archiven und Sammlungen,
Göttingen 2020.

Annelie Ramsbrock, Geschlossene
Gesellschaft. Das Gefängnis als
Sozialversuch – eine bundesdeutsche
Geschichte, Frankfurt a. M. 2020.

**Christine Bartlitz, Hanno Hochmuth,
Tom Koltermann, Jakob Saß, Sara
Stammnitz (Hg.)**, Traum und Trauma.

Die Besetzung und Räumung der
Mainzer Straße 1990 in Ost-Berlin,
Berlin 2020.

David Bebnowski (Hg.), Arbeit und
Literatur. (Arbeit – Bewegung –
Geschichte. Zeitschrift für histori-
sche Studien 2020/II), Berlin 2020.

Frank Bösch, Martin Sabrow (Hg.),
ZeitRäume. Potsdamer Almanach
des Zentrums für Zeithistorische
Forschung 2020, Göttingen 2020.

**Frank Bösch, Nicole Deitelhoff,
Stefan Kroll (Hg.)**, Handbuch Krisen-
forschung. Wiesbaden 2020.

Franziska Kuschel, Sicherheit als
Versprechen. Verkehrsregulierung
und Unfallprävention in der DDR.
(Veröffentlichungen zur Geschichte
der deutschen Innenministerien
nach 1945, hg. v. Frank Bösch und
Andreas Wirsching, Bd. 4), Göttingen
2020.

Jennifer Rasell, Care of the State.
Relationships, Kinship and the State
in Children's Homes in Late Socialist
Hungary, London 2020.

Kerstin Brückweh, Clemens Villinger, Kathrin Zöller (Hg.), Die lange Geschichte der »Wende«. Geschichtswissenschaft im Dialog, Berlin 2020.

Mario Keßler, A Political Biography of Arkadij Maslow, 1891–1941. Dissident Against His Will, London 2020.

Mario Keßler, Abgründe und Aufbrüche. Neue Studien und Kritiken (2014–2019). (Hochschulschriften, Bd. 57), Berlin 2020.

Robert Lučić, Bewegte Fronten. Der Zerfall Jugoslawiens in der serbischen Stadt Valjevo und der Einsatz lokaler Truppen auf den Schlachtfeldern Ostslawoniens (1985 bis 1992), Wiesbaden 2020.

Martin Sabrow (Hg.), Auf dem Weg nach Weimar? Demokratie und Krise, Leipzig 2020.

**NACH-AUFLAGEN
ÜBERSETZUNGEN
LIZENZ-AUSGABEN**

Frank Bösch, Zeitenwende 1979. Als die Welt von heute begann, München 2020 (Taschenbuchausgabe).

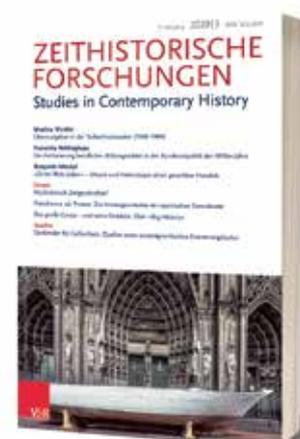
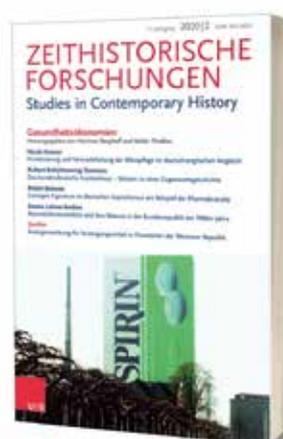
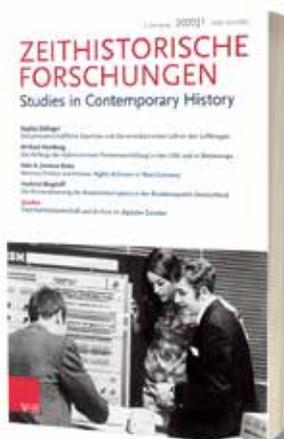
Hans-Hermann Hertle, Maria Nooke (Hg.), Die Todesopfer an der Berliner Mauer 1961–1989. Ein biographisches Handbuch, 3. Auflage, Bonn 2020.

**ZEITHISTORISCHE
FORSCHUNGEN · STUDIES
IN CONTEMPORARY
HISTORY**

1/2020: Offenes Heft

2/2020: Gesundheitsökonomien, hg. von Hartmut Berghoff und Malte Thießben

3/2020: Offenes Heft



WEITERE VERÖFFENTLICHUNGEN

A

Ahrens, Ralf, The importance of being European. Airbus and West German industrial policy from the 1960s to the 1980s, in: *Journal of Modern European History* 18 (2020), S. 63–78.

B

Banditt, Christopher, Sozioökonomische Lagen ostdeutscher Arbeitnehmerhaushalte in der Systemtransformation, in: Lorke, Christoph/Schmidt, Rüdiger (Hg.), *Der Zusammenbruch der alten Ordnung? Die Krise der Sozialen Marktwirtschaft und der neue Kapitalismus in Deutschland und Europa*, Stuttgart 2020, S. 213–234.

Bartlitz, Christine/Hochmuth, Hanno/Koltermann, Tom/Saß, Jakob/Stammnitz, Sara (Hg.), Traum und Trauma. Die Besetzung und Räumung der Mainzer Straße 1990 in Ost-Berlin, Berlin 2020.

Bartlitz, Christine, Vom Traum zum Trauma? Zum Zusammenhang von Gewalt und Erinnerung, in: dies., Hochmuth, Hanno/Koltermann, Tom/Saß, Jakob/Stammnitz, Sara (Hg.), *Traum und Trauma. Die Besetzung und Räumung der Mainzer Straße 1990 in Ost-Berlin*, Berlin 2020, S. 119–123.

Bartlitz, Christine, Flanieren durch die Zeit. Das Tempelhofer Feld und seine Geschichte, in: Thiele, Anna (Hg.), *tempelhof. metamorphosis*, Berlin 06.2020, S. 93–99.

Bartlitz, Christine/Dellmann, Sarah/Vowinkel, Annette, Einleitung, in: dies. (Hg.), *Themendossier: Bildethik. Zum Umgang mit Bildern im Internet*, 20.07.2020, <https://visual-history.de/2020/07/20/bildethik>.

Bebnowski, David (Hg.), Arbeit – Bewegung – Geschichte. Zeitschrift für historische Studien 2020/II. Schwerpunkt »Arbeit und Literatur«, Berlin 2020.

Bebnowski, David, Problemorientierung statt Revolutionserwartung. Zur Vor- und Frühgeschichte der PROKLA, in: *PROKLA 200, Probleme des Klassenkampfes – heute* 3, S. 409–428.

Bebnowski, David, Vom Antisemitismus zur marxistischen Katastrophenabwehr. Linke Theorieentwicklung während der 1960er Jahre, in: Rauschenberger, Katharina/Steinbacher, Sybille (Hg.), *Fritz Bauer und »Achtundsechzig«*, Göttingen 2020, S. 233–251.

Behrends, Jan Claas, Das Erbe des Hitler-Stalin Pakts. Die Ukraine zwischen Nation und imperialer Herrschaft, in: Beck, Marieluise (Hg.), *Ukraine verstehen. Auf den Spuren von Terror und Gewalt*, Berlin 2020, S. 43–45.

Behrends, Jan Claas, Der Weg zum »Runden Tisch«. Dissidenten in der Sowjetunion und in Osteuropa, in: Kruke, Anja/Thomm, Ann-Katrin (Hg.), *Von Trier in die Welt. Karl Marx, seine Ideen und ihre Wirkung bis heute*, Bonn 2020, S. 155–159.

Behrends, Jan Claas, Zapomenuté povstání? Vzpomínání na 17. červen 1953 v Nemecku (od roku 1953 do současnosti), in: *Soudobé Dějiny* 28 (2020) 2, S. 213–234.

Behrends, Jan Claas, Putins Meistererzählung. Geschichtspolitik als Instrument der Herrschaft, in: *Ukraine Verstehen*, 05.02.2020 <https://ukraineverstehen.de/behrends-geschichtspolitik-putins-meistererzaehlung>.

Behrends, Jan Claas, Krise im Kreml: Das System Putin und die Seuche, in: *LibMod – Zentrum Liberale Moderne*, 07.05.2020, <https://lib-mod.de/corona-russland-putin-behrends>.

Behrends, Jan Claas, Diplomatischer Konflikt und active measures. Putins Geschichtspolitik am 75. Jahrestag des Sieges über Nazi-Deutschland, in: *Ukraine Verstehen*, 09.05.2020, <https://ukraineverstehen.libmod.de/behrends-geschichtspolitik-putin-zweiter-weltkrieg>.

Behrends, Jan Claas, Der eurasische Krisenbogen, in: *Zentrum Liberale Moderne*, 11.11.2020, https://lib-mod.de/der_eurasische_krisenbogen.

Berg, Olaf, Capturing Displaced Persons' Agency by Modelling Their Life Events: A Mixed Method Digital Humanities Approach, in: *Historical Social Research* 45 4, S. 263–289.

Berg, Olaf, Schriftliche Quellen und der audiovisuelle Zugang zu ihnen. Javier Fernández Vázquez' »Anunciaron Tormenta« und Radu Jude's »Tipografic Majuskul«, in: *zeitgeschichte | online*, 03.07.2020, <https://zeitgeschichte-online.de/film/schriftliche-quellen-und-der-audiovisuelle-zugang-zu-ihnen>.

- Bösch, Frank**, Taschenbuchausgabe: Zeitenwende 1979. Als die Welt von heute begann, München 2020.
- Bösch, Frank/Deitelhoff, Nicole/Kroll, Stefan (Hg.)**, Handbuch Krisenforschung, Wiesbaden 2020.
- Bösch, Frank/Sabrow, Martin (Hg.)**, ZeitRäume 2020. Potsdamer Almanach des ZZF, Göttingen 2020.
- Bösch, Frank**, Transnationale Revolutionen. Die Bundesrepublik und die Systemwechsel im Iran und in Nicaragua, in: Archiv für Sozialgeschichte 59, S. 271-286.
- Bösch, Frank**, 1946. Im SPIEGEL – Die Etablierung der bundesdeutschen Medienlandschaft und ihre internationalen Bezüge, in: Fahrmeir, Andreas (Hg.), Deutschland. Globalgeschichte einer Nation, München 2020, S. 669-673.
- Bösch, Frank**, 1979. Protest gegen Atomkraft und Atomkrieg, in: Fahrmeir, Andreas (Hg.), Deutschland. Globalgeschichte einer Nation, München 2020, S. 764-768.
- Bösch, Frank**, Die CDU-Vorsitzenden und -Generalsekretäre, in: Lammert, Norbert (Hg.), Christlich Demokratische Union. Beiträge und Positionen zur Geschichte der CDU, München 2020, S. 53-78.
- Bösch, Frank**, Euphorie, Angst und Enttäuschung. Die bundesdeutsche Solidarität mit dem sandinistischen Nicaragua, in: Miard-Delacroix, Hélène/Wirsching, Andreas (Hg.), Emotionen und internationale Beziehungen im Kalten Krieg, Berlin/Boston 2020, S. 301-322.
- Bösch, Frank**, Ostdeutsche Medien im gesellschaftlichen Wandel. Presse, Musikkultur und regionale Identität nach 1990, in: Böick, Marcus/Goschler, Constantin/Jessen, Ralph (Hg.), Jahrbuch Deutsche Einheit 2020, Berlin 2020, S. 333-349.
- Bösch, Frank/Deitelhoff, Nicole/Kroll, Stefan/Thiel, Thorsten**, Für eine reflexive Krisenforschung – zur Einführung, in: Bösch, Frank/Deitelhoff, Nicole/Kroll, Stefan (Hg.), Handbuch Krisenforschung, Wiesbaden 2020, S. 3-16.
- Bösch, Frank**, Parlamenti e media. Germania e Gran Bretagna dal tardo XIX secolo, in: Cornelißen, Christoph/Cau, Maurizio (Hg.), I MEDIA nei processi elettorali: modelli ed esperienze tra età moderna e contemporanea, Bologna 2020, S. 185-213.
- Bösch, Frank**, The »Media« Pope as a Challenger of Socialism: Pope John Paul II's First Trip to Poland, in: Barbato, Mariano P. (Hg.), The Pope, the Public, and International Relations, London 2020, S. 45-62.
- Bösch, Frank**, Im Bann der Jahrestage, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 70. Jahrgang 33-34/2020, S. 29-33, www.bpb.de/apuz/313636/im-bann-der-jahrestage.
- Bösch, Frank**, Das historische Ereignis, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 12.05.2020, docupedia.de/zg/Boesch_ereignis_v1_de_2020.
- Bösch, Frank/Su, Phi**, Competing Contexts of Reception in Refugee and Immigrant Incorporation: Vietnamese in West and East Germany, in: Journal of Ethnic and Migration Studies 46, 12.09.2020, doi.org/10.1080/1369183X.2020.1724418.
- Braun, Jutta**, 30 Jahre deutsche Sporteinheit. Von der Epochenzäsur 1989/1990 zur geteilten Erinnerung, in: Stadion. Internationale Zeitschrift für Geschichte des Sports 44 (2020) 1, S. 86-104.
- Braun, Jutta**, DDR-Doping: Strukturen und Schicksale. Ein Blick auf die historischen Hintergründe und exemplarische Biografien, in: Thüringer Staatskanzlei, LSB Thüringen (Hg.), Gemeinsam aus dem Schatten ins Licht. Dokumentation zum Symposium »Doping und seine Folgen«, Erfurt 2020, S. 8-13.
- Braun, Jutta**, Politische Medizin. Ideologie und Gesundheitsökonomie im SED-Staat der 1950er- und 1960er-Jahre, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History 17 (2020) 2, S. 349-361, zeithistorische-forschungen.de/2-2020/5863
- Braun, Jutta**, Von Mythen und Metadaten. In »Permanent Record« erzählt Edward Snowden sein Leben als Computerspiel, in: zeitgeschichte | online 22.06.2020, zeitgeschichte-online.de/kommentar/von-mythen-und-metadaten.
- Braun, Jutta**, Händewaschen in sieben Schritten. »Zu jeder Zeit« von Nicolas Philibert: Über den Pflegeberuf in Zeiten globalisierter Humanmedizin, in: zeitgeschichte | online 31.03.2020, zeitgeschichte-online.de/film/haendewaschen-sieben-schritten.
- Braun, Jutta**, Weg mit den Skulpturen? Der Streit um die »Entnazifizierung« des Olympiageländes in Berlin, in: Bösch, Frank/Sabrow, Martin (Hg.), ZeitRäume 2020. Potsdamer Almanach des ZZF, Göttingen 2020, S. 19-40.
- Brückweh, Kerstin/Villinger, Clemens/Zöller, Kathrin (Hg.)**, Die lange Geschichte der »Wende«. Geschichtswissenschaft im Dialog, Berlin 2020.
- Brückweh, Kerstin/Villinger, Clemens/Voigtländer, Henrike/Zöller, Kathrin**, Die Alltäglichkeit von Rassismus, Antisemitismus und Nationalismus in der langen Geschichte der »Wende«. Eine Erweiterung des Schriftgesprächs, in: Brückweh, Kerstin/Villinger, Clemens/Zöller, Kathrin (Hg.), Die lange Geschichte der »Wende«. Geschichtswissenschaft im Dialog, Berlin 2020, S. 227-250.

Brückweh, Kerstin/Villinger,

Clemens/Zöller, Kathrin, Die lange Geschichte der »Wende«. Differenzierung ist die neue Meistererzählung, in: Böick, Marcus/Goschler, Constantin/Jessen, Ralph (Hg.), Jahrbuch Deutsche Einheit 2020, Berlin 2020, S. 293-312.

Brückweh, Kerstin, Kurzstudie zum Themenfeld »Dynamiken, Steuerungen und zukünftige Gestaltungschancen von Revolution, Transformation und Vereinigung«, in: Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (Hg.), Abschlussbericht der Kommission »30 Jahre Friedliche Revolution und Deutsche Einheit«, Anlage VIII, Online unter: www.bundesregierung.de/resource/blob/974430/1825612/471801f1274a16aa54361a009bca4ef9/2020-12-07-abschlussbericht-data.pdf/974430/1825612/471801f1274a16aa54361a009bca4ef9/2020-12-07-abschlussbericht-data.pdf

D

Danyel, Jürgen, Zwischen Ost und West. Zeitgeschichte als biografische Herausforderung, in: ZeitRäume 2020. Potsdamer Almanach des ZZF, Göttingen 2020, S. 41-59.

E

Eisenhuth, Stefanie, Geteilte Erinnerungen an eine geteilte Stadt. Berlin im kollektiven Gedächtnis, in: Bösch, Frank/Sabrow, Martin (Hg.), ZeitRäume 2020. Potsdamer Almanach des ZZF, Göttingen 2020, S. 61-74.

F

Funke, Ronald, Bilder des Glaubens. Das Fernsehen und der Wandel des Religiösen in der Bonner Republik, Göttingen 2020.

G

Gieseke, Jens, The Post-Stalinist Mode of Chekism: Communist Secret Police Forces and Regime Change After Mass Terror, in: Securitas Imperii 37 (2020) 2, S. 16-37.

Gordeeva, Irina, Christian Samizdat on Religious Seeking of the Soviet Countercultural Youth in the 1970s to mid-1980s, in: Mikeshin, Igor (Hg.), Eight Essays on Russian Christianities, St. Petersburg 2020, S. 79-107.

Gordeeva, Irina, Istoria religiozno-obshchestvennogo zhurnala »Yasnaia Poliana« (1988-1991) [The history of religious and public journal »Yasnaia Poliana«], in: Belenkin, Boris (Hg.), Acta samizdatica/Zapiski o samizdate: almanakh, Vyp. 5, Moscow 2020, S. 104-122.

Gordeeva, Irina, Malye dela v Rossii-kom kommunitarnom dvizhenii [The »small deeds« in the Russian communitarian movement], in: Kresgt'ianovedenie [Peasant Studies] 2020.

Gordeeva, Irina, Tolstovtsy i dissident [Tolstoyans and Dissidents]. K istorii skladyvaniia »tolstovskikh« kolekt-sii »Memoriala« [Some notes on the history of creation of »Tolstoyan« collections of Memorial], in: Dissidenty SSSR, Vostochnoi i Tsentral'noi Evropy. Epokha i nasledie. Sbornik materialov Pervykh chtenii pamyti Arseniia Roginskogo [Dissidents in the USSR, East and Central Europe: Epoch and legacy], Moscow 2020, S. 88-98.

Grabner Majchrzak, Sarah, Arbeit – Produktion – Protest. Die Leninwerft in Gdańsk und die AG »Weser« in Bremen im Vergleich (1968-1983), Köln 2020.

Graf, Rüdiger, Die Republik der Verständnislosen. Die Interpretation des politischen Gegners in Weimar und heute, in: Sabrow, Martin (Hg.), Auf dem Weg nach Weimar? Demokratie und Krise, Leipzig 2020, S. 27-48.

Graf, Rüdiger, Die Revolution als Chance und Gefahr. Revolutionäre Drehbücher in Deutschland 1918/19, in: Stamm-Kuhlmann, Thomas (Hg.), November 1918. Revolution an der Ostsee und im Reich, Köln/Wien/Weimar 2020, S. 15-34.

Graf, Rüdiger, Human Behavior as a Limit to and a Means of State Intervention. Günter Schmolders and Behavioral Economics, in: Plehwe, Dieter/Slobodian, Quinn/Mirowski, Philip (Hg.), Nine Lives of Neoliberalism, London 2020, S. 143-166.

Graf, Rüdiger, Truth in the Jungle of Literature, Science, and Politics. Upton Sinclair's The Jungle and the Food Control Reforms during the U.S. Progressive Era, in: Journal of American History 107 4, S. 901-922.

Graf, Rüdiger, Vom »autistischen Psychopathen« zum Autismus-spektrum. Verhaltensdiagnostik und Persönlichkeitsbehauptung in der Geschichte des Autismus, in: Gesnerus 77 2, S. 279-311.

Graf, Rüdiger, Zwischen Handlungsmotivation und Ohnmachtserfahrung. Der Wandel des Krisenbegriffs im 20. Jahrhundert, in: Bösch, Frank/Deitelhoff, Nicole (Hg.), Handbuch Krisenforschung, Wiesbaden 2020, S. 17-38.

H

- Heihsel, Marlene**, Die Gotha-LDPD. Politische Basisarbeit – eine Quellenstudie, in: Pohlmann, Tilman (Hg.), Die LDPD und das sozialistische »Mehrparteiensystem« in der DDR, Göttingen 2020, S. 131-154.
- Hochmuth, Hanno/Sabrow, Martin/Siebeneichner, Tilmann (Hg.)**, Weimars Wirkung. Das Nachleben der ersten deutschen Republik, Göttingen 2020.
- Hochmuth, Hanno**, Im Osten nichts Neues? Die Hausbesetzungen in der Mainzer Straße in historischer Perspektive, in: Bartlitz, Christine/Hochmuth, Hanno/Koltermann, Tom/Saß, Jakob/Stammnitz, Sara (Hg.), Traum und Trauma. Die Besetzung und Räumung der Mainzer Straße 1990 in Ost-Berlin, Berlin 2020, S. 12-15.
- Hochmuth, Hanno/Siebeneichner, Tilmann**, Astro-Authentizität. Die Sehnsucht nach Erinnerung, Echtheit und Erfahrung, in: Bösch, Frank/Sabrow, Martin (Hg.), Zeit-Räume 2020. Potsdamer Almanach des ZZf, Göttingen 2020, S. 95-104.
- Hochmuth, Hanno**, Berlin Alexanderplatz 2020. Über die Neuverfilmung von Döblins Klassiker im gegenwärtigen Weimar-Revival, in: zeitgeschichte | online, 28.02.2020, zeitgeschichte-online.de/film/berlin-alexanderplatz-2020.
- Hochmuth, Hanno**, Mythos Babylon Berlin. Weimar in der Populärkultur, in: Hanno Hochmuth, Martin Sabrow und Tilmann Siebeneichner (Hg.), Weimars Wirkung. Das Nachleben der ersten deutschen Republik, Göttingen 2020, S. 111-125.
- Hoffrogge, Ralf**, Von der Friedensbewegung zur Revolution – die Revolutionären Obleute im Deutschen Metallarbeiter-Verband, in: Gün, Isaf/ Hopmann, Benedikt/ Niemberg, Reinhold (Hg.), Gegenmacht statt Ohnmacht: 100 Jahre Betriebsverfassungsgesetz. Der Kampf um Mitbestimmung, Gemeineigentum und Demokratisierung, Hamburg 2020, S. 23-26.
- Homberg, Michael**, Computerliebe. Die Anfänge der elektronischen Partnervermittlung in den USA und in Westeuropa, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History 17 (2020) 1, S. 36-62, zeithistorische-forschungen.de/1-2020/5811.
- Homberg, Michael**, Der Staat, der Bürger und das Geheimnis. »Blowing the Whistle!« – Medien und Moral in den 1960er und 1970er Jahren, in: Hofmann, Birgit (Hg.), Menschenrecht als Nachricht. Medien, Öffentlichkeit und Moral seit dem 19. Jahrhundert, Frankfurt a. M./New York 2020, S. 381-409.
- Homberg, Michael**, Diplomaten am Ball? Der deutsch-deutsche Sportverkehr im Zeichen der Systemkonkurrenz, in: Jacob, Frank/Friedman, Alexander (Hg.), Fußball. Identitätsdiskurse, Politik und Skandale, Stuttgart 2020, S. 207-234.
- Homberg, Michael**, Von Sendern und Empfängern. Der Nord-Süd-Dialog und die Debatte um eine Neue Weltinformations- und Kommunikationsordnung, in: Dinkel, Jürgen/Reichherzer, Frank/Fiebrig, Steffen (Hg.), Nord/Süd: Perspektiven auf eine globale Konstellation, Berlin/Boston 2020, S. 263-298.
- Kasper, Thomas**, Wie der Sozialstaat digital wurde. Die Computerisierung der Rentenversicherung im geteilten Deutschland, Göttingen 2020.
- Keßler, Mario**, A Political Biography of Arkadij Maslow, 1891-1941 – Dissident Against His Will, London 2020.
- Keßler, Mario**, Abgründe und Aufbrüche. Neue Studien und Kritiken (2014-2019), Berlin 2020.
- Keßler, Mario**, Faschismusforschung als Aufklärung. Dem Historiker Manfred Weißbecker zum 85. Geburtstag – eine Würdigung, in: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung 62 (2020) 1, S. 123-126.
- Keßler, Mario**, Nach dem »Anschluss« und dem Pogrom: Kommunistische Flüchtlinge in den USA 1938-1945, in: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung 62 (2020) 1, S. 9-22.
- Keßler, Mario**, Das Ende der Weimarer Republik und der DDR aus der Sicht Wolfgang Ruges, in: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung 62 (2020) 2, S. 3-20.
- Keßler, Mario**, Richard J. Evans' Hobsbawm-Biographie und das britische Presseecho, in: Arbeit – Bewegung – Geschichte 19 (2020) 3, S. 74-88.
- Keßler, Mario**, »Sozialismus« und Judenhass: Eugen Dühring, in: Hecker, Rolf/Ingo, Stützle (Hg.), Engels' »Anti-Dühring«. Kontext, Interpretationen, Wirkung. Begleitband zur neuen Studienausgabe, Berlin 2020, S. 143-156.
- Keßler, Mario**, Als Wissenschaftler beargwöhnt und benötigt. Die DDR und die akademischen »Westemigranten«, in: Röseberg, Dorothee/Walther, Monika (Hg.), Die DDR als kulturhistorisches Phänomen zwischen Tradition und Moderne, Berlin 2020, S. 39-54.
- Keßler, Mario**, Ein vierfacher Außen-seiter: Arthur Rosenberg (1889-1943), in: Deglau, Claudia/Patrick, Reinard (Hg.), »Aus dem Tempel und dem ewigen Genuß des Geistes verstoßen«? Karl Marx und sein Einfluss auf die Altertums- und Geschichtswissenschaften, Wiesbaden 2020, S. 159-198.

K

- Keßler, Mario**, Engels' Weggefährte Moses Hess im Widerstreit der Meinungen. Vom Frühmarxismus zur DDR, in: Lehnert, Detlef/Morina, Christina (Hg.), Friedrich Engels und die Sozialdemokratie. Werke und Wirkungen eines Europäers, Berlin 2020, S. 309–333.
- Keßler, Mario**, Kirk Douglas, in: Das Blättchen, 17.02.2020.
- Keßler, Mario**, Corona-Pandemie und Pestpogrome, in: Das Blättchen, 27.04.2020.
- Keßler, Mario**, Der neue Besitzer des schwarzen Freundes, in: Das Blättchen, 08.06.2020.
- Keßler, Mario**, USA-Wahlen und Wählergruppen, in: Das Blättchen, 23.11.2020.
- Keßler, Mario**, John Lennon – vierzig Jahre danach, in: Das Blättchen, 07.12.2020.
- Keßler, Mario**, Die USA heute. Politik und Gesellschaft in Bewegung, in: zeitgeschichte | online, 08.06.2020, zeitgeschichte-online.de/node/58205.
- Keßler, Mario**, Für unsere und eure Freiheit. Der Kongress der Ostvölker in Baku nach 100 Jahren, in: Mützenberg-Forum 14.08.2020, www.muetzenbergforum.de/exponat/fuer-unsere-und-eure-freiheit/.
- Keßler, Mario**, Ulrich van der Heyden zum 65. Geburtstag, in: Wendt, Helge (Hg.), Forschungen zu Afrika. Beiträge zum Ehrenkolloquium für Ulrich van der Heyden, 27. September 2019, Berlin 2020, S. 43–45.
- Kirsch, Jan-Holger**, »Das Buch wird Bild«. Annette Kelms Fotoausstellung »Die Bücher« im Museum Frieder Burda, Salon Berlin, in: Visual History, 17.08.2020, <https://visual-history.de/2020/08/17/das-buch-wird-bild/>.
- Koltermann, Tom**, Liebe – Luxus – Anarchie. Das Tuntenhaus und andere Hausprojekte, in: ders./Hochmuth, Hanno/Bartlitz, Christine/Saß, Jakob/Stammnitz, Sara (Hg.), Traum und Trauma. Die Besetzung und Räumung der Mainzer Straße 1990 in Ost-Berlin, Berlin 07.10.2020, S. 16–21.
- Kuhr-Korolev, Corinna**, »Politiker kommen und gehen, die Kunst ist ewig«. Irina Antonowa (1922–2020), in: zeitgeschichte | online, 10.12.2020, zeitgeschichte-online.de/node/58301.
- Kuhr-Korolev, Corinna**, Die lange Geschichte der Wende aus Sicht einer Russland- und Sowjetunion-historikerin, in: Brückweh, Kerstin/Villinger, Clemens/Zöller, Kathrin (Hg.), Die lange Geschichte der »Wende«, Berlin 2020, S. 85–86.
- Kuhr-Korolev, Corinna**, Ostov sokrovišč, in: Kommersant, 02.03.2020, www.kommersant.ru/doc/4251350.
- Kuhr-Korolev, Corinna**, Unkontrollierte Situation. Der staatlich organisierte Kulturgutraub durch die Deutschen im Zweiten Weltkrieg, in: Petersburger Dialog, März 2020, Nr. 12, www.petersburger-dialog.de/wp-content/uploads/2020/03/PD_2020_feb_400x570_screen-15.pdf.
- Kuschel, Franziska**, Sicherheit als Versprechen. Verkehrsregulierung und Unfallprävention in der DDR, Göttingen 2020.
- L**
- Lange, Rainette**, Erzählen vom Umbruch. Die »Wende« von 1989/90 in der deutschen und tschechischen Gegenwartsliteratur, Köln 2020.
- Lezina, Evgenia**, The Soviet State Security and the Regime of Secrecy: Guarding State Secrets and Political Control of Industrial Enterprises and Institutions in the Post-Stalin Era, in: Securitas Imperii Vol. 37 No. 2 (2020), S. 38–69.
- Lindner-Elsner, Jessica**, Enttäuschte Hoffnung? Soziale Ungleichheit im Automobilwerk Eisenach in der Transformationszeit (1989–91), in: Hoffmann, Dierk (Hg.), Transformation einer Volkswirtschaft. Neue Forschungen zur Geschichte der Treuhandanstalt, Berlin 2020, S. 174–187.
- Lučić, Robert**, Bewegte Fronten. Der Zerfall Jugoslawiens in der serbischen Stadt Valjevo und der Einsatz lokaler Truppen auf den Schlachtfeldern Ostslawoniens (1985 bis 1992), Wiesbaden 2020.
- Ludwig, Andreas/Farrenkopf, Michael/Saupe, Archim (Hg.)**, Logik und Lücke. Die Konstruktion des Authentischen in Archiven und Sammlungen, Göttingen 2020.
- Ludwig, Andreas/Schaulinski, Gernot**, Metropole Berlin. Traum und Realität 1920–2020, Berlin 2020.
- Ludwig, Andreas**, Erinnerungslandschaften. Über die Musealisierung von Individualitäten, Dingausstattungen und Infrastrukturen, in: Farrenkopf, Michael/Siemer, Stefan (Hg.), Perspektiven des Bergbauerbes im Museum. Vernetzung, Digitalisierung, Forschung, Berlin/Boston 2020, S. 315–332.
- Ludwig, Andreas**, Materielle Kultur, Version 2.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 05.10.2020, docupedia.de/zg/Ludwig_materielle_kultur_v2_de_2020.
- M**
- Meyer, Jan-Henrik und Hasenöhl, Ute**, The Energy Challenge in Historical Perspective, in: Technology and Culture 61 1 (2020), S. 295–306.
- Meyer, Jan-Henrik**, Responding to the European Public? Public Debates, Societal Actors and the Emergence of a European Environmental Policy, in: Wenkel, Christian et al. (eds.), The Environment and European Public Sphere: Perception, Actors, Policies, Winwick 2020, S. 221–240.

Meyer, Jan-Henrik, Ideas, Actors and Political Practices in the Environmental History of Europe, in: Encyclopédie pour une histoire nouvelle de l'Europe (2020), S. 1–6, <https://ehne.fr/en/node/21453>

Middendorf, Stefanie, Entschieden- oder erbärmliche Jahrzehnte? Krise und Komplexität der französischen Kulturpolitik seit den 1970er Jahren, in: Reitmayer, Morten/Marx, Christian (Hg.), Gewinner und Verlierer nach dem Boom. Perspektiven auf die westeuropäische Zeitgeschichte, Göttingen 2020, S. 121–145.

Mueller-Stahl, Robert, Ambivalenzen der Ertüchtigung. Der Aufbruch des Hochschulsports in der Weimarer Republik, in: SportZeiten. Sport in Geschichte, Kultur und Gesellschaft (2020) 2, S. 45–65.

Mueller-Stahl, Robert, Antiziganismus, in: Visual History, 02.11.2020, visual-history.de/2020/11/02/antiziganismus.

Mueller-Stahl, Robert, Von den Rändern in die Mitte. Hochschulsport im Kaiserreich und der Weimarer Republik am Beispiel Göttingens, in: Niedersächsisches Institut für Sportgeschichte e. V. Jahrbuch (2019)/20 22./23., S. 101–121.

Mueller-Stahl, Robert/Röleke, Juliane/Anders, Katja, »Auf-tauchen« im befreiten Berlin. Ein Interview mit Walter Frankenstein, der das NS-Regime in Berlin überlebte, in: zeitgeschichte-online.de/themen/auftauchen-im-befreiten-berlin.

N

Neumaier, Christopher, Rechnen mit Emotionen. Kontroversen um die Gesundheitsrisiken von Dieselabgasen in Deutschland und den USA in den 1980er Jahren, in: Heßler, Martina (Hg.), Technik-emotionen, Göttingen 2020, S. 83–107.

Neumaier, Christopher, Technological Solutions and Contested Interpretations of Scientific Results: Risk Assessment of Diesel Emissions in the United States and in West Germany, 1977–1995, in: NTM (Zeitschrift für Geschichte der Wissenschaften, Technik und Medizin) 28 4, S. 547–588.

O

Okunew, Nikolai, Follow the Moskva... down the rabbit hole. Ein Podcast prüft, ob die CIA am Wende-Soundtrack mitschrieb, 25.05.2020, pophistory.hypotheses.org/3402.

Okunew, Nikolai/Theinert, Nils, Die Pandemie als Generationenkonflikt. Von »Corona-Partys« und Moral Panics, in: zeitgeschichte-online.de/editorial/die-pandemie-als-generationenkonflikt.

R

Ramsbrock, Annelie, Geschlossene Gesellschaft. Das Gefängnis als Sozialversuch – eine bundesdeutsche Geschichte, Frankfurt/Main 2020.

Ramsbrock, Annelie, Unfreiwillig ausgestiegen. Zur Legitimation der Freiheitsstrafe in demokratischen Gesellschaften, in: Terhoeven, Petra (Hg.), Exit. Ausstieg und Verweigerung in offenen Gesellschaften nach 1945, Göttingen 2020, S. 114–131.

Ramsbrock, Annelie/Vowinckel, Annette, »Keine Scheu vor Online-Formaten«. Ein Interview zum digitalen Sommersemester 2020, in: zeitgeschichte-online.de/interview/keine-scheu-vor-online-formaten.

Rasell, Jennifer, Care of the State. Relationships, Kinship and the State in Children's Homes in Late Socialist Hungary, London 2020.

Rigoll, Dominik, Rechte Gewalt in und aus Deutschland. Ein Jahrhundertproblem, in: LuXemburg (2020) 2, S. 56–61.

Rigoll, Dominik/Müller, Yves, Zeitgeschichte des Nationalismus. Für eine Historisierung von Nationalsozialismus und Rechtsradikalismus als politische Nationalismen, in: Archiv für Sozialgeschichte 60, S. 323–351.

Rigoll, Dominik, Kommunistische Solidaritätspolitik im demokratischen, nationalistischen und kolonialen Frankreich 1920–2010, in: Archiv für Sozialgeschichte 60 (2020), S. 147–181.

Rigoll, Dominik, Zeitgeschichte der Rechten. Neue Arbeiten zu einem jungen Forschungsfeld, in: Bischoff, Sebastian/Siebeck, Cornelia (Hg.), 10.08.2020, zeitgeschichte-online.de/themen/zeitgeschichte-der-rechten.

Röleke, Juliane, Policing without Police. Republican Paramilitary »Punishment« Attacks on Women in Northern Ireland 1971–1979, in: History | Sexuality | Law, 25.11.2020, hsl.hypotheses.org/1523.

Röleke, Juliane/Anders, Katja/Müller-Stahl, Robert, »Auf-tauchen« im befreiten Berlin. Ein Interview mit Walter Frankenstein, der das NS-Regime in Berlin überlebte, in: zeitgeschichte-online.de/node/58149.

S

Sabrow, Martin (Hg.), Auf dem Weg nach Weimar? Demokratie und Krise, Leipzig 2020.

Sabrow, Martin, Briefkultur im historischen Herrschaftsdiskurs der DDR, in: Berg, Matthias/Neuhaus, Helmut (Hg.), Briefkultur(en) in der deutschen Geschichtswissenschaft zwischen dem 19. und 21. Jahrhundert, Göttingen 2020, S. 299–319.

- Sabrow, Martin**, Das Deutschland der Alliierten, in: Fahrmeier, Andreas (Hg.), Deutschland. Globalgeschichte einer Nation, München 2020, S. 664-668.
- Sabrow, Martin**, Deutsche Zeitgeschichtsjubiläen als historische Selbstvergewisserung, in: Schanetzky, Tim/Freimüller, Tobias/Meyer, Kristina/Steinbacher, Sybille/Süß, Dietmar/Weinke, Annette (Hg.), Demokratisierung der Deutschen. Errungenschaften und Anfechtungen eines Projekts, Göttingen 2020, S. 299-317.
- Sabrow, Martin**, Die vergessene Republik. Zum Ort der Weimarer Demokratie in der deutschen Zeitgeschichte, in: Hochmuth, Hanno/Sabrow, Martin/Sieben-eichner, Tilman (Hg.), Weimars Wirkung, Göttingen 2020, S. 9-27.
- Sabrow, Martin**, Erich Honecker – The »Leading Representative.« A Generational Perspective, in: Bergjen, Rüdiger/Gieseke, Jens (Hg.), Communist Parties Revisited. Sociocultural Approaches to Party Rule in the Soviet Bloc, 1956-1991, London 2020, S. 313-325.
- Sabrow, Martin**, Erich Honecker – vom Hoffnungsträger zum Enttäuschungssymbol, in: Gotto, Bernhard/Ullrich, Anna (Hg.), Hoffen – Scheitern – Weiterleben. Enttäuschung als historische Erfahrung in Deutschland im 20. Jahrhundert, Berlin/Boston 2020, S. 205-215.
- Sabrow, Martin**, Kerze und Gewehr. Die Revolutionen zwischen Friedfertigkeit und Gewalt, in: Grünbaum, Robert/Schöne, Jens/Tuchscheerer, Heike (Hg.), Revolution! 1989 – Aufbruch ins Offene, Berlin 2020, S. 222-241.
- Sabrow, Martin**, Verschämte Erinnerungsorte. Die gesellschaftlichen Umbrüche des 19. und 20. Jahrhunderts im deutschen Gedächtnis, in: Historische Kommission für Niedersachsen und Bremen (Hg.), Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte Band 91 / 2019, Göttingen 01.2020, S. 13-30.
- Sabrow, Martin**, Warum Weimar? Zur Renaissance einer vergessenen Republik, in: Sabrow, Martin (Hg.), Auf dem Weg nach Weimar? Demokratie und Krise, Leipzig 2020, S. 9-26.
- Sabrow, Martin**, Zeitgeschichte als Aufarbeitung, in: Bösch, Frank/Sabrow, Martin (Hg.), ZeitRäume 2020. Potsdamer Almanach des ZZf, Göttingen 2020, S. 105-121.
- Sabrow, Martin**, Zeitgeschichte als Ich-Erzählung, in: Radonic, Ljiljana/Uhl, Heidemarie (Hg.), Das umkämpfte Museum, Bielefeld 2020, S. 27-38.
- Sabrow, Martin**, Geschichte im Ausnahmezustand. Vier Thesen über Corona und die gesellschaftspolitischen Folgen, in: Bösch, Frank/Sabrow, Martin (Hg.), ZeitRäume 2020. Potsdamer Almanach des ZZf, Göttingen 2020, S. 169-176.
- Sabrow, Martin**, Der 8. Mai – ein deutscher Feiertag?, in: Deutschland Archiv, 23.04.2020, www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschland-archiv/308182/der-8-mai-ein-deutscher-feiertag.
- Sabrow, Martin**, Der 8. Mai – ein deutscher Feiertag?, in: Geschichte der Gegenwart, 08.03.2020, geschichtedergegenwart.ch/der-8-mai-ein-deutscher-feiertag.
- Sabrow, Martin**, Die »Stunde Null« als Zeiterfahrung, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 70 4-5/2020, S. 31-38, www.bpb.de/apuz/303645/die-stunde-null-als-zeiterfahrung.
- Sabrow, Martin**, Die Hohenzollern und die Demokratie nach 1918, Teil I, in: Deutschland Archiv, 18.12.2020, www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschland-archiv/324774/die-hohenzollern-und-die-demokratie-nach-1918-teil-i.
- Sabrow, Martin**, Die Hohenzollern und die Demokratie nach 1918, Teil II, in: Deutschland Archiv, 18.12.2020, www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschland-archiv/324802/die-hohenzollern-und-die-demokratie-nach-1918-teil-ii.
- Sabrow, Martin**, Im Jahr der Jubiläen – Die ungewisse Republik, in: Deutschland Archiv 2019, Bonn 2020, S. 11-23, Online-Fassung: <https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschland-archiv/302850/die-ungewisse-republik>.
- Saß, Jakob**, »Es gab lange Zeit ein friedliches Miteinander«. Katrin Marschner und Axel Büchner im Interview, in: Bartlitz, Christine/Hochmuth, Hanno/Koltermann, Tom/Saß, Jakob/Stammnitz, Sara (Hg.), Traum und Trauma. Die Besetzung und Räumung der Mainzer Straße 1990 in Ost-Berlin, Berlin 2020, S. 38-40.
- Saß, Jakob**, »Tötungsbereite Chaoten« gegen »brutale Bullen«? Ein Minutenprotokoll der Räumung am 14. November 1990, in: Bartlitz, Christine/Hochmuth, Hanno/Koltermann, Tom/Saß, Jakob/Stammnitz, Sara (Hg.), Traum und Trauma. Die Besetzung und Räumung der Mainzer Straße 1990 in Ost-Berlin, Berlin 2020, S. 72-78.
- Saß, Jakob/Bartsch, Verena**, »Uns verband die Lust am zivilen Ungehorsam«. Freke Over im Interview, in: Bartlitz, Christine/Hochmuth, Hanno/Koltermann, Tom/Saß, Jakob/Stammnitz, Sara (Hg.), Traum und Trauma. Die Besetzung und Räumung der Mainzer Straße 1990 in Ost-Berlin, Berlin 2020, S. 22-26.
- Saupe, Achim**, Analysing Authentication and Authorisation Processes in Cultural Heritage and the Museum, in: Brüggerhoff, Stefan/Kimmel, Dominik (Hg.), Museen. Orte des Authentischen? Museums – Places of Authenticity? Beiträge internationaler Fachtagungen des Leibniz-Forschungsverbundes Historische Authentizität in Mainz und Cambridge, Mainz 2020, S. 35-42.

- Saue, Achim**, Der Indizienbeweis in Rechtswissenschaft, literarischen Erzählungen und Geschichtswissenschaft im 19. Jahrhundert, in: Behrens, Rudolf/Zelle, Carsten (Hg.), *Die Causes Célèbres des 19. Jahrhunderts in Frankreich und Deutschland. Narrative Formen und anthropologische Funktionen (culturae - intermedialität und historische anthropologie, Bd. 19)*, Wiesbaden 2020, S. 21-39.
- Saue, Achim**, Kumpel, Kaue, Keilhaue. Historische Authentizität, Geschichtsmarketing und Erinnerungskultur, in: Farrenkopf, Michael/Siemer, Stefan (Hg.), *Perspektiven des Bergbauerbes im Museum. Vernetzung, Digitalisierung, Forschung*, Berlin/München/Boston 2020, S. 293-314.
- Saue, Achim** mit Ludwig, Andreas und Farrenkopf, Michael, Logik und Lücke. Formen der archivischen und sammelnden Konstitution authentischen Wissens, in: dies. (Hg.), *Logik und Lücke. Zur Konstruktion des Authentischen in Archiven und Sammlungen*, Göttingen 2021, S. 7-31.
- Schaarschmidt, Thomas**, How to be a »Critical Friend«, in: Arend, Sabine/Fank, Petra (Hg.), *Ravensbrück denken. Gedenk- und Erinnerungskultur im Spannungsfeld von Gegenwart und Zukunft*, Berlin 2020, S. 332-338.
- Schlott, René**, Die Wiederentdeckung der DDR-Bürgerinnen und Bürger als handelnde Individuen, in: Brückweh, Kerstin/Villinger, Clemens/Zöller, Kathrin (Hg.), *Die lange Geschichte der »Wende«*. Geschichtswissenschaft im Dialog, Berlin 2020, S. 91-92.
- Schmitt, Martin**, Computernutzung in der DDR. Die Geschichte des VBB. Maschinelles Rechnen am Beispiel des Potsdamer Rechenzentrums, in: *ZeitRäume 2020. Potsdamer Almanach des ZZF*, Göttingen 2020, S. 123-139.
- Schmitt, Martin**, Aufbrüche in das Digitale Zeitalter. Computernutzung in Deutschland, 1951-1967, in: ZCOM-Stiftung (Hg.): *25 Jahre Computer + Museum in Hoyerswerda. Beiträge des Festkolloquiums vom 19.9.2020*, S. 34-40, zuse-computer-museum.com/wp-content/uploads/2021/01/Computer-Museum-ZCOM.pdf.
- Schmitt, Martin**, Die Geschichte des Potsdamer Rechenzentrums: Sozialistische Computernutzung und die Digitalisierung in Ostdeutschland, in: *Lernort Garnisonkirche*, August 2020, lernort-garnisonkirche.de/?p=456.
- Schuhmann, Annette**, »Das Wichtigste ist aber, dass man für ein Thema brennt und sich darin versenken möchte...«. Ein Gespräch mit Anke te Heesen über geradlinige Karrierewege, Zeit und Verdichtung in der Postmoderne und vom Glück, sich in ein Forschungsthema zu versenken, in: *zeitgeschichte | online*, 01.03.2020, zeitgeschichte-online.de/interview/das-wichtigste-ist-aber-dass-man-fuer-ein-thema-brennt-und-sich-darin-versenken-moechte.
- Schuhmann, Annette**, Home Office und der Traum vom schönen Arbeiten. Ruhe, Kreativität und pünktlich eingehaltene Deadlines, oder?, in: *zeitgeschichte | online*, 26.03.2020, zeitgeschichte-online.de/editorial/home-office-und-der-traum-vom-schoenen-arbeiten.
- Schuhmann, Annette/Arndt, Melanie**, Jetzt kennen uns alle*. Ein Dossier zur gegenwärtigen Situation in Belarus, in: Schuhmann, Annette/Arndt, Melanie (Hg.), *zeitgeschichte | online*, 15.12.2020, zeitgeschichte-online.de/themen/jetzt-kennen-uns-alle.
- Schuhmann, Annette/Genske, Sophie/Wegmann, Rebecca**, Frauen* in der Wissenschaft. Ein kritischer Blick auf Alltags- und Arbeitswelt von Frauen im akademischen Betrieb, in: *zeitgeschichte | online*, 08.03.2020, zeitgeschichte-online.de/node/57287.
- Starke, Sandra**, Anleitung für das beispielhafte Album. Fotografische Ratgeberliteratur der Nachkriegszeit und ihre Kontinuitäten, in: *zeitgeschichte | online*, 25.05.2020, zeitgeschichte-online.de/themen/anleitung-fuer-das-beispielhafte-album.
- Starke, Sandra**, »I had survived«. Die Medialisierung von Konzentrationslagern nach ihrer Befreiung, in: *zeitgeschichte | online*, 06.05.2020, zeitgeschichte-online.de/themen/i-had-survived.
- Starke, Sandra**, Opfer als Bildagenten? Zur visuellen Selbstrepräsentation von KZ-Überlebenden, in: *Visual History*, 26.10.2020, visual-history.de/2020/10/26/opfer-als-bild-agenten.
- Steiner, André**, Einkommen und Lebenshaltungskosten, in: Boldorf, Marcel (Hg.), *Deutsche Wirtschaft im Ersten Weltkrieg*, Berlin/Boston 2020, S. 449-476.
- Steiner, André**, Ost-West-Doppelunternehmen und die Treuhandanstalt: Der Fall Carl Zeiss Jena, in: Hoffmann, Dierk (Hg.), *Transformation einer Volkswirtschaft: Neue Forschungen zur Geschichte der Treuhandanstalt*, Berlin 2020, S. 130-142.
- Stopka, Katja**, Schreiben lernen in der DDR. Kinder- und Jugendliteratur von Studierenden am Institut für Literatur »Johannes R. Becher«, in: von Glasenapp, Gabriele/O'Sullivan, Emer/Roeder, Caroline/Tomkowiak, Ingrid (Hg.), *Jahrbuch der Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteratur-Forschung. Beiträge aus Geschichte und Theorie*, S. 134-144, www.gkjf.de/jahrbuch-2020-open-access.
- Süß, Winfried**, Enteignete Gesundheit? Ivan Illich und die Pathologien der Industriemoderne, in: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History* 17 (2020) 2, S. 378-385, zeithistorische-forschungen.de/2-2020/5866.

Süß, Winfried/Hockerts, Hans

Günter, Markt und Nation. Über zwei Relationen der Sozialstaatlichkeit und ihren Wandel in Zeiten von Globalisierung und Europäisierung, in: Marx, Christian/Reitmeyer, Morten (Hg.), Die offene Moderne. Gesellschaften im 20. Jahrhundert, Göttingen 2020, S. 293–318.

T**Tack, Anja**, Ungewisse Zwischenzeit.

Das Potsdamer Villenviertel am Neuen Garten im Jahr 1945, in: Potsdam 1945 und die Neuordnung der Welt, Berlin 2020, S. 32–47.

Thein, Helen, »Wenn du mich verlässt,

dann muss ich dich töten. Das weißt du doch«, in: zeitgeschichte | online, 03.07.2020, zeitgeschichte-online.de/film/wenn-du-mich-verlaesst-dann-muss-ich-dich-toeten-das-weisst-du-doch.

Thein, Helen, Könige im Dreck. Ronald M. Schernikaus Perspektiven auf Arbeiter in Ost und West, in: Arbeit – Bewegung – Geschichte 19 (2020) 2, S. 38–51.**Thein, Helen**, Radio Hören! Empfehlungen für Zeithistoriker*innen und alle anderen, die das Medium lieben, in: zeitgeschichte | online, 24.04.2020, zeitgeschichte-online.de/kommentar/radio-hoeren.**Thein, Helen/Butzmann, Frieder**, Mein Sinuston, in: Wunderschöne Rückkopplungen, Berlin 2020, S. 197–200.**Türk, Henning**, Forschung und Lehre in der Gauhauptstadt. Die staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Obst- und Weinbau, in: Raasch, Markus (Hg.), Volksgemeinschaft in der Gauhauptstadt. Neustadt an der Weinstraße und der Nationalsozialismus, Münster 2020, S. 435–448.**Türk, Henning**, Talking about OPEC without talking to OPEC? The (Non-)Relationship between the International Energy Agency (IEA) and OPEC from 1974 to 1990, in:

Garavini, Giuliano/Claes, Dag Harald (Hg.), Handbook of OPEC and the Global Energy Order: Past, Present and Future Challenges, Abingdon 2020, S. 100–110.

Türk, Henning/Sukrow, Oliver,

»Bergadel« und »Weinbürger«. Politik- und kulturgeschichtliche Anmerkungen zu den Regionmachern im deutschen Südwesten im 19. Jahrhundert, in: Horn, Joachim/Kerwer, Jürgen (Hg.), Eine optimistische Welt? Mensch und Natur in den Umbrüchen des 19. Jahrhunderts, Wiesbaden 2020, S. 179–201.

V**Villinger, Clemens**, Teuer erkauftes Alltagswissen. Ostdeutsche erleben die Marktwirtschaft zu Beginn der 1990er Jahre, in: Deutschland Archiv, 01.10.2020, www.bpb.de/316508.**Voigtländer, Henrike**, »Ist der Mann denn plötzlich eine Null?« – Frauenrechte und Männergefühle in Betrieben der DDR, in: Artus, Ingrid u. a. (Hg.), Arbeitskonflikte sind Geschlechterkämpfe. Sozialwissenschaftliche und historische Perspektiven, Münster 2020, S. 199–212.**Völker, Florian**, »Der kalte Deutsche: Zur Thermoästhetik von Kraftwerk. Anlässlich der Nachrufe auf Florian Schneider«, in: Pop History Blog, 07.05.2020, pophistory.hypotheses.org/3344. (erschien auch bei zeitgeschichte | online, 11.5.2020, zeitgeschichte-online.de/node/58187)**Vowinckel, Annette**, »Niemand hat das Recht zu gehorchen«. Die »Allgemeinverfügung zum Schutz der Bevölkerung...« ist wenig durchdacht und wird die Ausbreitung des Virus nicht verhindern, in: zeitgeschichte | online, 27.03.2020, zeitgeschichte-online.de/kommentar/niemand-hat-das-recht-zu-gehoren.**Vowinckel, Annette**, Der Eigensinn der Überlebenden, in: zeitgeschichte | online, 06.05.2020, zeitgeschichte-online.de/themen/der-eigensinn-der-ueberlebenden.**Vowinckel, Annette**, Niemiecko-żydowscy fotoreporterzy na wygnaniu. Opowieść o sieciach współpracy i sukcesie, in: Saryusz-Wolska, Magdalena (Hg.), Historia wizualna. Obrazy w dyskusjach niemieckich historyków [Visuelle Geschichte. Bilder in Diskussionen deutscher Historiker], Warschau 2020, S. 315–360.**Vowinckel, Annette/Ebeling, Lieven / Kröning, Ole Christian**, Konfiskationen und Transfer von Kulturgut aus Ostdeutschland in die Sowjetunion, 1944–1948, kunstraub-und-beutekunst.de.**Vowinckel, Annette mit Runge, Evelyn (Hg.)**, Israel, Palästina und die deutsche Zeitgeschichte, Themenheft der Zeithistorischen Forschungen/Studies in Contemporary History 16 (2019) 3, zeithistorische-forschungen.de/3-2019/5784.**Vowinckel, Annette**, Weimars visuelles Erbe, in: Hochmuth, Hanno/Sabrow, Martin/Siebeneichner, Tilman (Hg.), Weimars Wirkung. Das Nachleben der ersten deutschen Republik, Göttingen 2020, S. 126–145.**Vowinckel, Annette**, Jerusalem als geteilte Stadt (1948–1967), in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History 16 (2019) 3, S. 564–590, zeithistorische-forschungen.de/3-2019/5798.**Vowinckel, Annette/Evelyn Runge**, Es bleibt kompliziert. Israel, Palästina und die deutsche Zeitgeschichte, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History 16 (2019) 3, zeithistorische-forschungen.de/3-2019, S. 421–441.

Vowinckel Annette/Ramsbrock,

Annelie, »Keine Scheu vor Online-Formaten«. Ein Interview zum digitalen Sommersemester 2020 mit Annette Vowinckel und Annelie Ramsbrock, in: zeitgeschichte | online, November 2020, URL: zeitgeschichte-online.de/interview/keine-scheu-vor-online-formaten

W

Weiß, Peter Ulrich, Von der Empörung zur Erhebung gegen das SED-Regime. 1989 in Brandenburg, in: Die Mark Brandenburg. Zeitschrift für Regional- und Zeitgeschichte (2020) 4, S. 44-48.

Weiß, Peter Ulrich, Kontinuität der Experten? Zu personellen NS-Belastungen im Bundesarchiv und im Deutschen Zentralarchiv der DDR, in: ZeitRäume 2020. Potsdamer Almanach des ZZf, Göttingen 2020, S. 139-151.

Weiß, Peter Ulrich, Einleitung, in: ders. (Hg.), Das mediale Erbe der DDR. Einblicke in neue Forschungsprojekte, zeitgeschichte | online, 25.05.2020, zeitgeschichte-online.de/themen/das-mediale-erbe-der-ddr.

Weiß, Peter Ulrich, Showtime. Die DDR als mediales Erbe im TV, in: zeitgeschichte | online, 25.05.2020, zeitgeschichte-online.de/node/58194.

Z

Zöller, Kathrin, Daten, Quellen, offene Fragen. Die Sächsische Längsschnittstudie aus zeithistorischer Perspektive, in: Berth, Hendrik/Brähler, Elmar/Zenger, Markus/Stöbel-Richter, Yve (Hg.), 30 Jahre ostdeutsche Transformation. Sozialwissenschaftliche Ergebnisse und Perspektiven der Sächsischen Längsschnittstudie, Gießen 2020, S. 197-210.

Zöller, Kathrin, Erinnerung, Wandel und Neubewertung. Die Schulzeit in der langen Geschichte der »Wende«, in: Deutschland Archiv, 18.09.2020, www.bpb.de/deutschlandarchiv/315771/erinnerung-wandel-und-neubewertung-die-schulzeit-in-der-langen-geschichte-der-wende.

Zündorf, Irmgard/u. a., Narratives of Memory and Myth in the House of European History, in: International Public History 3 (2020), S. 1-10.

Zündorf, Irmgard, Ein Souvenir und seine Geschichte, in: Bösch, Frank/Sabrow, Martin (Hg.), ZeitRäume 2020. Potsdamer Almanach des ZZf, Göttingen 2020, S. 153-162.



Scannen Sie diesen QR-Code und gelangen Sie zur digitalen Ausgabe des Jahresberichts 2020. Dort sind alle online veröffentlichten Texte verlinkt.



Wenn Sie diesen QR-Code scannen, können Sie in einem digitalen Archiv auch ältere Jahrgänge des ZZf-Jahresberichts lesen.

FÖRD
ERUN
G & VE
RNET
ZUNG





FÖRDERUNG DER DOKTORAND*INNEN

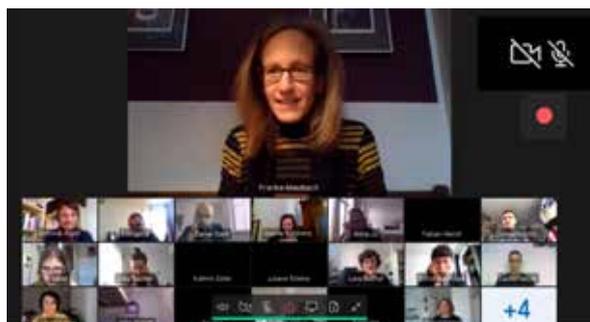
KOORDINATION: DOMINIK RIGOLL

Nicht weniger als 51 Doktorandinnen und Doktoranden waren im Laufe des Jahres 2020 am ZZF angestellt oder assoziiert – und damit mehr als je zuvor.

Zu ihrer erfolgreich an der Universität Potsdam abgeschlossenen Promotion beglückwünschen konnten wir David Bebnowski (*Politik und Theorie in den neulinken Zeitschriften Das Argument und PROKLA*), Ronny Grundig (*Praktiken und Politiken des Vererbens in der Bundesrepublik und Großbritannien*), Nikolai Okunew (*Heavy Metal als DDR-Subkultur zwischen Konflikt und Integration*), Martin Schmitt (*Computereinsatz in den Sparkassen der Bundesrepublik und DDR*) und Stefan Zeppenfeld (*Türkische Arbeitswelten in West-Berlin*). Martin Schmitts Manuskript wurde zudem mit dem Förderpreis der Gesellschaft für die Geschichte der Wissenschaft, Medizin und Technik ausgezeichnet. Der Potsdamer Preis für Wissenschaftskommunikation ging an die ZZF-Historikerin Kerstin Brückweh und ihr Team, das mit Clemens Villinger und Kathrin Zöller aus zwei ZZF-Promovierenden besteht. Sie wurden ausgezeichnet für ihr Citizen Science-Projekt zur *langen Geschichte der »Wende«*.

Ganz herzlich im Team des ZZF willkommen heißen wir acht neue Kolleg*innen: Lea Frese-Renner (*Die DDR und die alte Bundesrepublik in den sozialen Medien*), Laura Haßler (*Rechte Kadenschmieden. Die »Jungen Nationaldemokraten«*), Dorothea Horas (*Die Naturwissenschaften im Transformationsprozess der ostdeutschen Hochschulen*), Elisabeth Kimmerle (*Türkeistämmige Migrantinnen in der Bundesrepublik und die Demokratisierung in der Türkei*), Annalisa Martin (*Kommerzieller Sex in der Bundesrepublik Deutschland*), Ellen Pupeter (*Die Restitution von Kulturgütern im Kontext der Dekolonisierung*), Jakob Saß (*Die Bundeswehr und die radikale Rechte*) und Lena Senoner (*Geschäftsgebaren und Spielräume der DDR-Außenhandelsbetriebe*).

Das seit 2019 – in Vertretung von René Schlott – von Dominik Rigoll koordinierte Promotionsprogramm des ZZF fand aufgrund der Pandemielage seit April 2020 online statt. Dies ist einerseits traurig, weil direkte Kontakte seitdem kaum noch möglich sind, brachte andererseits aber auch den Vorteil mit sich, dass sich nun Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler problemlos »zuschalten« konn-



Gäste im Doktorand*innen-Kolloquium (v. o. n. u.):
Anna Danilina, Daniel Stahl, Franka Maubach,
Stefanie Schüler-Springorum



Im Sommer konnte das Kolloquium wenige Male ganz analog stattfinden.

ten, die sonst einen sehr langen Anreiseweg haben und daher nicht immer hätten teilnehmen können. Für das Doktorand*innen-Kolloquium, in dem Promovierende den Stand ihrer Projekte vorstellen, konnten auf diese Weise auch problemlos externe Kommentator*innen gewonnen werden: Jan Palmowski (Warwick), Hanza Diman (Bayreuth), Kim Wünschmann (München), Ferenc Laczó (Jena), Johannes Bähr (Frankfurt am Main) und Katharina Karcher (Birmingham).

Auch das 2019 ins Leben gerufene Alumni-Netzwerk konnte durchaus von dem erzwungenen Umzug in digitale Räume profitieren. Da das Treffen zwischen ehemaligen und aktuellen Doktorand*innen des ZZF in diesem Jahr online stattfand, konnten mit Thomas Großmann (Forschungszentrum Jülich), Christoph Kalter (Universität Agder), Georg Koch (Göttingen), Thomas Lindenberger (Hannah-Arendt-Institut an der Technischen Universität Dresden) und Nikolai Wehrs (Universität Konstanz) auch Kollegen teilnehmen, die es zu einem Treffen »in real life« nicht geschafft hätten, weil sie außerhalb von Berlin-Brandenburg tätig sind. Mit dabei waren zudem Enrico Heitzer (Gedenkstätte Sachsenhausen), Eszter Kiss (Bundesministerium für Arbeit und Soziales), Anne Krüger (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften), Franziska Kuschel (Bundesstiftung Aufarbeitung) und Jan Philipp Wölbern (Konrad-Adenauer-Stiftung). Die gemeinsam erörterten Fragen lauteten unter anderem: Wie kann ich Promotion und Elternschaft unter einen Hut bekom-

men? Wie kann ich mich während und speziell zum Ende der Promotion auf die Zeit danach vorbereiten? Was muss man als Historiker*in im Umgang mit Medien beachten?

Zu den Höhepunkten des Jahres zählten, wie auch in den Semestern zuvor, die Master Classes. Pascal Eitler (Medizinische Hochschule Hannover) führte im Juli in die *Zeitgeschichte des Körpers und der Emotionen* ein; im Oktober diskutierten die Doktorand*innen mit Stefanie Schüler-Springorum (Zentrum für Antisemitismusforschung Berlin) und Anna Danilina (Max-Planck-Institut für Bildungsgeschichte Berlin), wie eine künftige Zeitgeschichte des Rassismus und Antisemitismus beschaffen sein könnte. Ein besonderes Augenmerk galt der Frage, welche konkreten (zeit)historischen Forschungsprobleme die aktuelle politische Debatte um das Verhältnis von Rassismus und Antisemitismus aufwirft und durch welche empirischen Forschungen sowie theoretischen Überlegungen diese Herausforderungen angegangen werden könnten. Auf große Resonanz stieß auch der Workshop *Arbeiten mit Interviews in der Zeitgeschichte*, den Franka Maubach und Daniel Stahl von der Universität Jena anboten.

Erfreulich aus der Perspektive der Nachwuchsförderung war schließlich die positive Evaluation des Promotionsprogramms durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Dieser attestierte dem ZZF, »ein attraktives Institut für den wissenschaftlichen Nachwuchs« mit einem »gut strukturierten« Promotionsprogramm zu sein.

DOKTORAND*INNEN-KOLLOQUIUM

Organisation: Dominik Rigoll

TERMINE IM WINTER-SEMESTER 2019/20

24. Oktober 2019

Zeitgeschichte der Arbeit

Jessica Elsner (ZZF): Arbeitsverhältnisse, Geschlecht und soziale Ungleichheit im Automobilbau der DDR
Anna Delius (FU Berlin): Languages of Rights and Repression. Negotiating Labor in Francoist Spain and in State Socialist Poland, 1960-1990

29. Oktober 2019

Semesterbegrüßungsfrühstück Schreibwerkstatt

Utopia 89: Theaterstück zur Demo vom 4.11.1989 im Institut Français Berlin

1. November 2019

Archiv-Workshop

mit **Michael Scholz** (FH Potsdam)

7. November 2019

Schreibwerkstatt

mit **Frank Bösch** (ZZF)

21. November 2019

Career Talk

mit **Denise Rüttinger** (ZZF) zu Fragen der Bewerbung nach der Promotion und der Finanzierung von Projekten

28. November 2019

Stadtplanung und Konsumregulierung

Thomas Lettang (ZZF):

Regulierungen des Energiekonsums in der Bundesrepublik Deutschland, 1970-2000

Kathrin Meißner (Erkner):

Öffentliche Kommunikation über Stadtplanungsprojekte. Methodische Herausforderungen für die Stadtgeschichtsforschung anhand der Hofumgestaltung in der Oderberger Straße/Ost-Berlin 1981

5. Dezember 2019

Career Talk

mit **Stefani Sonntag** und **Anna Görg** von der GEW zur Arbeit und Interessenvertretung in Wissenschaft und Forschung

17. Dezember 2019

Schreibwerkstatt und Treffen mit Alumni des ZZF

19. Dezember 2019

Eliten und Elitenbildung im Staatssozialismus

Maren Francke (ZZF): Ein liberales Projekt? Die ungarischen Fachkollegen seit dem Spätsozialismus

Janin Klein (Jena): Die Internationalen Studiengänge an der Wilhelm-Pieck Jugendoberschule. Lehren, Lernen und Leben an der Kadernschieme der DDR

9. Januar 2020

Schreibwerkstatt

16. Januar 2020

Career Talk

zur Arbeit in wissenschaftlichen Stiftungen mit **Katharina Hochmuth** (Stiftung Aufarbeitung), **Kathrin Kollmeier** (Stiftung Humboldt Forum), **Jan-Philipp Wölbern** (KAS), **Uwe Sonnenberg** (RLS)

23. Januar 2020

Schreibwerkstatt

30. Januar 2020

Master Class

mit **Frank Biess** (San Diego) Welche neuen Narrative für die deutsche Zeitgeschichte?

6. Februar 2020

Schreibwerkstatt

TERMINE IM SOMMERSEMESTER 2020 (ONLINE)

30. April 2020

Lara Büchel (ZZF): Die Transformation der ostdeutschen Geisteswissenschaften in den 1980/90er Jahren: Potsdam in vergleichender Perspektive

Dorothea Horas (Universität Potsdam): Die Naturwissenschaften im Transformationsprozess der ostdeutschen Hochschulen. Potsdam in vergleichender Perspektive

Axel-Wolfgang Kahl

(Universität Potsdam):

Die Transformation der ostdeutschen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in den 1980/90er Jahren: Potsdam in vergleichender Perspektive

7. Mai 2020**Daniel Walter** (ZZF): Iran und der »Westen« – Brüche und Kontinuitäten nach 1979**Stefan Seefelder** (ZZF):

Die deutsch-togoischen Beziehungen 1949–1994. »Eurafrika«, europäische Integration und die ehemalige »Musterkolonie«

14. Mai 2020**Schreibwerkstatt****28. Mai 2020****Sandra Starke** (ZZF): Private Fotografie in den Akten des MfS**Robert Mueller-Stahl** (ZZF):

Deutsch-jüdische Privatfotografie 1928–1938

4. Juni 2020**Schreibwerkstatt****11. Juni 2020****Kateryna Chernii** (ZZF): Auf zu neuen Siegen? Die Transformationsprozesse des ukrainischen Fußballs nach dem Ende der Sowjetunion**Maren Francke** (ZZF): Ein liberales Projekt? Die ungarischen »Fachkollektiven« seit dem Spätsozialismus**18. Juni 2020****Schreibwerkstatt**mit **Frank Bösch****25. Juni 2020****Henrike Voigtländer** (ZZF): Geschlecht und Herrschaft im Betriebsleben der DDR in den 1970er und 1980er Jahren**Robert Pursche** (Base):

Umkämpftes Nachleben. Walter Benjamins Archive 1940–1990

2. Juli 2020**Karrieregespräch****Denise Rüttinger** (ZZF):

Bewerbungen und Anträge

9. Juli 2020**Master Class**mit **Pascal Eitler**

Zeitgeschichte des Körpers und der Emotionen

16. Juli 2020**Schreibwerkstatt****23. Juli 2020****Laura Kaiser** (ZZF): Ökonomische Expertise und die Steuerung der Umweltpolitik in der Bundesrepublik seit den 1970er Jahren**Lena Senoner** (ZZF): »Halbierte Globalisierung«? Das Geschäftsgebaren und die Spielräume der DDR-Außenhandelsbetriebe

TERMINE IM WINTERSEMESTER 2020/21 (ONLINE)**29. Oktober 2020****Master Class**

Zeitgeschichte des Rassismus und Antisemitismus

Stefanie Schüler-Springorum (ZfA)und **Anna Danilina** (MPI Berlin)**5. November 2020****Schreibwerkstatt****12. November 2020****Workshop****Arbeiten mit Interviews in der Zeitgeschichte****Franka Maubach** (Jena) und **Daniel Stahl** (Jena)**26. November 2020****Stefan Jehne** (ZZF): Sterilisationspolitik und -praxis in der SBZ und DDR 1945–1990. Der juristische Umgang mit der NS-Vergangenheit, die eugenischen Traditionen und die Renaissance der Sozialhygiene
Jan Ruhkopf (Tübingen): Ein Baustein der Westintegration. Das Bundesvertriebenenministerium und die Internationalisierung der deutschen Flüchtlingsfrage in den frühen 1950er Jahren.**10. Dezember 2020****Juliane Röleke** (ZZF): Frauenhäuser als widerständige Orte: Zu Devianz, geschlechtsbezogener Gewalt und Selbstermächtigung im Nordirlandkonflikt 1969–1998**Laura Haßler** (ZZF): Rechte Kaderschmieden. Die »Jungen Nationaldemokraten«, ca. 1967–1994**17. Dezember 2020****Vernetzungstreffen**

zwischen Alumni und Doktorand*innen des ZZf

PUBLIC HISTORY

MASTERSTUDIENGANG

KOORDINATION: IRMGARD ZÜNDORF

Der gemeinsam mit der Freien Universität Berlin (FU) durchgeführte Masterstudiengang »Public History« musste 2020 weitgehend online durchgeführt werden. Die Umstellung erfolgte relativ problemlos. Die praxisbezogenen Workshops in Gedenkstätten und Museen und die entsprechenden Exkursionen, die bisher jedes Jahr durchgeführt wurden, mussten allerdings ausfallen. Das betraf unter anderem den bereits zweimal durchgeführten Workshop »Memory Dialogues«, der 2019 in Riga und Danzig und 2018 in Lodz stattfand. Die in diesem Rahmen aufgebaute Kooperation mit dem Polin Museum in Warschau besteht jedoch weiter, sodass der Workshop hoffentlich 2021 wieder stattfinden kann. Auch die Kooperation mit der Fachhochschule Luzern wurde fortgesetzt und ein internationales Seminar mit dem Titel »Europe and its Colonial Past. Practices, Narratives, Spaces of Memory« angeboten. Wir hoffen, dass das Online-Seminar im Sommer 2021 mit einem Besuch im Haus der Europäischen Geschichte und im Königlichen Museum für Zentral-Afrika in Brüssel abgerundet werden kann.

Besonders bedanken möchten wir uns in diesem Jahr wieder bei den Dozent*innen von der FU, dem ZZF und denen aus der Praxis.

Referent*innen aus der FU:

- ▶ Daniel Brandau
- ▶ Martin Lücke
- ▶ Daniel Morat
- ▶ Paul Nolte
- ▶ Nina Reusch

Referent*innen aus dem ZZF:

- ▶ Christine Bartlitz
- ▶ Hanno Hochmuth
- ▶ Irmgard Zündorf

Referent*innen aus der Praxis

- ▶ Jonna Josties (Freiberufliche Historikerin)
- ▶ Meike-Marie Thiele (Thiele Projekt – Büro für Ausstellungsplanung)
- ▶ Amélie zu Eulenburg (Gedenkstätte Lindenstraße, Potsdam)
- ▶ Carolin Würfel (Journalistin u. a. für *Die Zeit*)

Darüber hinaus wurden wieder Gäste ins Seminar eingeladen, um über ihre Praxiserfahrung zu sprechen – einige von ihnen selbst Absolvent*innen des Studiengangs:

- ▶ Karen Bähr (Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung, Potsdam)
- ▶ Katja Böhme (Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Berlin)
- ▶ Jens Schöne (Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur im Land Berlin)
- ▶ Heiko Holste (Bundespräsidialamt)
- ▶ Leonard Schmieding (Staatliche Museen zu Berlin)
- ▶ Annemarie Hühne (Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft«)
- ▶ Björn Weigel (Kulturprojekte Berlin GmbH)
- ▶ Arne Krasting (Agentur Zeitreisen)
- ▶ Constanze Seifert-Hartz (Facts & Files)
- ▶ Vera Zahnhausen (Bundesarchiv)

Trotz der schwierigen Umstände konnten 2020 mehrere Projekte umgesetzt werden. So entwickelten Studierende ein Konzept für eine gefilmte Führung durch das DDR-Geschichtsmuseum in Perleberg. Sie begleiteten dafür rund eine Woche lang den Leiter des Museums, Hans-Peter Freimark, durch seine Ausstellung. In den Filmsequenzen erläutert er die Entwicklung des Museums, den Aufbau der Präsentation und die Geschichte ausgewählter Objekte. Zudem führten die Studierenden ein lebensgeschichtliches Interview mit ihm und seiner Frau Gisela Freimark. Beide haben sich einst als Pfarrer und Gemeindehelferin kritisch mit der Staatsmacht der DDR auseinandergesetzt. Im Ergebnis entstand eine sehr persönliche und zugleich tiefe Einblicke bietende Darstellung der DDR-Geschichte, die auf der Website ddr-museum-perleberg.zzf-potsdam.de abgerufen werden kann. Das Projekt wurde durch die Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur finanziell gefördert.





Das Ehepaar Freimark berichtet im Interview über die Entstehung der Sammlung des DDR-Museums in Perleberg.

Aufbauend auf einem Seminar konnte zudem ein Band mit historischen Essays, Interviews und bislang unveröffentlichten Fotos zur Besetzung und Räumung der Mainzer Straße 1990 in Ost-Berlin veröffentlicht werden. Außerdem haben Studierende im Rahmen eines Seminars Comics über unterschiedliche Facetten des Alltags im Berlin der 1920er-Jahre entworfen und gezeichnet. Die Ergebnisse waren in der Ausstellung »Kiezgeschichten. 100 Jahre Friedrichshain und Kreuzberg« im Friedrichshain-Kreuzberg Museum in Berlin zu sehen.

Weitere Praxisprojekte sind gestartet, konnten aber vor allem wegen der Schließung der Archive noch nicht abgeschlossen werden. So recherchierten Studierende der Public History unter dem Arbeitstitel »Eichmann im Kalten Krieg« in ost- und westdeutschen Printmedien und Nachrichtensendungen zum Eichmann-Prozess in Jerusalem 1961. In dem zusammengetragenen Material wird deutlich, wie der Prozess instrumentalisiert wurde, um den jeweils anderen deutschen

Staat öffentlich zu diffamieren. Erste Ergebnisse konnten im Begleitprogramm der Hannah-Arendt-Ausstellung im Deutschen Historischen Museum präsentiert werden. 2021 wird, gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung, eine DVD mit ausgewählten Filmausschnitten und Erläuterungen publiziert werden.



Irmgard Zündorf (l.) und Judith Keilbach (2. v. l.) mit Teilnehmerinnen des Projektes »Eichmann im Kalten Krieg«



Comics zur »Kiezgeschichte«

LEHRVERANSTALTUNGEN DER ZZF-MITARBEITER*INNEN

WINTERSEMESTER 2019/20

Bartlitz, Christine

- Geschichte im Comic
Workshop, Freie Universität Berlin

Brückweh, Kerstin

- Wem gehört das Land? Geschichtswissenschaft trifft Citizen Science
Übung, Eberhards-Karl-Universität Tübingen
- Die lange Geschichte der »Wende«. Lebenswelt und Systemwechsel in Ostdeutschland vor, während und nach 1989
Masterclass, Universität van Amsterdam

Büchel, Lara

- Die Umgestaltung ostdeutscher Hochschulen in den 1980/90er Jahren
Übung, Universität Potsdam

Gieseke, Jens

- »Volkes Stimme? Öffentliche Meinung im Staatssozialismus«
Hauptseminar, Universität Jena

Graf, Rüdiger

- Oil and Energy in 20th Century International History
Masterseminar, Humboldt-Universität zu Berlin

Hochmuth, Hanno

- Geschichte in der Praxis
Seminar, Freie Universität Berlin

Keßler, Mario

- Ketzer, Reformer und Grenzgänger des Kommunismus
Seminar, Universität Potsdam

Ludwig, Andreas

- Museologie
Seminar, Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder)

Meyer, Jan Henrik

- European Identity and Culture EUR2102
Vorlesung & Seminar, NTNU Trondheim
- European Studies
Seminar, Freie Universität Berlin

Mrozek, Bodo

- »Theater gegen rechts – theatrale Inszenierungen der Rechten. Geschichte und Gegenwart«
Seminar, Universität Zürich

Ramsbrock, Annelie

- Geschichte des Strafens in der europäischen Moderne
Masterseminar, Georg-August-Universität Göttingen
- Fotografie als historische Quelle
Proseminar, Georg-August-Universität Göttingen
- Frauenrechtsbewegungen in Europa und den USA in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts
Vertiefungsseminar, Georg-August-Universität Göttingen
- Neuere und Neueste Geschichte
Forschungskolloquium, Georg-August-Universität Göttingen

Sabrow, Martin

- Die Zäsur die (k)eine war
Vorlesung, Humboldt-Universität zu Berlin

Schaarschmidt, Thomas

- Funktionseliten im NS-Staat
Lektürekurs, Universität Potsdam

Türk, Henning

- Vom »Europäischen Konzert der Mächte« zum Völkerbund: Inter- und transnationale Zusammenarbeit im langen 19. Jahrhundert
Vorlesung, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Aktuelle Forschungen zur Neueren und Neuesten Geschichte
Kolloquium, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Energie und internationale Zusammenarbeit nach 1945
Hauptseminar, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Zwischen Autarkie und Abhängigkeit – Quellen zur Energieversorgung und Energiepolitik der DDR, 1949–1990
Übung, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Weiß, Peter Ulrich

- Die DDR als mediales Erbe im Fernsehen
Masterseminar, Humboldt-Universität zu Berlin

Zündorf, Irmgard

- Die DDR in der Musealen Erinnerungskultur
Übung, Freie Universität Berlin

SOMMERSEMESTER 2020

Bergien, Rüdiger

- Geheimdienstgeschichte der frühen Bundesrepublik
Seminar, Humboldt-Universität zu Berlin

Brückweh, Kerstin

- ▶ »Volksgemeinschaft« im Nationalsozialismus. Ein Quellen- und Lektürekurs
Übung, Eberhard Karls Universität Tübingen

Bösch, Frank

- ▶ Das mediale Erbe der DDR
Seminar, Universität Potsdam

Keßler, Mario

- ▶ Grundzüge der europäischen Arbeiterbewegung 1848–1989
Seminar, Universität Potsdam

Meyer, Jan Henrik

- ▶ European Studies
Seminar, Freie Universität Berlin

Sabrow, Martin

- ▶ Geschichtskultur in der DDR
Seminar, Humboldt-Universität zu Berlin
- ▶ Weimars Wirkung
Ringvorlesung, Humboldt-Universität zu Berlin

Türk, Henning

- ▶ »Energy Transitions« in der Bundesrepublik und der DDR, 1949–1990
Vorlesung, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- ▶ Von der Atomeuphorie zum Atomausstieg: Kernenergie als Energiequelle und ihre Wahrnehmung in der Bundesrepublik, 1949–2011
Hauptseminar, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- ▶ Parlamente und Öffentlichkeit in den deutschen Ländern und Großbritannien im 19. Jahrhundert
Übung, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- ▶ Kolloquium für Neuere und Neueste Geschichte
Kolloquium, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Vowinkel, Annette

- ▶ Historische Fotografien im digitalen Zeitalter. Quellen, Archive und Verwendungskontext
Seminar, Humboldt-Universität zu Berlin

**WINTERSEMESTER
2020/21****Behrends, Jan Claas**

- ▶ Eichmann in Jerusalem. Historische Annäherung an Gewalt, Gerechtigkeit und das Böse
Seminar, Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder)

Büchel, Lara

- ▶ Studieren im Systemwettstreit – Deutsch-deutsche Hochschulgeschichte
Übung, Universität Potsdam

Bösch, Frank

- ▶ Methoden und Theorien der Zeitgeschichtsforschung
Seminar, Universität Potsdam

Graf, Rüdiger

- ▶ Disability, Devianz und Normalisierung in der Zeitgeschichte
Seminar, Humboldt-Universität zu Berlin

Hochmuth, Hanno

- ▶ Vom Wiederaufbau zur Gentrifizierung. Die Stadtentwicklung Berlins nach 1945
Seminar, Freie Universität Berlin

Homberg, Michael

- ▶ Verweigerung des Friedens? Die Weimarer Republik als Nachkriegsgesellschaft
Seminar, Universität Potsdam

Keßler, Mario

- ▶ Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung. Von den Anfängen bis zur Gegenwart
Hauptseminar, Universität Potsdam

Kirchhof, Astrid/Meyer, Jan Henrik

- ▶ Berlin-Brandenburger Colloquium für Umweltgeschichte
Colloquium, Humboldt-Universität zu Berlin

Ludwig, Andreas

- ▶ Museologie
Seminar, Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder)

Middendorf, Stefanie

- ▶ Bild-Kämpfe. Kriegsberichterstattung im 20. Jahrhundert
Seminar, Freie Universität Berlin
- ▶ Erinnerung durch Anschauung? Visualisierungen der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik
Seminar, Freie Universität Berlin
- ▶ Theorie, Methodik und Geschichte der Geschichtswissenschaft
Seminar, Freie Universität Berlin

Sabrow, Martin

- ▶ Belastungskarrieren. Zum Umgang mit biographischer Verstrickung nach 1945
Seminar, Humboldt-Universität zu Berlin

Schaarschmidt, Thomas

- ▶ Berlin in der NS-Diktatur
Seminar, Universität Potsdam

Schmitt, Martin

- ▶ Der Planet brennt – seit 100 Jahren? Umwelt und Technikgeschichte des späten 19. Jahrhunderts mit Hilfe datengetriebener Analysewerkzeuge
Übung, Technische Universität Darmstadt
- ▶ Traces of the Digital Age: New Sources for the Contemporary Historian
Seminar, Technische Universität Darmstadt

Süß, Winfried

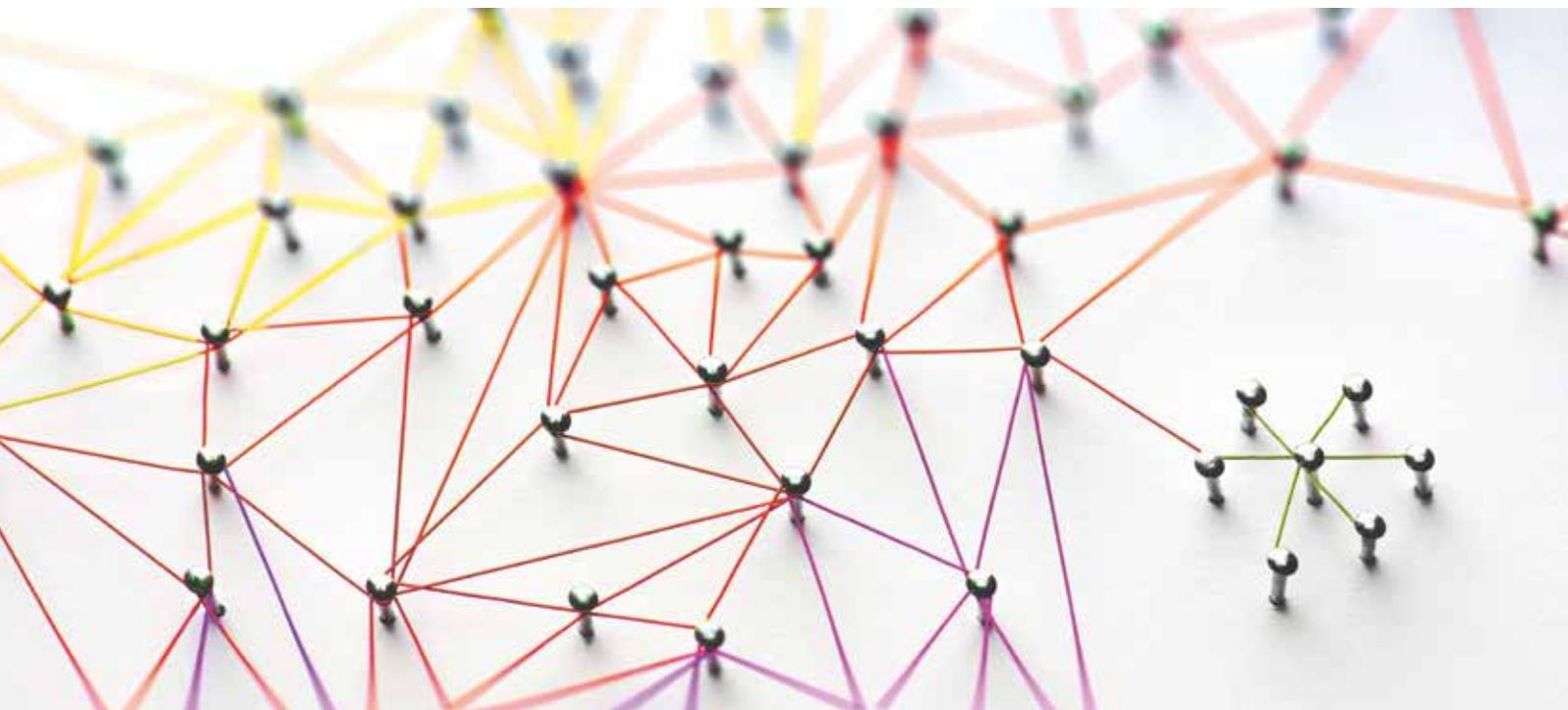
- ▶ Demokratie und Diktatur in der Zwischenkriegszeit. Europa 1918–1939
Seminar, Ludwig-Maximilians-Universität München

Türk, Henning

- ▶ Vom Hambacher Fest 1832 bis zum rechtskonservativen »Neuen Hambacher Fest« 2018/19 – Deutungskämpfe um einen demokratiegeschichtlichen Erinnerungsort
Übung, Universität Duisburg-Essen

Zündorf, Irmgard

- ▶ Europe. Practices, Narratives, Spaces of Memory
Workshop, Freie Universität Berlin
- ▶ Public History als Beruf
Seminar, Freie Universität Berlin



Vernetzung

Regionale und internationale Kooperationen

Durch externe Kooperationen steht das ZZF in einem vielfältigen Austausch mit den geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten im Raum Berlin-Brandenburg. Mit ihnen ist es durch gemeinsame Berufungen und Studiengänge, regelmäßige Lehrangebote sowie durch die Ausbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses eng verbunden. Darüber hinaus kooperiert das ZZF mit einer großen Zahl an universitären und außeruniversitären Partnern im In- und Ausland. Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft arbeitet es in Verbundprojekten und durch die Beteiligung an zwei Forschungsverbänden mit zahlreichen Leibniz-Instituten zusammen.

Zur Förderung der internationalen Vernetzung des ZZF dient unter anderem das Leibniz Summer Fellowship »German and European History in the 20th Century«, das jährlich drei auswärtigen Wissenschaftler*innen Gelegenheit gibt, für zwei Monate ihre Forschungen am ZZF zu betreiben und vorzustellen. Darüber hinaus kommen jährlich zwischen zehn und 15 ausländische Wissenschaftler*innen auf Basis selbst eingeworbener Finanzmittel an das ZZF.

FELLOWS

Leibniz Summer Fellow:

Dr. Pascal Germann

(Universität Bern, Schweiz)
Eine Wissensgeschichte der
Lebensqualität, 1960-2000

Visiting Fellows:

Mario Bianchini

(Georgia Institute of Technology,
Atlanta, GA, USA)
Modeling a Technological Future:
Culture and Technological
Imagination in East Germany

Brent McDonnell

(Georgetown University, USA)
The far-right in West Germany and
Italy from the 1960s into the 1980s

Brenda Yellin

(Rutgers University, USA)
»Solving the Resettlers Problem«:
Creating Heimat in the German
Democratic Republic

Prof. Dr. Till Düppe

(L'Université du Québec à Montréal,
Kanada)
DDR-Ökonomen im Lichte der
Staatssicherheit

Dr. Michael Homberg

(Universität zu Köln)
Computer in love. Eine Kultur-
geschichte des Kennenlernens im
digitalen Zeitalter

Dr. Alexandru Lesanu

(Bukarest, Rumänien):
Refining Lives and Defining Sugar
in the Transnistrian Borderlands
(1898-2003)

Prof. Dr. Karsten Brüggemann

(Tallinn University, School of
Humanities, Estland)
Estonia: a Soviet Republic that Made
it? The Interplay of Communist and
Pre-Communist Legacies in the
Transition of a Singing Little Nerd
from the Soviet West to the European
East

Prof. Dr. Gerd Horten

(Concordia University, Portland,
Oregon, USA)
Mauerfall? Medien und Medialisierung
in der DDR und in Ostdeutschland,
1980-2000

Jennifer McKay

(University of Waterloo, Kanada)
Conflict, Repression and Creating a
Dictatorship in 1950s East Germany

Aydan Greatrick

(University College London,
Großbritannien)
Identities in Conflict: Queer and
LGBT-Led Humanitarian Responses
to Refugees from Syria in Berlin and
Beirut

Dr. Marcus Colla

(Oxford University, Großbritannien)
Rubble or Ruins? Visions of the
»Authentic Past« in East German
Streetscapes

Leider konnten 2020 aufgrund
der Pandemie zwei Leibniz Summer
Fellows ihren Gastaufenthalt am ZZF
nicht antreten und mussten diesen
auf 2021 verschieben.



technoport



WISSENS
TRANSFE
R&FORSC
HUNGSIN
FRASTRU
KTUREN

ONLINE-ANGEBOTE DES ZZF



zeitgeschichte | online

PROJEKTLEITUNG: ANNETTE SCHUHMANN

Das Fachportal richtet sich an Zeithistoriker*innen und Studierende, aber auch an die historisch interessierte Öffentlichkeit. Es informiert über neue Forschungstrends und aktuelle Debatten des Faches. Zudem greift es gesellschaftliche Diskussionen und Problemlagen auf und leistet einen Beitrag zu deren historischer Kontextualisierung.
zeitgeschichte-online.de



Zeithistorische Forschungen

REDAKTION: JAN-HOLGER KIRSCH

Die Fachzeitschrift ist ein Peer-Review-Journal zu Fragen der Zeitgeschichte in deutscher, europäischer und globaler Dimension. Sie erscheint dreimal jährlich im Open Access als Online-Ausgabe und parallel als Druck-Ausgabe im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht.
zeithistorische-forschungen.de



Bildatlas DDR-Kunst

PROJEKTLEITUNG: JÜRGEN DANYEL

Der »Bildatlas DDR-Kunst« bietet eine umfassende Dokumentation der zwischen 1945 und 1990 in der SBZ und der DDR entstandenen Malerei. Dabei handelt es sich um mehr als 20.000 Werke in 165 Sammlungen, die sich in Museen, Unternehmen, Sonderdepots und privaten Einrichtungen befinden.
bildatlas-ddr-kunst.de



Chronik der Mauer

PROJEKTLEITUNG: HANNO HOCHMUTH

Die zweisprachige Website schildert den Bau und Fall der Mauer auf Grundlage eigener Forschungen u.a. von Hans-Hermann Hertle und präsentiert zahlreiche historische Quellen – Film- und O-Ton-Material, Fotos und Zeitzeugeninterviews. Die begleitende App »Die Berliner Mauer« führt durch die Geschichte des geteilten Berlins.
chronik-der-mauer.de



Docupedia-Zeitgeschichte

PROJEKTLEITUNG: CHRISTINE BARTLITZ

Das Online-Nachschlagewerk vermittelt Grundlagenwissen über die zeithistorische Forschung an das Fachpublikum und die Öffentlichkeit. Es bietet die Möglichkeit, sich im Open Access über aktuelle Forschungstrends, Themen, Debatten, Theorien und Methoden der Zeitgeschichte zu informieren.

docupedia.de



Visual History

PROJEKTLEITUNG: CHRISTINE BARTLITZ

Das Online-Portal ist eine Kommunikations- und Informationsplattform für die historische Bildforschung. Es bietet Einblicke in die Aktivitäten der wachsenden Community und unterstützt die Vernetzung der Forschenden. Ein Blog bündelt aktuelle Informationen sowie vielfältige Beiträge zum Forschungsfeld der Visual History.

visual-history.de



Publikationsserver

PROJEKTLEITUNG: KARSTEN BORGMANN

Der Dokumenten- und Publikationsserver ist eine Plattform zur (Zweit-) Veröffentlichung und Archivierung von Forschungsergebnissen. Inzwischen sind dort über 1.500 Bücher und Aufsätze frei abrufbar – sowohl Beiträge von Mitarbeiter*innen des ZZf als auch von externen Autor*innen der Online-Portale und Schriftenreihen.

zeitgeschichte-digital.de/doks/home



H-Soz-Kult

KOORDINATION: JAN-HOLGER KIRSCH

H-Soz-Kult ist eine moderierte Kommunikationsplattform für die Geschichtswissenschaft. Neben der Humboldt-Universität zu Berlin als Trägerinstitution wird das Forum von zahlreichen weiteren Partnern unterstützt. Das ZZf leistet einen erheblichen Beitrag für die zeitgeschichtlichen Inhalte.

hsozkult.de

ZEITGESCHICHTE DIGITAL

DIGITALES PUBLIZIEREN IM ERSTEN JAHR DER PANDEMIE

CHRISTINE BARTLITZ · JAN-HOLGER KIRSCH · ANNETTE SCHUHMANN

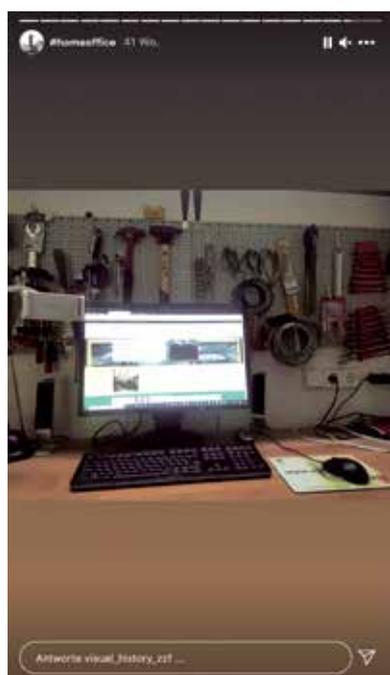
Das Jahr 2020 stand weltweit im Zeichen der Virologie, beschäftigte aber auch alle anderen wissenschaftlichen Disziplinen – und ist bereits jetzt Gegenstand der Zeitgeschichtsforschung. Das »Coronarchiv« sammelt, kontextualisiert und archiviert persönliche Erinnerungen und Fundstücke; Historiker*innen forschen verstärkt über Pandemien und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaften.

Die Corona-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung haben die Arbeit in den Redaktionen von Zeit-

geschichte digital stark beeinflusst. Die Redakteur*innen von »zeitgeschichte | online«, der »Zeithistorischen Forschungen«, von »Docupedia-Zeitgeschichte« und »Visual History« haben seit März 2020 überwiegend im Home-Office gearbeitet. Aber was genau hat sich eigentlich im Jahr 2020 an unserer Tätigkeit und an derjenigen der Autor*innen verändert?

Der »Traum vom schönen Arbeiten« (zeitgeschichte-online.de/editorial/home-office-und-der-traum-vom-schoenen-arbeiten) mit all der Zeit, um sich

endlich der vielen Manuskripte annehmen zu können, war schnell ausgeübt. Es scheint fast so wie beim Grimm'schen Märchen vom »süßen Brei« zu sein. Der Topf kocht und kocht – die Arbeit wächst und wächst, und auch der ergonomisch perfekte Bürostuhl ist noch immer nicht angeschafft. Die direkten Begegnungen mit Autor*innen, die für das gegenseitige Verständnis und Vertrauen so wichtig sind, waren weitgehend abgeschnitten; der Aufwand für Absprachen auf digitalen Wegen war entsprechend höher.



Karsten Borgmann aus dem IT-Bereich (l.), die studentische Mitarbeiterin Josphine Kuban (m.) und Doktorandin Sandra Starke (r.) gewähren einen Einblick in ihr Home Office

Der kurzen Freude über die Entschleunigung im Frühjahr folgte bald auch bei uns die Sehnsucht nach realen Kolleg*innen im ZZF: mit dem kurzen Plausch auf dem Flur, der Bemerkung im Vorübergehen, dem Fauchen der Kaffeemaschine oder dem Rattern des Kopierers. Selbst Besprechungen vor Ort werden in der Erinnerung verklärt, auch wenn redaktionelle Konferenzen digital einigermaßen funktionieren und für externe Redaktionsmitglieder manches erleichtern. Dennoch sind wir in den letzten Monaten alle ein wenig Zoom-müde geworden. Und auch die Kreativität leidet unter der Isolation, an dem Zuviel, vor allem mit sich selbst beschäftigt zu sein. Konkrete Entscheidungen sind per Videokonferenz gut möglich, der offene Austausch von Ideen und das gemeinsame Nachdenken über Themen dagegen weniger.

Auf der anderen Seite haben wir in diesem Jahr noch einmal mehr erfahren, wie wichtig unsere Arbeit für die Wissenschaftskommunikation ist. Das wussten wir zwar schon vorher, aber in Zeiten geschlossener Bibliotheken haben unsere Angebote, die frei und kostenlos im Netz verfügbar sind, eben auch zur »Nothilfe für bibliothekslose Historiker*innen« beigetragen. Im Vergleich zu den Vorjahren sind die Zahlen der Nutzer*innen unserer Beiträge um durchschnittlich 20 Prozent gestiegen, was den wachsenden Bedarf an digitalen Angeboten für Forschung und Lehre unterstreicht: Nimmt man alle Websites des ZZF zusammen, nähern wir uns der Millionengrenze. Die Folgen der Pandemie bedrohen laufende Forschungsprojekte sowie Qualifikationsarbeiten und damit auch die Existenzgrundlage vieler Kolleg*innen. Die etwas naive anfängliche Hoffnung,

nun könnten alle endlich ungestört schreiben und ein paar Monate später mit fertigen Manuskripten wieder auftauchen, hat sich nicht erfüllt. Bestehende soziale Ungleichheiten haben sich auch im Wissenschaftsbetrieb eher noch verstärkt. Klar geworden ist 2020 aber wohl allen, dass das Digitale weiter mit Nachdruck ausgebaut werden muss – dazu gehören auch entsprechende Investitionen in dem Bereich.



Inhaltlich haben die Redakteur*innen von Zeitgeschichte digital auf die Covid-19-Pandemie sehr zügig reagiert. zeitgeschichte | online bat bereits ab März Wissenschaftler*innen um Texte, die sich mit den Themenfeldern Home-Office, Gesundheitswesen und Seuchenbekämpfung beschäftigen, so-

wohl gegenwartsorientiert als auch in historischer Perspektive. Im Sommer wurde der Themenschwerpunkt »Das erste digitale Semester« gestartet, mit Interviews von Hochschullehrer*innen über die Herausforderungen, die die digitale Lehre mit sich bringt, und einer Materialsammlung, in der sich nicht nur frühe Analysen der Auswirkungen der Pandemie auf Lehre und Forschung finden, sondern auch Hilfs- und Beratungsangebote für Studierende. Der Themenschwerpunkt wird im Jahr 2021 weitergeführt.

Ein Heft der »Zeithistorischen Forschungen« über »Gesundheitsökonomien« (ZF 2/2020), lange vor der Corona-Situation geplant, erhielt plötzlich eine so nicht erwartete Aktualität. Beiträge über die Ökonomisierung von Krankenhäusern, über die Zeitgeschichte der Altenpflege in der Bundesrepublik und in Großbritannien, über die Patentrechte der Pharmaindustrie sowie über die internationale Geschichte der Gesundheitsökonomie als Fachdisziplin werden jetzt mit anderen Augen und großem Interesse gelesen. Aber es gab in diesem merkwürdigen Jahr natürlich auch noch ganz andere Themen: Die größte mediale Aufmerksamkeit der Beiträge in den »Zeithistorischen Forschungen« fand ein Aufsatz unseres Kollegen Michael Homberg (ZZF), der sich mit den Anfängen der elektronischen Partner*innen-Vermittlung in den USA und in Westeuropa beschäftigt. Hier kam zusammen, was wir uns für Zeitgeschichte-digital-Beiträge generell wünschen: originelle Fragen, findige Recherchen, kluge Thesen und überraschende Gegenwartsbezüge in einem gut lesbaren Text.

BEREICH

PUBLIC HISTORY

LEITUNG: IRMGARD ZÜNDORF

Auch die im Bereich Public History geplanten Veranstaltungen litten unter der Pandemie: Manche Vorhaben wurden verschoben oder mussten ganz gestrichen werden, andere konnten nur im digitalen Format angeboten werden. So wurden die »Potsdamer Gespräche« – eine gemeinsame Veranstaltungsreihe mehrerer im Umfeld des Neuen Marktes ansässiger Institutionen – teilweise vor Ort und teilweise virtuell durchgeführt. Sechs Abendveranstaltungen widmeten sich dem Thema »Streitfall Geschichte. Umgang mit dem historischen Erbe«. Martin Sabrow eröffnete die Reihe im Filmmuseum Potsdam mit einem Vortrag über die Hohenzollern in der Öffentlichkeit. Aufgrund der Hygieneauflagen waren zwar nur wenige Personen zugelassen, aber der Vortrag wurde aufgezeichnet und später in der Reihe »Hörsaal« von Deutschlandfunk Nova ausgestrahlt.

Ein gemeinsam mit Studierenden der Public History und dem Berliner Naturkundemuseum für April geplanter Workshop zu »Umwelt. Mensch. Geschichte? Public History und menschengemachte Umwelt« musste leider gänzlich gestrichen werden. Nur verschoben wurde hingegen die internationale Public History-Konferenz. Gemeinsam mit der Freien Universität Berlin und der International Federation for Public History (IFPH) war sie eigentlich für August 2020 geplant. Die seit 2014 jährlich in einem anderen Land stattfindende Konferenz sollte – nach Amsterdam (2014), Jinan (2015), Bogota (2016), Ravenna (2017) und Sao Paulo (2018) – erstmals in Deutschland stattfinden. Rund 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der ganzen Welt wurden erwartet. Um allen Interessierten eine persönliche Teilnahme in Berlin zu ermöglichen, wird die Konferenz voraussichtlich auf 2022 verschoben.

Ein geplantes Ausstellungsprojekt über die ehemalige Jugendhochschule der FDJ und die sogenannte Goebbels-Villa am Bogensee in Brandenburg wurde kurzerhand in eine Online-Ausstellung umgewandelt und die Eröffnung auf 2021 verschoben. Obwohl die Schließung von Museen und Archiven die Recherche deutlich erschwert hat, konnte umfangreiches Material zusammengetragen werden. Zudem wurden 360°-Fotografien angefertigt, die auch einen Blick in die heute nicht mehr zugänglichen Gebäude erlauben. Unter dem Titel »BOGENSEE. Eine historische Ortsbegehung« werden schon bald die Fotografien sowie historisches Bild- und Filmmaterial gezeigt. Zudem informie-

ren ausgewählte Dokumente über die Bau- und Nutzungsgeschichte des Ortes. Das Projekt wird von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Gemeinde Wandlitz gefördert. Der vor Ort geplante Workshop mit Historiker*innen, Denkmalschützer*innen, aber auch Politiker*innen, der eigentlich am Anfang der Projektarbeit stehen sollte, musste leider ebenfalls verschoben werden. Wir hoffen jedoch, ihn 2021 nachholen zu können. Im Zusammenspiel mit der Ausstellung soll der Workshop Impulse für den weiteren Austausch und die Erarbeitung eines langfristigen Konzepts zum Umgang mit dem Gelände und seiner Geschichte geben.

Die Ausstellung »Kiezzgeschichten. 100 Jahre Friedrichshain und Kreuzberg« konnte vom 19. Juni bis 4. Oktober 2020 im FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum gezeigt werden. Die Ausstellung ist Teil des Kooperationsprojektes »Großes B – dreizehnmal Stadt« des Berliner Stadtmuseums und der zwölf Bezirksmuseen zum 100-jährigen Jubiläum der Zusammenlegung Alt-Berlins mit den umliegenden Städten, Dörfern und Gutsbezirken zu Groß-Berlin.

Das ZZF hat nicht nur eigene Veranstaltungen und Ausstellungen im Bereich der Public History geplant und umgesetzt, sondern war auch in Arbeitskreisen zu Fragen der Erinnerungskultur aktiv – zur Beratung der Länder Berlin und Brandenburg, der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien oder der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Zudem sind ZZF-Mitarbeiter*innen in mehreren Museums- und Gedenkstättenbeiräten vertreten, von denen hier eine Auswahl genannt sei:

- Deutsches Historisches Museum, Berlin
- Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik, Bonn
- Stiftung Berliner Mauer, Berlin
- Historisch-Technisches Museum Peenemünde
- Gedenkstätte Hohenschönhausen, Berlin
- Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße, Potsdam
- Gedenkstätte Lindenstraße, Potsdam
- Gedenkstätte Frauenzuchthaus Hoheneck, Stollberg
- Forum für Freiheit und Bürgerrechte, Leipzig.

BEREICH ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

LEITUNG: STEFANIE EISENHUTH • MITARBEIT: MARION SCHLÖTTKE

Im Januar und Februar 2020 eilten die Kolleginnen aus der Öffentlichkeitsarbeit von einer Veranstaltung zur nächsten, denn das Institut startete gleich mit mehreren besonders gut besuchten Angeboten in das neue Jahr. Die Ringvorlesung »1989 – (k)eine Zäsur?« wurde fortgesetzt, und die geladenen Referent*innen erörterten aus unterschiedlicher Perspektive die Folgen der friedlichen Revolution und das Verhältnis von wissenschaftlicher Erforschung und gesellschaftlicher Aufarbeitung der DDR-Geschichte. Um das Erbe von »1989« ging es auch bei einer Veranstaltung im Potsdamer Hans-Otto-Theater: Gemeinsam mit Theaterschaffenden blickten Jutta Braun und Peter U. Weiß vom ZZF zurück auf die Rolle des Theaters in der DDR und dessen Wandel in den 1990er-Jahren. Den frühen Jahren des Kommunismus als Staatsordnung widmete sich eine Lesung mit dem Schriftsteller Eugen Ruge. Er präsentierte am ZZF sein beeindruckendes Buch »Metropol«, das den Spuren seiner Großmutter Charlotte durch das Moskau der 1930er-Jahre folgt. Gleich zwei Tage später füllte sich unsere Bibliothek erneut bis auf den letzten Platz: Über 120 Gäste nahmen an einer Tagung zu »Kontinuitäten rechter Gewalt« teil.

Besonders freuten uns im Frühjahr die positiven Reaktionen auf die »Dialogreise« der Kolleg*innen aus dem Projekt zur langen Geschichte der »Wende«. Der Bereich Öffentlichkeitsarbeit begleitete die Reise intensiv – unter anderem mit kreativen Ideen im Vor-

feld, Reiseberichten in den sozialen Medien und einer filmischen Dokumentation im Anschluss an das Projekt.

Dann kam alles anders: Im März machte die Corona-Pandemie einen dicken Strich durch einen Großteil unserer Pläne. Anfangs hofften viele Kolleg*innen noch, man würde bald zur Normalität zurückkehren und Geplantes nachholen können. Doch eine große Veranstaltung nach der anderen fiel gesundheitlichen Bedenken und Hygienevorschriften zum Opfer – erst der Potsdamer Tag der Wissenschaften, dann auch die Lange Nacht der Wissenschaften in Berlin und schließlich sogar weite Teile der Festivitäten zum Tag der deutschen Einheit. Neue Ideen und Konzepte waren gefragt und verlangten viel Flexibilität und ein schnelles Einarbeiten in neue Tools trotz Home Office und erschwerter Kommunikation.

Das Team konzentrierte sich verstärkt auf die digitale Wissenschaftskommunikation. Die ZZF-Website berichtete tagesaktuell über Neuigkeiten aus dem für die Öffentlichkeit geschlossenen Institut. Die Nutzungszahlen waren deshalb 2020 auch nur leicht rückläufig – obwohl mit den Veranstaltungen ein zentraler Anlass für den Besuch der ZZF-Website entfiel. Fast täglich informierten wir auch per Facebook, Twitter und Instagram über neue Projekte und Publikationen der Forschungsabteilungen, Interviews mit ZZF-Mitarbeiter*innen oder Online-Veranstaltungen.

Die Social Media-Kanäle des ZZF konnten demgemäß auch in diesem Jahr wieder einen kontinuierlichen Zuwachs an Follower*innen verzeichnen.

Ergänzend wurden erste Abendveranstaltungen per Zoom durchgeführt und neue Formate für eine abwechslungsreiche Präsentation von Büchern entwickelt. In einem kurzfristig von unserem IT-Team eingerichteten »ZZF Studio« konnten erste Hybrid-Veranstaltungen stattfinden. Die Ergebnisse dieser Aktivitäten sind im neuen YouTube-Kanal des ZZF zu sehen. Viel Energie floss auch in eine »Erfriechungskur« für den ZZF-Newsletter, der sich nun Dank professioneller Software in einem zeitgemäßen Gewand lesefreundlich präsentiert und auch neue Rubriken zu bieten hat. Zudem haben wir intensiv an der Vorbereitung eines eigenen ZZF-Podcast gearbeitet, der ab 2021 aus dem Institut berichten wird.

Sicherlich wird uns die Pandemie dazu zwingen, die Türen des Instituts noch eine Weile geschlossen zu halten. Doch die Vorfreude auf ein Wiedersehen wächst und wir hoffen, im Sommer wieder Gäste in Potsdam empfangen zu können. Allerdings wollen wir auch dann an dem eingeschlagenen Weg festhalten, denn trotz aller Einschränkungen, die Corona uns auferlegt hat, wurde zugleich viel Kreativität freigesetzt. So wollen wir auch weiterhin versuchen, interessierten Menschen über neue digitale Formate einen Einblick in die Arbeit des ZZF zu bieten.

12	Über 1.000	Über 2.000	Über 4.000	Über 2.000
Presse- mitteilungen	Follower*innen auf Instagram	Follower*innen auf Twitter	Abonent*innen bei Facebook	Newsletter- Abonent*innen

HIGHLIGHTS 2020



Die »Wende« im Gespräch – Geschichtswissenschaft vor Ort

Wie haben die Menschen in Ostdeutschland das Ende der DDR und den Systemwechsel erlebt? Wie erinnern sie sich heute daran? Diesen Fragen ging eine Forschungsgruppe des ZZF nach. Auf einer Dialogreise durch Ostdeutschland präsentierten Kerstin Brückweh, Clemens Villinger und Kathrin Zöller dann im Januar 2020 erste Ergebnisse. Ihre kleine Tour war motiviert durch den Wunsch, Zeitzeug*innen aktiv in den Forschungsprozess einzubinden. Sie wollten sich direkt mit jenen Menschen austauschen, deren Leben der Umbruch 1989 geprägt hat. An vier Abenden sprachen sie zuerst mit Podiumsgästen und dann in kleinen Gruppen mit den Besucher*innen über die »lange Geschichte der »Wende««. Begleitet wurde das ZZF-Team von der Künstlerin Clara Bahlsen und dem politischen Autor Christian Bangel. Im Herbst erschien dann im Ch. Links Verlag ein Band, der mit Fotografien, Essays und Schriftgesprächen das Projekt dokumentiert und Wissenschaft, Zeitzeug*innenerinnerungen, Kunst und Journalismus verbindet.



Bogensee – die Neuentdeckung eines Lost Place

Am Bogensee bei Wandlitz kann man bei einem Spaziergang durch den Wald einen ungewöhnlichen »Lost Place« entdecken: Hier steht nicht nur die Villa des einstigen Reichspropagandaministers Joseph Goebbels, sondern auch die ehemalige Jugendhochschule der FDJ. In der Villa richtete die Rote Armee 1945 zunächst ein Lazarett ein, im Jahr darauf zog die Jugendorganisation ein. In den 1950er-Jahren entstand dann ein Gebäudekomplex, der noch heute aufgrund seiner Größe beeindruckt. Hierher wurden angehende FDJ-Funktionäre und Pionierleiter aus der DDR delegiert, aber auch Jugendliche aus anderen sozialistischen Ländern sowie junge Mitglieder linker Organisationen im Westen oder auch von sogenannten nationalen Befreiungsbewegungen. Seit 1999 stehen die Gebäude nun leer und sind trotz Denkmalschutz dem Verfall preisgegeben.

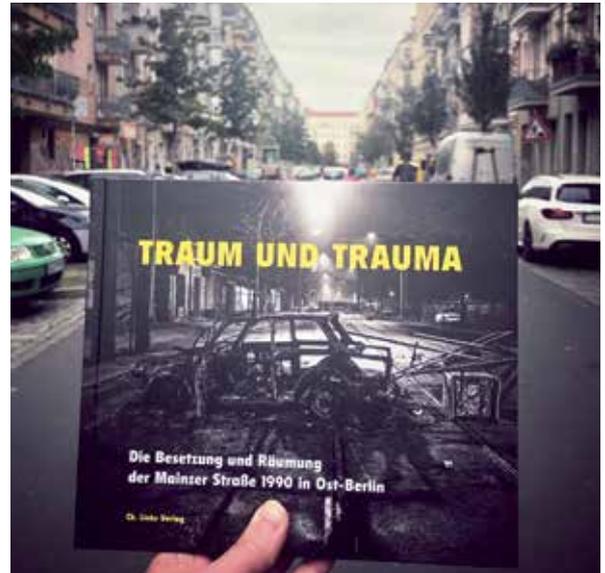
Jürgen Danyel, Anja Tack und Irmgard Zündorf haben sich zum Ziel gesetzt, Möglichkeiten einer historischen Bildungsarbeit zur wechselvollen Geschichte des Ortes auszuloten. Erste Ergebnisse sollen in einer Online-Ausstellung präsentiert werden.



Sammlungsgeschichte bewahren in Perleberg

Vor 15 Jahren eröffneten Gisela und Hans-Peter Freimark im brandenburgischen Perleberg ein eigenes Geschichtsmuseum. Schon in den 1980er-Jahren hatten sie begonnen, Gegenstände zu sammeln, die das Leben in der DDR dokumentieren. Heute erzählt die Ausstellung auch vom damaligen oppositionellen Engagement der beiden, die sich als Pfarrer und Gemeindeglieder für Frieden und Abrüstung einsetzten.

Vier Studierende der Public History (FU Berlin) und ein zweiköpfiges Filmteam der TH Ostwestfalen-Lippe versuchen nun, mit einem Dokumentations- und Interviewprojekt die besondere Geschichte des Museums zu bewahren. Dabei werden sie von Irmgard Zündorf vom ZZF unterstützt. Interessierte Besucher*innen sollen schon bald die Möglichkeit haben, sich in Form einer filmischen Führung von Hans-Peter Freimark durch die Ausstellung begleiten zu lassen.



Ein besonderes Kapitel der Vereinigungsgeschichte: die Mainzer Straße

Im Mai 1990 besetzten Menschen aus Ost und West zwölf Häuser in der Mainzer Straße in Berlin-Friedrichshain. Sie wollten ihren Traum von einem autonomen Leben verwirklichen. Doch rasch kam es zu Konflikten mit der Nachbarschaft, mit Neonazis und untereinander. Im November 1990 wurden die Häuser gegen erbitterten Widerstand geräumt. 30 Jahre nach den Ereignissen dokumentiert ein neues Buch die Geschichte aus verschiedenen Perspektiven. Christine Bartlitz, Hanno Hochmuth, Tom Koltermann, Jakob Saß und Sara Stammnitz haben Essays von Historiker*innen, Interviews mit Zeitzeug*innen sowie zahlreiche Fotos zusammengestellt, die ein besonderes Kapitel des Zusammenwachsens von Ost- und West-Berlin erzählen. Die Publikation entstand im Rahmen des Master-Studiengangs »Public History«, den das ZZF und die FU Berlin gemeinsam anbieten. Mehr über das Projekt verraten die Herausgeber*innen auf dem YouTube-Kanal des ZZF.



[1] Eines der Gebäude der ehem. FDJ-Hochschule am Bogensee
 [2] Virtueller Besuch im Wende Museum: die Ausstellung »See Thy Neighbor« von Annette Vowinkel
 [3] Irmgard Zündorf präsentiert einen neuen Band der Reihe »Public History«
 [4] Hanno Hochmuth in der Ausstellung »Kiezgeschichten«
 [5] Stefanie Eisenhuth spricht mit Jens Schöne im »BAB-Cast« über West-Berlin 1989/90
 [6 und 7] Studierende der Public History besuchen das Ehepaar Freimark in ihrem DDR-Museum



1



2



3



4



5



6



7



8

[1-3] Impressionen von der Dialogreise
 »Die »Wende« im Gespräch«
 [4] Kerstin Brückweh, Clemens Villingner
 und Kathrin Zöller stellen in Garrey ihre
 Forschungen zur »langen Geschichte der
 »Wende« vor
 [5] Gäste notieren ihre Erinnerungen
 an die »Wende«
 [6] Kerstin Brückweh spricht im
 Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig
 mit Gästen
 [7] Ein RBB-Kamerateam dokumentiert den
 Abend in Garrey
 [8] Ein Zeitstrahl voller Erinnerungen: Gäste
 haben ihre Gedanken zu 1989 notiert

100 JAHRE GROSS-BERLIN – KIEZGESCHICHTE IM COMIC

1920 wurde Berlin zu einer Vier-Millionen-Stadt. Das Leben in der Großstadt war unter anderem geprägt durch massive Wohnungsnot und fehlende städtische Infrastrukturen. Die große Armut vieler Menschen, Kriminalität und Verelendung wurden immer sichtbarer. Wie lässt sich diese Geschichte anschaulich vermitteln? Sind Comics dafür geeignet? Sie können – häufig unter der Bezeichnung Graphic Novel – komplexe visuelle Geschichten erzählen. Ihre Stärke liegt in der Subjektivität: Ein Comic präsentiert Bilderwelten, die auf der Interpretation und künstlerischen Verfremdung durch ihre Urheber*innen beharren. Hinzu kommt eine Verflechtung von Fakten und Fiktion, von historischer Authentizität und Phantasie. All das macht den Comic zu einem aufregenden Medium der Wissenschaftskommunikation.

Die im Folgenden präsentierten Comic-Plakate waren ein Experiment, das Christine Bartlitz mit ihrem Seminar wagte. Entworfen und gezeichnet wurden die Bildgeschichten von

Studierenden des Masterstudiengangs Public History an der Freien Universität Berlin. Gezeigt wurden sie im Rahmen der von Hanno Hochmuth co-kuratierten Ausstellung »Kiezesgeschichten. 100 Jahre Friedrichshain und Kreuzberg« im FHXB-Museum.

»**Immertreu**« von Bettina Köhler berichtet von der »Schlacht am Schlesischen Bahnhof«, die sich Mitglieder der Berliner Ringvereine und Hamburger Bauarbeiter 1928 in Friedrichshain lieferten, und dem anschließenden Prozess. In einem »Ringverein« schlossen sich ehemalige Strafgefangene zusammen. Sie organisierten Überfälle und Einbrüche, gaben ihren Mitgliedern Alibis und unterstützten sie und ihre Angehörigen während der Haftzeit. Berühmte Berliner Ringvereine trugen wohlklingende Namen wie »Geselligkeitsverein Immertreu«, »Sparverein Libelle« oder »Männergangsverein Felsenfest«.

»**Der Blick des Anderen**« von Tabea Georges und Jona Schapira erzählt von der Sozialen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Ost, die in Friedrichshain die Verhältnisse der armen und arbeitenden Klassen studierte. Der Berliner Osten galt in den 1920er-Jahren als schlechte Gegend und war als Vergnügungsviertel bekannt. Unter Leitung des Pfarrers Friedrich Siegmund-Schultze erhoben als Arbeiter verkleidete Theologiestudenten in den Kneipen rund um den heutigen Ostbahnhof ethnografische Daten.

»**Andreasplatz**« von Claudia Lojack erzählt von dem Mörder Carl Großmann, der am 21. August 1921 in seiner Wohnung in Friedrichshain festgenommen wurde. In den Jahren zuvor waren im Umfeld wiederholt Leichenteile gefunden worden. Er gestand drei Morde. Vermutet wurde jedoch, dass er bis zu 100 Frauen getötet hatte. Seine Opfer waren meist Prostituierte oder arbeitslose Frauen, denen er eine Anstellung als Wirtschafterin versprochen hatte.



Die Ausstellung »Kiezesgeschichten« wurde von Hanno Hochmuth, Johanna Niedbalski und Dominik Juhnke (v. l. n. r.) kuratiert.



Bettina Köhler, Studentin der Public History, mit ihrem Comic zur Geschichte des Berliner Ringvereins »Immertreu«



Ein letzter prüfender Blick vor der Eröffnung: Sarah Stammnitz (l.) und Christine Bartlitz (r.) im FHXB-Museum

»**Zeitungsnachrichten**« von Charles Perris beschreibt menschliche Schicksale und Tragödien – basierend auf zeitgenössischen Zeitungsberichten. Die Metropole Berlin war eine Stadt der Extreme: Armut, Wohnungselend und Arbeitslosigkeit ließen viele Menschen verzweifeln. Der Selbstmord galt als ein Zeichen der Zeit – als Reaktion auf die Ausweglosigkeit im Kapitalismus oder auch als persönliches Drama. Zeitungsreporter schlachteten die Tragödien in der Berliner Tagespresse aus.

»**Visionen für ein neues Berlin**« von Nora Kaschuba erzählt von den Ideen, Groß-Berlin durch moderne Verkehrsplanung zu einer Weltstadt zu machen. Vor allem das öffentliche Verkehrswesen wurde damals stark ausgeweitet, Plätze und Straßen komplett neu gestaltet. 1927 entstand der neue U-Bahnhof Hermannplatz. Dort eröffnete zwei Jahre später das Warenhaus Karstadt, damals eines der größten Kaufhäuser weltweit.

»**Das Arbeiterinnenwohnheim am Kottbusser Ufer**« von Franca Schaad und Emanuel Weitmann wirft einen Blick auf den Alltag der Arbeiterinnen im Wohnheim am heutigen Paul-Lincke Ufer. Hier trafen bürgerliche Frauen, die sich seit den späten 1890er-Jahren in der sozialen Hilfsarbeit engagierten, auf einfache Arbeiterinnen. Die dargestellte Rede der sozialdemokratischen Frauenrechtlerin Marie Juchacz zeigt den Versuch, eine breite Basis für den Kampf um mehr Gleichberechtigung zu schaffen.

»**Berliner Schlüssel**« von Julia Baumann und Josephine Kuban stellt den besonderen Berliner Durchsteckschlüssel vor: Mit zwei identischen Bärten zwang er die Mieter*innen, die Haustür sofort wieder zu verschließen. So sollte ungebetenen Gästen der Eintritt verwehrt werden. Der Comic zeigt den Alltag in einer typischen Kreuzberger Mietskammer und ihre soziale Zusammensetzung. So lebten 1928 tatsächlich ein Elfenbeinschneider und ein Schlafgänger in der Sorauer Straße Nr. 6.

Andreasplatz

von Claudia Lejack



Mensch Iglitzki!
Wat is denn los?
So betrübe?



Fast een Jahr
isset nun her...

Ich hatte Feierabend. Eigentlich n' jang normaler Tach.



Schon wieder?!

Wann fassen
se dit Schwein
endlich?

5000 Mf. Belohnung Mord!

Am 7. und 8. August 1921 wurden aus dem Luisenstädtischen Kanal die Teile einer zerstückelten Leiche gelandet. Nach dem ärztlichen Befunde rühren die Teile von einer Frauensperson her. Personen, die zweckdienliche Angaben zur Aufklärung des Verbrechens machen können, melden sich bitte auf dem Polizeipräsidium.

Der Polizeipräsident



Juten Abend, Herr
Revierobermeister!
Wieder Nachtdienst
heute?

Das
Verbrechen kennt
keine Nachtruhe.

Ach, kiekn Se Mal
drüben uffm Platz:
meen Untermieter
Jrossmann, wie der sich
schon wieder ne neue
Olle anlacht.

Dann nachts - ich lag schon mit meener Aiter in Bette -



Wach uff!
Hörste dit?
Zum Revier!
Schnell!!!



Herr
Oberwachtmeister,
komm Se sofort
bei uns!

Na wat denn,
wat denn...!
Sie ham wohl den
Kaiser jesehn.

Nee,
diesmal isset ernst
bei den Jrossmann!



Alle paar Tage bringt
der ne neue „Wirtschafterin“ an -
dabei wissen wa doch, wat dit für
Weiber sind.

Und dann kommt er zu mir
aufs Revier, weil sie ihn beklaut
haben und abgehauen sind.

Da lag se jang blutig - Hab allet jesehn -



Dit Aas hat
mir bestohlen!

Halt den
Kerl fest!



Dit Mädél konnte
nich mehr jeretted werden.
Jetze hatta sich uffgehängt
in der Jefängniszelle.
Steht janz kleen inna
Zeitung.

23 Frauen
solla umjebracht haben!
Alle zerstückelt, ins Wasser
jeworfen oder im Ofen ver-
brannt. Und dit direkt
nebenan!



Iglitzki, Sie
bleiben zurück!

Hab sojar jehört,
der soll Wurst aus
den Frauen jemacht
haben!

Kopf hoch! Kannst
halt nich in die Leute
rinkieckn.



Ja, haste recht...
Und man hat ja och
noch andre Sorjen.



Schön' guten Abend. Sie kennen mich nicht, ich aber Sie. Ich kenn' fast jeden hier. Gehört zu meiner Arbeit. Ich bin als Kriminalreporter unterwegs und habe schon vieles gesehen und miterlebt.

Die Tage sind lang, daher verbring' ich gerne meinen Feierabend hier in der Kneipe beim Herrensdeck und einen guten Gespräch. Ich bin nicht so gerne alleine heutzutage.

Komm' mal mit. Ich erzähl' Ihnen von 'n paar Fällen, die mir in Gedächtnis geblieben sind.

Dauert nicht lange.

von Charlie Ferris

Alt-Eck

Nr. 96 - Familien drama

Künftig schlaude die Frau keine Kinder im Wasser.

"Eine Brücke betrat eine Frau, welche ein Kind auf dem Arm trug und von einem Mann begleitet war. Sie befindet sich in großer Aufregung."

Sie Frau wollte niemand sehen, wurde jedoch von vorbeiziehenden Personen geküßert.

In der Ferne nachzugehen.

Die beiden Kinder konnten nur noch als Leichen von Schiffen gefischt werden."

ENDE

Nr. 40 - Gefährliches "Spielzeug"

Sie werden erwischt!

"Vor dem Hause ... 2 spielen Kinder spielen mit einer Handpuppe."

Kinderich willt eine ganze Anzahl an Kindern Verletzungen.

Die vierjährige Kluge A. wurde schwer verletzt nach Hause getragen."

ENDE

Wann hat man die Frau ergründet? Weil die Kinder nicht ihrer erzählen konnte.

Zur B

Der sich eine Flasche ...

Der Gast vom sein Glas ...

Ich bin nicht so gerne alleine heutzutage.

Sehr tot.

ENDE

Nr. 46 - Selbstmord

"Selbstmord verleiht ..."

... in Schlafzimer ...

Der leuchtige Blick B. ...

meiner Tante.

Dein Vater hatte sie beschuldigt, daß er ihn zu T. geschickt habe.

In einem selbsterzählten Brief erklärte er, daß sich nicht geüben zu haben."

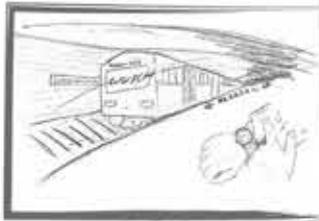
... also habe er sich an zu Berlin, daß er beschuldigt, sein Leben zu retten."

ENDE

Wann hatten die Kinder die Branten? Weil die Branten, riefen aus dem Erden. Wiesweg Chamane.

Wann bringt sich der Mann um? Weil er seine Arbeit verloren hat.

Visionen für ein neues Berlin



Kottbusser Damm:
das dichteste Häusermeer
Berlins

wir schaffen Platz
für neue Straßen
und neue Schienen



das alte Gerümpel
muss weg!



hier entsteht das
größte und modernste
Warenhaus Europas.
Mit eigenem
Bahnhof
IM HAUS



Das Arbeiterinnenwohnheim am Kottbuser Ufer



Daneben unterscheiden sich die Arbeits- und Alltagsrealitäten weiterhin sehr. Die Arbeiterinnen verbringen den Rest ihres Abends im Wohnheim.

...während die bürgerlichen Frauen ihren Feierabend mit den Unterhaltungs- und Konsummöglichkeiten der Großstadt füllen können.

Berliner Schlüssel

1928: Vor dem Mietshaus in der Sordauer Straße 6 in Berlin-Kreuzberg...



Was'n schon zuversperrt? Und ditze so früh. Imma vorbildlich die jote Frau Rausward, wä?!

Im Eingangsbereich trifft der Eisenbeschneider auf einen Nachbarn.



Der jote Kutscher, schon off'm Wech zur Arbeit, Herr Räck?

Ich, Herr Ribbeck! Hab den hier auf der Treppe gefunden. Will ihn bei der Frau Rausward abgeben.



Scheint so, als ob ich nicht der Einzige bin, den dieser Berliner Schlüsselwahrninn ihre mache.

Die is ja wirklich nen astreiner Haustürschlüssel. Wer verliert denn sowas?



Erst von außen ins Schloss stecken und aufschließen...

...dann durch das Schlüsselloch stecken und von innen wieder abschließen und abliehen.

Wie lange das dauert! Nur die Hauswärterin hat natürlich den Universalschlüssel, mit dem kann man auch ohne Durchstecken schließen...



Denkste, was ich denke?



Wir behalten den Schlüssel, aber will der große Eisenbeschneider Ribbeck denn wirklich sein Werkzeug für solche kriwinielen Mäkerschäften nutzen?

Papperlapapp, kriwiniel hin oder her. Ich will verdammst sein, wenn ich aus dem Ding nich in null komma nix einen echten Universalschlüssel schleiße...

Dann gehen wir ein und dos, wie wir wollen.

Hauptache die alte Frau Rausward kriegt keen Wind von 'ne Sache.

Pst, da ist sie. Wenn man vom Teufel spricht!



Die kennen!

Was ist denn denn für ne Laus über die Leber getaufen?



Im Winterhof...

Oh, da ist sie ja.



Guten Tag Frau Meien! Können sie kurz Zeit?

Klaro, was gibt es denn?

Kommen se bitte mit! Schnell, schnell!



Der Schlafgänger hat sich den Schlüssel ausgeliehen und verloren!

Oje, das hört sich nicht gut an. Ist er noch da?

Ja, die sind oben in der Wohnung. Mama hat gesagt, ich soll Hilfe holen.

Dann werde ich mal sehen, was ich tun kann...



Währenddessen geht in der Wohnung der Streit zwischen dem Schlafgänger und Käthe Rausward blutig weiter...

Nach der Kneipe bin ich direkt hierher und habe noch die Tür aufgeschlossen.

Also kann der Schlüssel nur hier sein!



Sind Sie sicher? Bestimmt wären Sie wieder betrunken. Vielleicht hat auch jemand die Tür aufgemacht? Und Sie haben's vergessen?

Klopp Klopp!



Guten Tag Frau Kühne! Ich habe gehört, dass es hier Ärger gibt?

Ich hab ihr alles erzählt, Mama!

Danke Klara, gut gemacht!

Guten Tag Frau Meien. Bin ich froh, dass sie hier sind.



Herr Tietze hat den Schlüssel verloren und will dafür nicht aufkommen. Er meint, der Schlüssel müsste hier noch irgendwo sein.

Aber wir haben alles abgesucht und nichts gefunden!

Sie sind verantwortlich für das Schlamassel. Und wer schuldig ist, muss auch zahlen!



Mir reicht's, ich gehe! Ich bin doch kein Lügner!

Ich such mir einfach ne andere Dieb! Bis dann!

Tut mir leid, ich hätte den Schlüssel nie weggeben dürfen! Meine Witwenrente ist diesen Monat fast Weg. Und gezahlt hat der alle Schlafgänger auch noch nicht!

bleiben sie mal ganz ruhig, ich gehe gleich zum Schlosser Schweiger und besorge einen Ersatzschlüssel. Vielleicht taucht der alte ja noch auf.



Die arme Frau Kühne hat es wirklich nicht leicht. Seit ihr Mann im letzten Krieg gestorben ist, muss sie sich ganz allein um sich und ihre Kinder kümmern.

Nächstes Mal Frage ich, wie ich ihr helfen kann.



Merkwürdig... Ich hatte nicht den Eindruck, dass Herr Tietze gelogen hat. War er gestern wirklich in der Kneipe und hat auf dem Heimweg den Schlüssel verloren?



Ecke Waldemarstraße / Adalbertstraße in Berlin-Kreuzberg.

Was soll's! Vielleicht Frage ich später mal die Nachbarn, ob sie was mitbekommen haben. Zum Glück ist die Schlosserei nur ein paar Blöcke weiter. Das müsste die Adalbertstraße gewesen sein.

BIBLIOTHEKSALLTAG IM LOCKDOWN – EIN TAGEBUCH

LEITUNG: JÜRGEN DANYEL

MITARBEIT: JUDITH BERTHOLD, MARCO SCHEIN, HELEN THEIN-PEITSCH

6:30. Die Bibliothekarin J.B. fährt ihren Computer im Home Office hoch. Das Kind hat gefrühstückt und ist im Spiel versunken. Nun können die über Nacht aufgelaufenen Mails beantwortet werden. Auf dem Tagesplan steht die Katalogisierung von e-books, die im Open Access von den großen Wissenschaftsverlagen angeboten werden. Vorher sichtet sie noch relevante Literatur für Zeithistoriker*innen. Die Arbeit lässt sich in kleine Zeiteinheiten aufteilen und immer dann erledigen, wenn das Kleinkind schläft, spielt oder vom Vater versorgt wird. So kann sich ein Achtstundenarbeitstag auch schon mal in die Länge ziehen. **2020 wurden 1.111 Open Access Publikationen katalogisiert.**

8:30. Der Bibliothekar M.S. betritt die Bibliothek. Er fährt den Scanner und einen Auskunftscomputer hoch und stellt die abgegebenen Bücher des Vortages ein. Die Lesesaalarbeitsplätze sind schon seit Monaten verwaist. Im Institut ist Home Office angesagt. In den ersten Wochen der Pandemie gehörte die ZZF-Bibliothek noch zu den wenigen, in denen – mit Abstand und in begrenzter Zahl – gearbeitet und gelesen werden konnte. Doch mit den rasant ansteigenden Infektionszahlen hat auch das ZZF seine Türen geschlossen. Im wörtlichen Sinne. Wer ins Haus möchte, muss klingeln. Und weil der Türöffner im Büro installiert ist, legen die Bibliotheksmitarbeiter*innen schon mal einen Sprint quer durch die Bibliotheksräume hin. **1.666 Besucher*innen kamen 2020 in die Bibliothek, davon 232 auswärtige Nutzer*innen.**

9:30. Die Bibliothekarin H.T. – die dritte im Team – schließt ihr Fahrrad vor dem Institut ab. Seit März sollen öffentliche Verkehrsmittel gemieden werden. Statt morgendlicher Lektüre im Bus also Fitness nach dem Frühstück. Im Sekretariat werden die wichtigsten Tagesinfos ausgetauscht, die Post und die Tageszeitungen abgeholt. **Das ZZF bezieht 12 Tages- und Wochenzeitungen.**

10:00. Die Bibliothek öffnet. Allerdings nur intern für jene ZZF-Wissenschaftler*innen, die nicht zu Hause arbeiten können oder die sich für das Home Office mit Literatur eindecken wollen. **Knapp 4.000 Medieneinheiten wurden 2020 entliehen.**

10:30. Das Telefon bleibt nicht still. Es wird um Ausleihverlängerungen, Mahnaufschübe, Zugang zur ebook-Plattform des Instituts und um weitere Auskünfte gebeten. »Ich brauche dringend den Artikel aus dem ND von 1952!« – »Per VPN können Sie auf das digitale Angebot ...« – »Wie?« – »Sie müssen das Passwort ...« – »Das sechsstellige?« – »Dann gehen sie auf die Seite der Bibliothek ...« – »Aber da ist kein ND!« – »Sie klicken unter ...« – »Ich finde es nicht ...« – »Okay, wir kümmern uns«. **Das ZZF hat die Plattform e-book central lizenziert und 243 elektronische Zeitschriften im Katalog nachgewiesen.**

11:00. Der Kurier bringt gut gefüllte Bücherkisten. Auch wenn die meisten Bibliotheken zu sind, funktioniert die Fernleihe hervorragend. Alles wird ver-

bucht und die Nutzer*innen informiert. Aufsatzkopien dürfen – dank einer Ausnahmeregelung der VG Wort – in Pandemiezeiten auch elektronisch weitergeleitet werden. **1.211 Fernleihen wurden 2020 aufgegeben.**

11:30. Die Kooperation mit anderen Bibliotheken funktioniert auch in anderen Bereichen. Im Februar hat der Bibliotheksleiter J.D. die FH-Bibliothek in Potsdam besucht und die Übernahme von **17 Zeitschriftentiteln** vereinbart, die **ursprünglich vom Deutschen Fernsehfunk der DDR** stammen. Ihre Einarbeitung ist so staubig wie spannend. »Sputnik«, »Technikus« und »Sowjetliteratur« wurden – neben vielen anderen – ergänzend in den Bestand aufgenommen.

12:30. Pause mit Butterbrot, Fünf-Minuten-Terrine und Tee.

13:00. Der Potsdamer Buchhändler bringt frische Bücher. Sie werden als eingetroffen im Katalog vermerkt. **2020 wurden 1.387 Bücher erworben.**

13:30. Der zweijährige Sohn der Bibliothekarin hat sich zu einem Mittagschlaf überreden lassen. Zeit für ein paar Normdatensätze. Vor der Pandemie, als das Kind noch in den Kindergarten konnte, hatte sie eine Schulung besucht, um **Einträge, Korrekturen und Aktualisierungen in der deutschlandweiten Normdatenbank** vornehmen zu können. Die Personendatensätze der ZZF-Mitarbeiter*innen hat sie schon überarbeitet.



14:00. Arbeitsbesprechung der AG »Zeitgeschichte digital« per Video-konferenz. Die Bibliothek arbeitet eng mit den Online-Portalen des Instituts zusammen. Dieses Mal wird darüber diskutiert, wie die Online-Publikationen des ZZF noch sichtbarer gemacht werden können, damit sie in der Wissenschaftscommunity auch genutzt werden können. **Die Bibliotheksmitarbeiter*innen engagieren sich in den AGs »Zeitgeschichte digital« und »Forschungsdatenmanagement« und im Arbeitskreis der One Person Libraries.**

15:30. Der Bibliotheksmitarbeiter M.S. schnappt sich einen Packen Verlagskataloge, um sie zuhause durchzuarbeiten. Doch erst einmal muss er sich um die Kinder kümmern.

16:00 Die Bibliothek schließt. Das Telefon wird stiller. Zeit für die Sichtung von Bücherschenkungen, denn im Lockdown räumen auch Historiker*innen auf, beenden Projekte und brauchen Platz für neue Literatur. **2020 hat das ZZF u.a. aus dem Nachlass des Historikers Reiner Zilkenat 103 Bücher eingearbeitet.**

17:00 Rechnungen, Büchersendungen und die neuesten Fachzeitschriften werden zur Auswertung ins Haupthaus gebracht. Die Bibliothekarin H. T. radelt nach Hause. Über der Havel geht malerisch die Sonne unter. Einen Moment lang ist die Pandemie vergessen.

P.S.: Zuhause, wenn die Kinder alle im Bett sind, wird vielleicht noch ein Verlagskatalog gesichtet oder die Arbeit für den kommenden Tag geplant. Dann wird es Zeit, das Notebook zuzuklappen.

FÖRDERVEREIN

WISSENSCHAFT HAT GUTE FREUNDE

VORSITZENDER: HELMUT KNÜPPEL ·
ANSPRECHPARTNER AM ZZF: VIKTOR-EMANUEL ZU SACHSEN

Der Verein der Freunde und Förderer unterstützt das Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam seit 1998 dabei, die Ergebnisse der Forschung an der Schnittstelle von Kultur und Wissenschaft mit vielfältigen Aktivitäten in die interessierte Öffentlichkeit zu tragen.

Das Jahr 2020 begann vielversprechend: Im Februar freuten sich Freundeskreis und ZZF über den rekordverdächtigen Besuch von über 120 Gästen, die in den Räumen der Bibliothek der Lesung von Eugen Ruge aus seinem Buch »Metropol« folgten.

Kurze Zeit später drohte die Arbeit des Freundeskreises durch die Corona-Pandemie in starke Mitleidenschaft gezogen zu werden. So mussten bedauerlicherweise das Historische Quartett sowie zwei weitere, traditionell vom Förderverein unterstützte Institutsfestivitäten – das Sommerfest und die Weihnachtsfeier – der Pandemie und den damit verbundenen behördlichen Gegenmaßnahmen zum Opfer fallen. Glücklicherweise konnten dennoch zwei andere, bereits länger geplante Veranstaltungen in einem gemeinsamen Kraftakt von Freundeskreis und ZZF mit viel Engagement und Kreativität ermöglicht werden.

Im September war Prof. Dr. Thomas Lindenberger vom Hannah-Arendt-Institut der TU Dresden mit einem Vortrag zum Thema »Totalitarismusforschung heute« zu Gast. Es war der erste Vortrag, der als sogenannte »Hybridveranstaltung« am Institut stattfand. Im November folgte ebenfalls in diesem Modus die Verleihung des »Zeitgeschichte digital«-Preises an Prof. Dr. Kim Christian Priemel mit seiner in den »Zeithistorischen Forschungen« erschienenen Arbeit »Stimmen im Kopf. Mithören und Mitmachen in den Nürnberger Prozessen (1945-1949)« und an Prof. Dr. Gangolf Hübinger mit dem Beitrag »Max Weber und die Zeitgeschichte«, der auf dem Online-Portal Docupedia-Zeitgeschichte erschienen war. Den diesjährigen Festvortrag hielt der Verleger Dr. Christoph Links (Ch. Links Verlag). Sein Beitrag trug den Titel »30 Jahre vereinigt Deutschland im Spiegel der Bücherwelt – Erfahrungen eines Verlegers«.

Im Anschluss daran wurde die noch bis zum Sommer 2021 im ZZF gezeigte und vom Freundeskreis geförderte Ausstellung »Mainzer Straße. Traum und Trauma« mit Bildern des Fotografen Holger Herschel (im Gespräch mit Christine Bartlitz) eröffnet. Ein am ZZF entstandenes Buch zum gleichen Thema (»Traum und Trauma – Die Besetzung und Räumung der Mainzer Straße 1990 in Berlin«, herausgegeben von Christine Bartlitz, Hanno Hochmuth, Tom Koltermann, Jakob Saß und Sarah Stammnitz) stellte Hanno Hochmuth vor. Interessierte finden die Aufzeichnungen der beiden Veranstaltungen auf dem YouTube-Kanal des ZZF.

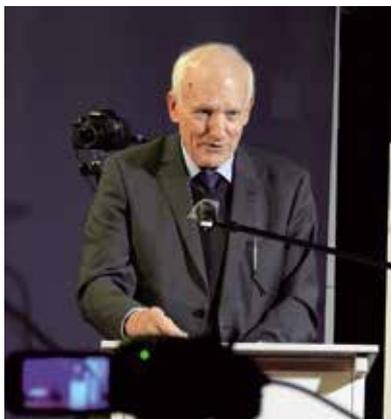
Der Freundeskreis unterstützte auf diese Weise das Institut wirkungsvoll bei einer der Kernaufgaben in der Pandemie: Dem Wissenstransfer in die interessierte Öffentlichkeit. Gemeinsam wurden Standards für hybride Veranstaltungsformate entwickelt, auf die aufgebaut werden konnte. Dabei wird auch eine Spezialkamera helfen, an deren Beschaffung sich der Förderverein kurz entschlossen beteiligte.

Neben diesen besonderen Auf- und Ausgaben förderte der Verein gewohnt unbürokratisch kleinere Aufgaben am Institut, darunter beispielsweise Übersetzungsarbeiten zu Projekten und Publikationen. Außerdem wurden jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Unterstützungsangebote gemacht und die Alumni-Arbeit des Instituts begleitet. Darüber hinaus konnte der Aufbau einer Website für den am ZZF gegründeten und vom Freundeskreis unterstützten interdisziplinären Arbeitskreis zur Geschichte des Rechtsextremismus gefördert werden.

»Wissenschaft braucht gute Freunde« – der Leitspruch des Freundeskreises galt im Jahr 2020 mehr denn je. Daher ist es sehr erfreulich, dass die Mitgliederzahl zum Jahresende erstmals die 90 übertrafen hat. Es war zugleich das letzte Amtsjahr des seit sechs Jahren amtierenden Vereinsvorstandes.



Frank Bösch (l.) und Thomas Lindenberger (r., HAIT) bei der ersten Hybrid-Veranstaltung des ZZF



Helmut Knüppel, Vorsitzender des Fördervereins



Christine Bartlitz präsentiert die Fotografien von Holger Herschel



Preisträger Gangolf Hübinger



Laudatorin Franziska Kuschel



Die Festrede von Christoph Links im Livestream



**Z
ZF**
Leibniz-Zentrum für
Zeithistorische
Forschung Potsdam

PER
SON
ALIA

BERICHT

GLEICHSTELLUNG

GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE: ANNETTE SCHUHMANN ·
ANNELIE RAMSBROCK (STELLV.)

Das Jahr 2020 stand nahezu komplett unter dem Eindruck der Corona-Pandemie und der Maßnahmen zu ihrer Eindämmung. Von Seiten der Direktion wurde ein Krisenstab einberufen, an dem neben den Vertreter*innen des Betriebsrates auch die Gleichstellungsbeauftragte beteiligt wurde. Vor dem Hintergrund der Maßnahmen ergaben sich Härten vor allem für die Nachwuchswissenschaftler*innen mit betreuungsbedürftigen Kindern. Die Folgen für die Karriereverläufe von Wissenschaftler*innen sind zwar noch nicht absehbar, es gibt jedoch bereits erste Untersuchungen, die Rückschritte im Bereich der Gleichstellung konstatieren, weil insbesondere Frauen die Kinderbetreuung während der Pandemie obliegt. Das ZZF hat bereits zu Beginn der Maßnahmen eine recht umfassende Regelung für das mobile Arbeiten für alle Mitarbeiter*innen geschaffen.

Auf der Grundlage der für den Stichtag 31.12.2020 erhobenen Daten ergibt sich folgendes Bild bei der Verteilung von Stellen: Der Anteil von Frauen am gesamten wissenschaftlichen Personal des ZZF ist von 41 Prozent (2019) auf 47 Prozent gestiegen (20 Frauen/23 Männer). Die beiden W3-Stellen der Direktion sind männlich besetzt.

Der Anteil der weiblichen Abteilungsleiter*innen blieb am ZZF auch im Jahr 2020 unverändert 33 Prozent (2 zu 4). Mit der Verwaltung sowie der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit werden zudem zwei nichtwissenschaftliche Abteilungen von Frauen geleitet. Die Leitung der Bibliothek nahm auch im Jahre 2020 der stellvertretende Direktor des ZZF wahr. Von den insgesamt zehn mit E14 dotierten Stellen waren zum Stichtag 31.12.2020 drei Stellen mit Frauen besetzt (33 Prozent). Damit veränderte sich der Anteil von Frauen auf E14 Stellen im Vergleich zum Vorjahr nicht und liegt weiterhin unter der angestrebten 50 Prozent-Marke. Der Frauenanteil auf den mit E13 dotierten wissenschaftlichen Stellen erhöhte sich von 45 Prozent (2019) auf 54 Prozent (15 von 28). Der Anteil von Frauen bei den Promovierenden sank dagegen von 65 Prozent (2019) auf 59 Prozent.

Bei der alle drei Jahre stattfindende Überprüfung der Umsetzung der Gleichstellungsstandards durch die Leibniz-Gemeinschaft sank der Punktwert des Instituts von 41 Punkten (2017) auf 40 Punkte von jeweils zu erreichenden 68 Punkten. Damit liegt das Institut weiterhin unter dem Median der erreichten Punkte aller 92 Leibniz-Einrichtungen.

Für die ab dem 1. Januar 2021 zu besetzende Stelle der Abteilungsleitung der Abteilung IV wurden sowohl eine weibliche Kollegin als auch ein männlicher Kollege infolge einer internen Ausschreibung ausgewählt. Damit beträgt das Geschlechterverhältnis auf der zweiten Leitungsebene nun 3 zu 4. Der Anteil der weiblichen Abteilungsleiterinnen beträgt somit ab dem 1. Januar 2021 43 Prozent. Mit der



Die Jahrestagung der Gleichstellungsbeauftragten der Sektion A der Leibniz-Gemeinschaft fand in diesem Jahr digital statt.

Entscheidung für eine m/w-Doppelspitze wurde die Chance verpasst, auf der zweiten Leitungsebene des Instituts erstmals Parität zu erreichen. Es folgte ein gemeinsamer Widerspruch der Gleichstellungsbeauftragten und des Betriebsrates.

In der »Selbstverpflichtung zur Gleichstellung der Geschlechter« des Gleichstellungsplans (2019) wurde – neben der Verpflichtung zur Besetzung von Leitungspositionen durch Frauen bis Geschlechterparität erreicht sei – festgelegt, dass »bei bestehenden Haushaltstellen die Möglichkeit« geprüft wird, »eine höhere Eingruppierung der Mitarbeiterinnen in allen Bereichen« vorzunehmen. Diese Prüfung erfolgte für eine Kollegin (E13) und wurde ablehnend beschieden.

Im September 2020 fand eine zweitägige Fortbildung für Frauen zum Thema »Wissenschaftskommunikation und Medien« statt. Die Fortbildung wurde aus den Mitteln des Gleichstellungsfonds finanziert und fand großen Anklang bei den Teilnehmer*innen.

Zur Durchführung von Gleichstellungsmaßnahmen stellt das ZZF seit dem Jahr 2018 jährlich ein Budget von 10.000 Euro zur Verfügung. Diese Mittel werden zum einen zur Unterstützung der Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten eingesetzt. Zum anderen dienen sie der Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Probleme am Haus in Fragen der Gleichstellung und einem von den weiblichen Mitarbeiter*innen seit 2018 geforderten Kulturwandel, beschloss der wissenschaftliche Beirat des ZZF auf seiner Sitzung im Juni 2020, drei Beiratsmitglieder als Pat*innen für die Belange der Gleichstellungsarbeit zu wählen.

Die Gleichstellungsbeauftragte hat trotz dieser Unterstützung von Seiten des wissenschaftlichen Beirats im Dezember 2020 nach dreijähriger Tätigkeit die Niederlegung ihres Amtes zum 31. Januar 2021 erklärt.

MITARBEITER*INNEN AM ZZF IM JAHR 2020

DIREKTOREN

Prof. Dr. Frank Bösch
Prof. Dr. Martin Sabrow

STELLV. DIREKTOR

Dr. Jürgen Danyel

WISSENSCHAFTLICHER REFERENT DER DIREKTION

Dr. Hanno Hochmuth

DIREKTIONS-SEKRETARIAT

Judith Koettnitz
Beate Schiller
Lars Hübner

ASSISTENZ

Judith Berthold
Stephanie Karmann

ABTEILUNGSLEITER*INNEN

Dr. Jürgen Danyel
Dr. Juliane Fürst
Dr. Jens Gieseke
Priv.-Doz. Dr. Rüdiger Graf
Priv.-Doz. Dr. Winfried Süß (komm.)
Priv.-Doz. Dr. Annette Vowinckel

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Dr. Stefanie Eisenhuth (Leitung)
Marion Schlöttke

PUBLIC HISTORY

Dr. Irmgard Zündorf

KOORDINATION DER NACHWUCHSFÖRDERUNG

Dr. René Schlott (beurlaubt)
Dr. Dominik Rigoll

PUBLIKATIONSPLANUNG

Dr. Katja Stopka

LEKTORAT

Jens Brinkmann

VERWALTUNG

Dr. Denise Rüttinger (Leitung)
Kerstin Borg
Angela Dittrich
Heike Füger
Antje Schmidt

IT ADMINISTRATION

Karsten Borgmann
Lieven Ebeling
Frederike Heinitz

BIBLIOTHEK

Dr. Jürgen Danyel (Leitung)
Judith Berthold
Marco Schein
Helen Thein-Peitsch

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITER*INNEN

Dr. Ralf Ahrens
Christine Bartlitz
Dr. Christoph Becker-Schaum
(bis 30.6.20)
Dr. Jan C. Behrends
Olaf Berg
Dr. Jutta Braun
Priv.-Doz. Dr. Kerstin Brückweh
(bis 31.3.20)
Dr. Christoph Classen
Dr. Ralf Hoffrogge (1.6. bis 30.11.20)
Dr. Michael Homberg (seit 1.10.20)
Prof. Dr. Mario Keßler
Dr. Jan-Holger Kirsch
Dr. Corinna Kuhr-Korolev
Dr. Evgenia Lezina
Anita Lucchesi (1.10. bis 31.12.20)
Dr. Kristin Meißner
Dr. Stefanie Middendorf (bis 31.3.20)
Priv.-Doz. Dr. Christopher Neumaier
(beurlaubt seit 1.2.19)
Dr. Annelie Ramsbrock
(beurlaubt bis 31.7.20)
Dr. Achim Saupé
Prof. Dr. Thomas Schaarschmidt
Dr. Annette Schuhmann
Prof. Dr. André Steiner
Anja Tack (seit 1.10.20)
Priv.-Doz. Dr. Henning Türk
(beurlaubt bis 30.9.20)
Dr. Peter Ulrich Weiß (bis 31.10.20)

ANGESTELLTE DOKTORAND*INNEN

Kateryna Chernii
Maren Francke
Lea Frese-Renner (seit 1.4.20)
Laura Kaiser
Elisabeth Kimmerle (seit 1.5.20)
Tom Philipp Koltermann
Thomas Lettang
Sandra Starke
Nils Theinert (bis 29.2.20)
Clemens Villingen (bis 31.3.20)
Daniel Walter
Kathrin Zöllner (bis 31.3.20)

NEUEINSTELLUNGEN 2020

Im Jahr 2020 haben folgende Mitarbeiter*innen eine Tätigkeit am ZZF neu begonnen oder wieder aufgenommen:

Lea Frese-Renner
Dr. Ralf Hoffrogge
Dr. Michael Homberg
Elisabeth Kimmerle
Anita Lucchesi
Anja Tack

ASSOZIIERTE WISSEN- SCHAFTLER*INNEN

Dr. Andrea Bahr
Dr. Christoph Becker-Schaum (ab 1.7.20)
Priv.-Doz. Dr. Kerstin Brückweh (ab 1.4.20)
Dr. Susannah Eckersley
Dr. Irina Gordeeva (seit 1.8.20)
Dr. Ralf Hoffrogge (seit 1.12.20)
Sonja Hugi
Anna Jehle
Dominik Juhnke
Ole Christian Kröning
Dr. Andreas Ludwig (ab 2.1.20)
Dr. Jan-Henrik Meyer
Dr. Stefanie Middendorf (ab 1.4.20)
Martin Schmitt (seit 1.10.20)
Dr. Peter Ulrich Weiß (seit 1.11.20)

ASSOZIIERTE DOKTORAND*INNEN

Christopher Banditt
David Bebnowski
Lara Büchel
Edda Campen
Silvio Fischer
Janine Funke
Ronny Grundig
Laura Haßler (seit 1.12.20)
Dorothea Horas (seit 1.12.20)
Marlene Heihsel

Stefan Jehne
Christoph Kapp
Alexander Konrad
Fabian Kuhn
Anna Katharina Laschke
Arne Lindemann
Jessica Lindner-Elsner
Alena Maklak
Annalisa Martin (seit 1.5.20)
Christiane Mende
Aline Munkewitz
Nikolai Okunew
Stefanie Palm
Caroline Peters
Ellen Pupeter (seit 1.8.20)
Juliane Röleke
Violetta Rudolf
Jakob Saß (seit 1.7.20)
Florian Schikowski
Florentine Schmidtman
Martin Schmitt (bis 30.9.20)
Stefan Seefelder
Stefanie Senger
Elke Sieber
Katharina Täufert
Clemens Villingen (ab 1.4.20)
Henrike Voigtländer
Florian Völker
Anna Warda
Stefan Zeppenfeld
Kathrin Zöllner (ab 1.4.20)

AN HAN NG



Höchster natürlicher Berg Berlin
114,80 m über (NN) NHN



175
170
170

175
170
170

GREMIEN

Seit dem 1. Januar 1996 ist das Institut in seiner gegenwärtigen Rechtsform als eingetragener Verein institutionalisiert. In der Satzung des ZZF ist die Gremienstruktur festgelegt: Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, das Kuratorium, der Wissenschaftliche Beirat sowie der Vorstand. Der Vorstand wird von den beiden Direktoren gebildet. Sie leiten das ZZF gemeinsam.

Das Kuratorium entscheidet in allen grundsätzlichen Angelegenheiten des Instituts. Das Gremium besteht aus neun stimmberechtigten Mitgliedern.

Der Wissenschaftliche Beirat des ZZF berät das Institut bei der mittelfristigen Forschungs- und Entwicklungsplanung und führt regelmäßig Audits durch, die der Qualitätssicherung des Instituts dienen.

Vorstand

Prof. Dr. Frank Bösch

Professor für deutsche und europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts an der Universität Potsdam

Prof. Dr. Martin Sabrow

Professor für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin

Mitgliederversammlung

SPRECHER*IN:

Prof. Dr. Gunilla Budde

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

MITGLIEDER:

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) des Landes Brandenburg

vertreten durch Herrn Staatssekretär Tobias Dünow

Bundesministerium für Bildung und Forschung

vertreten durch Dr. Grit Beck

Universität Potsdam

vertreten durch den Präsidenten Prof. Oliver Günther, Ph.D.

Humboldt-Universität zu Berlin

vertreten durch die Präsidentin Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

vertreten durch Dr. Britta Padberg

Bundesarchiv

vertreten durch den Präsidenten Dr. Michael Hollmann

Prof. Dr. Wilhelm Heinz Schröder

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Köln

Kuratorium

VORSITZ:

Staatssekretär Tobias Dünow

*Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur
(MWFK) des Landes Brandenburg*

STELLV. VORSITZ:

Dr. Grit Beck

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

MITGLIEDER:

Ministerialrat Florian Albert

*Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft
und Kunst*

Prof. Oliver Günther, Ph.D.

Präsident der Universität Potsdam

Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst

Präsidentin der Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Gunilla Budde

*Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Sprecherin der Mitgliederversammlung*

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jürgen Kocka

Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum

*Direktorin des Zentrums für Antisemitismusforschung
an der Technischen Universität Berlin*

Prof. Dr. Dr. h. c. Günter Stock

Vorstandsvorsitzender der Einstein Stiftung Berlin

Beirat

VORSITZ:

Prof. Dr. Christina von Hodenberg

Deutsches Historisches Institut, London

STELLV. VORSITZ:

Prof. Dr. Joachim von Puttkamer

Friedrich-Schiller-Universität Jena

MITGLIEDER:

Prof. Dr. Dolores Augustine

St. John's University, New York

Prof. Dr. Thomas Großbölting

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Prof. Dr. Martina Heßler

Technische Universität Darmstadt

Prof. Dr. Maren Möhring

Universität Leipzig

Prof. Dr. Alexander Nützenadel

Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Lutz Raphael

Universität Trier

Prof. Dr. Detlef Siegfried

University of Copenhagen

Prof. Dr. Brigitte Studer

Universität Bern

GREMIENTÄTIGKEIT DER MITARBEITER*INNEN

Ahrens, Ralf

- ▶ Redakteur in der Fachredaktion der Informations- und Kommunikationsplattform H-Soz-Kult

Bartlitz, Christine

- ▶ Redakteurin in der Fachredaktion der Informations- und Kommunikationsplattform H-Soz-Kult

Behrends, Jan C.

- ▶ Editorial Board der »Anthem Series on Russian, East European and Eurasian Studies«, London/New York/Delhi
- ▶ Board Member of Historians Without Borders (HWB), Helsinki
- ▶ Sprecher der AG Aufarbeitung der Nachwendezeit beim Parteivorstand der SPD
- ▶ Mitglied im Geschichtsforum beim Parteivorstand der SPD

Borgmann, Karsten

- ▶ Mitglied im Arbeitskreis Forschungsdaten der Leibniz-Gemeinschaft, Berlin
- ▶ Mitglied im Arbeitskreis IT der Leibniz-Gemeinschaft
- ▶ Mitglied im Arbeitskreis Open-Access der Leibniz-Gemeinschaft
- ▶ Mitglied im Arbeitskreis Brandenburg-digital

Bösch, Frank

- ▶ Stellv. Vorsitzender des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands, Frankfurt a. M.
- ▶ Stellv. Leiter und Mitglied des Lenkungsgremiums des Leibniz-Forschungsverbundes »Krisen einer globalisierten Welt«
- ▶ Vorsitzender des Beirats der Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Stuttgart

- ▶ Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn
- ▶ Beiratsmitglied des Richard-Koebner-Minerva-Zentrums für Deutsche Geschichte an der Hebräischen Universität Jerusalem
- ▶ Mitglied der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien (KGParl)
- ▶ Mitglied im Beirat des »Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History«
- ▶ Mitglied im Beirat der Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets (Institut für Soziale Bewegungen), Bochum
- ▶ Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Forschungsprojekts »The Voice of the People«

Braun, Jutta

- ▶ Vorsitzende im Fachbeirat des Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
- ▶ Vorstandsvorsitzende des »Zentrum deutsche Sportgeschichte Berlin-Brandenburg«
- ▶ Mitglied im Beirat des Verbunds »Global History of Sport in the Cold War« des Woodrow-Wilson-Centers und der University of Cambridge
- ▶ Jurymitglied für den »Zeitgeschichte digital«-Preis

Brückweh, Kerstin

- ▶ Mitglied im Arbeitskreis für Rechtswissenschaft und Zeitgeschichte an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

- ▶ Mitglied im Arbeitskreis Sozialdaten und Zeitgeschichte der Werner-Reimers-Stiftung, Bad Homburg
- ▶ Mitglied im DFG-Netzwerk »Ökonomie und Moral. Normativität und Wirtschaftshandeln im langen 20. Jahrhundert: Wissen, Dinge, Praktiken«
- ▶ Stimmberechtigtes Mitglied im Kollegrat des Max-Weber-Kollegs für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien an der Universität Erfurt

Classen, Christoph

- ▶ Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates der Forschungsstelle Mediengeschichte, Hamburg
- ▶ Mitglied im Beirat der Zeitschrift »Rundfunk und Geschichte« (RuG)
- ▶ Co-operating Editor der Fachzeitschrift »Historical Social Research/ Historische Sozialforschung« (HSR)
- ▶ Mitglied in der Fachredaktion und in der Steuerungsgruppe der Informations- und Kommunikationsplattform H-Soz-Kult
- ▶ Vorstandsmitglied im Verein moving history – Festival des historischen Films Potsdam e. V.
- ▶ Vorstandsmitglied im Studienkreis Rundfunk und Geschichte e. V., Potsdam
- ▶ Mitglied im Unterausschuss »Audiovisuelle Quellen« des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands, Frankfurt a. M.
- ▶ Mitglied im Editorial Board von »VIEW – Journal of European Television History & Culture«

Danyel, Jürgen

- ▶ Mitglied in der AG Digitale Geschichtswissenschaft im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands, Frankfurt a.M.
- ▶ Co-operating Editor der Fachzeitschrift »Historical Social Research/Historische Sozialforschung« (HSR)
- ▶ Mitglied im Arbeitskreis Brandenburg-digital
- ▶ Mitglied im Editorial Advisory Board des Online-Portals »1914-1918-online«
- ▶ Mitglied in der Initiative Audio-visuelle Überlieferung
- ▶ Mitglied im Redaktionsbeirat der Zeitschrift »Soudobé dějiny«
- ▶ Mitglied im Vorstand von Clio-online. Historisches Fachinformationssystem e.V.
- ▶ Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Gedenkstätte Seelower Höhen
- ▶ Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des »Barnim Panorama Wandlitz«
- ▶ Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Kunstarchivs Beeskow
- ▶ Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Portals »hypotheses.org«

Dittrich, Angela

- ▶ Mitglied im Arbeitskreis Finanzen der Brandenburger Leibniz-Institute

Eisenhuth, Stefanie

- ▶ Mitglied im Arbeitskreis Presse der Leibniz-Gemeinschaft, Berlin
- ▶ Mitglied der »Critical Friends« (im erweiterten Beirat), Ausstellungssegment »Revolution« im Humboldt-Forum im Berliner Schloss

Gieseke, Jens

- ▶ Mitglied im Beirat der Gedenkstätte Hohenschönhausen, Berlin
- ▶ Mitglied im Beirat der Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, Potsdam
- ▶ Mitglied im Fachbeirat des Lernortes Keibelstraße der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin
- ▶ Mitglied der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Psychologie zur Instrumentalisierung der Psychologie in der DDR, Berlin

Graf, Rüdiger

- ▶ Mitherausgeber der Buchreihe »Moderne Geschichte«, Stuttgart
- ▶ Co-operating Editor der Fachzeitschrift »Historical Social Research/Historische Sozialforschung« (HRS)

Hochmuth, Hanno

- ▶ Finanzvorstand des Kapitel Public History der Ernst-Reuter-Gesellschaft der Freunde, Förderer und Ehemaligen der Freien Universität Berlin e.V.

Hoffrogge, Ralf

- ▶ Redakteur der geschichtswissenschaftlichen Fachzeitschrift »Arbeit – Bewegung – Geschichte. Zeitschrift für historische Studien«, Berlin
- ▶ Mitglied im Kuratorium der International Conference of Labour and Social History, Wien
- ▶ Mitglied im Editorial Board des »Journal of Labor and Society«

Homberg, Michael

- ▶ Mitglied in der Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung
- ▶ Mitglied in der Gesellschaft für Technikgeschichte
- ▶ Mitglied in der Society for the History of Technology
- ▶ Mitglied in der AG Internationale Geschichte und in der AG Weltregionale und Globale Geschichte im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands, Frankfurt a.M.

Keßler, Mario

- ▶ Beiratsmitglied der Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg, Potsdam
- ▶ Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der International Conference of Labor and Social History, Linz
- ▶ Mitglied der Historischen Kommission beim Parteivorstand Die Linke, Berlin
- ▶ Mitglied der Historischen Kommission des Landesverbands Berlin/Die Linke
- ▶ Mitglied der Rosa-Luxemburg-Stiftung und der Landesstiftung Sachsen, Berlin/Dresden

Kirsch, Jan-Holger

- ▶ Mitglied der Fachredaktion und der Steuerungsgruppe von H-Soz-Kult

Lindner-Elsner, Jessica

- ▶ Mitglied im Kuratorium der Stiftung Automobile Welt Eisenach

Ludwig, Andreas

- Mitherausgeber der Fachzeitschrift »WerkstattGeschichte«
- Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Zentrums für Interdisziplinäre Polenstudien an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Neumaier, Christopher

- Mitglied im Arbeitskreis Verkehrsgeschichte in der Gesellschaft für Technikgeschichte
- Mitglied im Executive Committee des »International Committee for the History of Technology« (ICOHTEC)

Ramsbrock, Annelie

- Mitherausgeberin der Fachzeitschrift »WerkstattGeschichte«

Sabrow, Martin

- Mitglied im Expertengremium des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien für die Gedenkstättenförderung des Bundes, Bonn/Berlin
- Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn
- Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Stiftung Deutsches Historisches Museum (DHM), Berlin
- Mitglied im Fachbeirat »Wissenschaft« der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin
- Mitglied im Kuratorium und Verein des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg
- Mitglied im Nationalen Expertengremium »Europäisches Kulturerbe-Siegel« der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland
- Mitglied der Fachkommission der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Oranienburg

- Sprecher des Leibniz-Forschungsverbundes »Historische Authentizität«
- Wissenschaftliche Leitung der Universitätstage Helmstedt
- Jurymitglied des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten bei der Körber-Stiftung
- Jurymitglied des Carl von Ossietzky-Preises der Stadt Oldenburg
- Mitglied in der »Società Italiana per la Storia Contemporanea dell'Area di Lingua Tedesca« (SISCALT)
- Stellv. Vorstandsvorsitzender der Walter-Rathenau-Gesellschaft, Berlin
- Mitglied im Fachbeirat »Kyffhäuser«, Landratsamt Kyffhäuserkreis

Schaarschmidt, Thomas

- Mitglied der Vorbereitungsgruppe der Europäischen Sommeruniversität Ravensbrück
- Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Gedenkstätte Sachsenburg
- Redakteur in der Fachredaktion der Informations- und Kommunikationsplattform H-Soz-Kult

Schlott, René

- Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft »Wissenschaftlicher Nachwuchs« im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

Schlöttke, Marion

- Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft »Wissenschaftskommunikation« des Vereins proWissen Potsdam e.V.
- Mitglied im Arbeitskreis »Presse« der Leibniz-Gemeinschaft, Berlin

Schmitt, Martin

- Vice Chair der Arbeitsgruppe 9.7. »History of Computery« der International Federation for Information Processing (IFIP)

Schuhmann, Annette

- Sprecherin der Facharbeitsgruppen »Zeithistorische Internetangebote« und »Guides« von Clio-online. Historisches Fachinformationssystem e.V.
- Mitglied im Komitee der AG »Digitale Geschichtswissenschaft« im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands, Frankfurt a. M.
- Mitglied im Verein moving history – Festival des historischen Films Potsdam e.V.

Steiner, André

- Mitglied im Beirat des Forschungsprojekts »Looking West: the European Socialist Regimes Facing Pan-European Cooperation and the European Community« am EUI Florenz
- Mitglied im Beirat des Projektes »Familienunternehmen in Ostdeutschland« der Stiftung Familienunternehmen, München
- Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs
- Mitglied im wirtschaftshistorischen Ausschuss des Vereins für Socialpolitik, Berlin

Süß, Winfried

- Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Dokumentations- und Forschungsstelle der Sozialversicherungsträger, Bochum
- Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der »Zeitschrift für Sozialreform«, Berlin
- Mitherausgeber der Fachzeitschrift »Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus«
- Mitherausgeber der Reihe »München im Nationalsozialismus. Kommunalverwaltung und Stadtgesellschaft«
- Fachredakteur für Zeitgeschichte des Online-Rezensionsjournals »Sehepunkte«

- ▶ Mitglied der Projektkommission »Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik 1867 bis 1914« der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Türk, Henning

- ▶ Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Hambach-Gesellschaft e. V.

Vowinckel, Annette

- ▶ Mitherausgeberin der Kritischen Gesamtausgabe der Werke von Hannah Arendt im Wallstein-Verlag
- ▶ Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Nachlassbearbeitung von Leni Riefenstahl
- ▶ Redakteurin beim International Journal »History Culture Modernity«
- ▶ Mitherausgeberin der Buchreihe »Kulturelle Figurationen« im Verlag Springer VS

Weiß, Peter Ulrich

- ▶ Mitglied im wissenschaftlichen Arbeitskreis »Kultur und Außenpolitik« am Institut für Auslandsbeziehungen Stuttgart
- ▶ Beirat der Zeitschrift »Zeitgeschichte-online«

- ▶ Juror für die Vergabe von Projektförderungsmitteln der Landeshauptstadt Potsdam im Bereich Kultur und historisch-politische Bildung
- ▶ Mitglied der AG Denkmal für die Potsdamer Demokratiebewegung vom Herbst 1989 sowie Juror beim Denkmal-Wettbewerb
- ▶ Mitglied in der Arbeitsgruppe »Zeitgeschichte in Potsdam« (ZiP)

Zündorf, Irmgard

- ▶ Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Stiftung Berliner Mauer
- ▶ Mitglied im Fachbeirat der Gedenkstätte Frauenzuchthaus Hoheneck
- ▶ Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Stiftung Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam
- ▶ Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Historisch-Technischen Museums Peenemünde
- ▶ Mitglied im Fachbeirat für die Entwicklung eines »Forum für Freiheit und Bürgerrechte« in Leipzig (Arbeitstitel)

- ▶ Vorstandsmitglied der Arbeitsgruppe »Angewandte Geschichte/ Public History« im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands, Frankfurt a.M.
- ▶ Redakteurin in der Fachredaktion der Informations- und Kommunikationsplattform H-Soz-Kult
- ▶ Mitglied der Jury des Förderprogramms »Jugend erinnert – Förderlinie SED-Unrecht« der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
- ▶ Mitherausgeberin der UTB-Reihe Public History – Geschichte in der Praxis
- ▶ Mitglied in den Arbeitskreisen I und II der Gedenkstätten für die Zeit vor und nach 1945 in Berlin-Brandenburg
- ▶ Mitglied in der Arbeitsgruppe »Zeitgeschichte in Potsdam« (ZiP)

VERANSTALTUNGEN

KONFERENZEN, TAGUNGEN UND WORKSHOPS

13.-14. Februar 2020

Kontinuitäten rechter Gewalt

Tagung, Potsdam (ZZF)

Veranstalter: Zeithistorischer Arbeitskreis Extreme Rechte (Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, Moses Mendelssohn Zentrum Potsdam, Hannah Arendt Institut für Totalitarismusforschung Dresden, Fritz Bauer Institut Frankfurt am Main)
Organisation für das ZZF:
Dominik Rigoll

21.-25. September 2020

Agency versus Structure: Actors in the post-communist Transition

First online-workshop of the SAW-research network »Legacies of Communism«

Veranstalter: ZZF Potsdam
Organisation: Jan C. Behrends, Juliane Fürst

1.-2. Oktober 2020

Internalizing external experience. Perspektiven auf kommerzielle Beratung in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert

Online-Tagung

Veranstalter: ZZF Potsdam in Kooperation mit: Humboldt-Universität zu Berlin und Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung
Organisation für das ZZF:
Rüdiger Graf

13. November 2020

Herbsttagung des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte e. V.: Finanzkapitalismus

Veranstalter: Arbeitskreis für Moderne Sozialgeschichte e. V. in Verbindung mit dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam
Organisation für das ZZF:
Frank Bösch

10.-11. Dezember 2020

Private Blicke in Diktatur und Demokratie: Schmalfilme und Fotos im 20. Jahrhundert

Online-Tagung

Veranstalter: ZZF Potsdam
Organisation für das ZZF:
Frank Bösch

VORTRÄGE, BUCH- VORSTELLUNGEN UND ÖFFENTLICHE PODIUMS- VERANSTALTUNGEN

11. Februar 2020

Eugen Ruge liest aus seinem neuen Buch »Metropol«

Autorenlesung & Gespräch, Potsdam (ZZF)

Moderation: Uwe Sonnenberg
Begrüßung: Frank Bösch
Veranstalter: Verein der Freunde und Förderer des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung e. V., ZZF Potsdam
Organisation: René Schlott, Helmut Knüppel

13. Februar 2020

Übergangsgesellschaft: Ein Gespräch zum Theater in der DDR vor und nach 1989

Vortrag & Podiumsgespräch, Potsdam (Hans-Otto-Theater)

Referentin: Jutta Braun (ZZF)
Podium: Rita Feldmeier (Schauspielerin, Hans-Otto-Theater), Ruth Reinecke (Schauspielerin, Maxim Gorki Theater Berlin), Jörg Schüttauf (Film- und Theaterschauspieler), Christine Mielitz (Regisseurin und Intendantin, Dresdner Staatsoper), Stephan Märki (ehemaliger Intendant des Hans Otto Theaters)
Moderation: Peter Ulrich Weiß (ZZF)
Veranstalter: Förderverein des Hans-Otto-Theaters in Kooperation mit dem ZZF Potsdam
Organisation für das ZZF:
Jutta Braun, Peter Ulrich Weiß

3. September 2020

Thomas Lindenberger (HAIT): Totalitarismusforschung heute? Betrachtungen im Zwielficht von postkommunistischer Transformation und »sozialen« Medien

Vortrag, Potsdam (ZZF) und Live-Stream

Veranstalter: Verein der Freunde und Förderer des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung e. V. in Kooperation mit dem ZZF Potsdam
Organisation: Helmut Knüppel, Viktor-Emanuel zu Sachsen



[1] Dicht gedrängt in der ZZF-Bibliothek: die Teilnehmer*innen der Tagung »Kontinuitäten rechter Gewalt« im Januar 2020
[2] Dominik Rigoll begrüßt die Gäste der Tagung
[3] Teresa Koloma Beck spricht in ihrer Keynote über »Gewaltsoziologie und rechte Gewalt«
[4] Eugen Ruge liest aus seinem Buch »Metropol«
[5] Der Autor im Gespräch mit Uwe Sonnenberg
[6] Jutta Braun, Martin Sabrow und Peter U. Weiß mit den Podiumsgästen einer Veranstaltung zum Theater in der DDR und nach 1989

9. Oktober 2020

Hanno Hochmuth:**Mythos Babylon Berlin**anschl. Gespräch mit Judith Keilbach
(Universität Utrecht)*Webinar, Online-Vortrag & Gespräch*

Veranstalter: ZZF Potsdam

Organisation: Hanno Hochmuth,

Stefanie Eisenhuth

11. November 2020

Online-Buchpremiere: Traum und Trauma. Die Besetzung und Räumung der Mainzer Straße 1990 in Ost-BerlinDiskussion mit: Renate Künast
(damals Fraktionsvorsitzende der Alternativen Liste in Berlin) und Gerald Dettling (ehem. Hausbesetzer)
Moderation: Krijn Thijs (Universität van Amsterdam)

Veranstalter: Links Verlag in

Kooperation mit dem ZZF Potsdam

Organisation: Hanno Hochmuth

VERANSTALTUNGS- UND VORTRAGSREIHEN**1989 – (k)eine Zäsur?***Öffentliche Ringvorlesung
WiSe 2019/20, Berlin*

Veranstalter: Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF), Lehrstuhl für Neueste und Zeitgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin (HU), Stiftung Berliner Mauer (SBM)

In Kooperation mit: Bundesstiftung

zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Organisation: Martin Sabrow und

Peter Ulrich Weiß (ZZF), Tilmann

Siebeneichner (HU), Gerhard Sälter (SBM)

8. Januar 2020

Jens Gieseke (ZZF): Die ostdeutsche Volksmeinung: Wie demokratisch war die DDR-Bevölkerung?

15. Januar 2020

Dorothee Wierling/Annette Leo

(Hamburg/Berlin): Familienumbrüche: Die »lange Wende« als Generationenkonflikt

22. Januar 2020

Mandy Tröger/Peter Ulrich Weiß

(München/ZZF): Mediales Erbe: Das Nachleben der DDR in Presse und Fernsehen

29. Januar 2020

Peter Brandt (Hagen): Sozialismus am Ende? Metamorphosen der deutschen Linken nach 1989

5. Februar 2020

Nenad Stefanov (Berlin): Zwischen Ethnos und Demos: Territorialität, kulturelle Grenzen und politische Zugehörigkeit in Ostmittel- und Südosteuropa seit 1989

12. Februar 2020

Anna Kaminsky/Christina Morina/Martin Sabrow/Gerhard Sälter

(Berlin/Jena/Potsdam/Berlin): Aufarbeitung und Wissenschaft zwischen Kooperation und Konflikt

30 Jahre Brandenburg*Öffentliche Ringvorlesung
(Format: Hybrid)
WiSe 2020/21, Potsdam*

Veranstalter: Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte (HBPG)

In Kooperation mit: ZZF,

Universität Potsdam

Organisation für das ZZF:

Irmgard Zündorf

27. Oktober 2010

Jens Gieseke (ZZF):

Brandenburger Wege in die Demokratie. Politische Kultur in Ostdeutschland 1980 bis 1990

10. November 2020 | Online

Christopher Banditt (ZZF):

Ostdeutsche Ungleichheiten vor und nach der »Wende«

17. November 2020

Online-Podiumsdiskussion: 30 Jahre Brandenburg

mit: Susanne Krause-Hinrichs (Geschäftsführerin F.C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz), Matthias Platzeck (Ministerpräsident 2002–2013) und Manja Präkels (Autorin, u. a. »Als ich mit Hitler Schnapskirchen aß«, Verbrecher Verlag 2017)

Moderation: Harald Asel (Inforadio beim rbb)

24. November 2020

Christoph Schulze (Moses Mendelssohn Zentrum/Universität Potsdam): Rechtsrock – Kultur und Politik des Rechtsradikalismus im Land Brandenburg

1. Dezember 2020

Anja Tack (ZZF): Erinnerungsort BOGENSEE. Wie umgehen mit ehemaliger Goebbels-Villa und FDJ-Jugendhochschule?

8. Dezember 2020

Marcus Böick (Ruhr-Universität Bochum): Die Treuhand in Brandenburg



Gerhard Sälter (Stiftung Berliner Mauer), Christina Morina (Universität Bielefeld), Martin Sabrow (ZZF) und Anna Kaminsky (Bundesstiftung Aufarbeitung) im Gespräch über das Verhältnis von Wissenschaft und Aufarbeitung

**Deutsch-französisches Kolloquium:
Frankreich und Deutschland –
global**

WiSe 2019/20

Veranstalter: ZZF Potsdam, Centre
Marc Bloch Berlin, Frankreichzentrum
der Freien Universität Berlin
Organisation für das ZZF:
Dominik Rigoll

16. Januar 2020

Buchvorstellung mit Lucas Hardt

(Leipzig): Zwischen Räumen und
Fronten, Algerische Migranten im
lothringischen Grenzgebiet,
1945–1962,

kommentiert von Christoph Kalter
(Berlin) und Patrice Poutrus (Erfurt)

6. Februar 2020

Vortrag: Jérôme David (Genf)

Pour la littérature mondiale,
kommentiert von Marie Fleury
Wullschleger (Genf)

**Deutsch-französisches Kolloquium:
Die europäische Moderne – eine
Verflechtungsgeschichte**

WiSe 2020/21, Online

25. November 2020

**Buchvorstellung mit Elise Julien
und Mareike König:** Verfeindung und
Verflechtung – Deutschland und
Frankreich 1870–1918

Potsdamer Gespräche 2020**Streitfall Geschichte: Umgang mit dem historischen Erbe**

Veranstaltungsreihe (Format: Hybrid),
Potsdam

Veranstalter: Forum Neuer Markt
(ZZF Potsdam u. a. Wissenschafts-
Einrichtungen in Potsdam)
Organisation: Irmgard Zündorf

15. September 2020

Die Hohenzollern in der Öffentlichkeit nach 1918

Vortrag von Martin Sabrow (ZZF):



17. September 2020

Kirchenabbrisse in der DDR – Motive, Umstände, Folgen

Vortrag von Arnold Bartetzky (Leibniz-
Institut für Geschichte und Kultur
des östlichen Europa, Leipzig)

8. Oktober 2020

30 Jahre Brandenburg: Ein Land entsteht

Podiumsdiskussion mit
Uta Leichsenring (ehemalige
Polizeipräsidentin Eberswalde),
Hans-Jürgen Wende (Präsident des
Landgerichts Potsdam a. D.) und
Thomas Wernicke (ehemaliger
Stadtverordneter der Stadt Potsdam)
Moderation: Florentine Schmidtman
(HBPG)

10. Dezember 2020

Provenienzforschung – und dann? Zur Herkunft der Kunstwerke in musealen Sammlungen

Online-Vortrag von Linda Hacka
(Museum Barberini)
Moderation: Franziska Bomski
(Einstein Forum)

Berlin-Brandenburger Colloquium für Umweltgeschichte

WiSe 2020/21, Online

Veranstalter: Humboldt-Universität
zu Berlin in Kooperation mit dem
ZZF Potsdam
Organisation für das ZZF:
Jan-Henrik Meyer

18. November 2020

Irus Braverman (Buffalo, USA):
Wild Legalities. Governing Nature
Reserves in Palestine/Israel

25. November 2020

Michelle Mart (Berks, USA):
Six Women Who Changed What We
Ate: Intersections of Food, Culture,
and the Environment in Modern
America

Juliane Schlag (Providence, USA):
North-Eastern Forest Landscapes of
the Colonial Era. Case Studies from
New England, 1500-1850

AUSSTELLUNGEN

29. November 2019 bis

23. Oktober 2020

Fotoausstellung: Im Zwischenland – mit Arbeiten der Fotografin Christina Glanz

ZZF Potsdam, Am Neuen Markt 9d
Veranstalter: ZZF und Freunde und
Förderer des Leibniz-Zentrums für
Zeithistorische Forschung Potsdam
Organisation: Annette Schuhmann,
René Schlott

5. November 2020

Online-Ausstellungseröffnung: Die Ruhe vor dem Sturm. Fotografien von Holger Herschel aus der Mainzer Straße im November 1990

Veranstalter: Förderverein
Veranstalter: Freunde und Förderer
des Leibniz-Zentrums für Zeit-
historische Forschung
Organisation: Hanno Hochmuth
und Christine Bartlitz
(Aufgrund der Entwicklung der
Corona-Pandemie wurde die Foto-
Ausstellung in der ZZF-Bibliothek
für Besucher*innen vom 5.11.-
31.12.2020 nicht geöffnet.)

WEITERE VERANSTALTUNGEN

21. bis 24. Januar 2020

Die »Wende« im Gespräch – Geschichtswissenschaften vor Ort

*Dialogreise der ZZF-Projektgruppe
»Lange Geschichte der Wende«
durch Ostdeutschland*

Orte: Meiningen, Garrey,
Kleinmachnow, Leipzig
ZZF-Forschungs-Team:
Kerstin Brückweh, Clemens Villinger,
Kathrin Zöllner

Noch bevor die Bücher gedruckt sind,
wurden im Sinne des Ansatzes der
»Citizen Science – Bürger schaffen
Wissen« Zeitzeug*innen in den
Forschungsprozess eingebunden.
Die Wissenschaftler*innen des ZZF
unter Leitung von Kerstin Brückweh
wollten sich direkt mit jenen Menschen
austauschen, deren Leben vom Um-
bruch 1989 beeinflusst wurde. Daher
luden sie an vier Orten in Ostdeutsch-
land zu Abenden mit Podiums-
diskussion und anschließenden
kleineren Gesprächsrunden ein.
Begleitet wurde das ZZF-Team von
der Künstlerin Clara Bahlsen und von
Christian Bangel, Buchautor und
politischer Autor bei ZEIT ONLINE.
Veranstalter: ZZF Potsdam



[1] Die Dialogreise macht Station in Leipzig: Kerstin Brückweh und Clemens Villinger beim Podiumsgespräch im Zeitgeschichtlichen Forum
 [2] Die Vortragsreihe »1989 - (k)eine Zäsur?«: Jens Gieseke spricht über »die ostdeutsche Volksmeinung«
 [3] Hanno Hochmuth führt durch die Ausstellung »Kiezzgeschichten«
 [4] Juliane Fürst im Gespräch mit Eugen Ruge



Juni 2020

Leibniz im Bundestag

(Format: Hybrid)

Wissenschaftler*innen aus den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft trafen zu Gesprächen mit Abgeordneten des Deutschen Bundestags zusammen. Die MdBs vereinbarten mit zwei Wissenschaftlern des ZZF Gesprächstermine: Winfried Süß (Thema: »Die Hohenzollern – Streit um ein schwieriges Erbe«), Jan C. Behrends »Die deutsche Russland- und Osteuropa-Politik – Handlungsoptionen und Perspektiven«
 Veranstalter: Leibniz-Gemeinschaft
 Organisation für das ZZF:
 Marion Schlöttke

5. November 2020

»Zeitgeschichte digital«-Preis

Preisverleihung mit Buchvorstellung und Ausstellungseröffnung, ZZF Potsdam (Format: Hybrid)

Die Preisstiftung des Fördervereins verfolgt das Ziel, dem wissenschaftlichen Publizieren im Internet zusätzliche Anerkennung zu verschaffen. Der Preis ist mit 500 Euro dotiert und wird seit 2017 jährlich verliehen. Festrede: Christoph Links (Verleger): »30 Jahre vereinigtes Deutschland im Spiegel der Bücherwelt – Erfahrungen eines Verlegers«, Moderation: Frank Bösch
 Buchpräsentation: »Traum und Trauma – Die Besetzung und Räumung der Mainzer Straße 1990 in Berlin«.

Eröffnung einer Ausstellung im ZZF am Standort Am Neuen Markt 9d mit Fotografien der Mainzer Straße von Holger Herschel: Christine Bartlitz (ZZF) im Gespräch mit dem Fotografen Holger Herschel.

Veranstalter: Verein der Freunde und Förderer des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung e. V.
 Organisation für das ZZF:
 Viktor-Emanuel zu Sachsen,
 Helmut Knüppel

12. Dezember 2020

CLIO 2020 – der Preis für den besten Film zu einem historischen Thema

Online-Preisverleihung

Das Potsdamer »moving history – Festival des historischen Films« vergab die CLIO 2020 an den Film »Als Hitler das Rosa Kaninchen stahl« von Caroline Link. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und wird vom Filmpark Babelsberg gestiftet. Video-Gespräch: Caroline Link und die Laudatorin Susan Neiman (Einstein Forum in Potsdam) über den Gewinnerfilm
 Grußwort: Noosha Aubel (Beigeordnete Bildung, Kultur, Jugend und Sport der Landeshauptstadt Potsdam)
 Veranstalter: moving history – Festival des historischen Films Potsdam e. V.
 In Kooperation mit: Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF, ZZF Potsdam, Brandenburgisches Zentrum für Medienwissenschaften (ZeM), Filmmuseum Potsdam.
 Organisation für das ZZF:
 Christoph Classen

ZZF-INSTITUTS-KOLLOQUIUM

Termine im WiSe 2019/20

Organisation: Rüdiger Graf

9. Januar 2020

Andreas Ludwig (ZZF):

Sammeln von Gegenwart in historischen Museen

16. Januar 2020

Roman Köster (München):

Weltgeschichte des Mülls

23. Januar 2020

Heike Weber (Berlin):

Temporalitäten der Technik:
 Das Beispiel der Altlasten

30. Januar 2020

Frank Biess (San Diego/Berlin):

Angst und die Emotionsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland

6. Februar 2020

Nils Güttler (Zürich):

»Wissenshunger«: Ökologiebewegung, Startbahn West und die Krise der Experten

13. Februar 2020

Lauren Stokes (Northwestern):

Racial Profiling on the U6: Policing the »Berlin Gap« during the Schönefeld Airport Refugee Crisis, 1970-1986

Das Instituts-Kolloquium im SoSe 2020 entfiel aufgrund der Corona-Pandemie.

Termine im WiSe 2020/21 | Online

Organisation: Corinna Kuhr-Korolev und Winfried Süß

5. November 2020

Gerd Horten (im Nov. 2020

Fellow am ZZF in Abt. III):

»Geteilte Geschichte«: Fernsehen, Konsumkultur und Medialisierung in der DDR und in Ostdeutschland, 1980-2000

12. November 2020

Thomas Medicus (Berlin):

Heinrich und Götze George – Ein Sohn und sein Vater

Gespräch mit Thomas Medicus über die von ihm verfasste Doppelbiografie

19. November 2020

Pascal Germann (Universität Bern):

Eine Wissensgeschichte der Lebensqualität

3. Dezember 2020

Marie-Janine Calic (LMU München):

Tito und die Politik »aktiver friedlicher Koexistenz« im Kalten Krieg

10. Dezember 2020

Michael Homberg (ZZF):

Programmierte Entwicklung. Indien, der Kalte Krieg und der Computer



Frank Bösch und Jutta Braun bei der Verleihung des »Zeitgeschichte digital«-Preises

VORTRÄGE

Banditt, Christopher

Vortrag »Ostdeutsche Ungleichheiten vor und nach der ›Wende‹«, Ringvorlesung »30 Jahre Brandenburg«, Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Kooperation mit der Universität Potsdam, Professur Geschichte des 19./20. Jahrhunderts und dem ZZf Potsdam, Potsdam/Online, 10.11.2020.

Bartlitz, Christine

Gespräch mit dem Fotografen Holger Herschel, Ausstellungseröffnung »Die Ruhe vor dem Sturm. Fotografien von Holger Herschel aus der Mainzer Straße im November 1990« im Rahmen der Verleihung des »Zeitgeschichte digital«-Preises, Verein der Freunde und Förderer des ZZf Potsdam, Potsdam/Online, 5.11.2020.

Vortrag »Historische Bildforschung: Bildethik – zum Umgang mit Bildern im Internet«, Winterschool »Bildkompetenz fördern – Demokratie stärken«, Moldova-Institut Leipzig/Universität Leipzig, Leipzig/Online, 29.11.2020–6.12.2020.

Behrends, Jan C.

Podiumsteilnehmer »Die Zusammenarbeit des ZZf mit Osteuropa: Erfahrungen und Perspektiven«, Podiumsdiskussion »Von Osteuropa lernen – Hochschulpolitisches Podium zu Osteuropastudien in Brandenburg«, Universität Potsdam/Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), Potsdam, 9.1.2020.

Podiumsteilnehmer der Diskussion »Memory Wars«, Pilecki-Institut Berlin, 30.1.2020.

Vortrag »Der Euromaidan – die Revolution der Würde«, Ukraine-Seminar, Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Potsdam, 22.2.2020.

Vortrag »Russlands Geschichtspolitik als Teil hybrider Kriegsführung in Osteuropa«, Seminar »Putins Russland – strategische Perspektiven«, Haus Rissen, Bundeswehr, Hamburg, 11.3.2020.

Vortrag »Russland und Europa. Ambivalenzen einer Beziehung.«, Veranstaltungsreihe »Europa. Visionen und Praxis im 20. und 21. Jahrhundert«, Topographie des Terrors/Freie Universität Berlin, Berlin, 9.6.2020.

Impulsvortrag »Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen dem ZZf und der Tschechischen Akademie der Wissenschaften«, Meeting der Leibniz-Gemeinschaft mit der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, Prag, 26.8.2020.

Podiumsteilnehmer der Online-Diskussion »The Soviet Union faces Poland and the West«, Pilecki-Institut Berlin, 17.9.2020.

Vortrag »Russland als außenpolitischer Akteur: Von Osteuropa bis Syrien«, Haus Rissen, Bundeswehr, Hamburg, 1.10.2020.

Vortrag »Feindbild Bolszewik: Realität, Mythos, Wirkung«, Online-Konferenz »Das Jahr 1920 in Polen und Europa«, Zentrum für Historische Forschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften, 7.–9.10.2020.

Vortrag (zus. mit Maren Francke, Corinna Kuhr-Korolev) »Legacies of Communism? Vorstellung des SAW-Forschungsnetzwerks«, Online-Kolloquium »Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V.« an der TU Dresden, 29.10.2020.

Vortrag »Violent Men. Afghan Veterans as Actors in Russian Post-Soviet Politics«, ASEEEES | 52. Annual Convention, Association for Slavic, East European and Eurasian Studies (ASEEEES), Washington, D.C. (USA), Online, 5.–9.11.2020.

Kommentar »The Trial of the World-view: The Abortion Trial in Kharkiv in 1930 and the Birth of the Soviet Doctor at the Crossroads of Female Emancipation and Professional Autonomy«, Online-Kolloquium »Ukrainian Studies«, Europa Universität Viadrina, Frankfurt (Oder), 9.11.2020.

Podiumsteilnehmer bei der Buchvorstellung »Ukraine verstehen. Auf den Spuren von Terror und Gewalt«, Zentrum Liberale Moderne, Online, 24.11.2020.

Impulsvortrag »Radikaler Nationalismus in Russland, der Ukraine und in Polen«, Podiumsdiskussion »Neue Nationalismen in Deutschland und Osteuropa«, Mecklenburgische Landeszentrale für politische Bildung/Universität Greifswald, Greifswald/Online, 2.12.2020.

Bösch, Frank

Vorträge und **Buchvorstellungen** zu »Zeitenwende 1979. Als die Welt von heute begann«: Veranstaltungsreihe »Divan historique«, Goethe Institut Paris, 20.1.2020; »Gesprächskreis Historiker in Berlin, 22.1.2020; Club der Altstipendiaten der Hanns-Seidel-Stiftung, Online, 17.8.2020.

Vortrag »»Ein Hauch von Weimar« Lehren aus dem Scheitern der Republik«, Webinar-Reihe zur Weimarer Republik, VHS Böblingen-Sindelfingen, 28.1.2020.

Moderation der Sektion »Computerisierung und digitale Infrastrukturen«, Tagung »Varianten des Wandels. Neue Perspektiven auf die Region in der jüngsten Zeitgeschichte 1970-2020.«, LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Münster, 18.-19.3.2020.

Vortrag »Der Mauerbau und die Grenze in Potsdam«, Gedenkveranstaltung am 13. August, Landeshauptstadt Potsdam/Land Brandenburg/Fördergemeinschaft »Lindenstraße 54«, Potsdam, 13.8.2020.

Vortrag »Bilderkämpfe. Protest und Vereinigung 1989/90«, Tagung »Pressefotografie in Ostdeutschland seit 1989«, Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg/Fotoagentur dpa-Zentralbild/Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam/Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Lutherstadt Wittenberg, 27.-29.8.2020.

Vortrag »Challenging Sovereignty. West German Activism against the Greek »Colonel's Regime««, Online Symposium »Greek-German Relations during the Military Dictatorship in Greece (1967-1974)«, Friedrich-Ebert-Stiftung für die Freiheit/Greek Archive for Contemporary Social History, Online, 6.-7.10.2020.

Moderation des Vortrags von Jens Gieseke »Brandenburger Wege in die Demokratie. Politische Kultur in Ostdeutschland 1980 bis 1990«, Ringvorlesung »30 Jahre Brandenburg«, Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Kooperation mit der Universität Potsdam, Professur Geschichte des 19./20. Jahrhunderts und dem ZZF Potsdam, Potsdam/Online, 27.10.2020.

Vortrag »Staatshilfe bei riskanten Auslandsgeschäften: Die bundesdeutsche Absicherung von Exportkrediten«, Herbsttagung »Finanzkapitalismus«, Arbeitskreis für Moderne Sozialgeschichte e. V., Online, 13.11.2020.

Vortrag »Private Medien als Quellen der Zeitgeschichte«, Online-Tagung »Private Blicke in Diktatur und Demokratie: Schmalfilme und Fotos im 20. Jahrhundert«, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, 10.-11.12.2020.

Braun, Jutta

Vortrag »Fußball im geteilten und vereinten Berlin«, Podiumsdiskussion »Freistoß. Anstoß. Abpfiff. Berliner Fußball 1990«, Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur im Land Berlin, Berlin, 23.1.2020.

Vortrag »Theater in Berlin und Potsdam in den 1980er Jahren«, Podiumsgespräch »Übergangsgesellschaft. Ein Gespräch zum Theater in der DDR und nach 1989«, Förderkreis des Hans-Otto-Theaters e. V. in Kooperation mit dem ZZF Potsdam, Potsdam, 13.2.2020.

Vortrag »Sportgeschichte im Unterricht«, Symposium »Auftakt des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten«, Körber-Stiftung, Berlin, 26.8.2020.

Laudatio für den Preisträger Professor Gangolf Hübinger, Verleihung »Zeitgeschichte digital«-Preis, Verein der Freunde und Förderer des ZZF Potsdam, Potsdam/Online, 5.11.2020.

Brückweh, Kerstin

Präsentation der Ergebnisse des Projekts »Die lange Geschichte der Wende« und Vortrag »Wissenschaftskommunikation und Wiedervereinigung: Die zentrale Rolle des Dialogs mit Zeitzeugen und der Öffentlichkeit« (zus. mit Clemens Villinger und Kathrin Zöller), Akademisches Seminar »30 Years of German Reunification and the Long History of the »Transformation«, Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Korea/Forum for Comparative History of Korea and Germany/Tübingen Center for Korean Studies at Korea University, Online, 4.12.2020.

Chernii, Kateryna

Vortrag »Establishment of Ukrainian Football Championship: Football Federation of Ukraine – between Soviet Legacies and Post-Soviet Challenges (1990-1996)«, Online Workshop »Agency versus/with Structure: On the Question of how Transformation is Enacted«, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, 21.-24.9.2020.

Danyel, Jürgen

Vortrag »Ost-Berlin. Die halbe Hauptstadt«, Vortragsreihe »Blicke übers Land«, Kulturbühne »Goldener Löwe«, Wandlitz, 5.1.2020.

Podiumsteilnehmer des Gesprächs »Der Europäer Václav Havel«, Veranstaltungsreihe »Havel in München«, Adalbert Stifter Verein/Václav-Havel-Bibliothek Prag/Tschechisches Zentrum München in Kooperation mit der Münchner Volkshochschule und dem Collegium Carolinum, München, 22.1.2020.

Moderation des Podiumsgesprächs »Die Erinnerung an das Massensterben der sowjetischen Kriegsgefangenen und der Platz des Gedenkens in Eisenhüttenstadt – Rückblick und Ausblick«, Symposium »Im Schatten der Erinnerung: Sowjetische Kriegsgefangene und Kalter Krieg. Zur Geschichte und Zukunft des Platzes des Gedenkens in Eisenhüttenstadt.«, Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR/ Kunstarchiv Beeskow, Eisenhüttenstadt, 11.9.2020.

Eisenhuth, Stefanie

Vortrag »Die Schutzmacht. Die Amerikaner in Berlin, 1945–1994«, Buchvorstellung »Die Teilung neu denken? Zwei neue Bücher zur Nachkriegsgeschichte«, Stiftung Berliner Mauer, Gedenkstätte Berliner Mauer, 13.2.2020.

Vortrag »Visiting the other Germany. Tour across the Iron Curtain«, Workshop »Tourism, Sports, and Politics in the 20th century«, University of Minnesota (Center for Austrian Studies), Online, 30.10.2020.

Francke, Maren

Vortrag (zus. mit Jan C. Behrends, Corinna Kuhr-Korolev) »Legacies of Communism? Vorstellung des SAW-Forschungsnetzwerks«, Online Kolloquium »Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden«, 29.10.2020.

Frese-Renner, Lea

Vortrag »Erinnern im medialen Umbruch. Vergleichende Perspektiven auf populäre DDR-Erinnerungen im Internet (1989/90–2020)«, Tagung »Medienhistorisches Forum für Nachwuchswissenschaftler*innen«, Studienkreis Rundfunk und Geschichte e.V./Deutsche Gesellschaft für Publizistik und Kommunikations-

wissenschaft/Gesellschaft für Medienwissenschaft, Online, 6.–7.11.2020.

Fürst, Juliane

Vortrag »What the Photographer saw: Igor Palmin and the 1991 Putsch«, ASEES | 52. Annual Convention, Association for Slavic, East European and Eurasian Studies (ASEES), Washington, D.C. (USA), Online, 5.–9.11.2020.

Gieseke, Jens

Vortrag »Wie demokratisch war die DDR-Bevölkerung?«, Ringvorlesung »1989 – (k)eine Zäsur?«, Lehrstuhl für Neueste und Zeitgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin/ Stiftung Berliner Mauer/ZZF Potsdam in Kooperation mit der Bundesstiftung Aufarbeitung, Berlin, 8.1.2020.

Podiumsteilnehmer bei der Buchvorstellung »Die DDR-Spionage des BND«, Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur im Land Berlin, Berlin, 11.2.2020.

Vortrag »Stasi-Aufarbeitung und öffentlicher Diskurs«, Kolloquium des Forschungsverbunds »Diktaturerfahrung und Transformation«, Jena, 4.3.2020.

Kommentar »Promotionsprojekte Landschaften der Verfolgung«, Forschungskolloquium der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen«, Berlin, 20.10.2020.

Vortrag »Brandenburger Wege in die Demokratie. Politische Kultur in Ostdeutschland 1980–1990«, Ringvorlesung »30 Jahre Brandenburg«, Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Kooperation mit der Universität Potsdam, Professur Geschichte des 19./20. Jahrhunderts und dem ZZF Potsdam, Potsdam/ Online, 27.10.2020.

Kommentar »Projekte zu U-Haft Lindenstraße und Zuchthaus Cottbus«, Kolloquium »Forschungsverbund Landschaften der Verfolgung«, Humboldt-Universität zu Berlin, 2.12.2020.

Vortrag »Die staatliche Perspektive: MfS-Berichte«, Workshop »Quellen des Unmuts. Krisenwahrnehmung und Gesellschaftskritik in der späten DDR«, Forschungsverbund Diktaturerfahrung und Transformation, Jena, 16.–17.12.2020.

Graf, Rüdiger

Vortrag »Decision-Making Organisms. Verhaltensökonomische Transformationen von Rationalität und Subjektivität seit 1945«, Kolloquium »Neuere Forschungen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte«, Georg-August-Universität Göttingen, 8.1.2020.

Vortrag »Zwischen Persönlichkeit und Fragebogen. »Autistische Psychopathen« und autistisches Verhalten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts«, Kolloquium für Neueste Geschichte, Georg-August-Universität Göttingen, 6.2.2020.

Vortrag »Krisenbegriff und Krisentheorie«, Workshop »»Krisen« – Interdisziplinäre Perspektiven auf einen kritischen Begriff im Spannungsfeld von Alltag und Außergewöhnlichem«, Verbundprojekt Sinnüberschuss und Sinnreduktion von, durch und mit Objekten, Bonn, 24.6.2020.

Keynote »Handlungsmotivation und Ohnmachtserfahrung. Der Begriff der Krise im 20. und 21. Jahrhundert«, Konferenz »Städtisches Krisenmanagement zukunftsfest gestalten«, Friedrich-Ebert-Stiftung für die Freiheit und Shanghai Administration Institute, Shanghai, 27.10.2020.

Vortrag »Was wir schon immer wussten? Behavioral Finance und Bounded Rationality«, Herbsttagung »Finanzkapitalismus«, Arbeitskreis für Moderne Sozialgeschichte e.V., Online, 13.11.2020.

Hochmuth, Hanno

Einführungsvortrag zur Ausstellungs-eröffnung »Kiezgeschichten. 100 Jahre Friedrichshain und Kreuzberg« und Vortrag »100 Jahre Groß-Berlin« im Begleitprogramm zur Ausstellung, FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum, Berlin, 18.6.2020.

Vorträge »Kreuzberger Kiezgeschichten« und »Wissenschaft als Beruf«, Leibniz-Gymnasium, Berlin, 26.8.2020, 10.9.2020.

Führung durch die Ausstellung »Kiezgeschichten. 100 Jahre Friedrichshain und Kreuzberg«, Schulworkshop Kiezgeschichte, FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum/Leibniz-Gymnasium, Berlin, 7.-9.9.2020.

Lesungen »Kiezgeschichte. Friedrichshain und Kreuzberg im geteilten Berlin«, 10.9.2020, »At the Edge of the Wall. Public and Private Spheres in divided Berlin«, im Begleitprogramm zur Ausstellung »Kiezgeschichten. 100 Jahre Friedrichshain und Kreuzberg«, FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum, Berlin, 17.9.2020.

Moderation »Wer schuf Groß-Berlin? Streiflichter auf Akteure und Netzwerke«, Tagung »Ein großer Wurf? 100 Jahre Groß-Berlin«, Historische Kommission zur Geschichte Berlins, Online, 29.10.2020.

Vorträge zur Buchvorstellung »Traum und Trauma. Die Besetzung und Räumung der Mainzer Straße 1990 in Ost-Berlin«, Verleihung

»Zeitgeschichte digital«-Preis, Verein der Freunde und Förderer des ZZF Potsdam, Potsdam/Online, 5.11.2020; Podiumsdiskussion, Ch. Links Verlag in Kooperation mit dem ZZF Potsdam, Online, 11.11.2020.

Vortrag »Mythos Babylon Berlin« und Gespräch mit Judith Keilbach (Universität Utrecht), ZZF Potsdam, Online, 9.10.2020.

Hoffrogge, Ralf

Vortrag »Kommunismus als Massenbewegung in der Weimarer Republik«, Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen, Kunst, Spektakel & Revolution«, ACC Galerie Weimar, Weimar/Online, 16.4.2020.

Homberg, Michael

Vortrag »Digitale Unabhängigkeit? Indien, der Kalte Krieg und der Computer«, Forschungskolloquium »Europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts, Humboldt-Universität zu Berlin, 29.1.2020.

Vortrag »Datenarbeit. Eine Geschichte der IT-Dienstleistungen in der Bundesrepublik von den 1950er bis zu den 1990er Jahren«, Eröffnungs-Konferenz »DFG Schwerpunktprogramm »Digitalisierung der Arbeitswelten«, Koordination: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Online, 26.-27.11.2020.

Kaiser, Laura

Vortrag (zus. mit Thomas Lettang) »Expecting Limits and Limiting Expectations. Economic Expertise, Environmental Policy and Consumption, 1970–2000«, Kolloquium im DFG-Schwerpunktprogramm »Erfahrung und Erwartung. Historische Grundlagen ökonomischen Handelns«, Online, 14.12.2020.

Keßler, Mario

Vortrag »Stefan Heym und andere »Westemigranten«. Deutsche Kommunisten zwischen USA-Exil und DDR«, Internationale Stefan-Heym-Gesellschaft e.V./Weise Galerie und Kunsthandel, Chemnitz, 5.2.2020.

Vortrag »Friedrich Engels, Moses Hess und der moderne Antisemitismus«, Internationaler Kongress »Friedrich Engels: Die Aktualität eines Klassikers«, Bergische Universität Wuppertal, 21.2.2020.

Vortrag »Friedrich Engels zur nationalen Frage im Spiegel marxistischer und antimarxistischer Kritik und die Kontroversen zum Antisemitismus«, Basis Initiative Solidarität e.V., Wuppertal, 22.2.2020.

Vortrag »Interessante Zeiten: Leben und Werk von Eric Hobsbawm«, Förderverein für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Online, 11.11.2020.

Kuhr-Korolev, Corinna

Vortrag »Raub oder Rettung? Die Aktivitäten des militärischen Kunstschutzes in der besetzten Sowjetunion«, Kolloquium »1939–1989–2019 des Osteuropa-Kollegs NRW«, Universität Bochum/Osteuropa-Kolleg NRW, 15.1.2020.

Kommentar zur Buchvorstellung »Petergof v Velikoj Otečestvennoj vojne: 1941–1945, [Peterhof im Großen Vaterländischen Krieg: 1941–1945]«, Europäische Universität, St. Petersburg/Online, 14.2.2020.

Podiumsteilnehmerin der Diskussion »Geraubte Ikonen – zerstörte Kirchen. Der Krieg gegen die Sowjetunion und die ›Weißen Flecken‹ in der deutschen Erinnerung«, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. in Kooperation mit dem Deutsch-Russischen Forum e.V., Berlin (Kapelle der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche), 18.2.2020.

Podiumsteilnehmerin auf dem Symposium »Peterhof i Velikaja Otečestvennaja vojna: rossijsko-nemeckij dialog [Peterhof im Großen Vaterländischen Krieg: ein russisch-deutscher Dialog]«, Kulturministerium der Russischen Föderation, St. Petersburg/Moskau/Online, 27.5.2020.

Vortrag »Soviet Museums in Times of Change, 1987-2000«, Online Workshop »Agency versus/with Structure: On the Question of how Transformation is Enacted«, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, 21.-24.9.2020.

Impulsvortrag »Die Qual der Wahl: Akademische oder außerakademische Karriere«, Workshop »Zukunft Osteuropa – Berufsorientierung«, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V./Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa, Online, 16.10.2020.

Vortrag (zus. mit Jan C. Behrends, Maren Francke) »Legacies of Communism? Vorstellung des SAW-Forschungsnetzwerks«, Online-Kolloquium »Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V.«, an der TU Dresden«, 29.10.2020.

Kommentar zur Buchvorstellung »Sieger leben in Deutschland. Fragmente einer ungeübten Rückschau. Zum Alltag sowjetischer Besatzer in Ostdeutschland 1945-1949«, Sieger leben in Deutschland. Fragmente einer ungeübten Rückschau«,

Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst, Online, 13.11.2020.

Vortrag »Studien zur Politischen Kultur als Schlüssel zu Multiperspektivität«, Symposium »Politische Querschnittsthemen der Gegenwart«, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Germersheim, 20.-21.11.2020.

Lettang, Thomas

Vortrag »Regulierungen des Energiekonsums in der Bundesrepublik Deutschland, 1970-2000«, Workshop »Konsumgeschichte, Konsumentengeschichte, Konsumpolitik seit den 1970er-Jahren«, Universität Trier/Forschungszentrum Europa, Trier, 16.-18.1.2020.

Vortrag (zus. mit Laura Kaiser) »Expecting Limits and Limiting Expectations. Economic Expertise, Environmental Policy and Consumption, 1970-2000«, Kolloquium im DFG-Schwerpunktprogramm »Erfahrung und Erwartung. Historische Grundlagen ökonomischen Handelns«, Online, 14.12.2020.

Lezina, Evgenia

Vortrag »The KGB and Perestroika. Structural and Functional Transformations of the Soviet Secret Police in 1985-1991 and Beyond«, ASEEEES | 52. Annual Convention, Association for Slavic, East European and Eurasian Studies (ASEEEES), Washington, D.C. (USA), Online, 5.-9.11.2020.

Ludwig, Andreas

Vortrag »Groß-Berlin und die Füllung des Raums«, Vortragsreihe »100 Jahre Groß-Berlin 1920-2020«, Kulturamt Reinickendorf von Berlin, Berlin (Museum Reinickendorf), 25.8.2020.

Einführungsvortrag »Geniales oder schwieriges Erbe. Regieren und Verwalten in Berlin. Einführung in vier Punkten«, Sendereihe »Forum. Rede und Gegenrede«, Rundfunk Berlin-Brandenburg, Inforadio, Berlin, 6.9.2020.

Vortrag »Fragmente der Abwesenheit. Musikobjekte als Spuren historischer Praxis«, Tagung »Musikobjekt Geschichten. Populäre Musik und materielle Kultur«, Hochschule für Musik FRANZ LISZT, Weimar, 1.-2.10.2020.

Mueller-Stahl, Robert

Vortrag »Zum Aufbruch des Hochschulsports in der Weimarer Republik«, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für die Geschichte der Sportwissenschaft e.V., Erfurt, 9.-10.7.2020.

Neumaier, Christopher

Vortrag »Patriarchat – Kameradschaft – Partnerschaft. Der Wandel der Familienwerte in Deutschland während des 20. Jahrhunderts«, Forschungskolloquium »Neuzeit: Zeitgeschichte als Geschlechtergeschichte«, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Online, 25.11.2020.

Ramsbrock, Annelie

Vortrag »Gefangenenerliteratur zwischen Gattung und Geschichte: Versuch einer interdisziplinären Annäherung«, Workshop »ZEIT/Literatur – GEGENWART/Geschichte«, DFG-Graduiertenkolleg »Gegenwart/Literatur. Geschichte, Theorie und Praxeologie eines Verhältnisses«, Universität Bonn, 19.8.2020.

Vortrag »Reform and Rehabilitation. The Prison in West Germany«, Joint Lecture, German Historical Institute London, Online, 4.11.2020.

Vortrag »Metamorphoses of Violence. A History of the Prison in West Germany«, Vortragsreihe »Research Seminar on Modern European Social and Cultural History«, Oxford University, Online, 5.11.2020.

Vortrag »Closed Society. The Prison in West Germany«, Joint Lecture, Rutgers Center for European Studies, Rutgers University, Online, 30.11.2020.

Rigoll, Dominik

Vortrag »Sechs Möglichkeiten, die Geschichte des Radikalenbeschlusses zu erzählen«, Tagung »Innere Sicherheit, Kulturkampf, Demokratisierung? Der ›Radikalerlass‹ von 1972 und seine Folgen bis in die Gegenwart«, Forschungsprojekt »Verfassungsfeinde im Land«, Lehrstuhl für Zeitgeschichte, Historisches Seminar der Universität Heidelberg, 28.-29.9.2020.

Röleke, Juliane

Vortrag »Zwischen nationaler Befreiung und Neuer Frauenbewegung? Überlegungen zu Geschlecht und Gewalt im Nordirlandkonflikt«, Kolloquium des Lehrstuhls für die Geschichte Westeuropas und der transatlantischen Beziehungen«, Humboldt-Universität zu Berlin, Online, 9.6.2020.

Sabrow, Martin

Vortrag »Erich Honeckers Haftzeit 1937-1945 ›auf dem Görden‹«, Veranstaltungsreihe »IM GESPRÄCH über den Strafvollzug gestern und heute«, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten/Gedenkstätte Zucht- haus Brandenburg-Görden, Brandenburg an der Havel, 14.1.2020.

Vortrag »Vergangenheit als Zukunftsressource«, Neujahrsempfang der Stadt Potsdam 2020, Landeshauptstadt Potsdam, 8.1.2020.

Vortrag »Ernst von Salomon, Der Fragebogen«, Ringvorlesung »Mein liebstes Sachbuch«, Humboldt-Universität zu Berlin, 10.2.2020.

Podiumsteilnehmer der Diskussion »Aufarbeitung und Wissenschaft zwischen Kooperation und Konflikt«, Ringvorlesung »1989 – (k)eine Zäsur?«, Lehrstuhl für Neueste und Zeitgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin/Stiftung Berliner Mauer/ZZF Potsdam in Kooperation mit der Bundesstiftung Aufarbeitung, Berlin, 12.2.2020.

Vortrag »Attentat und Attentäter. Die Konstituierung des demokratischen Gewaltmonopols«, Tagung »Vom drohenden Bürgerkrieg zum demokratischen Gewaltmonopol, 1918-1924«, Forschungsstelle Weimarer Republik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena/Weimarer Republik e.V., Weimar, 26.-28.2.2020.

Vortrag »E = mc² – Zukunftspathos und Herrschaftslegitimation in der DDR«, und Podiumsteilnehmer der Diskussion »Der Zukunft zugewandt: Erinnerungskultur mit Brüchen«, Tagung »ÜBER-ECK Bauerbe DDR. Zum Umgang mit dem Mosaik am Potsdamer Rechenzentrum«, Freundschaftliche Übernahme Rechenzentrum e.V., Potsdam, 28.-29.2.2020.

Impulsvortrag »Die Geschichtspolitik der Volkskammer 1990«, Gespräch »30 Jahre Volkskammerwahl: Abgeordnete erinnern sich«, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin, 11.3.2020.

Vortrag »Die Macht der Aura. Richard von Weizsäcker zum 100. Geburtstag«, Deutsche Schule St. Petri Kopenhagen (Dänemark), 10.9.2020.

Vortrag »Das Bild der Hohenzollern in der Öffentlichkeit nach 1918«, Veranstaltungsreihe »Potsdamer Gespräche 2020: Streitfall Geschichte«, Forum Neuer Markt, Potsdam, 15.9.2020.

Vortrag »Vom Wert der Vergangenheit«; Podiumsteilnehmer des Gesprächs »Droht die Vergangenheit die Gegenwart zu überwinden?«, 26. Helmstedter Universitätstage, Thema »Sehnsucht nach Vergangenheit«, Stadt Helmstedt, 24.-27.9.2020.

Vorträge »Was brachte die Mauer zu Fall?« und »Das ›Wunder von 1989‹ als historischer Mythos«, Seminar »Massenbewegungen und Revolutionen«, Universität Zürich, 3.10.2020.

Vortrag »Questions about the History of the GDR«, Web-Seminar »30 years of reunification: have the wounds of division healed?«, Auswärtiges Amt/ Institut für Auslandsbeziehungen, Online, 4.11.2020.

Vortrag »Novemberrevolution, Judenpogrom und Mauerfall. Der 9. November als zeitgeschichtlicher Erinnerungsort.«, Ringvorlesung »Historische Jubiläen – zwischen historischer Identitätsstiftung und geschichtskultureller Reflexion«, Universität zu Köln, Online, 2.12.2020.

Podiumsteilnehmer der Diskussion »Von der Mohrenstraße bis Onkel Toms Hütte: Braucht Berlin einen antirassistischen Denkmalsturm?«, Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Online, 2.12.2020.

Podiumsteilnehmer der Diskussion »Hölderlin und Hegel heute«, Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, Online, 9.12.2020.

Saß, Jakob

Vortrag und Buchvorstellung »Lass sie kaputtgehen, bei uns gehen so viele kaputt!<: Der KZ-Kommandant Adolf Haas und seine willkürliche Lagerführung in Bergen-Belsen«, Vortragsreihe der Gedenkstätte Bergen-Belsen, Lohheide, 9.2.2020.

Saupe, Achim

Moderation der Podiumsdiskussion »Das Potsdamer Glockenspiel. Rechtsradikale Einschreibungen in das Projekt der Garnisonkirche Potsdam«, Potsdam Museum, 16.1.2020.

Vortrag »Zeitschichten. Zur Konstruktion von Authentizität und Identität«, Kolloquium »Identität und Erbe«, Technische Universität Berlin/ Bauhaus-Universität Weimar, Berlin, 16.6.2020.

Impulsvortrag »Urban Authenticity. Einige theoretische Vorbemerkungen und das Fallbeispiel Potsdam«, Auftakt-Workshop »Urban Authenticity«, Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung, Erkner, 5.10.2020.

Podiumsteilnehmer der Diskussion »Der Kapp-Putsch und Potsdam«, Potsdam Museum/Martin-Niemöller Stiftung, Potsdam, 20.10.2020.

Schlott, René

Moderation der Podiumsdiskussion »Die ›Wende‹ im Gespräch – Geschichtswissenschaft vor Ort«, Dialogreise des Projekt-Teams »Die lange Geschichte der Wende« vom 21.–24. Januar 2020 durch Ostdeutschland, ZZF Potsdam, Kleinmachnow, 23.1.2020.

Schuhmann, Annette

Vortrag »Zeitgeschichte-online als Vermittlungsinstanz zeithistorischer Forschungsergebnisse«, Seminar »Einführung in die Geschichtswissenschaft«, Universität Bremen | Osteuropa-Institut, 14.1.2020.

Moderation, Tagung der Facharbeitsgruppe »Fotografie«, Landesverband der Museen zu Berlin e.V., ZZF Potsdam, 25.9.2020.

Podiumsteilnehmerin der Diskussion »Zensur in der Kunst und im Alltag«, Kurzfilmabend diejungeakademie@Berlinale Spotlight, City-Kino Wedding, 27.10.2020.

Vortrag »Was bleibt? Bericht über einen Workshop im Rahmen des Masterstudiengangs Public History an der FU Berlin«, Herbstakademie »Erinnerung gestaltet Zukunft«, Deutsche Gesellschaft e.V., Berlin (Mosse Palais), 29.10.2020.

Sandra Starke

Vortrag »Unsere Arbeit im Bild. Beruf, Betrieb und Gender in DDR-Fotoalben«, Online-Tagung »Private Blicke in Diktatur und Demokratie: Schmalfilme und Fotos im 20. Jahrhundert«, ZZF Potsdam, 10./11.12.2020.

Steiner, André

Impulsvortrag und Podiumsteilnehmer, Diskussion »Die Einheit vor der Einheit – 30 Jahre Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion«, Deutsche Gesellschaft, Berlin, 7.6.2020.

Vortrag »Die Treuhandanstalt und der Fall Carl Zeiss Jena«, Vortragsreihe »Die überforderte Behörde. Neue Forschungen zur Treuhandanstalt«, Institut für Zeitgeschichte München-Berlin/Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin, 28.9.2020.

Vortrag »Der Ostblock und die Globalisierung«, »Forschungskolloquium für Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte«, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg | Lehrstuhl für Wirtschaft-, Sozial- und Umweltgeschichte, Online, 5.11.2020.

Podiumsteilnehmer »Die Treuhandanstalt zwischen Erwartungen und Ergebnissen«, Konferenz »Die Treuhandanstalt – Pragmatismus, Erfolgskonzept oder Ausverkauf?«, Deutsche Gesellschaft e.V., Berlin, 16.–17.11.2020.

Vortrag »Die Braunkohle in der DDR-Wirtschaftsgeschichte«, Workshop »Umweltpolitik, Bergbau und Rekultivierung im deutsch-deutschen Vergleich. Das Lausitzer Braunkohlenrevier, die Wismut und das Ruhrgebiet (1949–1989/2000)«, Ruhr-Universität Bochum/Deutsches Bergbaumuseum Bochum/Technische Universität Bergakademie Freiberg, Online, 28.11.2020.

Süß, Winfried

Vortrag »Die Hohenzollern und der Nationalsozialismus – Streit um ein schwieriges Erbe«, »Kolloquium Zeitgeschichte«, Historisches Seminar, Ludwig-Maximilians-Universität München, 6.5.2020.

Vortrag »Umkämpftes Erbe. Das Hohenzollernvermögen in den politischen Brüchen des 20. Jahrhunderts«, Historisches Seminar, Friedrich-Schiller-Universität Jena, 10.7.2020.

Tack, Anja

Vortrag »Erinnerungsort BOGENSEE. Wie umgehen mit ehemaliger ›Goebbels-Villa‹ und FDJ-Jugendhochschule?«, Ringvorlesung »30 Jahre Brandenburg«, Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Kooperation mit der Universität Potsdam, Professur Geschichte des 19./20. Jahrhunderts und dem ZZF Potsdam, Potsdam/Online, 1.12.2020.

Villinger, Clemens

Vortrag »Die verbrauchte Revolution? Konsumpolitische Erwartungen im Systemwechsel von 1989/90«, Workshop »Konsumgeschichte, Konsumentengeschichte, Konsumpolitik seit den 1970er-Jahren«, Universität Trier/Forschungszentrum Europa, Trier, 16.-18.1.2020.

Vortrag »Die lange Geschichte der ›Wende‹. Lebenswelt und Systemwechsel vor, während und nach 1989/90«, Workshop »30 Jahre Wiedervereinigung – Wie wurde die Teilung Deutschlands überwunden? Perspektiven aus Politik und Zeitgeschichte«, Konrad-Adenauer-Stiftung, Charkiw (Ukraine), 10.11.2020.

Präsentation der Ergebnisse des Projekts »Die lange Geschichte der ›Wende‹ und Vortrag »Wissens- und Kommunikationskommunikation und Wiedervereinigung: Die zentrale Rolle des Dialogs mit Zeitzeugen und der Öffentlichkeit« (zus. mit Kerstin Brückweh, Kathrin Zöller), Akademisches Seminar »30 Years of German Reunification and the Long History of the ›Transformation‹, Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Korea/Forum for Comparative History of Korea and Germany/Tübingen Center for Korean Studies at Korea University, Online, 4.12.2020.

Voigtländer, Henrike

Podiumsteilnehmerin des Werkstattgesprächs »Weibliche Devianzen in jugendlichen Subkulturen«, Veranstaltungsreihe »Unangepasst. Repressionserfahrungen von Frauen in der DDR«, Agentur für Bildung – Geschichte, Politik und Medien e.V. in Kooperation mit der Robert Havemann Gesellschaft e.V. – Archiv der DDR-Opposition und dem Archiv der Jugendkulturen e.V., Online, 10.6.2020.

Vowinkel, Annette

Impulsvortrag »Picturing Space: East and West German Perspectives on the GDR« und Gespräch mit Joes Segal, Wende Museum, Culver City (USA), 3.6.2020.

Vortrag »The Origins of Totalitarianism. Anmerkungen zur Edition als Teil der Kritischen Gesamtausgabe der Schriften von Hannah Arendt«, Kolloquium »Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden«, 26.11.2020.

Weiß, Peter Ulrich

Vortrag »Mediales Erbe: Das Nachleben der DDR im Fernsehen«, Ringvorlesung »1989 – (k)eine Zäsur?«, Lehrstuhl für Neueste und Zeitgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin/Stiftung Berliner Mauer/ZZF Potsdam in Kooperation mit der Bundesstiftung Aufarbeitung, Berlin, 22.1.2020.

Moderation des Podiumsgesprächs »Übergangsgesellschaft. Ein Gespräch zum Theater in der DDR und nach 1989«, Förderkreis des Hans-Otto-Theaters e.V. in Kooperation mit dem ZZF Potsdam, Potsdam, 13.2.2020.

Zöller, Kathrin

Präsentation der Ergebnisse des Projekts »Die lange Geschichte der ›Wende‹ und Vortrag »Wissens- und Kommunikationskommunikation und Wiedervereinigung: Die zentrale Rolle des Dialogs mit Zeitzeugen und der Öffentlichkeit« (zus. mit Kerstin Brückweh und Clemens Villinger), Akademisches Seminar »30 Years of German Reunification and the Long History of the ›Transformation‹, Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Korea/Forum for Comparative History of Korea and Germany/Tübingen Center for Korean Studies at Korea University, Online, 4.12.2020.

Zündorf, Irmgard

Vortrag »Eichmann und der Kalte Krieg«, Begleitprogramm zur Ausstellung »Hannah Arendt«, Deutsches Historisches Museum, Berlin, 17.7.2020.

Gespräch mit Roland Jahn, dem Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU), anl. der Eröffnung der BStU-Wanderausstellung »Feind ist, wer anders denkt«, Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, Potsdam, 3.10.2020.

Moderation des Vortrags von Anja Tack »Erinnerungsort BOGENSEE. Wie umgehen mit ehemaliger Goebbels-Villa und FDJ-Jugendhochschule?«, Ringvorlesung »30 Jahre Brandenburg«, Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Kooperation mit der Universität Potsdam, Professur Geschichte des 19./20. Jahrhunderts und dem ZZF Potsdam, Potsdam/Online, 1.12.2020.

DAS ZZF IN DEN MEDIEN

Ahrens, Ralf

Statement für den Artikel »Der Preis der Freiheit« über Subventionen in West-Berlin, in: Berliner Zeitung, 19.7.2020.

Bartlitz, Christine

Radio-Gespräch für den Beitrag »Visual-History-Forschung: Wie eine antirassistische Bildethik aussehen könnte« über das im ZZF-Portal www.visual-history.de veröffentlichte Themendossier »Bildethik. Zum Umgang mit Bildern im Internet«, in: Deutschlandfunk Kultur, 19.8.2020.

Radio-Statement für den Beitrag »Neue Sicht auf alte Fotos« zum Schwerpunkt der Visual-History-Forschung, in: Deutschlandfunk Kultur, 1.10.2020.

Behrends, Jan C.

Blog-Meinungsbeitrag »Der ewige Putin« zum 20. Jahrestag der Machtübernahme durch Wladimir Putin in Russland, in: Salonkolumnisten.com, 1.1.2020.

Interview für den Politik-Podcast »Lage der Nation« zu Putins Verfassungsreform in Russland, mit Philip Banse und Ulf Buermeyer, 17.1.2020.

Blog-Meinungsbeitrag »Zurück auf dem Sonderweg« über die deutsche Außenpolitik, in: salonkolumnisten.com, 26.1.2020.

Essay »Putins Meistererzählung – Geschichtspolitik als Instrument der Herrschaft« über Russlands Umgang

mit der eigenen Vergangenheit, auf der Website des Themenprojekts »Ukraine verstehen« des Zentrums Liberale Moderne, 5.2.2020.

Autoren-Beitrag »Das Ende der Teilung Deutschlands begann in Polen« über 30 Jahre Deutsche Einheit, in der Parteizeitung: Vorwärts, 4.6.2020.

Interview »Russland hat die Krim illegal annektiert« über Kontroversen in der Russlandpolitik, in: Potsdamer Neueste Nachrichten, 5.6.2020.

TV-Interview »Потсдамской конференции – 75 лет. Москва и Берлин спорят о Второй мировой« über die Potsdamer Konferenz, im privaten Fernsehsender: Russian Television International (RTVi), 26.6.2020.

Statement für den Artikel »What's in a name? Berlin wrestles with past in metro station row« zur Kontroverse über den Berliner Bahnhof Mohrenstraße, in: The Guardian, 7.7.2020.

Medienbeiträge zur historischen Einordnung der Proteste in Belarus:

Blog-Meinungsbeitrag »Belarussische Lektionen«, in: Salonkolumnisten.com, 20.8.2020.

TV-Gespräch für den Beitrag »Zur Lage in Belarus«, in: 3sat, 24.8.2020.

Radio-Interview über die Rolle der Frauen bei den Protesten in Belarus, in: WDR 5, 29.8.2020.

Blog-Meinungsbeitrag »Gefährliches Patt in Belarus«, in: Salonkolumnisten.com, 27.10.2020.

Blog-Meinungsbeitrag »Nawalny und das Russland- Dilemma« über die deutsche Ostpolitik und den Fall Nawalny, in: Salonkolumnisten.com, 2.9.2020.

Bebnowski, David

Interview »Es geht darum, 68 als Symbol zu beseitigen« zum Vergleich von Links- und Rechtsaußen, in: Rhein-Neckar-Zeitung, 24.2.2020.

Bösch, Frank

TV-Statement für einen Beitrag zur Streitfrage, ob den Hohenzollern-Erben eine Entschädigung zusteht, in der Sendung »Tagesthemen« der ARD, 2.1.2020.

Autoren-Beitrag »Die Macht des Skandals« zur Rolle des Parlaments in den Debatten um Gewalt in den deutschen Kolonien, in: Das Parlament, 7.1.2020.

Interview für den Artikel »Krisen sind Schockmomente« über historische Lernprozesse aus der Corona-Krise, in: Märkische Allgemeine Zeitung, 20.4.2020.

Interview »Christlich ist ein dehnbarer Begriff« über das C der CDU, in: Deutschlandfunk Kultur, 21.6.2020.

TV-Interview für einen Beitrag zum Mauergedenken, in: Hauptstadt TV, 13.8.2020.



Radio-Interview für den Beitrag »Wiedervereinigung: Neue Länder mit alten Problemen«, in: Deutsche Welle, 1.10.2020.

TV-Interview für den Beitrag »Wie abhängig sind wir von russischem Gas? zur Vorgeschichte des Pipeline-Projekts North Stream 2, in der Sendung »Plusminus« der ARD, 4.11.2020.

TV-Interview für den Beitrag »Russland und wir damals und heute« zum Bau der Erdgastrasse 1974, in der Sendung »Zeitreise« des MDR, 29.11.2020.



Interview für den Beitrag »Wie veränderte sich 1979 die Welt?«, in: leibniz - Das Magazin der Leibniz-Gemeinschaft, Online-Ausgabe, 30.11.2020.

TV-Interview für den Beitrag »Stramm rechts im Parlament« zur Geschichte rechter Parteien, in der Reihe »Geschichte im Ersten« der ARD, 14.12.2020.



Interview für den Artikel »Großer Lauschangriff beim kleinen Pils« über das Abhören von Arbeitern im Kaiserreich, in: Spiegel Online, 15.12.2020.

Braun, Jutta

Radio-Gespräch für den Beitrag »Es verlief ein scharfer Riss durch die Sportbewegung« über den Boykott der Olympischen Spiele in Moskau 1980, in: Deutschlandfunk, 19.04.2020.

Statement im Artikel »Streit um das Nazi-Erbe des Olympiageländes« zum Umgang mit den Skulpturen auf dem Olympiagelände in Berlin aus dem Jahr 1936, in: Der Tagesspiegel, 28.5.2020.

TV-Interview für den Beitrag »Moskau 1980. Verlierer und Gewinner der Boykottspiele«, in der Dokumentation »Moskau 1980« des ZDF, 30.7.2020.

TV-Interview für den Beitrag »Medizin in der DDR: Prophylaxe« zur Frage, ob die Prophylaxe in der DDR aufgrund der autoritären Methoden wirkungsvoller als die der Bundesrepublik gewesen sei, in der Sendereihe »rbb Praxis« des Rundfunks Berlin-Brandenburg (rbb), 30.9.2020.



Interview für den Artikel »Sieht aus wie Staatssport« mit einer Bilanz nach 30 Jahren Sporteinheit, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 3.10.2020.

Interview für den dpa-Beitrag »Verkalkuliert. Vereinigung mit dem Sport-Wunderland DDR«; Das ausführliche Interview mit der größten deutschen Nachrichtenagentur bilanziert 30 Jahre Sporteinheit und wurde in 101 Printmedien und div. Online-Ausgaben u.a. ZEIT ONLINE veröffentlicht, verbreitet von der Deutschen Presse-Agentur, 3.10.2020.

Radio-Interview für den Beitrag »DHfK Leipzig – Forschungszentrum oder Doping-Labor?« anlässlich der Abwicklung der deutschen Hochschule für Körperkultur vor 30 Jahren, in: Deutschlandfunk, 15.11.2020.

TV-Projektvorstellung im Beitrag »Landesregierung stößt Forschungsprojekt zum DDR-Doping an«, in: MDR Thüringen Journal Fernsehen, 17.11.2020.



Brückweh, Kerstin

Statement für den Artikel »Wissenschaft muss das Gespräch suchen« über die Dialogreise der ZZF-Projektgruppe »Lange Geschichte der »Wende«« im Januar 2020 durch Ostdeutschland, in: Potsdamer Neueste Nachrichten, 6.1.2020.

TV-Interview im Beitrag »Die Ostdeutschen« über die Dialogreise des ZZF-Projektteams zur langen Geschichte der Wende in Garrey (Brandenburg), in: rbb Fernsehen, 1.2.2020.

Artikel »Die Grenze war offen – und dann?« über die Dialogreise des von K. Brückweh geleiteten ZZF-Projektteams »Die lange Geschichte der ›Wende‹ durch Ostdeutschland, in: Spiegel Online, 22.1.2020.

TV-Interview in der Dokumentation »Die großen Kriminalfälle der Bundesrepublik«, in: ZDFzeit, 19.5.2020.



TV-Gespräch für den Beitrag »Gäste zum Kaffee: Dr. Kerstin Brückweh (Historikerin und Wende-Forscherin)« über die Ergebnisse ihres Forschungsprojekts zur »Wende«, in der Sendung »MDR um 4«, MDR Fernsehen, 24.9.2020.



Classen, Christoph

Radio-Interview für den Beitrag »100 Jahre Radio in Deutschland«, in: WDR 3, 22.12.2020.

Danyel, Jürgen

TV-Interview für den Beitrag »Was wird aus dem Areal Bogensee?« über die Erarbeitung einer Online-Ausstellung am ZZF Potsdam, in der Sendung »Abendschau«, rbb Fernsehen.

Eisenhuth, Stefanie

Statement für den Artikel »Was vom Außenposten für die Freiheit geblieben ist« über das politische Verhältnis zwischen Berlin und den USA, in: Berliner Morgenpost, 1.11.2020.

Gespräch über den Umgang der Bewohnerinnen und Bewohner West-Berlins mit den Umbrüchen in ihrer Stadt für die 10. Folge des Audio-Podcasts »1990. Berlin im Wandel« des Berliner Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, 25.11.2020.

Gieseke, Jens

Interview für den Beitrag »70 Jahre Gründung des MfS 1950« der Katholischen Nachrichtenagentur (KNA), 8.2.2020.

Hörfunk-Statement für den Beitrag »Streit um die Nominierung von Jes Möller« als Richter am Bundesverfassungsgericht, in: Deutschlandfunk, 27.5.2020.

TV-Interview zur Rolle des MfS bei der Ballonflucht einer DDR-Familie 1979 für die Beiträge »Ballon – Die Flucht und was danach geschah«, in: SAT.1, 27.9.2020;

TV-Interview »Kriminalität bei der Stasi«, in: MDR Fernsehen, 24.10.2020.

Interview für den Artikel »Die Zeit der großen Schlagzeilen ist vorbei« zur Übernahme der BStU in das Bundesarchiv, in: Stuttgarter Zeitung, 19.11.2020.

Graf, Rüdiger

Autoren-Beitrag »Dumm und frech, das passt zusammen« über die Darstellung des politischen Gegners zur Weimarer Zeit und heute, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6.2.2020.

Interview über die vergangene Zukunft der Weimarer Republik für den Podcast »Auf den Tag genau«, 30.8.2020.

Radio-Interview für den Beitrag »Expertise von außen – Geschichte der Unternehmensberatung«, in: Deutschlandfunk, 21.10.2020.

Hochmuth, Hanno

Radio-Interview für den Beitrag »50 Jahre WBS 70 Platte« zum Jubiläum des DDR-Plattenbautyps, in: Privatrado Flux FM, 14.1.2020.

Radio-Interview für den Beitrag »Historische Glaubwürdigkeit aufzeigen« zur dritten Staffel der Serie »Babylon Berlin«, in: Bayern 2, 24.1.2020.

TV-Interview »Sündenbabel Berlin – Metropole des Verbrechens 1918–1933« zur Geschichte der Zwanziger Jahre, Dokumentation zur Serie »Babylon Berlin«, auf: Sky, 24.01.2020.

Interview »Berlin's ›ghost‹ airport might finally open – billions over budget and 8 years late« zur Geschichte des neuen Flughafens Berlin Brandenburg (BER), in der US-amerikanischen Zeitschrift: Fortune Magazine, 26.1.2020.



TV-Interview zur Geschichte und Gegenwart des Alexanderplatzes in Berlin-Mitte, in der Dokumentation »Meine Story: Alexanderplatz«, auf: n-tv, 6.3.2020.



Live-TV-Interview für den Beitrag »75 Jahre Kriegsende« über das Erinnern an den 8. Mai 1945 und Erinnerungskultur während der Coronavirus-Pandemie, in: rbb Fernsehen, 7.5.2020.



TV-Interview für die Dokumentation »Berlin Berlin: Die dunkle Seite« über Verbrechen in der Millionenmetropole Berlin seit den 1920er Jahren, in: rbb Fernsehen, 19.5.2020.

Interview für den Artikel »Wenn sich eine Stadt mit Krisen auskennt, dann Berlin«, in: Der Tagesspiegel, 26.5.2020.

Interview für den Video-Beitrag »Berliner Kneipenkultur – Berliner Kneipen im Wandel?«, in: uni.corn (studentisches Medienprojekt der FU Berlin), 4.6.2020.

Live-Radio-Interview für den Beitrag »Demontiert vor 30 Jahren. Der Checkpoint Charlie als gedenkpolitischer Unort« zu Museumsplänen des Berliner Senats am historischen Ort, in: Deutschlandfunk Kultur, 22.6.2020.

Radio-Gespräch für den Beitrag »Potsdamer Konferenz« anlässlich der Konferenz vor 75 Jahren, in: rbb Inforadio, 17.7.2020.

Radio-Gespräch über die Ausstellung »Kiezgeschichten« im FHXB Museum, in: rbbKultur, 18.7.2020.

Gespräch für den Artikel »Total Berlin« zur Geschichte der Berliner Torstraße, in: Berliner Zeitung, 22.8.2020.

Interview für den Artikel »Abstimmung war hier nie so wichtig« über die Geschichte des Reichtums in Berlin, in: die tageszeitung, 19.9.2020.

Live-Interviews zur Geschichte von Hausbesetzungen in Deutschland für die Beiträge »50 Jahre Hausbesetzerbewegung«, in: rbb radioeins, 19.9.2020; »Laboratorien der Liberalisierung«, in: Deutschlandfunk Kultur, 08.10.2020.

Autoren-Beitrag »Die Kiez-Zwillinge« zur Geschichte der Berliner Bezirke Friedrichshain und Kreuzberg, im Geschichtsmagazin B History, 1.10.2020.

Interview für den Beitrag der spanische Nachrichtenagentur EFE »Los 30 años de la reunificación alemana: un camino de júbilo y decepciones« über 30 Jahre Deutsche Einheit, 2.10.2020.

Autoren-Beitrag »Weimars Wiederkehr – Zur historischen Aktualität von »Babylon Berlin«, anlässlich der Ausstrahlung der dritten Staffel der Erfolgsserie, in: DasErste.de, 10.10.2020.

Interview für den Artikel »Allgemeine Verunsicherung« zur Geschichte und Gegenwart des Bezirks Berlin-Kreuzberg, in: Süddeutsche Zeitung, 12.10.2020.

Interview für den Beitrag »Why Germans love getting naked in public« zur Geschichte von Freikörperkultur (FKK) in Deutschland, insbesondere in der DDR, in: BBC, 9.11.2020.

Autoren-Beitrag »Kreuzberg and Friedrichshain, twins re-united«, zur Berliner Stadtgeschichte und einen nach dem Mauerfall wieder vereinten Stadtbezirk, in: Berliner Zeitung, 12.11.2020.

Interview für den Artikel »Kiezkrieg '90« zur Besetzung und Räumung der Mainzer Straße 1990 in Ost-Berlin, im Magazin tip Berlin, 12.11.2020.

Hoffrogge, Ralf

Blog-Beitrag »Espionage and Intrigue in Babylon Berlin: The General's Daughter«, in: Historical Materialism Blog, 3.12.2020.

Homberg, Michael

Medienbeiträge zur Geschichte der elektronischen Partner*innenvermittlung:

Radio-Interview »Geschichte der Computer-Liebe«, in: Deutschlandfunk, 20.8.2020.

Radio-Interview »Computerliebe: über die Anfänge des Online-Datings«, in: rbb radioeins, 29.8.2020.

Autoren-Beitrag »Um die Zukunft vorauszusagen, schaut man heute nicht mehr in den Himmel – sondern in den Computer«, in: Neue Zürcher Zeitung, 10.9.2020.

Autoren-Beitrag »Algorithmus der Liebe«, in: Der Tagesspiegel, 2.10.2020.

Autoren-Beitrag »Liebe aus Nullen und Einsen«, in: leibniz – Das Magazin der Leibniz-Gemeinschaft, 21.10.2020.

TV-Vortrag »It's a match!« in der Sendereihe »Campus Talks« über die Anfänge der elektronischen Partnervermittlung in Europa und in den USA, in: ARD-alpha, 7.12.2020.



Radio-Statements für den Beitrag »Algorithmen der Liebe«, in: Deutschlandfunk, 24.12.2020.

Keßler, Mario

Radio-Gespräch für den Beitrag »Dossier: Gertrud Keen kämpft um ein Paar Kinderschuhe«, in: rbbKultur, 9.5.2020.

Radio-Interviews für die Beiträge »Ruth Fischer – ein Leben mit und gegen Kommunisten«, in: Radio Corax (Freies Radio in Halle), 19.5. und 22.5.2020.

TV-Interview im Beitrag »Stalin und die Deutschen« zur Geschichte des kommunistischen Weltbewegung, in: rbb Fernsehen, 21.10.2020.



Autoren-Beitrag »USA-Wahlen und Wählergruppen« zur US-Wahl am 3. November 2020 mit einer Analyse des Wahlverhaltens einzelner Bevölkerungsgruppen, in: Das Blättchen, 23.11.2020.

Konrad, Alex

Gesprächs-Gast (ab 1:42 Std.) zum Thema »Islam« für den »Alias Fernsehpodcast«, 23.11.2020.

Kuhr-Korolev, Corinna

Radio-Statement für den Beitrag »Kunst als Trophäe. Russische Museen im Zweiten Weltkrieg« zum NS-Kunstraub in Russland, in: rbbKultur, 10.2.2020.

Ludwig, Andreas

Gespräch für den Artikel »Das Werk und die Stadt« über das Eisenhüttenkombinat Ost, in: Neues Deutschland, 17.8.2020.

Middendorf, Stefanie

Experten-Gespräch »Geschichte der Staatsverschuldung« über die historische Entwicklung der Staatsverschuldung im »History & Politics Podcast« der Körber-Stiftung, 28.8.2020.

Radio-Interview für das Feature »Junkerland in Bundeshand? Die Hohenzollern und die Restitution alten Adelsbesitzes«, in: Deutschlandfunk Kultur, 16.10.2020.

Neumaier, Christopher

Gespräch für die Podcast-Folge »Dicker als Wasser« über Familie im 20. Jahrhundert im Wissenschaftspodcast »Das Neue Berlin«, 27.1.2020.

Okunew, Nikolai

Radio-Gespräch für den Beitrag »Von Ekel und Einsamkeit« über den Lyrikband des Rammstein-Sängers Till Lindemann, in: Deutschlandfunk, 5.3.2020.

Gespräch für den Artikel »Wie die Stasi zum Heavy Metal kam« über die Verbreitung von Heavy Metal in der DDR, in: Potsdamer Neueste Nachrichten, 1.6.2020.

Ramsbrock, Annelie

Medienbeiträge anlässlich der Veröffentlichung des Buches »Geschlossene Gesellschaft. Das Gefängnis als Sozialversuch – eine bundesdeutsche Geschichte«:

Radio-Interview zum Buch in der Sendereihe »Kultur am Mittag«, WDR 3, 2.7.2020.

Radio-Gespräch »Es ist gefährlich, im Gefängnis zu leben« in der Sendereihe »Eine Stunde Talk«, Deutschlandfunk Nova, 23.7.2020.

Radio-Interview »Im Gefängnis werden Menschen nicht besser« in der Sendung »Lesart«, Deutschlandfunk Kultur, 25.7.2020.

Radio-Interview »Gefängnisse in der Kritik« in der Sendereihe »Aus Kultur und Sozialwissenschaften«, Deutschlandfunk, 20.8.2020.

Radio-Interview »Knast hat noch keinem geholfen, oder doch?« in der Sendereihe »Zeitfragen«, Deutschlandfunk Kultur, 24.8.2020.

Interview für das Format »Zu Gast bei L.I.S.A.«, in: L.I.S.A. – Das Wissenschaftsportal der Gerda Henkel Stiftung, 24.9.2020.

TV-Interview zum Thema »Das Böse« in der Sendung »Kulturzeit«, auf: 3sat, 16.12.2020.

Rigoll, Dominik

Radio-Statements für den Beitrag »Den Kontinuitäten rechter Gewalt auf der Spur«, in: Deutschlandfunk Kultur, 19.2.2020.

Interview für den Beitrag »Expertin: Staat auf rechtem Auge blind« über Strukturen des modernen Rechts-extremismus, in: MDR Zeitreise, Fernsehen, 20.2.2020.

Radio-Interview »Zur Geschichte des Rechtsterrorismus in Deutschland«, in: rbb radioeins, 29.2.2020.

Radio-Interview für den Beitrag »Braune Altlasten in Ost und West«, in: Deutschlandfunk Kultur, 28.10.2020.

Röleke, Juliane

Autorinnen-Beitrag »Der Marsch der Frauen. 50. Jahrestag des Falls Road Curfew« über das Geschehen und die Rezeption einer dreitägigen Ausgangssperre in Teilen Belfasts im Jahr 1970, in: die tageszeitung, 3.7.2020.

Sabrow, Martin

Interview »Die Zwanziger Jahre sind ein im Nachhinein geschaffener Mythos« über Legenden und Wahrheiten der »Goldenen Zwanziger« und was wir aus der Weimarer Zeit lernen können, in: Redaktionsnetzwerk Deutschland, 2.1.2020.

Interview »Ich halte es für ein Unding« zu den Hintergründen im Entschädigungsstreit, den die Hohenzollern-Erben derzeit führen, in: Cicero (Magazin für politische Kultur), 3.1.2020.

Radio-Gespräch für den Beitrag »Ritualisiertes Gedenken« über eine angemessene Erinnerungskultur, in: WDR 5, 23.1.2020.

Essay »Unsere Erinnerungskultur ist in der Defensive« über Herausforderungen zeitgemäßen Erinnerens, in: Der Tagesspiegel, 27.1.2020.

Radio-Interview »Lage in Thüringen hat keine Parallele zur Weimarer Republik« zu einem historischen Vergleich zur Weimarer Republik nach der Ministerpräsidentenwahl in Thüringen, in: rbb Inforadio, 6.2.2020.

Radio-Gespräch über die Bedeutung zeitgeschichtlicher Forschung, in: Antenne Brandenburg rbb, 10.2.2020.

Interview »Historiker Martin Sabrow: »Babylon Berlin hat einen Mythos wachgerufen« über die Zerrissenheit der 1920er-Jahre und mögliche Lehren aus der Vergangenheit, in: Augsburger Allgemeine, 15.2.2020.

Gastbeitrag »75 Jahre Kriegsende – der 8. Mai, ein Tag zum Feiern?« mit einem Plädoyer, den Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus und der Beendigung des Zweiten Weltkrieges zum gesetzlichen Feiertag zu erheben, in: Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND), 14.3.2020.

Radio-Gespräch für den Beitrag »Preußen polarisiert« über das Bild von heute über Preußen, in: rbbKultur, 18.3.2020.

Radio-Interview »Die Seuche unserer Zeit« über das historische Ereignisse der Corona-Pandemie und wie sie zu einem neuen Narrativ führen könne, in: Deutschlandfunk Kultur, 12.4.2020.

Gastbeitrag »Wie der Blick zurück in diesen Zeiten helfen kann« über die Coronakrise und die historische Perspektive auf vergangene Pandemien und Krisen, in: Der Tagesspiegel, 24.4.2020.

Medienbeiträge anlässlich 75 Jahre Kriegsende und zur Bedeutung des 8. Mai in der Erinnerungskultur:

Autoren-Beitrag »Ein Aufbruch zu demokratischen Werten«, in: Berliner Verlag, 2.5.2020.

Interview »Damals wurde die Rückkehr in die Zivilisation geebnet«, in: Saarbrücker Zeitung, 7.5.2020.

Gespräch für das zweiteilige Audio-Feature »Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai« auf der Website der Rosa-Luxemburg-Stiftung, 6.5.2020.

Interview »Historiker: »Wiedergeburt einer europäischen Zivilisation«, in: rbb Inforadio, 8.5.2020.

Autoren-Beitrag »Macht den 8. Mai zum Feiertag!«, in: Sächsische Zeitung, 8.5.2020.

Radio-Interview für den Beitrag »Soll der 8. Mai ein bundesdeutscher Feiertag werden?« im Magazin »Schabat Schalom«, NDR Info, 8.5.2020.

Autoren-Beitrag »Potsdam-Tagebuch 1945: Sollte man ein solches Zeugnis abdrucken?« zur Einordnung von Margarete Ehmigs Potsdamer Kriegstagebuch, in: Märkische Allgemeine Zeitung, 16.5.2020.

Autoren-Beitrag »Der Wert der Vergangenheit« über die Vielschichtigkeit der Geschichte, in: Der Hauptstadtbrief (Magazin, Online) und Berliner Morgenpost, 20.6.2020.

Radio-Gespräch zum Thema »Wie wollen wir mit problematischen Straßennamen umgehen?«, Cosmo WDR, 26.6.2020.

Interview »DDR-Erbe: »Man kann Denkmäler auch mit Farbe bewerfen – aber man sollte sie nicht auslöschen« zum Umgang mit umstrittenen Denkmälern, in: MDR.de, 3.7.2020.

Der Artikel »Der fatale Flirt der Hohenzollern mit Hitler« geht auf den Vortrag »Die Hohenzollern in der Öffentlichkeit nach 1918« von Martin Sabrow ein, gehalten am 15.9.2020 im Filmmuseum Potsdam, in: Dresdner Neueste Nachrichten, 16.9.2020.

Gesprächs-Gast in der Talk Runde der Radio-Sendung »Kulturnacht« zum Thema »Wie geht gutes Regieren und wie legitim sind Rebellionen?« im Rahmen des Geschichtsfestivals »Weimarer Rendezvous mit der Geschichte«, in: MDR Thüringen – Das Radio, 8.11.2020.

TV-Interview für die Dokumentation »Extremismus in Deutschland – Gefahr von rechts und links« in dem M. Sabrow die Revolution von 1918/19 und den Mord an Walter Rathenau 1922 einordnet, in: ZDF, 10.11.2020.



Mitschnitt des Vortrags »Die Hohenzollern in der Öffentlichkeit nach 1918« (vom 15.9.2020 im Filmmuseum Potsdam), gesendet unter dem Titel »Die Familie Hohenzollern nach 1918«, in: Deutschlandfunk Nova, 14.11.2020.

Radio-Statements für den Beitrag »Der Boom der Behördenforschung« über kritische Aspekte der Auftragsforschung für Behörden, in: Deutschlandfunk, 5.12.2020.

Saß, Jakob

Interview »Ein vernachlässigtes Kapitel« über die Räumung besetzter Häuser in der Mainzer Straße in Berlin 1990, in: die tageszeitung, 14.10.2020.

Autoren-Beitrag »Bloß kämpfen kann man nicht« über das PC-Lernspiel »Discovery Tour: Das antike Griechenland«, in: Der Tagesspiegel, 22.10.2020.

Gespräch »Der Geist der »Mainzer« lebt weiter« über den Häuserkampf in Berlin vor 30 Jahren, in: Jungle World (Wochenzeitung), 12.11.2020.

Saupe, Achim

Mitschnitt der Podiumsdiskussion »Die Stadt als Museum? Konflikte um Zugehörigkeit und Geschichte im öffentlichen Raum« (am 11.12.2019 in Berlin organisiert von Achim Saupe, Kristin Meißner), gesendet von: rbbKultur, 23.1.2020.

Radio-Interview für den Beitrag »Authentizität – Wie echt kann das Ich sein?« zur Frage, wann eine Person als »authentisch« charakterisiert werden kann, in: SWR2, 17.6.2020.



TV-Interview für die Dokumentation »Philip Kerr's düstere Berlin-Krimis« über das historische Setting der Kriminalromane, ARTE, 13.11.2020.

Statement für den Artikel »Trügerisches Versprechen: Ständig »du selbst« sein – warum man sich diesem Zwang nicht stellen muss« zum Phänomen des Authentizitätspopulismus, in: Der Tagesspiegel, 25.11.2020.

Schaarschmidt, Thomas

Gespräch für den Artikel »Vil fjerne nazistenes symboler fra idrettspark« zum Umgang mit den historischen Gebäuden, Anlagen und Statuen auf dem Berliner Olympiagelände von 1936, in der norwegischen Tageszeitung: Vårt Land, 28.5.2020.

Statement für den Beitrag »Sag mir, wo die Kinder sind« über das jüdische Landschulheim Caputh, in: Deutschlandfunk Kultur, 8.11.2020.

Schlott, René

Studio-Gast des Live-Gesprächs zum Thema »Faulhaber, Heidegger, Hindenburg: Sollen belastete Straßennamen ausgetauscht werden?«, in der Sendung »Tagesgespräch«, BR 2 und ARD-alpha, 14.1.2020.

Radio-Gespräch für den Beitrag »Geschichte, Gegenwart und Zukunft der deutschen Erinnerungskultur«, in: Freies Radio Berlin, 29.4.2020.

Autoren-Beitrag »Freies Spiel an frischer Luft« zur Kulturgeschichte des Spielplatzes, in: Der Tagesspiegel, 30.4.2020.

Radio-Gespräch für den Beitrag »Der 8. Mai wäre ein würdiger Feiertag – jedes Jahr« zum Gedenken an 75 Jahre Kriegsende, in: Deutschlandfunk Kultur, 7.5.2020.

Radio-Statement für den Beitrag »Der Historiker Raul Hilberg – Pionier der Holocaust-Forschung«, in: SWR2, 8.5.2020.

Gastbeitrag »Die Entstehungsgeschichte von Artikel 1 des Grundgesetzes« im Rahmen der Online Video- und Toninstallation zum 75. Jahrestag des Kriegsendes »8. Mai 2020« auf der Website des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden, abrufbar 8.-11.5.2020.

Autoren-Beitrag »Hätte Hannah Maske getragen?« zur Ausstellung »Hannah Arendt und das 20. Jahrhundert« im Deutschen Historischen Museum in Berlin, in: Spiegel Online, 12.5.2020.

Autoren-Beitrag »Wir schaffen das!«. Vom Entstehen und Nachleben eines Topos« über den Entstehungskontext und die Auswirkungen jener berühmten drei Worte, die Bundeskanzlerin Angela Merkel am 31. August 2015 bei einer Pressekonferenz sprach, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (APUZ 30-32/2020) veröffentlicht auf der Website der Bundeszentrale für Politische Bildung, 17.7.2020.

Radio-Gespräch »Neue Medien haben neue Mauern errichtet« über Vor- und Nachteile von sozialen Medien für die Debattenkultur, in: Deutschlandfunk, 26.7.2020.

Radio-Gespräch »Fünf Jahre ›Wir schaffen das‹: Ein historischer Satz für die kurzen Augenblicke der Willkommenskultur«, in: BR 2, SWR 2, WDR Cosmo, 31.8.2020.

Autoren-Beitrag »Todeszeit und Weltzeit« über den Beitrag von Andreas Wirsching im Oktoberheft der »Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte« zur Beziehung von Nationalstaat und Globalisierung, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7.10.2020.

Autoren-Beitrag »Familiengeschichten« über die Historikerin Atina Grossmann anlässlich ihres 70. Geburtstages, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 4.11.2020.

Studio-Gast in der Radio-Diskussionsrunde »Campus ohne Courage – Was ist sagbar an Universitäten?«, in: SWR 2, 3.12.2020.

Steiner, André

TV-Interview für die Dokumentation »Das Deutschland-Duell. BRD gegen DDR« in der die Geschichte der beiden deutschen Staaten in Zahlen und Fakten präsentiert wird, in: ZDFinfo, 25.6.2020.

Impulsvortrag und Teilnehmer der Talk-Runde »Die Einheit vor der Einheit: 30 Jahre Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion, Berlin/ Brandenburg« über die Probleme bei der Überführung der sozialistischen Planwirtschaft in die Soziale Marktwirtschaft, Teil 1 der dreiteiligen Podcast-Reihe der Bundesregierung, 29.6.2020.

TV-Interview für den Beitrag »75 Jahre Potsdamer Konferenz: Osten ohne Industrie« zum 1945 demontierten Messingwerk in Finow (Brandenburg) in der Nachrichtensendung »Brandenburg aktuell«, rbb Fernsehen, 15.7.2020.



Statements für den Artikel »Vor 30 Jahren der Sonderfall Jena« über das Agieren der Treuhandanstalt im Fall Carl Zeiss Jena, in: Thüringische Landeszeitung, 10.8.2020.

Süß, Winfried

Interview für den Artikel »Das politische Schmutzwasser lässt sich herauspumpen« zur Einordnung der Ministerpräsidentenwahl in Thüringen vom 5. Februar 2020, in: t-online.de, 7.2.2020.

Gespräch für die Artikel »Der Sündenfall des Landarztes« und »Dr. Lagallys Bitteres Ende« über Willkür von Ärzten in der NS-Zeit bei der Zwangssterilisierung, in: Mittelbayerische Zeitung, 22. und 23.11.2020.

Tack, Anja

TV-Interview für den Beitrag »Was wird aus dem Areal Bogensee?« in der Sendung »Abendschau« über die Erarbeitung einer Online-Ausstellung zur Geschichte Bogensees am ZZF Potsdam, in: rbb Fernsehen.



Thein-Peitsch, Helen

Radio-Interview für den Beitrag »Über den Utopischen Film und das Genre Science Fiction in der DDR«, in: 88vier (Hörfunksender, Berlin), 12.8.2020.

Villinger, Clemens

Interview »1990 gab es die erste freie Wahl« anlässlich des 30. Jahrestages der Volkskammerwahl in der DDR, in: mitmischen.de – Das Portal des Deutschen Bundestages für Jugendliche, 18.3.2020.

Statement für den Artikel »Casa e lavoro per essere uguali La Riunificazione difficile vissuta dai tedeschi dell'Est« zum Buch »Die lange Geschichte der ›Wende‹«, in der italienischen Tageszeitung: La Stampa, 29.9.2020.

Radio-Interview für den Beitrag »30 Jahre deutsche Einheit«, in: Flux FM, 2.10.2020.

Radio-Interview »East Germany, The Berlin Wall And 30 Years of German Reunification« in der Reihe »Meet the Germans« über 30 Jahre deutsche Einheit und die Berliner Mauer, in: Deutsche Welle, 3.10.2020.

Henrike Voigtländer

Autorinnen-Beitrag »Weibliche Neonazis in der DDR: Zur Rolle von Geschlecht in Verfolgungslogiken des MfS«, in der Online-Ausgabe des Magazins: Lernen aus der Geschichte (LaG), 23.12.2020.

Vowinckel, Annette

Radio-Interview für den Beitrag »Israel, Palästina und der deutsche Blick« zum Themenheft der Zeithistorischen Forschungen »Israel, Palästina und die deutsche Zeitgeschichte« (03/2019), in: Deutschlandfunk Kultur, 27.5.2020.

Interview »Annette Vowinckel on Harry Potter« über ihr Seminar »Mit Harry Potter durch das 20. Jahrhundert« an der HU Berlin für den »History and Theory-Podcast«, 18.6.2020.

Radio-Gespräch für den Beitrag »Visual-History-Forschung: Wie eine antirassistische Bildethik aussehen könnte« über das im ZZF-Portal www.visual-history.de veröffentlichte Themendossier »Bildethik. Zum Umgang mit Bildern im Internet«, in: Deutschlandfunk Kultur, 19.8.2020.

Radio-Statement für den Beitrag »Neue Sicht auf alte Fotos« zum Schwerpunkt der Visual-History-Forschung, in: Deutschlandfunk Kultur, 1.10.2020.

Autorinnen-Beitrag »Shuttle nach Schönefeld«, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9.11.2020; zudem veröffentlicht als F.A.Z. Essay Podcast gelesen von Daniel Deckers, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2.12.2020.

Zöller, Kathrin

Gespräch für den Beitrag »Die lange Geschichte der ›Wende‹ vor und nach dem Mauerfall« über die Dialogreise im Januar 2020 und zum Forschungsprojekt »Die lange Geschichte der ›Wende‹«, im Kulturmagazin »artour«, MDR Fernsehen, 15.10.2020.

Zündorf, Irmgard

Medienbeiträge über die geplante Ausstellung des ZZF (Kooperationsprojekt) zur Geschichte des Areals am Bogensee (Brandenburg)

Radio-Interview für den Beitrag »Goebbels-Villa und FDJ-Jugendhochschule am Bogensee«, in: Deutschlandfunk, 14.6.2020.

Gespräch für den Artikel »Die FDJ-Schule verfällt«, in: die tageszeitung, 16.7.2020.

Gespräch für den Artikel »Bogensee – Satellit im märkischen Wald«, in: Der Tagesspiegel, 25.9.2020.

Impressum

V.i.S.d.P.:

Frank Bösch/Martin Sabrow

Redaktion:

Stefanie Eisenhuth, Marion Schlöttke, Carolin Kulling

Lektorat:

Franziska Ernst, Lars Hübner, Judith Koettnitz, Carolin Kulling, Beate Schiller

Die Interviews führten Stefanie Eisenhuth und Carolin Kulling.

Potsdam, im März 2021

ISSN 2190-3697

Gestaltung:

ultramarinrot – Büro für Kommunikationsdesign, Berlin

Bildnachweis:

Historische Fotografien/Archiv-Bilder

- Cover: U.S. National Archives and Record Administration (NARA), Record Group 165: Records of the War Department General and Special Staffs, 1860-1952, Series: American Unofficial Collection of World War I Photographs, File Unit: Medical Department – Influenza Epidemic 1918
- S. 12: Klaus Rose, Ullstein Bild, 08835638
- S. 13: Abisag Tüllmann, bpk Bildagentur, 70279197
- S. 14: Rudolf Dietrich, Ullstein Bild, 02604471
- S. 15 o.: Hubert Link, Bundesarchiv, Bild 183-J0707-1001-012
- S. 15 u.: Hubert Link, Bundesarchiv, Bild 183-K0420-1002-001
- S. 16: Manfred Scholz, bpk Bildagentur, 70234437
- S. 17 o. PA Images/Alamy Stock Foto, GA7AAR
- S. 17 u.: Gert Kreutschmann, Ullstein Bild, 01660268
- S. 18: Horst Siegmann, Landesarchiv Berlin, F Rep. 290, 0154168
- S. 19: Bundesarchiv, B 145 Bild-F079000-0009
- S. 20 o.: Formel-1-Band-Archiv
- S. 20 u.: Wilfried Glienke, Ullstein Bild, 00058342
- S. 21: Herbert Hensky, bpk Bildagentur, 3001920
- S. 22: Fotograf: Hans-Peter Kruse
- S. 30 picture alliance/ullstein bild, 117115052
- S. 35: Ludwig Wegmann, Bundesarchiv, B 145 Bild-00003949
- S. 36: Ludwig Windstosser, bpk Bildagentur, 70391339
- S. 38: Bundesregierung, Bundesarchiv, B 145 Bild-00175379
- S. 44: Alfred Stüber, 013-01.034, Sammlung Gedenkstätte Buchenwald
- S. 45: Fotograf: Herbert Sonnenfeld, Jüdisches Museum Berlin, Inv.-Nr. FOT 88/500/106/006, Ankauf aus Mitteln der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin
- S. 46: Axel Thünker, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik
- S. 51: NARA, RG 165: Records of the War Department General and Special Staffs, 1860-1952, Series: American Unofficial Collection of World War I Photographs, File Unit: Medical Department – Influenza Epidemic 1918, 165-WW-269G-17
- S. 54: Ulrich Häßler, Bundesarchiv, Bild 183-1988-1206-305
- S. 59: Sven Simon, Ullstein Bild, 02764108
- S. 60: Arne Schambeck, Bundesarchiv, B 145 Bild-00009958
- S. 63: Rainer Weisflog, Bundesarchiv, Bild 183-1989-0330-301

Weitere Bilder

Stefanie Eisenhuth: S. 4/5, 23 o., 27, 39, 51, 110, 111 r., 113 (Bild 2, 4, 7), 123, 125 mittlere und untere Reihe, 141 obere und mittlere Reihe, 143, 145 (Bild 4), 147 | Gerd Illing: S. 112 l. o. | Andy Küchenmeister: S. 7 | Carolin Kulling: S. 23 u. | Marion Schlöttke: S. 125 o., 141 u., 144 | Irmgard Zündorf: S. 96, 97, 111 l., 112 | ZZF: S. 93, 97, 112/113, 114/115, 118, 145 | Pixabay: S. 128 | Shutterstock: S. 100
Die Bildserie »Der ZZF-Beutel auf Reisen« stammt von Hanno Hochmuth und Stefanie Eisenhuth.

Zeithistorische Forschungen Studies in Contemporary History

Herausgegeben von Frank Bösch, Konrad H. Jarausch und Martin Sabrow
für das Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Heft 1/2020



Heft 2/2020



Heft 3/2020



Online-Ausgabe:

<https://zeithistorische-forschungen.de>

Druck-Ausgabe:

Verlag Vandenhoeck & Ruprecht

ISSN 1612-6033

Erscheint 3 × im Jahr

Jahresbezugspreis: € 75,- D

(Probeabonnent: 50% Rabatt)

Einzelheft: € 29,- D

Bestellungen: Tel.: 07071/9353-16,

E-Mail: v-r-journals@hgv-online.de



Leibniz-Zentrum für
Zeithistorische
Forschung Potsdam



Am Neuen Markt 1
14467 Potsdam
www.zzf-potsdam.de
f ZZF.Potsdam t zzfotsdam

